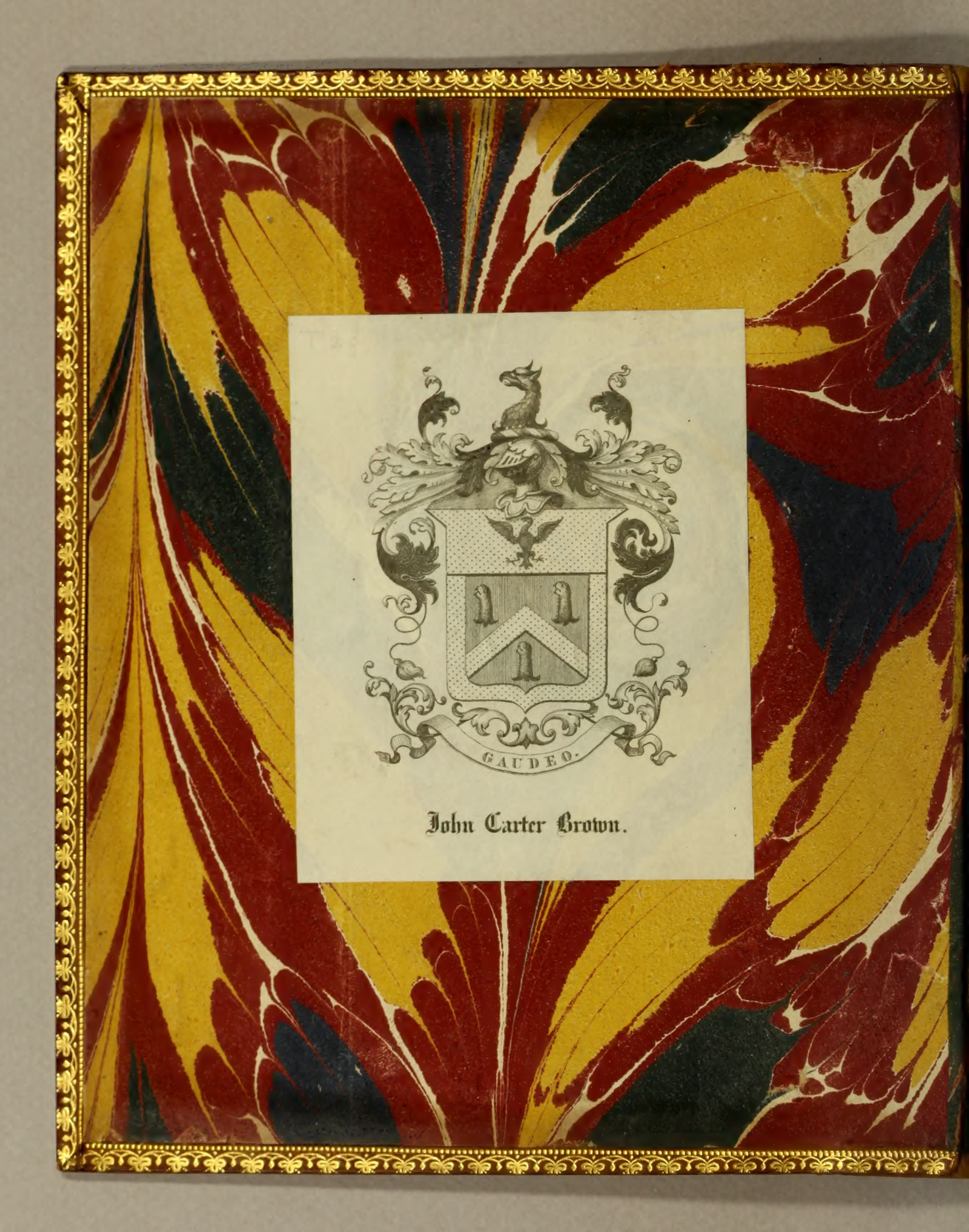
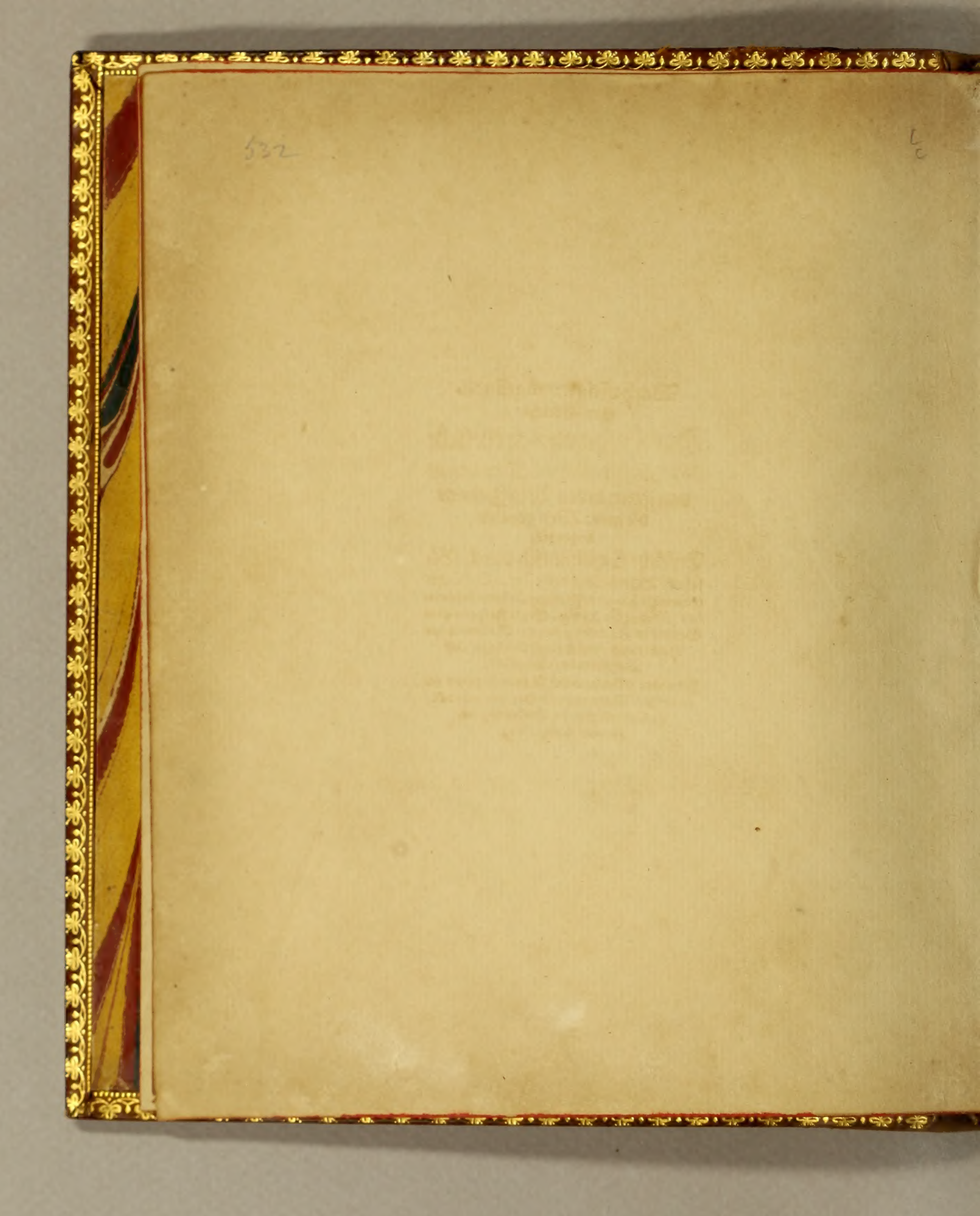

GAUDEO

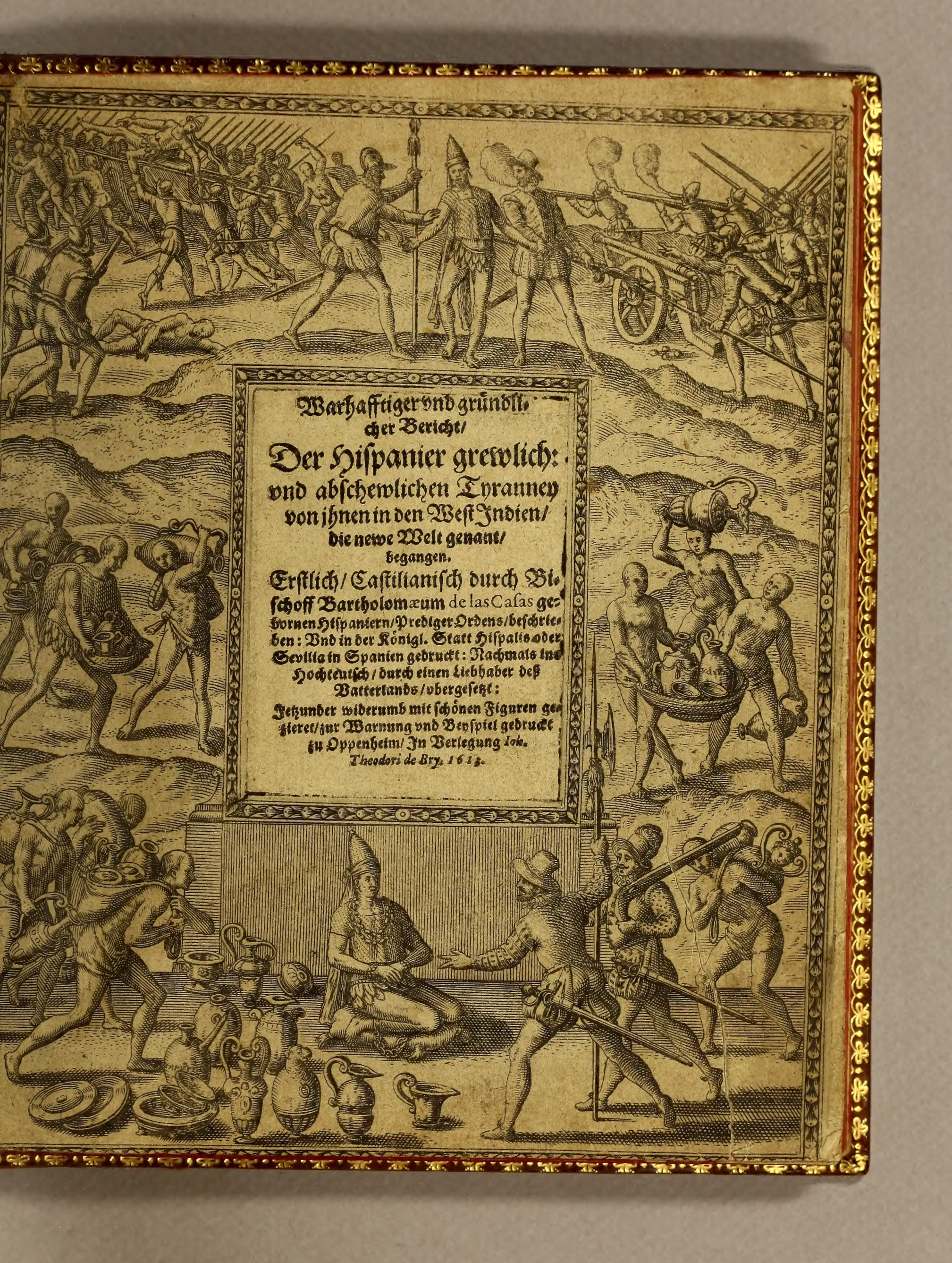

GAUDEO.
John Carter Brown.







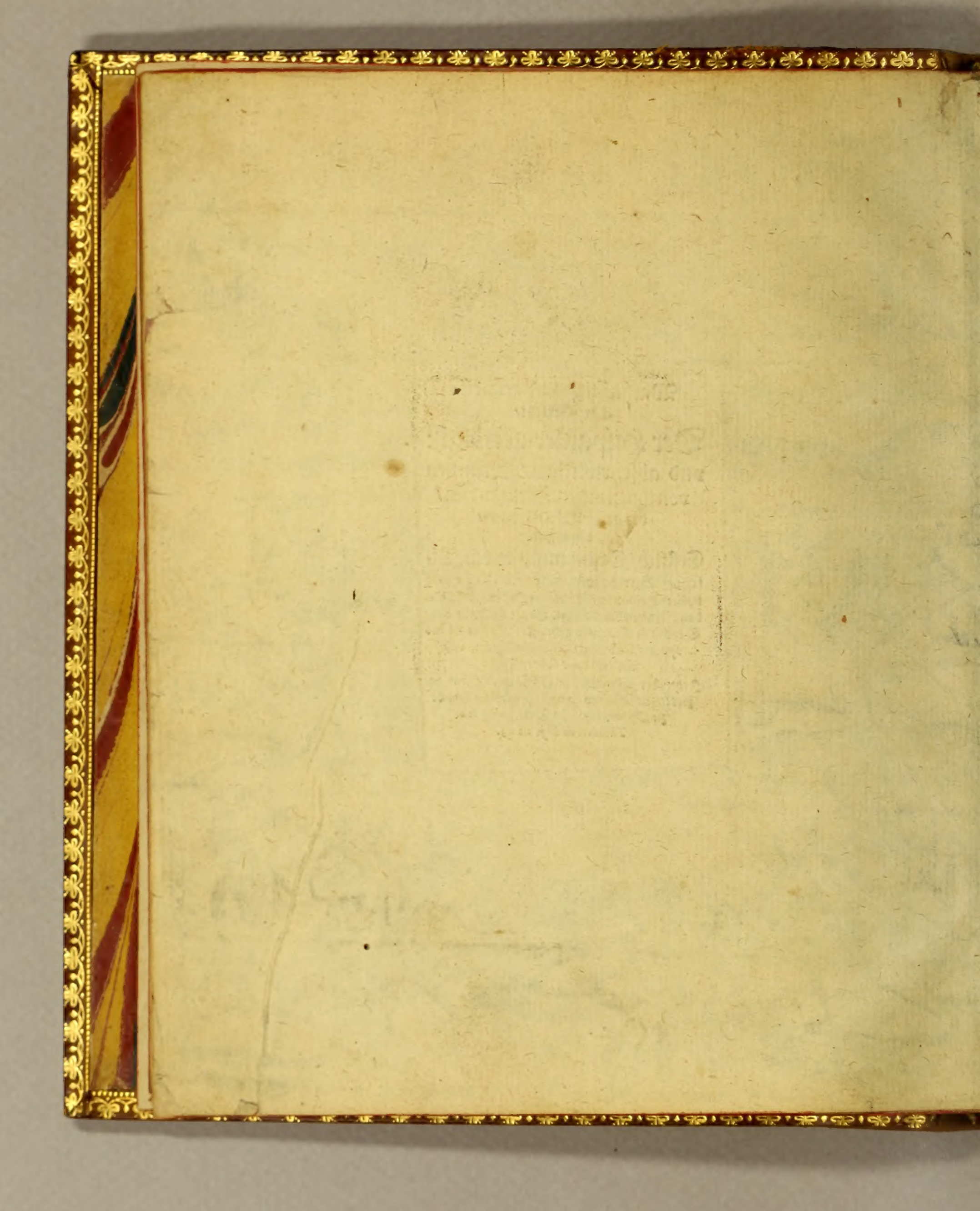




Warhafftiger vnd gründli-cher Bericht/ Der Hispanier grewlich: vnd abschewlichen Tyranney von jhnen in den West Indien/ die newe Welt genant/ begangen.

Erstlich/ Castilianisch durch Bi-schoff Bartholomæum de las Casas ge-bornen Hispaniern/ Prediger Ordens/ beschrie-ben: Vnd in der Königl. Statt Hispalis oder Sevilla in Spanien gedruckt: Nachmals ins Hochteutsch/ durch einen Liebhaber deß Vatterlands/ vbergesetzt:

Jetzunder widerumb mit schönen Figuren ge-zieret/ zur Warnung vnd Beyspiel gedruckt zu Oppenheim/ In Verlegung *Ioh. Theodori de Bry.* 1613.



An den Leser.



DEß Herrn Vrtheil seynd grundlos / vnd vnmöglich / weder den Engeln im Himmel / noch den Menschen auff Erden zuerforschen. In diesem Büchlein / lieber Leser / werden viel Million Menschen angezeigt / so die Hispanier in Indien oder newen Welt vmbgebracht / vnd glaub ich kaum / daß so viel Hispanier / sind der Zeit / do die Gothen / jhre erste Eltern / Hispanien eingenommen / oder von der Zeit an / do jhre andere Eltern / die Saracener / das meiste Theil von den Gothen erwürget vnd verjaget haben / gewesen seyn / als viel arme Seelen in den Niderländischen Indien von jhnen auff allerley Weiß vnd Art / als die vnmenschliche Wüterey selbst erdencken oder gedencken möchte / hingerissen vnd vertilget worden seynd.

Spanier von den Gothen vnd Saracenen herkommen.

Sie haben / kurtz zu melden / mehr Lands verderbt / als groß die Christenheit jetzt drey mal ist. Die Marter vnd Pein von jhnen erdacht / vnd den armen Leuten angeleget / auch die Vntrew vnd Boßheit von jhnen begangen / sind so vberschwencklich groß / daß auch vnsere Nachkommen schwerlich werden glauben können / daß ein so wüst / grewlich / vnd vnmenschlich Volck der Erdboden solte getragen vnd geduldet haben / wo wir es nicht zum Theil selbst gesehen / vnd erfahren hetten.

Spanier haben sehr grosse Länder in Indien verwüstet.

Spanische Tyranney vnd Vntrew vnglaublich

Ich muß es bekennen / daß ich dieser Nation / in gemein / wegen jhres vnverträglichen Stoltz vnd Hoffart nicht hold gewesen bin / wiewol ich etliche fürtreffliche Personen auß jhnen zuloben zu ehren vnd zu lieben / nicht an mir manglen lassen. Aber Gott weiß /

Spanischer Stoltz vnd Hoffart vnverträglich.

Autor dieſes Büchleins ein Spanier/ hefftig wider die Spanier

daß/ wo ich von jhnen ſchreib/ daſſelbig auß keinem Neyd geſchicht/ in Betrachtung/ daß/ der dieſes Büchlein anfänglich gemacht/ von Geburt ein Hiſpanier/ viel hefftiger vnd herber iſt/ als ich bin.

Zwo Vrſachen dieſer Vorrede:

Zu dieſer Vorrede aber/ welche ich an alle Provintzen der
Niderlande gerichtet/ haben mich zwo Vrſachen bewogen: Die
1. erſte/ daß ſie doch einmal von jhrem tieffen Schlaff auffwachen/
vnd ſich auffmuntern/ auch anfangen möchten/ an Gottes Vr=
theil vnd Gericht zugedencken/ vnd von jhren Sünden vnd Laſtern
2. ablaſſen: Die andere/ daß ſie fleiſſiger betrachten wolten/ mit was
für einem Feinde ſie zuthun haben/ vnd daß ſie gleich/ wie auff einer
Tafel/ für jhnen abgemahlet ſehen/ was jhr Thun für einen Auß=
gang erreichen werde/ ſo ſie durch jhre Nachläſſigkeit/ Zancken/
Widerwillen/ Spaltung vnd Zwytracht/ jhren Feinden gleich
Thür vnd Thor weit auffmachen werden/ vnd was ſie als dann
zugewarten haben.

Vngleich einbilden vnd Gründe der Niderländer wegen jhres Kriegs mit Spanien.

Der meiſte Hauff gründet jhre Hoffnung auff jhre gute Sach/ vnd ſchlieſſen/ weil Gott gerecht iſt/ werde er auch einer gerechten Sach/ Sieg/ Heyl vnd einen glücklichen Außgang geben/ vnd werde alle boßhafftige zu ſchanden machen. Alſo ſchloſſen auch deß gedultigen Jobs Freunde: Weil er geplaget ward/ müſte er böß ſeyn/ vnd es verdient haben. Dieſer Beweiß iſt von einer Regel genommen/ welche die Natur in vnſere Hertzen eingebildet hat: Gott ſtrafft das vbel/ vnd belohnet durch ſeine Barmhertzigkeit das gute. Derhalben ſagten auch vor Zeiten die in der Jnſel Malta/ daß die Göttliche Raach den heiligen Apoſtel Paulum nicht vngeſtrafft ließ/ dann ob er gleich einem gefährlichen Schiffbruch entgangen/ ſo hieng ſich nun die vergiffte Natter oder Schlang/ zur Raach/ an ſeine Hand.

Mißbrauch vnd falſcher Schluß auß obgeſatzter Regel. Gott ſtrafft nit allein die böſen/ ſon-

Wiewol nun dieſe Regel warhafftig vnd recht iſt/ ſo betriegen doch damit viel ſich ſelbſten/ vnd auff mancherley Weiß. Den ſie ſchlieſſen darauß/ daß Gott nur vber die Böſen vnd Gottloſen Trübſal vnd Vnglück kommen laſſe: Da er doch bißweilen zugleich die frommen vnd Gottsförchtigen züchtiget/ als Job/ die

Prophe=

Propheten / die Märtyrer / vnd auch seinen lieben Sohn Jesum Christum vnsern Seligmacher selbst. Vnd geschicht dieses vnser Fleisch zu tödten / vnd den Geist anderer Leut / so recht thun / zu stärcken vnd zu mehren. Betreffend aber seinen lieben Sohn / vnsern einigen Erlöser / ist solcher vnserer Sünden halben / die er auff sich genommen vnd versöhnet hat / geschlagen vñ geplagt worden. dern züchtiget auch die Frommen.

Etliche halten vnd schliessen / Gott gebe nicht zu / daß das böse lang vngestrafft bleibe / wiewol er offt lang verzeucht vnd gedult trägt / ob wir vns bessern vnd bekehren wolten: Aber entlich wirt seine Langmütigkeit in gestrenge Gerechtigkeit verwandelt.

Viel sagen / es sey vnmöglich / daß die bösen in einer vngerechten bösen Sach können vberhand nemmen vnd Glück haben. Aber das Widerspiel sehen vñ erfahrẽ wir täglich. Deñ das ist gewiß / dz der Türcken Sieg / vnd einreissend wachsen / wider die Christẽ / keinen Grund hat / denn es ein lauter Gewalt vnd Tyranney ist. Der Christen Sünde zwar / vnd sonderlich die grossen Mißbräuch wider den rechten Gottesdienst / vervrsachen wol solche Straffen / aber doch muß man bekennen / daß die Christen sie folgen vnd vertheidigen was für Irrthumb in der Lehr sie wollen / dannoch nicht so weit von der Warheit / als die Türcken in jhrem Wahn abweichẽ. Gleichwol sehen wir / was für schöne Land vnd Leut der Türck in wenig Jahren / der Christenheit entzogen / vnd in seine Gewalt gebracht hat. Ja / das noch mehr ist / ehe der Türcken Namen bekant gewesen / bald nach deß Machomets Zeiten / haben die Sara[illegible] / wie ein Sündflut / erstlich Egypten / hernach gantz Africam auffgefressen / in welcher sie den Christlichen Glauben gar außgetilget / haben auch gantz Hispanien eingenommen / vnd weiter fortfahrende / sich in Aquitania biß an das Wasser Ligeris gelagert. Damals hatte es ein solchs ansehen / sie würden den Rest in Franckreich bald gar auffreiben / vnd hernach die gantze Christenheit vnter jhr Joch vnd Dienstbarkeit bringen / wo nicht Gott den grossen Fürsten vnd Helden auß Brabant / Carolum mit dem Zunamen Martellum / erwecket hette / der diß Vnzifer zertrennet / verjagt / vnd biß vber das Pyreneische Gebirge zu rück getrieben hat. Türckensieg vnd Auffnemen woher. Gott stewret den Türcken bißweilen wunderbarlich.

Heimsuchung deß Jüdischen Volcks/ durch Sennaherib.

So wir nun Biblische Exempel für vns nemmen wollen/ welcher Beweiß von den Propheten klar dargethan wirt/ sehen wir/daß bey Zeiten deß Königs Ezechias/ ob wol die Statt Jerusalem nicht erobert wurde/ doch alle andere Flecken vnd Stätte in deß Feindes Hand kamen / deßgleichen das flache Land verwüstet wurde/vnd blieb dem König vnd den Fürsten in Judea nichts vbrigs / als die blossen Mawren zu Jerusalem : Vnd wiewol GOTT wunderbarlicher Weiß deß Königs Sennaherib Heer schluge/vnd der König selbst in seines Götzen Hauß von seinen eignen Söhnen müst vmbgebracht werden/nichts desto weniger muste das Volck Gottes viel leyden/vnd sehen daß der Feind das Land jnnen hette/vnd das arme Volck eben das außstehen/was wir auch leyder/vnd je länger je mehr/als vns lieb ist/erfahren/ nemlich/welcher Gestalt ein Feind/der mit gewapneter Hand in ein Land komt/ haußhelt. Deß Königs Nabuchodonosors Sieg sind viel grösser gewesen: Dann er die Statt Jerusalem erobert/ geplündert vnd verbrennet hat / ja auch deß heiligen Tempels nicht geschonet / die König/Priester vnd Fürsten gefangen/ eins Theils erwürget/ den andern die Augen außgestochen / vnd in Ketten geschmidet / auch die belagerte dahin gedrungen / daß sie jhren eigenen Mist vnd Kinder haben essen müssen.

Trangsal der Jüden vnter Nabuchodonosor.

Tyrannen sind Werckzeug Gottes Zorns.

Wer ist aber nun / der Gott darumb als vngerecht straffen könne/weil solche Tyrannen/die Axt in deß HErrn Hand/ so seine Vrtheil außrichten/genent werden? Vnd gleichwol sehen wir/daß die / so eine bessere Sach haben/geplündert/ermordt/ vnd durch die Gottlosen erwürgt werdẽ/welchs doch Gott durch sie/als Werckzeug/außrichtet. Denn er sagt: Verflucht sey der/ so deß HErrn Werck nachlässig vollbringet. Vnd redet die H. Schrifft solches von dergleichen Dienern vnd Werckzeugen deß Zorns Gottes.

Spanisch Recht oder Sprüche an Indien.

In diesem Büchlein/deß Bischoffs *Bartholomæi de las Casas*, haben wir dessen ein klar Exempel. Denn was für Recht oder Sprüche haben doch die Hispanier zu den Jndianern: Als daß jhnen solchs Land der Papst geschencket hat? Ich wil aber andere

lassen

lassen vrtheilen/ was für Gerechtigkeit er daran habe. Denn ob es jm gebühre oder nicht/ die Königreiche der Welt außzutheilen vnd zuverschencken/ zweiffelt man noch gar sehr daran. Es sey nun gleich/ daß sie dazu recht haben sollen: Ist es aber billich vnd der Vernunfft gemäß/ daß sie bey Nacht in das Land zuschreyen pflegen: Es sey ein Gott/ ein Papst vnd ein König in Castilien/ welcher dieser Länder Herr sey/ vnd flugs darauff zwölff/ fünzehen/ ja wol zwantzig Million armer vernunfftiger Creaturn/ jämmerlich vmbbringen/ welche gleich so wol/ als wir/ nach dem Ebenbilde Gottes erschaffen seynd.

Spanischer Proceß gegen den Indianern.

Allda sehe ich/ wie im Anfang gemeldt/ einen vnerforschlichen Abgrund der Vrtheil Gottes. Denn da ist leicht/ vnd wie nichts zusagen/ daß die Gottlosen vnd bösen/ andere die frömmer besser/ als sie seyn/ plagen vnd martern/ wie denn solches außgeführt worden. Aber ein gantz Volck/ ja vnzehliche Seelen/ so jämmerlich/ vnd wie es scheinet/ ohne alle Vrsach/ sehen außgetilget werden/ das ist/ welches viel verstürtzt macht/ so sie solche Sachen nach der Regel der Vernunfft außführen wöllen.

Vrtheil Gottes vnerforschlich.

Vernunfft vrtheilt nicht recht von Gottes Vrtheiln.

Wir haben gleichwol in der Biblia/ wo nicht durchauß gleichmässige Exempel/ jedoch die sich nahe darzu vergleichen.

Biblische Exempel Göttlicher vnergründlicher Vrtheil:

Es wirt gemeldet von der Außrottung deß Königs Sihon:
Zu der Zeit/ gewonnen wir alle seine Stätte/ vnd verbanneten alle 1.
Stätte/ beyde Männer/ Weiber vnd Kinder/ vnd liessen niemand
vberbleiben. Deßgleichen wirt gesagt von dem König Og zu Ba- 2.
san. Moses daß er solchs bestettige/ gibt Josue Befelch/ daß er mit 3.
allen Königen/ da er durchziehe/ also vmbgehen sol/ wie er gesehen
hab/ daß diesen zweyen Königen widerfahrẽ sey. So man Vrsach
dieses fraget/ muß einer sich darüber entsetzen/ vnd verstummen.

Wenn Menschen bedencken wollen/ das Exempel deß Kö-
nigs Saul/ daß er von Gott verworffen wirt/ darumb daß er A- 4.
malek nit gar verbannet/ vnd etliche bey Leben gelassen: Deßglei-
chen etlich feist gemästet Vieh zum Opffer behalten. Solches so
es Menschliche Vernunfft betrachtet/ schleust sie bald anders/

Der Vernunfft vnd Gottes Vrteil vngleich.

als Gott sein Vrtheil drüber fällen thut. Denn spricht sie: Ist nicht das billich zu loben / vnd eine herrliche That / daß ein König dem andern das Leben frieste? Daß ein Israeliter das beste Viehe dem GOTT Israel zum Opffer behalte? Aber GOtt läst durch den Propheten Samuel viel anders vrtheilen: Es gefalle jhm Gehorsam besser / als das Opffer. Denn Gott hatte zuvor beydes befohlen / daß zugleich die Cananitter vnd Amalekiter solten außgerottet werden. Derhalben hette man jhm stracks gehorchen sollen: Weil es aber nicht geschehen / seyn die Cananiter dem Volck Israel in jhren Augen zum Dorn worden / vnd der Amalekiter König / ob er gleich von dem Propheten Samuel hat müssen getödtet werden / so ist jedoch dem König Saul solcher Vngehorsam / samt seinem gantzen Königlichen Stam / zum Vntergang gerathen.

Hiebey könte man viel Vrtheil GOttes / die der Menschlichen Vernunfft gar zu streng scheinen / erzehlen / weil aber solche von Gott gefället werden / seyn sie gerecht. Moses sagt im 5. Buch am 9. Cap. Wenn nun der HERR dein GOTT / sie außgestossen hat für dir her / so sprich nicht in deinem Hertzen / der HERR hat mich herein geführt / das Land einzunemmen / vmb meiner Gerechtigkeit willen / so doch der HErr diese Heyden vertreibt für dir her / von wegen jhres Gottlosen Wesens / denn du komst nicht herein / jhr Land einzunemmen / vmb deiner Gerechtigkeit / vnd deines auffrichtigen Hertzens willen / sondern der HErr dein GOtt vertreibet diese Heyden vmb jhres Gottlosen Wesens willen / daß er das Wort halte / das der HErr geschworen hat / deinen Vättern / Abraham / Isaac vnd Jacob.

Gerecht Vrtheil Gottes ein Vrsach vieler Völcker Vntergangs.

Es ist war / gleich wie man bey dem hellen Sonnenschein alle Ding besser erkennen mag / also werden in der H. Schrifft allewege die Vrsachen / warumb es geschehen / gemeldet. Aber im andern / als daß vnter den Heyden viel Völcker einander verderbet haben / vnd endlich der grewlichen abschewlichen Exempel / in diesem Buch begriffen / kan man nicht einzehliche Vrsachen anzeigen / denn allein daß die Vrtheil GOttes nicht zuergründen seyn / vnd

weil er es also verhängt vnd zugibt/geschicht es nicht vnrecht. Aber darumb seyn die Hispanier/ als dieser Straff Werckzeug nicht entschuldiget: So wenig als Pilatus zuentschuldigen ist/ daß er vnsern Erlöser verurtheilt hatte/oder Annas vnd Caiphas/ die jhn biß in Todt verfolget/ ob es wol Gottes Rath also war/ vnd alles durch seinen Willen geschahe. Denn Gott sagt also von den Gottlosen/ die er die Frommen zustraffen gebraucht/ welche er durch diese Mittel probiert/die Gottlosen aber/wegē jhrer Sünde gar verstösset: O weh Assur/ der meines Grimmes Stecke ist. Ich wil jhn senden wider ein Heuchelvolck/ vnd jhm Befehl thun/ wider das Volck meines Zorns/ daß ers beraube vnd außtheile/ vnd zutrette es/ wie Koth auff der Gassen/ wiewol ers nit so meynet/vnd sein Hertz nicht so dencket/sondern sein Hertz stehet zuvertilgen/ vnd außzurotten nit wenig Völcker/denn er spricht: Sind meine Fürsten nicht allzumal Könige? Ist Calno nicht wie Charchemis? Ist Hamath nicht wie Arpad? Ist nicht Samaria wie Damascus? Wie meine Hand funden hat/die Königreiche der Götzen/so doch jhre Götzen stärcker waren/denn die zu Jerusalem vnd Samarie sind. Solte ich nicht Jerusalem thun vnd jhren Götzen/wie ich Samarie vnd jhren Götzen gethan habe? Wann aber der HErr alle seine Werck außgerichtet hat/auff dem Berge Sion/vnd zu Jerusalem/wil ich heimsuchen die Frucht deß hochmütigen Königs zu Assyrien/ vnd die Pracht seiner hoffertigen Augen/drumb daß er spricht/ ich habs durch meiner Hand Krafft außgericht/vnd durch meine Weißheit: Deñ ich bin klug/ich habe die Länder anders getheilt/vnd jhr Einkommen geraubet/vnd wie eine mächtiger die Einwohner zu Boden geworffen/ vnd meine Hand hat funden die Völcker/wie ein Vogelnest/ daß ich hab alle Land zusammen geworffen/ wie man Eyer auffrafft/die verlassen sind/da niemand eine Feder regt/ oder den Schnabel auffsperret oder zischert. Mag sich auch ein Axt rühmen/wider den der damit hawet/oder ein Sege trotzen/wider den so sie zeucht? Wie der rühmen kan/ der den Stecken führet vnd hebt/vnd führet jhn so leicht/

Tyrannen/ welche Gott als Werckzeug seiner Straff gebraucht/ nicht entschuldiget.

Wie Gott die Tyrannen zur Execution seiner Vrtheil gebraucht.

als were er kein Holtz. Derhalben/ wann gleich die Gottlosen ein zeitlang vberhand haben/ lässet doch Gott jhre Vbelthat vnd Tyranney nicht vngestrafft.

Gott strafft endlich die Tyrannen.

Warumb Gott fromme vnd böse durch Tyrannen heimsuchet.

Warum̃ der Sieg nit allewege auff der guten Sachen Seiten ist.

Weil nun Gottes Vrtheil also geschaffen sind/ daß er die bösen durch andere böse Leut straffe/ wiewol jhr Boßheit nit so groß/ als der andern ist/ vnd die frommen werden auch durch Tyrannen vnd Blutdürstige gezüchtiget. Sol man aber derwegen gar nicht schliessen/ daß wir die vberhand vnd Sieg wider vnsere Feinde haben werden/ weil wir ein bessere Sach als sie haben. Denn wir mit gnug Lastern vnd Sünden befleckt seynd/ vnd Gott Vrsach gnug zustraffen geben.

Zween Mängel bey den Niderländischen Kirchen.

Derhalben wie ich im Anfang gesetzt/ so seynd/ meines Erachtens/ zwey Ding in diesem Niderland/ darob sich billich zuverwundern ist. Eines daß wir meynen/ vnd vns darauff verlassen/ das vnserer Feyheit Verteydigung eine gute Sach sey/ vnd gedencken vnter deß gar nit an vns selbst/ denn wir gleich das beginnen/ welches der Prophet denen von Sodoma fürhelt/ sihe/ das war deiner Schwester Sodom Missethat/ Hoffart vnd alles vollauff vnd guter Friede/ den sie vnd jhre Töchter hatten: Aber den armen vnd dörfftigen halffen sie nit/ sondern waren stoltz/ vnd theten Grewel für mir/ darumb ich sie auch weggethan habe/ da ich anfieng darein zusehen/ vnd als wenn wir einen Bund mit dem Todt gemacht hetten/ also förchten wir vns nicht für dem Gericht Gottes. So man die erste Tafel der zehen Gebott betrachten wil/ würde man befinden/ daß grosse Mißbräuch deß Gottesdiensts eingerissen sind. Aber do ist niemand der solche zuendern sich wil einlassen/ sondern wolten viellieber/ daß Gottes auffs wenigste eine Zeitlang gar nit gedacht würde/ vnd seynd gleich den krancken/ die von keiner Artzney hören wollen/ oder den Kindern/ welche wolten/ weil sie Kinder seynd/ daß keine Ruthe im Wald wüchse. Andere nennen sich Reformirte/ aber der gröste Hauff vnter jhnen/ seynd nur mit dem Maul solche/ denn deß Weins vnd Seytenspiel/ wie der Prophet sagt/ findet man gleich so wol/ wie zuvor bey jhrem

Mißbrauch deß Gottesdienstes in Niderlanden.

Ergerlich leben der Reformirten in Niderlanden.

Wolle=

Wolleben / vnd fragen sie nicht sehr viel nach den zerschlagenen Hertzen Josephs.

Das ander ist / daß fast alle durchauß nur auff jhren eignen Nutz sehen/niemand fragt nach dem gemeinen Gut/als nur etwas zutadeln vnd nicht zuhelffen. Der Neid ist bey vielen tieff eingewurtzelt. Vnd daß wunderlich ist/so sind viel/die zuvor der Hispanier Last vnd Vnbillichkeit wol empfunden haben / aber/als wann alles vergessen/sind sie willig mit jhnen sich zuvertragen / nur weil sie hoffen/daß es mit jren Bundsverwandten Schaden vnd Verderben geschehe / geschicht aber in der Warheit / mit deß gantzen Lands Vntergang.

Eigenwilligkeit vñ Neid vnter den Niderländern.

Niderländische Verträge mit den Spaniern schädlich.

Daß wir nun solche/ gleich als auff einer Tafel/jhres Feindes Art vnd Natur/ jhren Fürsatz / Gewonheit vnd Weiß/gleichsam abgemahlet sehen können/ mögen sie diese warhafftige Historia lesen/so ein geborner Hispanier gemacht hat / darauß sie lernen mögen / nicht was sie bißhero im Niderlande gestifftet / sondern das/wo jhnen Gott nicht gestewret vnd gewehret hette / sie schon langst zum Ende/wie sie es jhnen fürgesetzt/gebracht hetten.

Nutz dieser Historien.

Verhoff also / alle ehrliche Leut werden sich wol bedencken/ jhr Leben bessern vnd getrost zusammen setzen/ nit allein mit Worten/sondern vielmehr mit der That einem so hochmühtigen / stoltzen vnleidlichen Feind Widerstand zuthun.

Vermanung den Spaniern starcken Widerstand zuthun.

Vnd darff es anderer Warnung vnd Vermanung gar nichts/als was der Autor dieses Büchleins selbst andeutet. Derhalben bitt ich/wollets mit Fleiß lesen / denn ein solcher Scribent es wol werth ist / vnd hoch zuloben / daß er sich wider seine eigne Landsleut/jhren stoltzen vnd hohen Muth zulegen/ hat setzen dörffen. Vnd mögen wir wol Gott dancken/daß er vns solche Lehrer schickt/die vns erjnnern/ was vns zu dieser erbärmlichen / trübseligen Zeit zuthun sey / in guter Hoffnung / so wir es an vns nicht werden mangeln lassen / er werde vns auch endlich frölich erlösen.

Lob dieser Historien.

Vrsach/warumb dieses Bůchlein geschrieben worden.

Spanische Historien verwunderlich vnd fast vnglaublich.

ES ist alles das / was sich in India zugetragen hat / nach dem solches Land wunderlicher Weiß vns kund worden / vnd die Hispanier erstlich hieinkommen sind / biß auff diesen Tag / dermassen wunderseltzam / daß es denen / so es nicht selbst gesehen / fast vnglaublich ist / vnd lässet sich ansehen / als wolten solche Sachen alles anders / was sich für langen Jahren in der Welt zugetragen vnd verloffen hat / wie groß vnd wichtig auch dasselbe gewesen / gleich vertunckeln vnd in Vergessen bringen. Vnter diesen Sachen werden auch begriffen / das Schlachten vnd Würgen vieler vnzehlicher vnschuldiger Leute / Verwüstung der Stätte / Länder vnd Königreicher / vnd von den Hispaniern begangen / auch andere jhre abschewliche Thaten.

Was in dieser Historien fürnemlich verzeichnet.

Wer der Autor dieser Historien.

Welche / nach dem sie vom Bischoff Bartholomæo de las Casas oder Casaus, (der / als er an Spanischen Hof kommen / auß einem Mönche / Prediger Ordens / zum Bischoff in der Statt Chiapa in Hispanien worden) vielen erzehlt worden seynd / denn er / als der es selbst alles erfahren / vnd gesehen / dem Keyser davon Bericht zuthun darzu gefordert. Weil nu die jenigen / so jhn gehöret / gleich vber so newen vnerhörten Sachen verstürtzet worden / haben sie bey jhm nicht abgelassen anzuhalten / kürtzlich solche / vnd sonderlich was sich am newlichsten hat zugetragen / auffs Papyr zubringen / welches er jhnen zugefallen gewesen.

Mit was Gelegenheit der Spanische Bischoff diese Histori beschrieben.

Vrsach / warumb diese Histori geschrieben vnd in Druck gegeben worden.

Als er aber etlich Jar hernach viel gesehen / die kein Mitleyden noch Menschlich Hertz mehr im Leib hatten / sondern durch den Geitz vnd Hoffart besessen / alle Freundlichkeit weg geleget / vñ durch jre verfluchte Werck in einen verkehrten Sinn gerathen waren / auch nit daran genügig / was sie für Büberey vnd Vbels in der Verderbung der newen Welt / zuvor getrieben / sondern dem König anlagen / daß er jhnen erlaubete / noch einmal eine Reiß dahin fürzunemmen / do sie es noch ärger / (so anders solches möglich were /) machen wolten: Hat er beschlossen / diese kurtze Verzeichnüß / damals dem Printzen in Hispanien / vnserm Herrn / zuvberreichen / damit seine Hoheit dahin trachtete / auff daß diesen Tyrannen jhr Sache abgeschlagen wurde / derhalben hat er es drucken lassen / ist Anno 1552. in der Königlichen Hauptstatt Sevilla getruckt worden. Auff daß seine Hoheit desto lieber lese / vnd diß ist kürtzlich die Vrsach / warumb diß Bůchlein ist geschrieben worden.

Vorrede



Vorrede
Bischoffs Barholomæi de las Casas oder Casaus,
An den
Durchleuchtigsten vnd Großmächtigsten Herrn/Herrn Philippum/Printzen in Hispanien/rc.

DVrchleuchtigster vnd Großmächtigster Herr / Weil GOtt auß sonderlichem Rath vnd Fürsorge dem Menschlichen Geschlecht zum besten/in dieser Welt geordnet hat / daß vber die Länder vnd Königreiche Könige vnd Fürsten regiren sollen/ die gleich als Hirten vnd Vätter der Völcker / wie sie Homerus nennet/vnd derhalben die Edlesten vnd Fürnemsten in der Regierung seynd. Hat man billich an der Könige guten Willen/jederman recht widerfahren zulassen/nicht zuzweiffeln/vnd so daran Mangel erscheinet/oder auch Gewalt geschicht/vnd Vbel darauß erfolget ist/ dessen/ daß solchem nicht gestewret wirt / diß die einige Vrsach / daß solches für die Könige nicht gebracht/noch sie dessen bericht werden. Denn so sie es alles erfahren solten/ würden sie es gewiß an jhren Fleiß vnd Willen/ alles böses zuwenden/nit erwinden lassen. Solches hat auch die heilige Schrifft zuverstehen geben wollen/do man in Sprüchen Salomonis also liset : Ein König der auff dem Stuel sitzt zurichten/zustrewet alles arge mit seinen Augen : Denn eines Königs angeborne vnd eingepflantzte Tugend / allein gnugsam anzeigt / daß nur eines Vbels / so seinem Reich vberlästig / bericht vnd Erkantnüß gnugsam sey / solchem zustewren vnd zuwehren / vnd auch nicht einen Augenblick lang/so es müglich/solches zugedulten.

Könige sind als Hirten vnd Vätter deß Volcks von Gott verordnet.

Warumb die hohe Obrigkeit dem Vbel nicht jederzeit stewret.

Weil dann Großmächtiger Herr / ich bey mir wol bedacht vnd erwogen hab / alles Vbel/Schaden vnd Vnglück (dergleichen vnd grössere nicht zugedencken / noch jhme ein Mensch einbilden kan/daß jemals gesche-

Spanische Tyranney in Indien mit Gedancken vnbegreifflich.

gesche-

schehen/)so in so grossen Königreichen (oder rechter zusagen) in dieser grossen weiten newen Welt der Indien/ welche Gott vnd seine Kirche den Königen auß Castilia befohlen vnd vbergeben hat / solche zuregieren vnd zubekehren / damit dieselbigen vnter jhrem Schutz/geistlich vnd leiblich in Auffnemmen kommen möchte/fürgangen. Als ich nun vber die fünfftzig Jahr meines Alters/viel erfahren/vnd diesen Jammer bezeuget/vnd jhme nachgedacht/welchen ich auch/ als ich in denselben Ländern gewesen / selb gesehen/deren zum Theil ewer Hoheit Bericht geschehen / dadurch sie billich bewogen / bey jhrem Herrn Vatter anzuhalten / daß sie nicht zugebe noch bewillige / sonderlich denen Tyrannen / so jhrer Majestät newer Länder Suchung / wie sie es nennen/einbilden / vnd jhnen solche Suchung zuerlauben begeren / die auch/ wo ferne jhnen solches nicht gewehret wirt/ sich derselben zuvnterstehen nicht vnterlassen werden. Denn solche Suchungen an jhnen selbst / wider die friedliche Indianer/so ein demütig/gütig Volck ist / vnd keinem Menschen nichts Leyds thut / fürgenommen/ vnbillich/Tyrannisch/vnd wider alle Recht der Natur / auch in gemeinen vnd geistlichen Rechten verdampt verflucht vnd abschewlich seynd.

Autor hat die Spanische Tyranney in Indiē selbst gesehen.

Warumb die Suchung newer Länder/den Spaniern nicht wider zubewilligen.

Derwegen / vnd damit ich mich einer so vnzehlicher Seelen Verdamnüß/die solche Tyrannen mit Leib vnd Seel vmbbringen/ wann ich dazu still schwiege/nicht schuldig machete / hab ich dahin getrachtet / etlich jhrer abschewlichen Thaten in Druck zugeben/die auß vielen andern/diese Tag vber gelesen / vnd auch wol dieselbigen allzumal erzehlen könte/ aber diese allein hab ich drucken lassen/daß solche ewer Hoheit besser lesen möchten. Solchen Bericht hab ich dem Herrn Ertzbischoff zu Toleto / ewer Hoheit Hoffmeistern / damals Bischoff zu Carthagena / auff sein Begeren/ewer Hoheit zuvberreichen zugestellt : Vnd kan wol seyn / weil immittelst dessen ewer Hoheit grossen Reissen zu Wasser vnd Land verbracht/ auch mit andern wichtigen Königlichen Geschäfften beladen gewesen/ daß solcher Bericht von ewer Hoheit nicht gelesen/oder wol gar hingelegt vnd vergessen sey worden. Weil aber deren Künheit/ vnd vermessene Begierd / täglich zu vnd vberhand nimpt / welche für nichts achten / wider Billichkeit vnd Recht / Gewalt zuvben / vnd so viel Menschliches Bluts vergissen / auch so grosse Länder zueröˢigen/vnd jhre eingeborne Beywohner wegzureissen / ja wol tausend Million Menschen zuerwürgen / vnd vnglaubliche Schätze zurauben: Viel/sage ich/ solcher Leut Vermessenheit/täglich zunim̃t/daß auch dieselbe Tyrannen/ auff allerley listige Wege vnd Räncke/nicht nachlassen anzuhalten/auff daß jhnen solcher newer Insulsuchung / vnd Einnemmung / weiter erlaubt vnd befohlen werde/ welches

Warumb diese Histori beschrieben.

Tyrannische Vermessenheit der Spanier in Indien.

Blutdurstig Suchen der Spanier.

welches denn nicht mag noch kan ohne Verletzung geistliches vnd natür-lichen Rechtens zugelassen werden / darauß denn folgt / daß viel Todtsünde derer Belohnung ewige hellische Straffe seynd / begangen werden müssen. Solches zuverhüten / hab ich diesen Weg gefunden / ewer Hoheit mit einem kleinen Außzug einer weitläufftigen Historien / die da könte vnd solte von dem Blutvergiessen vnd Verhörungen in der newer Welt begangen / geschrieben werden / zudienen.

Diese Histori nur ein Außzug einer weitläufftegen Historien.

Vnd bitte ich ewer Hoheit vnterthänigst / sie wolle es mit solchem Königlichem gnädigem Willen von mir annemmen / wie sie dann pflegt anderer jhrer Diener Schrifften zulesen / die nichts anders suchen noch begeren / als den gemeinen Nutz getrewlichen zuфördern / vnd ewer Hoheit Königliches Stands auffnemmen vnd wolgehen zuwünschen.

So nun dieser Summarischer Außzug / von ewer Hoheit gelesen / vnd darneben ewer Hoheit die vnmenschliche Vnbillichkeit / die gegen diesen armen vnschuldigen Leuten gebraucht wirt / die wie das Vieh geschlachtet vnd erwürget werden / darzu man denn keine Vrsach hat / als den einigen Geitz vnd Vbermuth deren die solche grewliche Thaten begehen / betrachten wirt: So woll doch ewer Hoheit bey der Kayserlichen Majestät dero Herrn Vattern anhalten vnd die dahin bereden / daß Jhre Majestät forthin keinem solche schädliche / verfluchte Suchung vnd Einnemmung der Länder vergönnen noch gestatten wolle / sondern daß solches Suchen nimmermehr gedacht / vnd ein ewiges Stillschweigen aufferlegt / vnd mit solchem Ernst gebotten werde / daß wer forthin davon Erwehnung thue / dersebe darumb ernstlich gestrafft werden solle.

Geitz vnd Hochmuth die einige Vrsach Spanischer Tyranney in India.

Suchung newer Länder allerdings abzustehen.

Dieses Großmächtigster Herr / ist mein hochnötiger vnd gewisser Weg / daß Gott den Stand der Königlichen Krone in Castilia / segnen / erhalten vnd Geistlich vnd Weltlich blüen vnd zunemmen lassen wolle.



Newe Welt/
Warhafftige Anzeigung
Der Hispanier grewlichen / abschewlichen vnd vnmenschlichen Tyranney/von jhnen/in den Indianischen Ländern / so gegen Nidergang der Sonnen gelegen/ vnd die newe Welt genennet wirt/ begangen.

Wenn new Indien erstlich erfunden worden.



Je Länder/so man ingemein India heisset / seynd anfänglich bekant vnd erfunden worden/im Jahr vnsers Heyls 1492. Vnd haben das Jahr hernach die Hispanier darinnen zuwohnen angefangen / daß also 49. Jahr seynd / da etliche Hispanier erstlich dahin kommen.

Das erste Land/darinnen sie sich zuwohnen nidergelassen/ist die grosse vnd fruchtbare Insel Hispaniola gewesen / welche 600. Meyl im Vmbfang helt. Es seynd sonsten andere grosse vnd fast vnzehliche Inseln mehr/auff allen Seyten vmb vnd an dieser Insel vnd in derselben Refier gelegen / welche alle ich sehr Volckreich/ als ein Land vnter der Sonnen seyn mag/gesehen hab. Das Fußfeste vñ harte Land/welches von dieser Insel auff 250. Meyln/vnd ein wenig weiter gelegen/ erstreckt sich auff der Seyten / nach dem Meer zu / weiter als auff zehen tausend Meyl. Vnd solche seynd schon bekant/vnd erfindet man täglich mehr Landes/welches alles so voll Volckes wie ein Omeißhauffen wibelt. Daß es also scheinet/daß GOtt in diese Länder/so biß auff das Jahr 1541. seynd gefunden

New Indien sehr groß vnd Volckreich.

funden worden/die meisten Menschen/ so auff der Welt zufinden/ gleich wie in einem Abgrund/zuhauff gesetzt habe.

Es hat aber Gott diese vnzehliche Leut/ allerley Art/von Natur gar einfältig erschaffen / ohne Betrug / List vnd Boßheit/ sehr gehorsam vnd getrewe jhrem angebornen Herrn / auch gegen den Hispaniern/denen sie dienen/ gar vnterthänig/ gedultig/ friedlich/ ohne zancken/ Hasß/ Widerwillen/Neyd/Entpörung/ Widersetzen oder Lust sich zu rechen. Sie seynd von Natur sehr zart vnd weicher Complexion/die nicht schwere Arbeyt vnd Vberlast ertragen können/sterben gar bald/so etwan eine Seuch oder Kranckheit sie vbereylet. Vnd ist gewiß/daß bey vns Fürsten vnd Herrn Kinder/ die in aller Wollust aufferzogen werden/ mehr außstehen vnd außtawren können/als dieser Leut Kinder/so doch Feld Arbeit treiben müssen.

Art vnd Natur der Indianer.

Es seynd auch gar arme Leut / besitzen wenig/ begehren auch nicht viel zeitlicher Güter zuhaben. Derhalben sind sie nicht hoffertig/ übermütig/ oder dz einer dem andern nach dem seinen trachtete/ oder frembd Gut begehrete. Jhre Speise ist also geschaffen/ daß ich glaub / daß die Altvätter in der Wüsten kaum so genaw vnd gering gelebt haben. Sie gehen gemeiniglich gar nacket vnd bloß/ allein die Scham bedecken sie/ vnd weñ sie sich sehr bekleiden/ ist solches ein Mantel auß Baumwolle gemacht / etwan von anderhalb oder zweyen Elen Tuchs / in die Vierung geschnidten. sie schlaffen auff Decken von Schilff geflochten/Aber die es besser haben/schlaffen gleich wie in einem gestrickten Netze/an vier Seulen außgespannet/vnd nennen solche in der Jnsel Hispaniola Hamacas. Sie sind geschwinder Vernunfft / fahen bald etwas/ vnd sind gelernig/ derhalben sie alle gute Lehr fassen/auch in dem heiligen Catholischen Glauben. Weren in allen andern Tugenden wol zu vnterweisen / dann sie solches leichtlich zufassen / viel weniger Hinderung haben / als andere Leut in der Welt. Sie lassen auch nicht nach / so sie einmal angefangen haben / was zu dem Glauben gehört/zufassen/biß sie es begriffen haben/ so jnbrünstig/

Speise der Indianer. Kleydung vnd Bette der Indianer.

Indianer sinnreich vnd gelernig.

Indianer gar andächtig.

begierig vnd hitzig seynd sie darzu. Anlangende den Gottesdienst vnd desselben Vbung/auch Geniessung der Sacramenten/ in der Kirchen seynd sie so embsig / daß in der Warheit die Priester Gedult genug haben müssen/jhnen ein Genügen zuthun. Vnd kürtzlich zusagen/ hab ich es sehr offt vnd viel von den Hispaniern selbst gehöret / die solche gute Natur an jhnen nicht gnug loben können. Darumb gewiß kein glückseliger Volck auff Erden/ als dieses ist/ do es allein die wahre Erkäntnüß Gottes hette.

Spanier tyrannisch vorhaben gegen den Indianern nur zu morden vnd zu rauben.

Zu solchen zarten Schäflein / von jhrem Schöpffer mit so reichen Gaben begnadet / wie gesagt/ sind die Hispanier kommen/ vñ so bald sie deren nur ansichtig wordẽ/ wie reissende Wölffe/ Löwen oder grawsame Tygerthier mit dem Hunger außgemärgelt/ vñ haben nu 40. Jahr aneinander bißhero in diesen Ländern nichts anders gethan / begeren auch noch nichts anders zustifften / dann solche Schäflein zuerwürgen / zu zerreissen / zu ängstigen/ zu plagen/ zu martern/ vnd auff allerley Tyrannische Weiß vnd Weg/ dergleichen niemals gesehen / gelesen noch gehört worden / vnd deren etlich hernach erzehlt werden sollen / außzurotten/ vnd so weit kommen / daß von 3. Millionen Seelen/ so allein in der Insel Hispaniola gelebt auch von mir zum Theil sind gesehen worden/ jetziger Zeit nicht 200. Seelen vberblieben vnd noch mehr im Leben sind.

Fruchtbarkeit der Inseln in der newen Welt.

Die Insel Cuba/welche so lang/als von Valladolet/biß gen Rom/ligt fast öde vnd Wüst. Die Insel S. Johann vnd die Insel Jamaica/alle beyde sehr groß fruchtbar vnd schön/sind gantz eröset/deßgleichen die Insel Lucatios/ so Hispaniola vnd Cuba auff der Seiten / gegen Nord nahe gelegen / vnd an der Zahl mehr als 60. Inseln sind/ sampt denẽ Inseln/ so man der Risen Inseln heisset/auch andere Inseln mehr/grosse vnd kleine/darunter die geringste fruchtbarer ist / als der Königliche Lustgarten zu Hispalis oder Sevilia. Dazu sind es gesunde Länder als in der Welt zufinden. Solche sind alle verderbt vñ verwüstet. In diesen obgemelten Inseln sind mehr als 500000. Seelen gewesen / Jetzt aber ist nicht ei-

ne

ne lebendige Creatur darinnen / von denen / so in derselben geboren / zufinden. Denn sie zum theil vmbbracht sind worden / zum Theil weggeführt in die Insel Hispaniola / in dem Goldbergwerck zuarbeiten / darinnen die Inwohner auch alle auffgerieben worden. Als ein Schiff nach dreyen Jahren / in alle diese Insel gefahren / nach einem so grossen Weinlesen die vbrigen Trauben zusuchen / vnd was noch für Volck vbrig / (dann ein guter Christ / auß sonderlicher Lieb vnd Erbärmnüß bewogen / diese Leut zubekehren sich vnterstanden) zuhauff zubringen / hat er nicht mehr den eylff Personen / die ich gesehen angetroffen vnd vbrig gefunden.

Andere mehr Inseln an der Zahl vber dreyssig / so nahe an der Insel S. Johann gelegen / sind auch gar zerstöret vnd eröset worden. Die Insel alle haben mehr als zwey tausend Meyl Landes / sind aber alle wüst vnd öde gemacht.

Das feste Land anlangend / sind wir dessen gewiß / daß vnsere liebe Hispanier / durch jhre Wüterey vnd verfluchte Thaten mehr als zehen Königreich / grösser als gantz Hispania ist / wenn man gleich Arragonia vnd Portugal mit einschleust / verderbet vnd eröset haben / vnd zweymal mehr Landes / als weit von Hispalis auß / biß gen Jerusalem / welches weiter als zwey tausend Meyl ist / solche Königreich alle / ligen noch heutiges Tags wüst vnd vngebawet / do sie doch zuvor / so voll Leute / als jmmer möglich / gewesen sind. Wir könten deß wahre Rechnung machen / daß in diesen 40. Jahren / durch der Hispanier Tyranney vnd Teufflisches Wesen / vnbillicher vnd Tyrannischer Weiß / mehr als zwölff Million Seelen von Mann- vnd Weibsbildern / vnd auch Kindern / außgerottet worden seynd. Glaub auch in der Warheit / vnd achte es gäntzlich dafür / daß ich nicht fehlen wolte / wann ich gleich fünffzehen Million Seelen setzte.

Weitläufftigkeit der newen Inseln.

Fünfftzehen Million Indianer von den Spaniern außgerottet.

Die auß Hispania in diese Länder gezogen / haben alle zween Wege gehalten / diese arme / elende Leut außzurotten. Der eine ist der vnbilliche / vngerechte / blutige vnd Tyrannische verfluchte Krieg. Der ander ist / daß sie alle die vmbgebracht / so nur ein Ge-

Spanier haben zween Wege die Leute außzurotten.

dancken haben fassen können oder mögen/ sich dermaleins/vmb jhr zuvor gehabte Freyheit wider anzunemmen / oder aber auff Weg vnd Weiß getrachtet / der von den Hispaniern jhnen angelegte Marter zuentfliehen / Jn massen dann alle grosse Herrn vnd Adeliche großmütige Personen zuthun pflegen. Dann sie in dem Krieg gemeiniglich niemand bey Leben lassen/ als das Weibsvolck vnd die Kinder / aber hernach drucken sie auch solche mit so grosser vnd schwerer Last der Dienstbarkeit/deßgleichen kein Mensch / ja auch kein Viehe außstehen mag / davon sie dann auch letztlich sterben müssen. Zu diesen zweyen Wegen der Teufflischen Tyranney/ mögen gezogen werden alle andere Weg vnd Weiß / so sie gebrauchen/die Leut außzurotten/welche fast vnzehlich sind.

Geitz vnd Hochmuth Grundvrsachen Spanischer Tyranney.

Die Vrsach vmb welcher Willen die Hispanier so vnzehliche Seelen außgerottet haben/ist diese einige / Nemlich/ daß sie all jhr Thun vnd Trachten dahin gerichtet / Gold zubekommen/davon sie in kurtzer Zeit reich werden / vnd gleich in einem Sprung herfür kommen / auch zu solchem Stand / der jhnen gar nicht gebüret noch geziemet / gereichen möchten. Vnd mit einem Wort zusagen / Vrsach dieses alles ist jhr Geitz vnd Hochmuth / damit sie besessen / vnd beyde bey jhnen so vnmässig groß/daß deßgleichen in der Welt kaum seyn mag : Vnd daß diese Länder so voll vnd reich / vnd die nackende wehrlose Jnnwohner darinnen demütig/ gedultig/einfältig/vnd gar gut zuzwingen/vnd vnter jhre Gewalt zubringen seynd.

Spanier halten die Indianer nicht so gut als vnvernünfftige Thier.

Sie fragen nach diesen elenden Leuten gar nichts/achten jhrer auch weniger (ich muß die Warheit bekennen/ was ich die gantze Zeit vber/ do ich bey jhnen in diesen Ländern hab seyn müssen/gesehen hab)wil nicht sagen/ als vnvernünfftige Thiere (dann wolte Gott/ dz sie dieselben als vnvernünfftige Thier hielten)sondern weniger als Koth auff der Gassen / also grosse Sorg tragen sie für das Leben vnd Seelen dieser elenden Menschen. Vnd seynd also so viel Millionen von jhnen erwürget vnd getödt worden / vnd ohne Glauben vnd Sacrament dahin gestorben. Do doch die

Warheit

Warheit / in massen es alle / auch die Tyrannen selbst bekennen müssen / daß niemals die Indianer in gantzen Indien den Hispaniern vberlästig gewesen seynd / sondern dieselbe gehalten / als wann sie von Himmel kommen wären / vnd solches so lang / biß sie vnd jhre Benachbarte erstlich von den Hispaniern seynd bedrangt / beraubt / erwürgt / vberwältigt / gemartert vnd auffs eusserst geplaget worden.

Indianer Demuth vnd Friedseligkeit gegen den Spaniern.

Von der Insel Hispaniola.



Spanier Gewaltthaten in Hispaniola.

IN der Insel Hispaniola / in welcher die Hispanier / wie gesagt / erstlich angelendet / vnd jhr Volck außgesetzt / hat sich am ersten jhr Wüten vnd Würgen angefangen. Dann sie erstlich den Indianern jhre Weiber vnd Kinder mit Gewalt genommen / vnd solcher nach jhrem Gefallen mißbraucht haben / dazu jhnen alles auffgefreßt vnd an dem nit ersettigt gewesen / was sie jhnen gutwillig mitgetheilet (dann die Indianer nicht viel Vorrath haben / sondern seynd an einem geringen / damit sie mögen außkommen vnd mit jhrer Arbeit zuwegen bringen / genügt) Sintemal woran drey Häuser / darinnen in einem auffs wenigst 10. Personen seynd / ein gantz Monat gnug haben / das frißt vnd verfretzet ein Hispanier auff einen Tag auff.

Ein Spanier f. ist vnd verfretzt auff einen Tag mehr / dann 30. Indianer in einem Monat.

Wie nun die Hispanier / solche vnd dergleichen Mutwillen / Gewalt vnd Vberdruß zuvben angefangen / haben die Indianer vermerckt / daß sie nicht vom Himmel / wie sie anfänglich sich vberreden lassen / kommen. Derhalben haben jhr ein Theil jhre Speise verborgen: Die andern jhre Weiber vnd Kinder geflöhet: Etliche seynd gar in das Gebirg gewichen / auff daß sie bey einem so abschewlichen Volck nicht wohnen dörfften: Dargegen aber haben sie die Hispanier destomehr geplagt / geschlagen / gestossen / auch in den Stätten an die Herrn vnd fürnembsten Hand angelegt / vnd solche gefangen / Sind auch in jhren Mutwillen vnd ruchlosen Leben so weit kommen / daß ein Hauptmañ / deß fünembsten Herrn vnd Königs in dieser Insel Weib mit Gewalt hat dörffen nothzwingen. Von dannen an haben die armen Indianer angefangen / auff Wege zutrachten / wie sie die Hispanier wider auß jhrem Land brächten / vnd haben sich zur Wehr gestellt / aber leyder jhr Widerstand ist gering / vnd nichts gegen gewapneten Leuten zuachten / derwegen jhr Krieg nur Kinderspiel gegen den vnsern zurechnen seynd.

Indianer fliehen vor der Spanier Tyranney mit Weib vnd Kindern.

Spanischer Hauptmann nothzwinget eines Indianischen Königs Weib.

Indianer zugenöthigte Gegenwehr / nichts gegen der Spanier Gewalt zuachten.

Die Hispanier haben mit jhren Pferden bald an sie gesetzet / vnd mit jhren Spiessen vnd Schwertern / was sie angetroffen / al-

Vnmenschliche Tyranney der Spanier gegen

les zuboden gestochen/alsdann in die Stätt vnd Dörffer gefallen/ vñ niemand weder jung noch alt verschonet / auch der schwangern Weiber vnd Kindbetterin nicht / sondern haben alles erwürgt/ als wenn sie vnter einem Hauffen eingesperzter Schäflein rumorten/ haben miteinander gewettet/ welcher auff einen Streich einen mitten entzwey hawen / oder am besten einem den Kopff abschlagen/oder den Leib öffnen könte / daß das Eingeweyde herauß fiele. Sie rissen die armen kleinen Creaturen von jhrer Mutter Brüsten / vnd schmissen sie wider die Felsen / daß das Hirn daran kleben blieb: Andere worffen sie in die Wasser/vnd wenn sie pflumpfeten/ lachten vnd spotteten sie jhrer vnd sprachen: Schwimme nun hin vnd zapple wol auß : Andere erwürgten sie sampt den Müttern/ vnd was sie nur antraffen/ must alles sterben. Sie richteten lange vnd nidrige Galgen auff / daß sie mit den Füssen fast die Erden erreichten könten/daran hiengen sie dreyzehen Indianer / zu Ehren/ wie sie sagten / vnserm Erlöser vnd seinen zwölff Aposteln / vnd machten ein Fewer darunter vnd verbrenneten sie lebendig. Den andern / denen sie das Leben schencken wolten / hieben sie beyde Hände ab / hengten jhnen solch an den Hals/ vnd sagten lauff hin mit diesen Brieffen / vnd bring denen / so auff das Gebirg gewichen / diese Zeitung.

jungen vnd alte schwangern Weibern/Kindbetterin vnd säugenden Kindern in Hispaniola.

Spanier hencken vnd verbrennen dreyzehen Indianer Christo vnd zwölff Aposteln zu Ehren.

Gemei=



Spanier braten die fürnembsten Land Herrn auff Rösten.

Gemeiniglich brachten sie die fürnembsten vnd Herrn auff solche Weiß vmb / Sie machten ein sonderliche Art von Rösten / auff hohen Stöcken/darunter schüreten sie ein klein Fewer/damit sie in so grosser Marter mit jämmerlichem Geschrey vnd Heulen den Geist auffgaben. Jch hab einmal vier oder fünff der fürnembsten Herrn auff diesen Rösten braten sehẽ/vnd glaub/daß anderswo etliche dergleichen stunden / Vnd weil es ein jämmerlich erbärmlich Geschrey gabe / dadurch auch der Hauptmañ beweget vnd an seinem Schlaff verhindert wurde/ befahle er / man solte sie erstecken/ vnd

vnd der Marter abhelffen. Aber der Profos/ welcher ärger war denn der Hencker selbst/ der sie also brennete/ (Ich weiß seinen Namen wol/ kenne auch seine Freunde zu Sevilia wol) wolte nicht/ daß man sie ersteckte/ sondern er selber legte jhnen Knöbel in die Mäuler/ daß sie nicht schreyen kunten/ vnd schürete das Fewer/ biß sie gnug vnd nach seinem Gefallen gebraten waren. Solche vnd dergleichen vnzehliche Marter/ hab ich selbst gesehen.

panische Profos ärger vnd vnbarmhertziger weder Hencker selbst.

Vnd weil/ wer da fliehen konte/ sich in das Gebirge begab/ vnd auff die höchste Berg versteckte/ ob sie so vnbarmhertzigen Leuten/ die ohn alle Gottesfurcht/ vnmitleydentlicher als die vnvernünfftigen wilden Thier/ das Menschliche Geschlecht nur außzutilgen geboren/ vnd jhre ärgste Feind waren/ entfliehen möchten: Richten die Hispanier jhre Hund ab/ vnd machten sie auff Menschenfleisch beissig/ daß sie in einem Huy/ wann sie solche nur an die Indianer hetzeten/ dieselben darnieder/ vnd als ob es Säw weren zerrissen vnd frassen. Diese Hunde theten jhnen sehr grossen Schaden. Vnd weil es sich bißweilen zutrug/ daß die Indianer/ vnd nicht vnbillich/ etwan etliche Hispanier vmbrachten/ machten sie vnter jhnen ein Gesetz/ daß allweg für einen Hispanier hundert Indianer vmbgebracht werden solten.

Spanier hetzen die Indianer mit Hunden.

Hundert Indianer werden für einen Spanier vmbgebracht.

Von den Königreichen die in der Insel Hispaniola gewesen.

ES sind in der Insel Hispaniola fünff fürnemme Königreich gewesen/ welche von fünff vnterschiedlichen Königen/ denen alle andere Herrn in der Insel/ so fast vnzehlich/ vnterthänig gewesen/ sind regiret worden. Neben denselbigen sind auch abgesonderte Länder darinnen gewesen/ so für sich selbst/ vnd deren Könige keinen für jhren Oberherrn erkant haben.

Fünff vnterschiedliche Königreich vnd Könige in Hispaniola.

Eines auß diesen Königreichen hieß Magua/ das heist so viel/ als ein ebene Landschafft. Diese ebne ist vnter die fürnembsten Wunder der Welt zurechnen. Dann sie begreifft vom Meer ge-

1. Königreich Magua für ein Wunderwerck der Welt zu rechnen.

gen Mittag / biß an das Meer gegen Mitternacht / achtzig Meyl Landes / vnd hat in der breite 5. Meyl / auch 8. biß auff 10. Meyl / vnd ist auff allen Seiten mit hohen Bergen beschlossen. Diese Ebne durchfliessen mehr als 30000. grosse vñ kleine Wasserflüß / darunter 12. so groß sind / als Ebrus / Tagus vñ Guadalquevir. Vnd alle die Wasser so auß den Bergen gegẽ Abend entspringen / derer an der Zahl fünff vñ zwantzig tausend sind / führen Gold / In welchem Berg / oder viel mehr Gebirge / ligt das Land Cibao / in welchem das Reich getrent / von Cibao / genent / bricht / Denn solches Gold vier vnd zwantzig Carat helt / vnd wirt hieaussen hoch gehalten.

Magua sehr Goldreich.

Der König vnd Herr dieses Königreichs hieß Guarionex / vnd hette vnter sich so gewaltige Herrn vnd Lehenleut / daß jhrer ein jeglicher jhrem König Guarionex / damit zu dienen / sechszehen tausend Mann kunt auffbringen / deren Herrn hab ich etliche gekant. Dieser Guarionex war ein tugendhaffter sitsamer Mann / von Natur friedliebend vnd fast geneigt den Königen in Castilien zudienen. Vnd geben seine Vnterthanen / ein jeglicher so ein Hauß hat / ein gewisse Schalen voll Goldes den Hispaniern. Hernach aber / als es jhnen wolte zuviel werden / weil sie keine Geschicklichkeit wissen / noch grossen Fleiß darauff / wie das Gold zugewinnen oder zugraben / legen / haben sie solche Schalen entzwey geschnitten / vnd ein halbe voll geben. Dieser Cacique oder König / hat dem König in Castilia angebotten / daß jhm das Land von Isabella an / do die Hispanier erstlich sich zu wohnen / nidergelassen / biß an die Statt Dominico / vnterthan seyn solte / vñ wolte er es mit Feldbawen erhalten / allein dz man kein Gold mehr von jhm fordern solte. Dann er wandte für / vnd sagte recht vnd die Warheit / daß seine Vnterthanen damit nicht könten vmbgehen / vnd wüßten solches nicht zugewinnen. Die Feldarbeit die er verhieß / hette er leichtlich vnd mit Nutz vollbringen mögen. Vnd weiß ich / daß es vnserm König järlichs Einkommens auff drey Million Castilianer getragen hette / davon jetzt in der Insel mehr als fünfftzig Stätte / grösser als Sevilia / hetten mögen erbawet werden. Den Lohn so die

Guarionex König in Magua / vnd desselbigen Macht.

Guarionex ein friedsamer Mann.

Järliche Pension der Maguaner.

Königs in Magua erbieten gegen dem König in Castilien.

die Hispanier diesem grossen König vñ Herrn geben habē/ welcher sich so freundlich vnd gütig gegen jhnen gehalten / ist gewesen/ daß jhr Hauptmann/ ein böser Christ/ dieses Königs Gemahel genotzüchtiget hat. Es hette dieser König wol auff Zeit vnd Gelegenheit sich zu rächen warten/ vnd sein Volck auffmahnen können/ aber er hat sich auff daß schnelleste davon gemacht/ sich versteckt/ vnd also sterben wollen/ weil er sich von seiner Hoheit entsetzet/ vnd seines Königsreichs verstossen vermerckte/ vnd hat in dem Land de los Ciguaios/ so eines grossen Herrn vnd seines Vnterthans war/ sein Leben beschliessen wollen. Wie aber die Hispanier verinercket/ daß er jhnen entkommen/ hat er sich nicht länger verbergen mögen/ Denn sie den Herrn dabey er verbprgen / mit Heeres krafft vberzogen / vnd grossen Jammer vnd Blutvergiessen angericht haben/ biß sie jhn entlich gefunden / Alsbald haben sie jhn in die Eysen geschlagen/ vnd auff einem Schiff also angeschmidet/ nach Castilien geschickt: Solches Schiff ist auff dē Meer zu grund gangen/ vnd sind viel Hispanier/ so darauff gewesen / sampt diesem gefangenen Könige ersoffen / Jst auch ein grosse Summa Golds mit vntergangen vnd verlohren worden / dabey das grosse Goldkorn oder Stuffe/ wie ein grosser Laib Brots gewesen/ vnd hat drey tausend sechshundert Castilianer gewogen. Also straffet Gott vnbilliches Fürnemmen.

Spanischer Hauptmann nothzüchtigt die Königin zu Magua.

König Guarionex fleucht auß seinem Königreich für der Spanier Tyranney.

König Guarionex wirt von dē Spaniern gefangen/ vnd in Eysen nach Castilien geschickt.

König Guarionex ertrinckt im Meer.

Das ander Königreich hat Marien geheissen/ do jtziger Zeit ein Anfurt oder Hafen ist/ an der einer Ecken dieser Ebene / gegen Nord oder Mitternacht. Vnd diß ist Königreich grösser / als das Königreich Portugal / ist auch viel fruchtbarer / derhalben es wol zubewohnen were / denn es grosse Gebirg / so reich von Gold vnd Kupfferbergwerck herumb hat.

II. Königreich Marien weitläufftig/ fruchtbar/ Kupffer vnd Goldreich.

Der König darinn hieß Guacanaga / vnd hatte vnter jhm viel großmächtige Herrn / derer ich viel gesehen vnd gekant hab. Jn dieses Königs Gebiet ist erstlich der alte Herr Admiral / als er diese Gegend in India erfunden / zu Land getretten / vnd in dieser Insel von dē Guacanagari so freundlich / gütig vnd mit so grosser

Guacanaga König in Marien.

Freundlichkeit vnd Ehrerbietung/ dem Spanischen Admiral von dem König in Marien erzeigt.

Ehrerbietung auff vnd angenommen worden / daß ich von dem alten Admiral selbst gehört / er hette in seinem eigenen Vatterland / von seinem leiblichen Vatter / nicht anders mögen gehalten werden. Dergleichen grosse Gutthaten hat dieser König allen Hispaniern / die bey jhm gewesen / erzeigt / vnd zu der Zeit / do sie es gewiß hoch von nöten gehabt. Denn an dieser Gegend / hat der Admiral sein Schiff verlohren / vnd ist jhm dieser König / mit allem / so jhm möglich / zuhülff kommen / vnd fortzureisen Fürschub gethan.

König Guacanaga von Spaniern seines Königreichs veriagt / stirbt in der Flucht.

Es ist aber dieser König hernach in der Flucht auff dem Gebirg gestorben / als der Hispanier Tyranney / von welchen er seiner Königlichen Würden entsetzt / hat entgehen wollen / vnd alle seine andere Herrn vnd Vnterthanen sind vnter der Hispanier Tyrannischem Joch / wie hernach soll gesagt werden / vmbkommen.

III. Königreich Maguana das beste Zuckerland.

Caonabo König in Maguana sehr fürtrefflich.

Das dritte Königreich vnd Herrschafft hat Maguana geheissen / ein sehr fruchtbar / gesund vnd wunderbares Land / allda man jetziger Zeit den besten Zucker macht. Der König dieses Lands hieß Caonabo / vnd vbertraff dieser die andern alle an Ehr / Gewalt vnd Dapfferkeit / wurde jhm auch von seinen Vnterthanen mit sonderlichen Ceremonien vnd Ehrerbietung gedienet.

König Caonabo mit List von dē Spaniern gefangen / ersäufft auff dem Meer.

Diesen König haben die Hispanier mit sonderer List / in seinem Palast / als er sich nichts wenigers als dieses befahret / gefangen / hernach haben sie jhn auff einem Schiff nach Castilien schicken wollen / aber als in dem Port bereit 6. Schiff stunden / abzufahren / schickt Gott / dadurch anzuzeigen / was vnbilliche Sache sie fürnammen / die Nacht ein so groß Vngewitter / dadurch diese Schiffe alle sampt den Hispaniern ersoffen / vnd muste also der arme König Caonabo / in Eysen hart angebunden / auch mit ersauffen.

Königs Caonabo Brüder wollen jhres Bruders Tod rächen / werden aber von Spaniern erschlagen.

Es hat dieser König drey oder vier Brüder gehabt / welche auch dapffere Helden / wie er gewesen. Als nun solche sahen / wie vnbillich jhr Bruder gefangen war / vnd wie vbel vnd Tyrannisch die Hispanier in andern Königreichen hetten haußgehalten / auch als sie jhres Bruders deß Königs Tot erfahren / haben sie sich zusammen gehalten / der Meynung / sich an den Hispaniern zurächen.

chen. Aber solche sind jhnen zu Roß entgegen gezogen / welches dann der Weg ist / dadurch den Indianern am meisten Schaden zugefügt werden mag / vnd haben in sie gesetzt / vnd ein solch Blutvergissen angefangen / dadurch das halbe Theil dieses Königreichs verderbt / verherget vnd Volckloß gemacht worden ist.



Das vierdte Königreich hat Xaragua geheissen. Dieses Königreich ist gleich / als das Mittel der Insel / vnd vbertrifft die andern alle mit der Sprach / welche höfflich vnd artig ist. Darzu ist ein gar wolangestelte Regierung vnd ordentlich Leben darin-

IV. Königreich Xaragua genant / vnd desselben gute Pollicey.

Beuchio König in Xaragua.

Gutthätigkeit der Königin Anacaona gegen den Spaniern.

nen/denn es viel Herrn vnd Adels hat/welchen nach sich das gemeine Volck auch hältet. Der König darinnen hieß Beuchio/vnd hette solcher eine Schwester/mit Namen Anacaona. Diese zwey/ der Bruder vnd die Schwester / haben den Königen auß Castilien viel grosser herrlicher Dienst geleystet / wie auch gegen den Hispaniern sehr freygebig gewesen / vnd sie auß mancherley Todsgefahr erlediget. Nach deß Beuchio Absterben ist Anacaona allein Königin deß Landes verblieben.

Spanischer Oberster lest 300. Indianische Landherrn in einem Hauß verbrennen.

Königin Anacaona wirt erhencket.

Auff eine Zeit kompt der Gubernator dieser Insel wegen deß Königs in Hispania / in die Königreich / vnd führet mit sich sechzig Pferd vnd dreyhunder zu Fuß / die Pferd weren allein vbrig gnug gewesen / nicht allein diese Insel/ sondern auch das Fußfeste Land zuverderben vnd zuverhergen. Zu diesem Obersten werden gefordert mehr als dreyhundert der fürnembsten Herrn / vnd wirt jhnen sicher Gleit zugesagt / vnter welchem Schein er die Fürnembsten in ein groß Hauß von Stroh gemacht/ einsperret/vnd lest solches mit Fewer anstecken/ vnd die darinnen also verbrennen. Die andern Herrn vnd vnzehlich Volck so mit jhnen kommen/sind alle erstochen vnd erschlagen worden: Die Königin aber Anacaona hat er/ jhr zu Ehren hencken lassen.

Vnmenschlichkeit der Spanier an den gefangnen Knabē.

Indianer in Xaragua werden alle zu leibeigen Knechten gemacht.

Etliche Hispanier/auß Mitleyden oder vielmehr Geitz/hatten etliche junge Knaben jhnen zu Lackeyen behalten/vnd damit sie nicht erwürget würden / hatten sie solche hindersich auff die Pferd gesetzt. Aber andere Hispanier schlichen hinder denselben her/ vnd stachen diese arme Knaben mit den Lantzen durch vnd durch / ob aber etwa einer an die Erde herab von dem Pferde fiel / hieben jhm die andern Hispanier die Füß ab vnd liessen sie also ligen. Etliche von diesen Indianern/ solcher Wüterey zuentgehen/ kamen davon in ein kleine Insel / acht Meyl von dieser gelegen/ aber der Gubernator/ gab solche alle zu leibeignen Knechten/ weil sie also davon/ dieses Blutbad zuflichen/ kommen waren.

V. Königreich Higuey

Das fünffte Königreich hieß Higuey. Darinnen herrschete eine alte Königin/ mit Namen Higuanama/ aber solche haben die Hispa-

Hispanier gehenckt. In diesem Königreich hab ich fast vnzehliche lebendig verbrennen sehen / andere aber zu Stücken zuhawen / vnd auff andere Weiß grewliche Marter vñ Pein anlegen / die vbrigen / nemlich / die sie lebendig fiengen / machten sie zu leibeignen Knechtē.

Königin Higuanama gehenckt.

Es ist vnmöglich / daß es also mög eintzelen beschrieben werden / was sich in Außrottung dieser Leute zugetragen / vnd glaub ich warhafftig / daß / wann gleich viel gesagt würd / dannoch vnter tausend kaum eines gesagt werden könne / Wil nur / was die obangeregten Krieg anlanget / sagē / vnd auff mein Gewissen nemmen / auch also für GOtt bezeugen / daß zu allen oberzehlten vnbillichen Tyranneyen / oder was noch erzehlt mag werden / derer ich doch geschweig / die Indianer niemals Vrsach geben haben / noch auch geben haben mögen / gleich so wenig als ein wolgeregulirtes Kloster oder Convent Vrsach gibt / warumb sie beraubet vnd erschlagen worden / oder warumb die so dem Tod ergebē / in ewiger Dienstbarkeit vnd Bedrangnüß gehalten werden. Ich wil mehr sagen / vnd glaube es auch / kan auch solches auß andern Vrsachē wol abnemmen / dz die gantze Zeit vber / do so viel vnzehlich Volck in dieser Insel vmbgebracht ist worden / jhrer keiner gegen den Spaniern einige Todtsünde / oder die vor den Menschen straffwürdig / begangen habe. Andere Sünde anlangende / die Gott allein zustraffen gebürt / als Begierde sich zurächen / Zorn / Widerwillen / wie solten solche diese Leut gegen jhren Todfeinden gehabt haben ? Ich glaub / daß wenig Personen auß jhnen / mit solchen Sünden behafft gewesen sind / dann sie sich nicht leichtlich bewegen lassen / wie ich selbst erfahren / vnd gütiger sind / als die Kinder von zehen oder zwölff Jahren. Weiß auch für gewiß vnd in der Warheit / daß die Indianer jederzeit billiche vnd erhebliche Vrsach gnug wider die Hispanier gehabt haben / vnd dagegen / daß der Hispanier Krieg gegen jhnen fürgenommen / allzeit vnbillich / vnrecht vnd Teuffelisch / vnd grewlicher als von einem Tyrannen gesagt werden möge / gewesen sind. Deßgleichen bezeuge ich von allen andern jhren Handlungen von jhnen in gantz India begangen.

Grewliche Tyranney der Spanier in Higuei.

Indianer haben den Spaniern zu jhrer Wüterey keine Vrsach geben.

Indianer sehr gütig vnd nicht rächgierig.

Spanier vornemmen vnd Krieg wider die Indianer vnbillich vnd Teuffliſch.

Spanier theilen die vberbliebene Indianische Weiber vnd Kinder vnter sich auß.

Nach dem sie nun jhre Krieg verrichtet / darinnen fast alle Mansbilder vmbkommen / vnd allein die junge Leut / die Weiber vnd Kinder vbergeblieben / haben sie solche vnter sie außgetheilet / einem dreyssig / dem andern viertzig geben / offt einem hundert / zweyhundert / darnach einer bey den Tyrannen groß / so sie einen Gubernator nennen / vnd in Gnaden gewesen. Solche arme Leut befahl man den Hispaniern vnter dem Schein / daß sie sie in dem Catholischen Glauben vnterweisen solten / so doch diese Lehrmeister gemeiniglich vngelehrte Layen / wüterich / geitzige vnd aller Laster vollsteckten / vnd die gröste Fürsorg / die sie für die arme Leut tragen / war / solche mit Gewalt in das Bergwerck zuverstecken / welches dann ein vnträgliche Arbeyt ist: Die Weiber aber müsten auff dem Feld arbeyten / welche Arbeyt auch dem stärckesten Bawersmann schwer vnd sawer gnug ankommet.

Spanische wüterich sollen die Indianer im Catholischen Glauben vnterrichtẽ.

Vnerträglich Arbeyt den Indischen Weibern vnd jungen Leuten auffladen.

Solchen aber allen gaben sie nichts zuessen / als nur Kräuter / vnd deßgleichen so wenig / oder gar keine Narung gibt / derhalben vertrocknete den Müttern die Milch in jhren Brüsten / vnd sturben in kurtzer Zeit alle kleine Kinder.

Durch Hunger vnd harte Arbeyt die Indianer außgetilget.

Vnd weil die Männer an einem Ort / vnd die Weiber am ander so hart gehalten wurden / vnd gar nicht zusammen kamen / hörete das Kinderzeugen vnter jhnen auch auff. Die Männer storben in Goldgruben / von Arbeyt vnd Hunger: Die Weiber kamen auß gleichen Vrsachen auff dem Feld auch vmb. Also ist ein sehr grosse Anzahl Volcks / in dieser Insel gar außgerottet wordẽ. Sie musten offt darzu schwer tragen / einer offt achtzig / offt hundert Pfund / vnd solche Last musten sie hundert / in die zweyhundert Meyl tragen / Sie musten auch die Hispanier in Sänfften / oder in jhren Indianischen Betten / wie Netz gemacht / tragen / Denn sie jederzeit diese arme Leut Last zutragen / an stat der Thier gebraucht haben / Derhalben jhre Lenden vnd Nacken wie die armen Saumroß / oder andere gemarterte Thier auffgerieben vnd gedruckt waren. Anlangende die Ruttenstreich / Steckenschläge / Maulschellen / Faustösse / Fluchen vnd andere viel hunderterley

Indianer müssen die Spanier in Sänfften vnd ihre Last wie Saumroß tragen.

Vnsägliche Vnmaß der Spanier gegen die Indianer.

Weise

Weise der Marter/ die sie an jhrer Arbeyt außstehen musten/ könte noch möchte in der Warheit kurtzlich nicht beschrieben werden/ gehörte auch viel Papyr darzu/ vnd wäre zu nichts nütze/ als die Leute damit zuerschrecken.

Der Jammer in diesen Inseln vnd Ländern ist angangen/ nach dem tödlichen Abgang der hochlöblichen Königin Frawen Isabella/ im Jahr eintausend fünffhundert vnd vier. Denn zuvor nur etliche Länder durch den vnbillichen Krieg verderbet/ vnd nicht alles also verherget war worden/ wie dann solches alles für der Königin gar heimlich gehalten/ denn sie eine sonderliche Andacht vnd Neigung hatte/ daß diese Leut erleuchtet würden/ vnd vnter jhrem Gebiet zunemmen/ wie ich dessen Exempel genug weiß/ die ich selbst gesehen/ vnd mit meinen Händen gegriffen hab.

Spanisch Tyranney in Indien erst nach der Königin Isabella Tod angangen.

Königin Isabella Christlich Vorhaben gegen den Indianern.

Es ist auch diese Regel in gemein daran zumercken/ wo die Hispanier in diesen Ländern in India gewesen/ dann wo sie durchgezogen/ haben sie alle Marter vnd Pein/ so zuerdencken/ wider die vnschuldige Indianer geübt vnd fürgenommen/ solche auff allerley Tyrannische Weg vnd Weiß vnterzutrücken vnd außzurotten. Derhalben sie täglich newe Marter erdacht/ vnd sind von Tag zu Tag hefftiger vnd wütender worden/ deßwegen sie auch GOTT hat gar fallen/ vnd in jhrem verkährten Sinne vmbkommen lassen.

Tyrañischer Proceß der Spanier in Indien.

Von den zweyen Inseln/ S. Johann. vnd Jamaica.

Wenn die Spanier in Jamaica vnd S. Johann kommen.

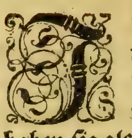
DIE Hispanier sind in die Inseln/ S. Johann. vnd Jamaica/ welche alls Lust: vnd Immengarten waren/ kommen/ als man zehlt ein tausend fünffhundert vnd neun. Haben aber darinnen gleich wie in der Insel Hispaniola haußgehalten. Dann sie gleicher Weiß darinnen geraubet vnd gesündiget. Aber jhre Vntrew ist nur grösser wor-

Grewliche Marter so die Spanier den Inwohnern dieser Insel angethan.

worden / vnd hat zugenommen. Dann sie die Leut darinnen verbrennt / gebraten vnd den Hunden fürgeworffen haben / die vbrigen sind in den Goldgruben abgemattet / vnd mit anderer schwerer Arbeit dahin gerichtet worden / daß von sechs mal hundert tausend Seelen / so in dieser Insel / ja ich glaub wenn ich gleich von zehen mal hundert tausend sagte / gewesen / jetziger Zeit in jeglicher Insel kaum zweyhundert Personen zufinden. Vnd ist diese Meng alle ohne Glauben vnd Sacrament dahin gestorben.

Von der Insel Cuba.

Wann die Spanier erstlich in die Insel Cuba kommen / vnd wie sie sich darinnen verhalten.



IM Jahr eintausend fünffhundert vnd eylff sind sie in die Insel Cuba kommen / welche so groß ist als von Valladolit gen Rom seyn mag / vnd sind viel Länder / vnd groß Volck darinnen gewesen. In dieser Insel haben sie gleich wie in den andern Tyrannisirt / ja sind täglich grawsamer / verruchter vnd wilder worden.

Caciquæ Hathuei Gespräch vnd Berathschlagung mit den Indianern / wie die Spanier zumildern.

Es haben sich in dieser Insel Sachen zugetragen / die wol zubehertzigden. Ein grosser Herr oder Cacique mit Namen Hathuei / ware auß der Insel Hispaniola in die Insel Cuba mit viel andern seiner Leute / der Hispanier Wüten von Tyranney zuentgehen / geflohen. Wie er nun von etlichen Indianern erfehret / daß die Hispanier auch nach Cuba kommen / hat er alle seine Leut zusammen gefordert / vnd sie also angeredet : Ihr wisset was man sagt / daß nemblich die Hispanier auch hieher kommen. Vnd wisset auch / habt es auch erfahren / wie sie einem vnd andern mitgefahren haben / auch wie die sie Häiti (das sind die in Hispaniola) gemartert vnd geplaget haben. Nun werden sie es heut nicht besser machen / wisset jhr aber warumb solches an jhnen geschicht? Darauff sie jhm geanwortet / Sie wüsten nicht warumb / Es were dann / daß sie von Natur so böß vnd Tyrannisch weren. Ja sagt er / nicht allein darumb / daß sie einen GOTT haben / den sie

sie anbetten / begeren sie so viel zuhaben / vnd daß sie von vns haben mögen / jhn anzubetten / bringen sie vns vmb / vnd zwingen vns jhnen zugeben. Wie er solches redet / zeiget er jhnen eine grosse Truhe oder Kisten voller Gold vnd Edelgestein / die bey jhm stunde / vnd sprach : Diß ist der Hispanier Gott. Lasset vns / so es anders euch gefället Arietos / das ist / tantzen vnd jhm Ehr erzeigen / dadurch wollen wir jhn bewegen / daß er vns genädig sey / vnd gegen den Hispaniern verbiete / daß sie vns nichts thun. Darauff sie alle geschrien : Das ist recht / das ist recht. Vnd haben so lang herumb getantzet / biß sie gar müde worden. Do hat der Hatuei zu jhnen gesagt : Es ist noch mehr zubedencken / so wir diesen Gott bey vns behalten / so werden jhn die Hispanier doch nemmen / vnd vns vmbbringen / Derwegen last vns solchen ins Wasser werffen / welches sie dann alle zuthun willig gewesen / vnd haben also die Truhen in einen grossen Wasserfluß / so nahe bey jhnen / geworffen.

Gold vnd Edelgestein ist der Spanier Gott.

Indianer Tantz vmb Fürbit gegen Spaniern / von derselben Gott zuerlangen.

Indianer ertrencken der Hispanier Gott in der Truhen.

Dieser Herr vnd Cacique entweich den Hispaniern / alsbald solche in Cuba kamen / so viel er kunte / denn er sie wol kennete / was es für Leut waren. Do er aber sie antraff / wehrete er sich so viel er kunt. Letzlich wurd er auch gefangen / vnd nur weil er so ein vngerecht wütent Volck flohe / vnd sich gegen denen / so jhme vnd den seinen nach dem Leben trachteten / zur Gegenwehr stellete / wurd er lebendig verbrennt.

Hatuei gefangen vnd lebendig verbrennt.



Barfüsser Mönch wil den Hatuey/ am Pfal bekehren.

Wie er nun am Pfal angebunden war/ hat jhm ein Barfüsser Mönch ein wenig von Gott vnd dem Christlichen Glauben fürgesagt/ dergleichen der arme Herr zuvor nicht gehöret/ vnd muste es auff dißmal/ so viel jhm der Hencker raum vnd Zeit ließ/ genug seyn: Nemlich/ wenn er dem glauben wolt/ was man jhm sagte/ würde er in den Himmel kommen/ do ewige Ruhe vnd Frewde were: Wo er es aber nicht glauben wolte/ würde er in die Höll/ in ewige Marter vnd Pein kommen. Darauff hat sich dieser arme Herr ein wenig bedacht/ vnd bald darauff den Mönch gefragt/ Ob

auch die Hispanier in Himmel kämen? Ja/ sagt der Mönch/ sonderlich die frommen. Ohne weiter bedencken/ hat der Cacique gesagt/ Er möchte nicht in den Himmel/ sondern wolte in die Höll fahren/ denn er nicht an den Ort möchte/ do er solche wüste Tyrannische Leut/ wie die Hispanier weren/ sehen müste. Solch Ehr vnd Lob hat Gott vnd der Christliche Glaube/ von den Hispaniern/ die in India kommen/ erlangt vnd davon gebracht.

Haluel will lieber in die Hölle/ dann in Himel zu den Tyrannischen Spaniern fahrē.

Als einmal die Indianer von einer grossen Statt auß/ vns auff zehen Meyl entgegen gangen waren/ mit aller Demuth vnd Ehrerbietung/ vns anzunemmen vnd zuempfangen/ auch Proviant vnd allerley Schleckbißlein mitbrachten/ Wie sie nu vns erreicht hatten/ theileten sie reichlich auß/ von Fischen/ Brot vnd anderm/ so viel sie nur vermochten. Aber als bald fuhr der Teuffel in die Hispanier/ welche in meiner Gegenwart/ ohne einige Vrsach/ vber die drey tausend Seelen/ so für vns auff Erden sassen/ von Mann vnd Weibsvolck/ vnd auch jungen Kindern/ erbärmlich ermordeten vnd vmbbrachten.

Spanier bringen mehr dann 3000. Indianer vmb/ so jhnen Proviant zugebracht.

Ich hab von jhnen so grosse Tyranney gesehen/ deßgleichen ich nicht glaube/ daß ein lebendiger Mensch gesehen habe/ noch sehen werde.

Ein anders mal vnd etliche Tag hernach/ hab ich an die Herrn deß Lands Havana ein Bottschafft gesendet/ vnd jhnen zugesagt/ daß sie sich nicht förchten dörfften (denn sie erfahren hatten/ daß ich bey den Hispaniern etwas in Ansehen were) noch davon lauffen/ sondern kommen vnd vns annemmen solten/ Es solte jhnen kein Leyd zugefügt werden. Denn das gantze Land war forchtsam vnd erschrocken/ vber der Tyranney von den Hispaniern begangen. Vnd solches alles thet ich auß Befehl vnd Geheiß vnsers Obersten. Wie wir nun in das Land kommen/ sind vns ein vnd zwäntzig grosse Herrn vnd Caciques entgegen kommen/ vns zuempfangen/ welche der Hauptmann alle alsbald gefänglich angenommen/ hindansetzende/ was ich jhnen verheissen vnd zugesagt hatte/ vnd wolte sie deß andern Tags alle lebendig verbrennen lassen/

Botschafft deß Autoris an die Indianer in Havana.

Ein vnd zwantzig Indianische Landherrn/ wider zugesagt Gelait/ von den Spaniern gefangen.

sen/der Meynung/es könte nicht anders seyn/weil zubefahren/daß solche Herrn einen Auffruhr anrichten möchten. Ich hatte zwar Mühe gnug/ biß ich sie von dem Fewer erretten möchte/ vnd daß sie auff dißmal davon kommen.

Indianer auß Forcht für den Spaniern/entlauffen vnd erhencken sich selbst mit Weib vnd Kindern.

Wie nun die Indianer sahen/daß sie gleich in die Dienstbar- vnd Trübnüß/ wie jhre Benachtbarten in der Insel Hispaniola gerathen/ auch keine Hülff noch Rettung zuhoffen/ versteckten sich ein Theil in die Berge vnd Wildnüsse: Die andern/als sie an aller Hülff verzweiffelten/ erhiengen sich selbst/ vnd sahe man Weib vnd jhre kleine Kinder bey jhnen hängen.

Daß also wegen eines Hispaniers Tyranney (so der rechte grosse Tyrann war/ welchen ich wol kennete) vber die zweyhundert Indianer sich selbst auß Verzweifflung hingen. Vnd ist auff diese Weiß sehr viel Volcks vmbkommen.

Spanischer Befehlchsmann bringt alle seine Leibeigene Indianer in den Goldgruben vmb.

Es war in dieser Insel ein Spanischer Befehlchsmann/ welchem man zu seinem Theil dreyhundert Indianer als Leibeigene zutheilte/dem waren nach dreyen Monaten/von schwerer Arbeyt in den Goldgruben/ zweyhundert vnd sibentzig vmbkommen/ daß er nur noch dreyssig vbrig hatte/ so der zehende Theyl war. Hernach gab man jhm wider so viel/ wie zuvor vnd mehr/ aber er brachte sie auch vmb/ vnd so viel man jhm zutheilt/so viel bracht er vmb das Leben/biß er entlich auch starb/vnd jhn der Teuffel holet.

Mehr dann 6000. Kinder jämmerlich Hungers gestorben.

Innerhalb drey oder vier Monat/ in meiner Gegenwart/ sind vber sechstausend junge Kinder gestorben/wegen daß sie jhrer Eltern/die man in die Goldgruben versteckt/ beraubt waren. Ich hab auch andere abschewliche Thaten gesehen.

Die entflohene Indianer im Gebirg alle erwürget. Insel Cuba gar öde vnd wüste gemacht.

Hernach beschlossen sie auch/die so in das Gebirge geflohen/ heimzusuchen/Do sie dann groß Blutvergissen vollbracht haben. Vnd haben also diese gantze Insel eröset/ in massen ich sie dann nicht lang hernach gar verderbt gesehen. Vnd ist in der Warheit ein grosser Jammer/ ein so fruchtbares/zuvor Volckreiches Land/also schnell gantz öde/verwüstet vnd ohne Volck zusehen.

Von

Von dem Fußfesten Lande.

IM Jahr eintausend fünffhundert vnd viertzehen / ist auff das fußfeste Land ein boßafftiger Gubernator kommen / so ein grewlicher Tyrañ / bey welchem weder Barmhertzigkeit noch Tugend zufinden / sondern nur ein Werckzeug deß Zorns Gottes zu nennen / deß Fürsatz war / in diß Land viel Spanier zubringen. Vnd wiewol zuvor auch andere Tyrannen auff das Land außgestiegen / geraubt / gemord / vnd erbärmlich mit den Leuten vmbgangen waren / so ist doch solches nur auff der Seyten am Meer geschehen / do sie so vbel / als sie nur gekönt / haußgehalten. Aber dieser vbertraff in seiner Tyranney / alle die / so für jhm in diese Gegend / vnd auch in alle Insel kommen waren / wie abschewlich vnd grawsamb auch solche gewütet hätten. Er verherget nicht allein die Gegend am Meer / sondern kehret auch grosse Länder vnd Königreich vmb / vnd stürtzet vnzehliche Seelen in die Höll hinein. Er streiffet viel Meyl in das Land / vber Darien / biß an das Königreich vnd Länder Nicaragua / welches vber 500. Meyl sind / vnd eines so fruchtbaren Bodens / als in der Welt zufinden / darinnen viel grosse Herrn / Stätte / Flecken vnd Dörffer / so alle Goldreich / wohnen. Man hat auch noch nirgend so viel Gold an einem Ort / als in dieser Gegend gefunden. Denn wiewol Hispania gleich voll Golds / so auß der Insel Hispaniola kommen war / so ist doch solches allein von den Indianern in den Golbgruben gegraben worden / welche bald erschöpfft / vnd die Indianer darüber vmbkommen sind.

Spanischer Gubernator ein vberauß vnmenschlicher Tyrann / vnd desselben erschröckliche Wüterey im Fußfesten Lande.

Grösse vnd Fruchtbarkeit deß Fußfesten Landes.

Fußfeste Land sehr Goldreich.

Dieser Gubernator erfand newe Marter / das Gold von den Indianern zubringen. Seiner Hauptleut einer hat auff einem Streiffen / so er auß Befehlch deß Obersten gethan / vber viertzig tausend Seelen vmbgebracht / die er ermordt / verbereñt / den Hunden fürgeworffen / vnd auff allerley Weg gemartert hat / welches dann ein Barfüsser Mönch mit Namen Franciscus von S. Roman / der mit jhm gezogen / mit seinen Augen gesehen vnd deß Zeugnüß gibt.

Ein Spanischer Hauptmann bringt auff einem Streiff vber viertzigtausend Menschen mit grewlicher Marter vmb.

Spaniern ist nie Ernst gewesen den Christlichen Glauben in Indien zupflantzen.

Die schädliche Blindheit / welche alle die besessen / so in India geregirt / vnter dem Schein / wie jhnen dieser Leut Heyl vnd Seligkeit zum hefftigsten angelegen (welche sie doch in der That niemals geachtet / noch sich darumb angenommen haben : Mit dem Maul haben sie wol / als Gleißner / fälschlich eines gesagt / aber jhr Hertz hat viel ein anders gedacht) Solche Blindheit / sag ich / ist so weit kommen / daß sie befohlen / man solte den Indianern gebieten / daß sie den Christlichen Glauben annemmen / vnd sich vnter den Schutz deß Königs von Castilien wenden vnd begeben solten / oder man wolte sie mit Fewer vnd Schwerth heimsuchen / gar vmbbringen vnd in ewige Dinstbarkeit stossen / etc. Gleich als wenn es der Sohn Gottes (Welcher er alle Menschen zuerlösen / gestorben) gebotten hette / do er sagt: Gehet hin vnd lehret alle Heyden / daß man es den Heyden die friedlich in jhrem eignen Land lebeten / gebieten solte / auch so sie es nicht ohn andere Ankündigung vnd Predigen annemmen / vnd sich alsbald / vnter eines frembden Königs Gewalt / den sie nie gesehen oder von jhm jemals gehört hatten / vnd dessen Botten vnd Außgesandten / so Tyrannisch / ohn alle Barmhertzigkeit vnd Mitleyden wären / ergeben / daß sie darumb alsbald jhrer Gütter vnd Land / jhrer Freyheit / jhrer Weiber / jhrer Kinder / zusampt jhres Lebens verlüstig seyn solten ? Welches gewiß eine vnbilliche Sach / vnd alles Spots vnd Vermaledeyung wol werth ist.

Spanischer Proces vnd Edict von Bekehrung der Indianer zu Christenthumb / Christi Befehl durchauß zuwider.

Boßhafftiger vnd tückischer Schein / die Indianer zuvberfallen vnd blündern.

Also befahle dieser elende boßhafftige Gubernator (dann er solches außzurichtē / auff sich genommen / vnd diesen Schein / als weñ er recht wäre / erdacht / der doch an jhm selbst / wider alle Recht vnd Billichkeit) oder haben es vielmehr seine Mörder / die er solches zuverbringen geschickt / für sich selbst gethan / daß wann sie jhnen fürgesetzt / ein Ort do sie Gold vnd eine gute Beut zuerlangen zuvberfallen / do die armen Indianer sich nichts weniger versahen / sondern in jhren Häusern ruhig waren / so zogen die Hispanier wie Dieb vnd Mörder biß auff eine halbe Meyl an die Statt / Flecken oder Dorff / vñ allda allein abgesöndert / bey nächtlicher Weyl

Stumpfe vnd hinder-

Caci-

richteten vnd rufften sie jhren Befehl auß/auff diese Weiß: Ihr Caciques Indianer auff dem Fußfesten Land / dieses oder jenes Orts/wir verkündigen euch daß allein ein Gott/ein Päpst/vnd ein König in Castilia ist/welchem Herrn diese Länder zugeeignet sind/ komt alsbald vnd huldiget jhm/rc. Wo jhr es vnterlassen werdet/so solt jhr wissen / daß wir euch bekriegen / erwürgen / vnd zu Leibeignen Leuten machen wollen. Gegen Tag nu vmb die vierte Wach/ wenn die armen Indianer / sampt jhren Weibern vnd Kindern/ noch im besten Schlaff waren/so vberfielen die Tyrannen dasselbige Ort / vnd steckten die Häuser / so gemeiniglich nur von Schilff vnd Stroh/mit Fewer an/vnd verbrenneten also Mañ vnd Weib sampt den Kinder / ehe sie gewahr wurden daß Feinde fürhanden waren. Was jhnen gefiel/brachten sie fluchs vmb: Die sie aber gefangen nammen / marterten sie so jämmerlich / allein zuerfahren/ wo sie mehr Golds als man bey jhnen gefunden / hätten/daß sie davon sturben: Denen sie das Leben liessen/die brenneten sie mit heissen Eysen/ damit man sie als Leibeigene Knecht zuerkennen. Weñ nu das Fewer erloschen war/suchten sie das Gold in den Häusern.

rückliche Ankündigung gegen den Indianern.

Diß heist Vogel friß oder stirb.

Vnversehener Vberfall der Indianer.

Spanier martern die Indianer nur Golds halben.

Auff diese Weiß hat sich dieser verfluchte Mensch mit allen bösen Christen/ die er vom 1514. Ihr an / biß auff das Jahr 1522. auffgebracht / gehalten / vnd schicket er allzeit seiner Diener sechs oder mehr mit/auff daß er desto mehr Beut in der Außtheilung derer/so man also zu Leibeignen Knechten machte/bekäme. Dann von allem Gold / Perlen / Edelgesteinen vnd andern / muste man jhm also eben seinen Theil als General Obersten / wegen seiner Diener/die er mitschicket/auch von jedem noch ein Theil geben.

Practick der Spanischen Befehichsleut/ auff der Freyheit.

Deßgleichen Gebrauch hielten auch die andern Officirer deß Königs / vnd schickte ein jeder so viel seiner Knecht / als er mocht / vnd auch der ander so der erste Bischoff in diesem Königreich hat seyn sollen / schickte seine Diener mit / daß er auch sein Theil von den Leuten haben möchte.

Der erste Spanische Bischoff im Fußfesten Land / nimpt auch Außbeut.

Sie haben zu der Zeit / in diesem Königreich mehr Golds/ als zehenmal hundert tausend Ducaten (ja ich sage zu wenig) ge-

Spanier schicken jhrē König das geringste von der Außbeut.

stolen vnd findet sich in der Rechnung / daß sie von diesem allem nicht mehr / als dreytausend Castilianer / jhrem König geschickt haben / dargegen sie vber achtmalhundert tausend Seelen erwürgt haben.

Newe Spanische Officirer Tyrannischer als jhre Vorfahren.

Die andere Tyrannische Amptleute welche nach diesen ankommen / biß auff das Jahr eintausend fünffhundert drey vnd dreyssig haben folgend vmbgebracht / vnd durch die jhrigen vmbzubringen / zugesehen / was noch vbrig gewesen / mit so harter Tyrannischer Dienstbarkeit / haben sie die Leut geplagt vnd vberladen.



Vnter

Vnter andern vnzehlichen Bubenstücken/die dieser Gubernator begangen/oder von den seinen zugeschehen gestattet hat/ist auch dieses: Ein Cacique oder Landherr/hatte jhm entweder gutwillig/oder/welches glaublicher/auß Forcht dazu gedrungen/am Gewicht neuntausend Ducaten schwer Gold geben. Aber daran waren die Hispanier nicht vernügt/sondern fiengen diesen Herrn/vnd bunden jhn an einem Pfal/vnd also must er auff der Erden sitzen/mit außgestreckten Füssen/vnd machten an die Fußsolen/Fewer/durch diese Marter mehr Gold von jhm zubringen. Dieser Marter zuentfliehen/schickte dieser Herr in seine Wohnung/vnd ließ noch für 3000. Castilianer Gold holen/aber sie marterten jhn nur hefftiger. Wie er nun nichts weiter geben wolt/oder vielleicht nichts mehr zugeben hatte/hielten sie jhm die Füß in das Fewer/so lang/biß das Marck durch die Fußsolen herauß drange/vnd muste dieser elende Herr in dieser Marter also sterben.

Grewliche Marter eines Indianischen Landherrn Gold von jhm zu pressen.

Solche Marter haben sie sehr viel gegen den grossen Herrn in diesen Ländern gebraucht/Gold nach jhrem Willen herauß zubringen/daran sie doch entlich haben sterben müssen.

Spanischer Proceß/Gold von den Indianern zubringen.

Ein anders: Als ein Rott Hispanier etwas weit vom Hauffen/auff die Beut außgezogen waren/kamen sie an ein Gebirg/darauff sich viel Indianer/der Hispanier Wüten vnd toben zuentfliehen/mit Weib vnd Kindern verkrochen vnd versteckt hatten/an welche sie alsbald setzten/vnd fiengen bey 60. oder 80. Weiber vnd Jungfrawen/als sie die vbrigen vmbgebracht hatten. Deß andern Tags versambleten sich viel Indianer/vnd zogen den Hispaniern nach/deñ sie gern jhre Weiber vnd Töchter widergehabt hetten. Wie nun die Hispanier sahen/daß jhnen die Indianer auff dem Halse lagen/wolten sie jhren Raub nicht auß den Häden lassen/vnd konten sie doch nicht davon bringen/Derowegen vnd ehe sie solche liessen/erstachen sie sie alle/daß nicht eine lebendig blieb. Davon den Indianern solches Hertzleyd zugefügt wurde/daß sie vor Engsten/jhre Brüst zerrissen/vnd schryen jämmerlich vnd erbärmlich/O jhr verfluchte Leut/O jhr wütenden Hispanier/

Spanier rauben den Indianern jhre Weiber vnd Jungfrawen/

Spanier erstechen die entführten Weibsbilder.

Zettergeschrey der Indianer vber die Spanische Wüterey.

bringt jhr auch die Iras vmb / (auff jhre Sprach heissen Iras / Weiber) Als wolten sie sagen: Weiber ermorden / ist eine That abschewlicher Menschen / die ärger den Thier sind.

Spanier plündern ein Indianischẽ Herrn gantz binder tückischer Weise.

Etwan auff zehen oder fünffzehen Meyl von Panama / wohnete ein grosser Herr / mit Namen Pariß / welcher viel Golds hat. Die Hispanier ziehen dahin / werden von genantem Herrn / als seine Brüder wol empfangen / vnd schencket er dem Hauptmann für 50000. Castilianer Gold. Weil er nun ein solche grosse Summa Golds freywillig gibt / schliessen die Hispanier / er müsse einen grossen Schatz haben / der jhnen jhre Müh vnd Arbeyt bezahlen köndte / derhalben stellen sie sich / als wolten sie wider wegziehen / Aber vmb die vierdte Wacht gegen Tag / kommen sie wider / stecken den Ort mit Fewer an / vnd bringen jhr viel vmb / vnd bekommen also noch Gold / welches in fünffzig oder sechtzig tausend Castilianer werth war. Der Cacique kompt davon / vnd samlet so viel seines Volcks / als er kan / mit welchen er den Hispaniern (die jhm vber die hundert tausend vnd dreissig / in die viertzigtausend Castilianer entführt hatten) nacheylt / vnd ereilt sie am dritten oder vierdten Tag / greifft die getrost an / vnd erschlecht vber die fünfftzig Hispanier / vnd erobert sein Gold alles wider / die andern Hispanier geben die Flucht / vnd bringen nur gute Püffe vnd Schläge zur Beut davon.

Cacique Paris / jagt den Hispaniern das geraubte Gold wider vmb ab.

Hernach aber haben sich die Hispanier mit gantzer Gewalt wider diesen Cacique gesetzt / vnd jhn sampt einer grossen Mäng vmbbracht / welchen sie aber das Leben geschenckt / müssen jhre ewige Dienstbarkeit tragen. Vnd ist heutigs Tags gar kein Gemerck / daß ein Volck / oder ein lebendig Mensch dieser Ort gewohnt hette / da doch diese Gegend zuvor gar volckreich gewesen / vnd viel grosser Herrn gehabt / jetzt ist sie auff dreyssig Meyl gar öde vnd verwüst. Aber wer achtet das Morden / das dieser elende Mensch mit seinen Gesellen / in diesen Königreichen / die er eröset vnd verwüst / begangen hat?

Spanier bringen den Cacique Paris vmb.

Das Inffeste Land gar eröset durch die Spanier.

Von dem Land Nicaragua.

IM Jahr eintausend fünffhundert drey vnd zwäntzig/ hat dieser Tyrann fort gefahren / vnd das fruchtbare Land Nicaragua vberzogen / dahin jhn alles Vnglück geführt hat. Es ist kein Mensch der die Fruchtbarkeit/gute Lufft / Vberfluß vnd die Mänge der Einwohner dieses Lands gnugsam rühmen vnd loben möge. Auch ist es wunderbar zusehen gewesen/ wie Volckreich es nur gewesen ist. Es seyen Stätte vnd Ort / zu drey vnd vier Meyl Wegs lang / da allerley gute Früchte gewachsen / darinnen gelegen / vnd diese Fruchtbarkeit hat vervrsacht / daß so viel Volcks daselbst beyeinander hat wohnen können.

Lob deß Lands in Nicaragua.

Grosse Stätte in Nicaragua.

Dieses Land ist gar eben vnd flach / vnd hat gar kein Gebirge/darinnen man sich erhalten möge / sondern weil es ein gut vnd lustig Land / haben es die Jnnwohner nicht verlassen können/ vnd darüber so grosse Verfolguug außgestanden / vnd alles / so jhnen möglich gewesen / von ven Hispaniern gelitten. Dazu ist diß von Natur ein friedlich vnd einfältig Volck.

Nicaragua ein eb:n/gut vnd lustig Land.

Nicaraguaner ein friedlich Volck.

Derhalben hat dieser Tyrann / wie er dann auch in andern Ländern gethan / angefangen sie zuplagen / zuermorden / vnd viel Jammer darinn gestifft / daß nicht müglich ist/daß es eines Menschen Zunge außrede.

Er hat erstlich fünfftzig Pferde darein geschickt/ die alle so sie angetroffen / vmbgebracht (diß Land ist grösser als die Graffschafft Roussilloci) niemands geschonet /weder alt noch jung/ weder Mann noch Weib / vnd solches vmb leichtliches Verbrechen/ als wenn sie nicht fluchs da sind gewesen/ wenn er sie gefordert hat/ oder wenn sie nicht so viel Last Maltis / das ist so viel Getreyd gebracht/als er begert / oder aber/ wenn sie nicht so viel Jndianer jhm vnd den seinen zudienen/geschickt/ als er hat haben wollen. Dann weil das Land eben/hat niemand von jhnen den Pferden vnd seinen Teufflischen Zorn entgehen können. Er schicket seine Hispanier

Der Spanische Gubernator läst die Nicaraguaner vmb geringer Vrsachen willen jämmerlich erwürgen.

Spanier brauchen die Indianer an statt der Thiere jhre Last zutragen.

auß zu straiffen/das ist so viel als zu rauben/ vnd gab zu/daß solche Räuber/so viel sie nur wolten von den Indianern/die dann friedlich lebten/mitsich führeten/die sie zu jhren Dienst/an statt der Thier gebraucheten. Vnd solche schmideten sie an Ketten vnd Halßeysen/daß sie die Last/welche sie jhnē auffluden nicht von sich würffen. Denn ein jeder vber achtzig Pfund schwer tragen muste/ vnd hat sich mehrmals begeben/daß von viertausend Indianern nicht sechs lebendig wider heimkommen sind/ dann sie als zarte/ weiche vnarbeitsame Leut auff dem Weg dahin fielen vnd sturben.

Spanier hawen den mattlosen Indianern die Köpffe vber den Hälßeysen ab.

Wenn sie nun müde wurden/ vnd wegen der Last/so sie trugen/ nicht mehr fort konten/ oder so sie kranck vnd von Hunger vnd Durst mattloß wurden/auff daß die sie führten/in der Eyl die Ketten nicht dörfften auffschliessen/vnd desto ehe davon kämen/ hieben sie den armen mattlosen Indianern die Köpff vber dē Halßeysen ab/daß der Kopff also auff eine Seyten/vnd der Leib auff die ander fiel. Do mag man betrachten/was die andern müssen für Gedancken gehabt haben/ weñ es also zugangen ist. Darumb weñ man sich auff solche Reisen rüstete/huben die Indianer an zuseufftzen/vnd zuweinen/denn sie wol sahen/daß niemand widerkam/vnd sagten mit jämmerlichem vnd erbärmlichem Klagen: Ach das sind die Wege darauff wir den Christen dienen sollen/ vnd wenn wir gleich sonsten vns es lassen sawer werden vnd arbeyten/ auch weit reisen/ so kämen wir doch entlich/ nach etlicher Zeit wider heim/zu vnsern Weibern vnd Kindern/aber jetzt müssen wir fort/vnd haben keine Hoffnung/ daß wir wider heimkommen/ vnd sie wider sehen/ vnd bey jhnen bleiben möchten.

Indianer jämmerliche Klag vber die Spanier.

Spanier verhindern den Feldbaw in Indien.

Als auff eine Zeit dieser Tyrann eine newe Außtheilung der Indianer anstellen wolte/(denn es jhm also gefiel/ oder viel mehr/ wie man sagte/daß er denē/so er vngnädig vnd auffsätzig ware/jhre Indianer nemme/vnd denen/so er wol wolte/ zutheilete) hat er dadurch Vrsach geben/dz die Indianer ein gantzes Jahrlang nichts außgesäet haben. Wie nu Mangel an Brot fürfiele/namē die Hispanier/ den armen Indianern jhr Maltis oder Getreyd/davon

sie

sie sich vnd jhre Kinder zuerhalten / genehret hatten. Musten also mehr als dreyssig tausend Seelen Hunges sterben. Vnd hat sich zugetragen / daß ein Weib von Hunger gar rasend / jhren eigenen Sohn vmbbracht / solchen zuessen.

Spanier brigen mehr als 30000. Indianer Hungers vmb.

Ein Weib erwürget vnd isset ihr eygen Kind.

Alle Sätte vnd andere bewohnte Oerter / so die Hispanier vnter jhr Gewalt gebracht / sind wie schöne wolzugerichte Lustgärten gewesen / vnd hielten sich nun die Hispanier darinnen / ein jeder an dem Ort / so jhm zugetheilt / oder wie sie sagten / befohlen war. Allda schickten sie sich in die Nahrung / vnd verhergeten also der armen Indianer Güter vnd Einkommen: Sie nammen jhnen auch was sie noch für sich behalten hatten / sich davon zuernehren. Vnd musten also den Hispaniern in jhren eigenen Häusern vnterthänig seyn. Alle Herrn / Mann / Frawen vnd Kinder / welche jhnen Tag vnd Nacht ohn einiges nachlassen / zu dienen gedrungen / ja auch die Kinder / so bald sie nur lauffen vnd gehen kunten / musten arbeyten. Man leget jhnen aber solche schwere Arbeyt auff / die sie keines wegs ertragen oder verrichten konten vnd möchten.

Spanier plündern vnd bezwingen die Indianer in ihren eygenen Häusern.

Indianer durch vnmässige Arbeyt abgemattet vnd außgetilgt.

Also haben sie verzehrt vnd abgemattet / verzehren vnd matten noch ab / was übrig ist / vnd lassen jhnen nichts eigens / weder Häuser noch sonsten etwas.

Sie haben auch in deme sich an diesem Ort tyrannischer vnd grawsamer erzeigt / als in der Insel Hispaniola. Dann sie ein vberauß grosse Mäng dermassen mit Fleiß abgemattet / vnd dazu geholffen / daß sie desto ehe gestorben sind / in dem sie haben Bretter vnd andern Zeug biß an den Anfuhrt oder Port / wol neun Meyl Wegs tragen müssen: Schicken auch solche auß / Wachs vnd Honig in den Gebirgen zusuchen vnd zu holen / Do dann jhrer viel von den Tigerthieren sind zerrissen worden. Von solchem Eselslast zutragen / seynd auch die schwangern Weiber vnd Sechswöchnerin nicht gefreyet gewesen.

Mancherley tyrannische Weise die Indianer außzurotten.

Spanier schonen der schwangern Weibern vnd Kindbetterin nit.

Die gröste Verderbnüß / so diese Länder nicht anders als ein Pestilentz eröfet / ist gewesen / daß der Gubernator den Hispaniern zugeben vnd gestatt hat / von den Caciques vnd Herrn im Land / Leibei-

Indianer gezwungen den Spaniern Leibeygene Knecht zu seyn.

Leibeigene Knecht oder Sclaven zufordern. Vnd solches geschahe alle vier oder fünff Monat ein mal / oder auch so offt es von den Obersten oder Gubernatoren möchte erlangt werden. Vnd gab man jedem fünfftzig / so es nicht geschahe / brachten sie solches mit drauworten herauß / Sie wolten sie lebendig verbrennen / oder die Hund zerreissen lassen. Es pflegen aber die Indianer keine Sclaven zuhalten / vnd ist viel / so ein Herr oder Cacique derer drey oder vier hat. Derhalben namen sie erstlich die Waisen von jhren Vnterthanen / hernach welcher zwey Kinder hat / muste eins geben / welcher drey muste zwey geben. Also muste der Cacique die Anzahl / so der Tyrañ fordert / zu sammen klauben / nicht ohne jämmerliches Wehklagen / Heulen vnd Weynen deß gemeinen Volcks / dann sie jhre Kinder sehr lieb haben.

Eltern müssen jhre Kinder zu Sclaven geben.

Spanier verkauffen die Indianer.

Weil nun solches offt geschahe / haben dadurch vom eintausend fünffhundert drey vnd zwantzigsten Jahr / biß in das Jahr ein tausend fünffhundert drey vnd dreyssig diß gantze Königreich eröſiget. Dann sechs oder siben Jahr nach einander allweg sechs Schiff auff einmal mit einander dahin fuhren / welche alle grosse Anzahl dieser Indianer auffluden vnd / verkaufften hernach solche zu Panama vnd in Peru / do sie dann alle gestorben sind. Dann das ist nun wol mehr als tausend mal erfahren worden / daß wenn die Indianer auß jhrem Vatterland darinnen sie geboren / geführt werden / sie nicht lang dauren / sonder bald sterben. Dazu gibt man jhnen wenig vnd nicht allzeit zuessen / aber von der Arbeyt erlässet man jhnen gar nichts / dann man kaufft sie nur der Arbeyt wegen.

Indianer sterben an frembden Orten leichtlich.

Auff solche Weiß haben sie auß diesem Lande mehr als fünffmal hundert tausend Seelen geführt vnd verkaufft / welche alle so frey gewesen / als ich oder du seyn mögen. Durch den Teufflischen Krieg aber / so die Hispanier gegen sie geführt / vnd durch die grewliche Dienstbarkeit / darein sie gesteckt worden / haben sie wol fünfftzig oder sechtzigtausend Menschen vmbbracht / vnd bringen derer täglich noch mehr vmb. Diß Morden vnd Würgen hat fast nun in die viertzehen Jahr gewehret. Es mögen jetziger Zeit

Vber fünffmalhundert tausend Indianer auß Niaragua geführt vnd verkaufft.

Vber sechtzig tausend Indianer erwürgt.

in

in diesem gantzen Land Nicaragua etwa noch vier oder fünfftausend Menschen vberig vnd im Leben sind / welche doch täglich durch die grosse Dienstbarkeit vnd andere Weg vmbkommen vnd dahin sterben / so doch diß Land so volckreich als eines in der Welt / wie oben gemelt / gewesen ist. Nicaragua von Inwohnern gar erödet.

Von dem Land das newe Hispania genant.

IM Jahr 1517. ist das Land / so jetzt new Hispania heisset erfunden worden / Vnd haben sich in solcher Einnemmung viel grosser Vnordnung vnd Mord zugetragen durch die / so in diesen Zügen gewesen. Im Jahr 1518. seynd Hispanier darein kommen / die sich zwar Christen zuseyn rühmeten / vnd haben darinnen nur gestohlen vnd gemordet / ob sie wol das Land mit Volck zubesetzen / fürgaben. New Hispania / wenn es erfunden.

Von diesem 1518. Jahr an / biß auff das Jahr 1542. ist die Vngerechtigkeit vnd Tyranney der Hispanier in India fast auff das höchste gestiegen. Denn die Hispanier die Forcht Gottes durchauß verlohren / gegen welchem vnd jhrem Könige sie sie gar / ja auch gegen sich selbsten / vergessen. Dann das verwüsten / das wüten / das verhergen / das verstören der Stätte / das plündern vnd rauben / das gewalt vben vnd Tyranney / daß in so grossen vnd vielen Königreichen von den Hispaniern begangen vnd geübt worden / ist so groß vnd erschröcklich / daß was zuvor von jhnen gemeld / nichts gegen dem so von jhnen von dem 1518. biß auff das 1542. geübt worden ist. Vnd noch jetzt in diesem Monat Septembri / üben sie die abschewlichsten vnd grawsamsten Thaten. Daß also die Regel von jhnen wahr ist / Nemlich / daß sie von Anfang je länger je mehr ärger worden sind / vnd haben sich selbst in Tyranney vnd Teufflischen Thaten vbertroffen. Gottesforcht bey den Spaniern gar verloschen. Wüterey der Spanier von Tag zu Tag grösser vnd hefftiger. Regel von der Spanier verbesserung.

Hat also von dem ersten Einfall der Hispanier / in diese newe Hispania / welches geschehen ist / den 18. April. deß 1518. Jahrs / biß auffs 1530. Jahr / daß 12. gantze Jahr sind / dz morden vnd würgen / so die Hispanier ohne vnterlaß mit jhren blutigen wütenden Hän- Spanisch wüten vnd würgen in new Hispania 12. gantze Jahr lang.

den getrieben haben / auff 450. Meyl in die Ende vmb Mexico / vnd den andern nach gelegenen Ländern darinnen vier oder fünff grosse Königreich Raum haben / vnd so groß vnd viel fruchtbarer / als gantz Hispania / nie auffgehöret. Diese Länder sind auch viel Volckreicher gewesen als Toledo vnd Sevilien / Valladolit vnd Saragossa / auch Barzelona darzu gerechnet / dann in diesen jetzt genannten Stätten allen / ist nie so viel Volcks gewesen / do sie auch in der besten Blühe gestanden / als in diesem Land von den Hispaniern verwüstet / gefunden worden sind / so in jhrem Vmbfang mehr als tausend achthundert Meyl begriffen. Diese zwölff Jahr vber / haben die Hispanier in obgemelten 450. Meylen Landes / Mann vnd Weib / jung vnd alt / mehr als vier Million Seelen / durch Schwerdt vnd Fewer hingericht / vnd solches weil jhr Einnemmen / wie sie es nennen / oder viel rechter zuheissen / weil jhr Tyrannische Grawsamkeit vnd Vberfallen / welche nicht allein durch die Gebott Gottes verflucht vnd verdampt sind / sondern auch durch alle weltliche Recht verbotten werden / ja welche ärger sind / als deß Türcken wüten / dadurch er die Christliche Kirche gern wolt vnterdrucken / gewehret vnd raum gehabt. Darein aber nicht gerechnet sind die jenigen / welche sie hernach vmbgebracht haben / vnd noch täglich vmbbringen / morden vnd würgen / durch die vnträgliche Last der Dienstbarkeit / darinnen sie die armen Leut halten vnd zwingen.

Newe Hispania sehr volckreich.

Spanier haben in 12. Jarē in new Hispanien vber 4. Million Menschen vmbgebracht.

Spanier tyrannischer als die Türcken.

Spanischen Würgens kein Auffhören.

Es ist keine Zung / die es außsprechen / auch kein Verstand / Witz / oder einige Menschliche Weißheit / die da begreiffen / oder alle erschröckliche Thaten nacheinander erzehlen könte / die diese Feinde gemeines Nutzes / ja Erbfeinde deß Menschlichen Geschlechts die Hispanier in Gemein / vberall / vnd an vnterschiedlichen Orten vnd Zeiten / in oberzehltem Vmbgrieff begangen haben. Es mögen auch jhre Thaten / wegen der Vmbstände / die sie viel abschewlicher machen / nicht wol erzehlt vnd erklärt werden / man gebrauche gleich was für einen Fleiß / Mühe / Arbeyt / Zeit vnd Schreiben dazu als jmmermehr müglich. Jedoch wil ich nur etwas wenig melden /

Spanische Tyranney vnaußsprechlich vñ vnbegreifflich.

den/ mit der Protestation vnd Bethewrung/ daß ich von tausenden nicht eine erzehle.

Von der newen Hispanien.



VNter andern Morden vnd Todschlägen haben sie in einer grossen Statt Cholula genant/ darinnen vber dreyssig tausend Fewerstätte/ auch diß begangen. Als fast alle Herrn im Land/ vnd in derselbigen Gegend/ fürnemlich aber jhre Clerisey/ sampt jhrem Papst/ in der Procession den Hispaniern entgegen giengen/ solche mit sonderlicher Frewd vnd Gepräng anzunemmen/ vnd sie also/ biß mitten in die Statt/ do sie sie in der fürnembsten Häuser zu herbergen einfurireten/ beleiteten/ Alsbald bedachten sich die Hispanier auff ein Blutbad/ oder wie sie es nenneten/ auff eine Züchtigung/ damit in allen Winckeln desselben Lands eine Forcht vnd Schrecken jhrer Wüterey halb käme. Denn das ist jhr stäter Gebrauch/ wenn sie in ein Land kommen/ heben sie alsbald an zu morden vnd würgen/ auff daß die arme Leut/ wie demütige Schäflein/ auß Forcht für jhnen zittern vnd beben.

Cholula ein sehr grosse Statt.

Spanier nennen jhre Blutbad Züchtigung.

Spanier gebraucken jhnen durch tyrañisiren eine Forcht zu machen.

Erstlich liessen sie alle fürnemme Herrn der Stat/ vnd den Adel auff dem Land/ sampt jhren Oberherrn zu sich fordern. Wie nun solche alsbald kommen/ den Hispanischen Hauptmañ/ was sein Begeren/ anzuhören/ seynd sie/ ehe solches die andern Merckung oder Zeitung davon bringen können/ alle gefänglich angenommen worden. Es würden von jhnen sechs tausend Indianer begert/ daß sie der Hispanier Geräth vnd Plunder trugen/ Solche kamen alsbald/ vnd wurden in der Häuser Höfe versamlet. Es war ein Jammer zusehen/ wie sich diese arme Leut stelleten/ der Hispanier Last zutragen. Sie kamen gar nacket/ allein die Scham war bedeckt/ vnd hatte ein jeder ein wenig Proviant in einem Netz auff dem Rücken: Sie legten sich gar nider für den Hispaniern/ vnd wie die gedultigen Schäflein warteten sie/ wenn man sie abmetzeln wolte. Wie sie nu alle/ sampt andern in dem Hof beysam-

Spanier nemen zu Cholula die fürnembste Indianische Herrn gefangen.

Indianer demut gegen den Spaniern.



Erschröcklich Spanisch Blutbad zu Cholula.

men waren/verlieffen etliche Hispanier in jhrer Rüstung die Thüren/die andern schlachteten die arme Schaf ab/stachen mit Spiessen in sie / vnd schlugen mit den Schwerdtern drein / daß also nicht einer mit dem Leben davon kam / als nach zweyen oder dreyen Tagen / theten sich etlich herfür / die vnter den Todten sich verhalten hatten / vnd kamen weynend vnd heulend für die Hispanier / vnd baten vmb Gnad vnd Fristung jhres Lebens / Aber da war keine Barmhertzigkeit zuerlangen / sondern wurden alle auff Stücken zerhawen. Die grossen Herrn/deren mehr als hundert waren/wurden

den

den gebunden vnd gefangen gehalten / welche der Hauptmañ befahl / man solte sie an Pfäl binden / vnd also lebendig verbrennen. Aber einer auß jhnen / welcher auch der fürnembste vnd wie ein König im Land / kam mit jhrer vierzig davon vnd entran in eine Kirche / welche wie ein gebawte Feste / vnd in jhrer Sprach Quu genennet war / allda wehret er sich fast einen gantzen Tag. Aber die Hispanier / welchen nichts entrinnen mag / sonderlich den Kriegsleuten / worffen Fewer in diese Kirche / vnd verbrenneten also alle / die darinnen waren / welche ein erbärmlich Geschrey hielten vnd sagten: O jhr argen bösen Leut / O jhr argen bösen Leut / was haben wir euch doch vbels gethan? Warumb ermordet jhr vns doch? Ziehet nur hin gen Mexico / do vnser Oberster Herr / Motencuma vns wol an euch rächen wirt. Man sagt / da die Hispanier vnten im Hof dieses Blutbad angericht vnd verbracht haben / sey jhr Hauptmañ gar frölich gewest vnd gesungen: Mira Nero de Tarpeja à Roma como se ardiagritos dan ninnos y vieios ij el de nada se dolia. Das ist / Nero vom Berg Tarpeja sahe das Fewer / von jhm zu Rom angestecket / junge vnd alte führeten ein groß heulen vnd Jammer / Aber sein Hertz wurde dadurch zu keiner Erbärnüß bewegt.

Spanier lassen die Indianische Herrn lebendig verbrennen. Spanier verbrennen einen Indianischen König in einer Kirchen.

Erbärmliche Klag der Indianer vber der Spanier Blutdurstigkeit.

Spanischen Hauptmañs Neronisch Frewdengesang / vber die verbrenten Indianer.

Sie stiffteten noch ein anders grossers Blutbad in der Statt Tepeaca / welche grösser war / vnd auch ein grössere Anzahl Häuser vnd Volck darinnen / als in obgemelter. In dieser Statt brachten sie vnzehliche Menschen vmb / deren Vmbständ zuerzehlen / grawsam were.

Spanisch Blutbad zu Tepeaca.

Von Cholula zogen sie auff Mexico. Der König Motencuma schickt jhnẽ wol tausenderley Geschenck entgegẽ / vñ viel seiner grossen Herrn vñ Diener / die auff dem Weg allerley Lust vñ Kurtzweil anrichteten. Do sich der Tham nach Mexico zu / welcher auff zwo Meyl wehret / anfänget / kam jhnẽ deß Königs leiblicher Bruder / mit viel andern grossen Herrn entgegen / die da herrlich Verehrung von Gold / Silber vnd Kleydern brachten / Do sich aber die Statt anfänget / wartet der König selbst / sampt seinem gantzen Hofgesind auff sie / Man trug jhn in einer güldenen Sänfften.

König zu Mexico empfähet die Spanier sehr statlich.



König zu Mexico von den Spaniern hinderlistiger Weise gefangen.

Vnd beleitet er die Hispanier biß an das Pallast / das er jhnen hatte lassen zurichten. Nach diesem Tag / wie ich von etlichen die dabey gewesen / bericht worden / haben sie den grossen König Motencuma / durch sonderliche Hinderlist / als er sich dessen gar nicht besorgt / gefangen / vnd ihrer achtzig zuverwahren geben / vnd hernacher jhm eyserne Fessel an die Füß gelegt. Aber davon / weil es viel insich helt / wil ich auff dißmal stillschweigen / vnd wil nur eine vberauß Tyrannische That / welche zuvor vberkundtbar ist / erzehlen.



Als der Hispanier Oberster Hauptmañ nach dem Anfuhrt deß Meers gezogen/allda einen andern Hispanischen Hauptmañ/ der wider jhn war/vnd jhn bekriegte/zuüberfallen/hat er ein weil einen Hauptmañ/dem er ein wenig mehr als hundert Soldaten zugeben / den König Motencuma zubewachen / hindersich gelassen. Dieser sampt seinen Soldaten beschloß ein solche That zubegehen/ auff daß an allen Orten / der Scherck vnd Forcht von jhnen desto grösser würde / inmassen/ sie dann solcher Practiken vnd List/ wie ich zuvor gemeldt/ hin vnd wider offt vnd viel gebraucht haben.

Vberauß Tyrannische That der Spanier.

Spanier jagen männiglich durch jhre Tyranney Forcht vnd Schrecken ein.

Vnter

Indianer halten jhrem gefangenen König Lustdäntze.

Vnter deß trachteten die Indianer / beyde das gemeine Volck / vnd auch die grossen Herrn / auff nichts anders / als wie sie jhrem König vnd Herrn / der da gefangen / die Weil kurtz machen kündten. Vnd vnter andern Kurtzweilen die sie jhm hielten / waren jhre gewöhnliche Däntze / die sie alle Abend auff den Ecken der Gassen vnd andern Plätzen hielten / vnd heissen sie solche jhre Däntze auff jhre Sprach / Mitotes. In den Inseln nennen sie dieselben Areitos: In diesen Däntzen zeigen sie alle jhre Schätz / ziehen jhre beste Kleyder an / vnd suchen alles / was sie erdencken können / herfür / dadurch jhre Frölichkeit zubeweisen. Die fürnembsten von Adel vnd von Königlichem Blut hielten jhre Däntz ein jeder nach seinem Stand / zunechst an dem Hauß darinnen jhr König gefangen war. Gar nahe an diesem Pallast / waren vber zwey tausend Jüngling alle grosser Herrn Kinder / vnd der Kern deß Adels vnd Hofgesinds deß Königs Motencuma. Wider diese zog dieser Hispanische Hauptmañ / mit etlichen seiner Soldaten / vnd schickete die andern an andere Oerter der Statt / do auch Däntz gehalten wurden / vnd stelleten sie sich / als kämen sie nur jhren Däntzen zuzusehen. Jhr Hauptmañ hat jhnen befohlen / wenn er jhnen das Loß geben werde / auff eine gewisse Stund / daß sie diese Däntzer alle erstechen vnd erwürgen solten / er wolte den Anfang machen. Wie nun die Indianer sich dessen gar nicht versehen / vnd nur auff jhr dantzen achtung hatten / hub der Hispanische Hauptmañ an / vnd schrey S. Tiago / schlägt darein vnd würgt / flugs dran: Vnd also fiengen sie an / diese zarte blosse Leut zuerwürgen / daß auch nicht einer davon kam / die andern an andern Orten theten deßgleichen. Solches hat das Königreich vnd alle Völcker darinnen / in die eusserste Noth vnd Schrecken gebracht / daß / weil die Welt stehen wirt / sie es nicht vergessen werden / so sie anders nicht gar außgerottet werden / vnd pflegen in jhren Areitos vnd Däntzen gleich wie in Reymen / diesen Jammer vnd Verlust jhres alten Adels / dessen sie sich denn sehr hoch vnd groß rühmen / zubeweynen / zubeklagen vnd zubetrawren.

Indianer Däntze.

Spanisch Loß die Indianer am Dantz zuerwürgen.

Spanier ermorden auff einmal etlich tausend vornemste Indianer vnversehener vnd vnverschulter Weise am Tantz.

Indianer ewige Klag vber d' Spanier Mordthaten.

Wie

Wie nun die Indianer einen so grossen tyrannischen Muthwillen / deßgleichen nie gehört / ohne einige Vrsach / an so viel vnschuldigem Blut begangen / höreten / nach dem sie mit grosser Gedult jhres Königs vnbilliche Gefängnüß getragen: Dann er jhnen gebotten hat / sie solten die Hispanier zufrieden lassen / entpöret vnd erhub sich die gantze Statt / vnd fielen die Hispanier an / wurden auch jhrer viel verwundt / vnd entrannen die andern kaum in das Pallast. Da setzten sie dem gefangenen König einen Dolchen an das Hertz / vnd bedraweten jhn zuerstechen / wo er sich nicht an das Fenster begebe / vnd die Indianer anschrye / daß sie das Hauß zufrieden liessen / vnd nicht anfielen / vnd daß sie sich zur Ruhe geben. Aber die Indianer gaben nicht viel darauff / sondern beschlossen ein ander Haupt vnd Herrn zuerwehlen / der den Krieg führen solte. Weil aber in dem der Hispanische Hauptmann / von der Anfurt deß Meers wider kam / auch den Sieg erhalten hatte / vnd viel mehr Hispanier mit sich brachte / als er weggeführet hatte / wurde ein Tag drey oder vier der Krieg gehindert / biß daß er wider in die Statt kame. Nach solchem versamleten die Indianer auff dem Land ein vnzehlich Volck / vnd bedrangten vnd trieben die Hispanier so weit / daß sie zweiffelten / es würde jhrer keiner davon kommen. Derhalben sie in einer Nacht zu rath wurden / die Statt zuverlassen / wie nun solches die Indianer gewahr worden / haben sie jhrer viel auff den Brücken / vber das Gesümpff vnd Gemöß hingerichtet / vnd solches in einem auffrichtigen / rechten vnd heiligen Krieg / Dazu sie / wie gemeldt / Vrsach genug hatten / vnd würde ein verständiger vnparteyischer Mensch / nicht anders davon reden können noch wissen. Wie nun hernach die Hispanier sich wider zusammen gehalten / haben sie deren sehr viel vmbgebracht / vnd sehr viel von den grossen Herrn verbrennt.

Gefangener König besihlet die Spanier zufrieden zulassen.

Entpörung der Indianer zu Mexico wider die Mörderischen Spanier.

Indianer wöllen auffs Königs Friedgebot nicht geben.

Indianer treiben die Spanier in die Flucht.

Indianer rechtmässige Vrsach jhrer Entpörung.

Spanier würgen vnd verbrennen grosse Herren in Indien.

Nach solchen abschewlichen tyrannischen Thaten in der Statt Mexico vnd andern Stätten / auch auff dem Land vmb Mexico herumb auff zehen Meyl begangen / ja auff fünffzehen in

die zwantzig Meyl / do dann sehr viel Volck vmbkommen ist / hat sich solche Tyranney noch weiter außgebreitet / vnd hat dieser Gifft vnd Pestilentz auch das Land Panuco ergriffen / verwüstet vnd gar eröſiget. Es ist nicht zusagen / was für ein grosse Welt Volck darinnen / vnd wie jämmerlich sie sind ermordet vnd erwürget worden.

Spanische Tyranney im Lande Panuco.

Hernach haben sie auch zugleich verwüstet die Länder Tutepeque / Ipilcingo vnd Columa / do ein jegliches grösser gewesen / vnd mehr Land begriffen als das Königreich Leon vnd Castilien. Es wurde einem schwer ja vnmüglich werden / alles würgen vnd morden / vnd andere tyrannische Thaten / darinnen begangen / vnterschiedlich zusagen vnd zuerzehlen / würde auch den Zuhörern gar grossen Verdruß gebähren vnd machen.

Spanische wüterey vnd morden / vnmüglich zu erzehlen.

Hie ist zu mercken / daß der Titel vnd Schein / vnter welchem sie in diese Länder kommẽ / solche zuverwüsten / vnd so viel arme vnschuldige Indianer zuermordẽ / vñ die Länder (welche billich denen / so rechte Christen seyn wollen / weil sie so volckreich / eine sonderliche Frewd hetten erwecken sollen) zuverhergen angefangen / gewesen ist / daß sie sagten: Sie solten sich alsbald jhnen ergeben: Dem König in Hispanien zudienen / wo nicht / so wolten sie sie todschlagen / vnd Leibeigene Knechte auß jhnen machen. Welche nu nicht alsbald kamen / vnd so vnbillichem Gebot Gehorsam leisteten / vnd sich in so vngerechter / Wüterich vnd viehischer Leut Hände vnd Gewalt ergaben / schryen sie alsbald als Auffrührer auß / die sich wider Jhre Majestät setzeten / vnd für solche würden sie bey dem König vnserm Herrn angeklagt. Die Blindheit derer / so vber India herrschen solten / konte das nicht sehen noch begreiffen / welches in jhren Gesetzen klärer / als kein anderer Grund in Rechten gelehrt würde / Nemlich / daß keiner für ein Auffrührer könte gescholten werden / er sey dann zuvor einem vnterthan.

Spanier gesu bter vnrechtmässiger Titel jhrer Wüterey wider die Indianer.

Indianer werden von Spaniern vnbillich für Auffrührer außgeschryt.

Keiner ist kein Auffrührer / er sey dann zuvor ein Vnterthan.

Rechte Christen vnd die da einen Verstand haben / wollen doch bedencken / ob solche Weg zuhandlen / eines Volcks Hertz / daß in seinem Land rühig vnd vnbedrangt lebt / vnd daß sonsten nie-

mand

mand vnterworffen / weil es seine eigene Herrn hat / bewegen / vnd von seinem ersten Herrn flugs abwendig machen solle? So man jhnen auff ein Eyl solche zuvor vnerhörte Zeitung fürhelt: Gebt euch vnter den Gehorsam eines frembden Königs / welchen jhr nie gesehen / noch von welchem jhr jemals was gehört habt: Wo nicht / so wisset / daß wir euch zu Stücken hawen wollen. Vnd solches geschicht auch von jhnen / alsbald sie es nur gesagt haben / vnd welches noch abschewlicher ist / die so jhnen alsbald gehorsamen / müssen ein schwere Dienstbarkeit leyden / darinnen sie vnglaubliche Arbeyt thun müssen / vnd leyden schwerere vnd längere Marter / Qual vnd Pein / als die durch das Schwerdt vmbkommen. Dann sie doch entlich / nicht allein sie / sondern auch jhre Weiber / Kinder vnd jhr gantz Geschlecht mit jhnen verschmachten müssen. Ich wil setzen / wenn gleich diese Leut oder andere / was für ein Volck auff der Welt es sey / sich durch Drohen vnd Schrecken / gezwungen einem frembden König vntergeben müssen / So gewinnen dennoch diese blinde / hochmüthige vnd voller Teufflisches Geitzes / nicht ein Dinglein an den Rechten / weil solche Schrecken vnd Forcht auch die beständigsten vnd fürsichtigsten Leut bewegen können / vnd aber solches in allen Rechten nicht eine Krafft hat / als ein Handvoll Wind / die Sach dadurch zugewinnen / Es were dann / daß die Straff vnd Verdamnüß in der tieffen Höll jhrer wartet / sonsten gewinnen sie nichts. Ich geschweig deß Schadens / so sie dem König thun / in dem sie so viel Königreicher gewinnen / vnd verwüsten / so viel an jhnen ist / alles Recht / daß sie in allen Indien haben. Vnd das sind die schönen Dienst / die die Hispanier geleistet haben / vnd noch täglich in diesen Ländern jhrem König vnd Herrn / durch den schönen Titel / der so wol geschmückt ist / leisten vnd vben.

Geschwinder Spanischer bedrolenlicher Proceß wider die Indianer.

Schwere Dienstbarkeit der Indianer vnter den Spaniern.

Spanische bedrolicher vnd gewaltmässiger Proceß / allen Rechten zuwider.

Spanier verdienen die Hölle an den Indianern.

Spanier verwüsten jhrem König alles was sie jhm gewinnen.

Spanier jhrem eigenen König vntrew.

Dieser tyrannische Hauptmann / hat vnter gemeltem schönen vnd billichen Titel / zween andere Hauptleute / welche gleich so arg als er / aber noch vnbarmhertziger vnd grössere Tyrannen waren / außgeschickt / die schönen / fruchtbarn vnd volckreichen Königreicher Guattimala / so gegen dem Meer / nach Mittag / vnd die

Ein Spanischer Wüterich vbertrifft immerdar einer den andern an Tyranney.

Königreich Guattimala

Naco/ Honduras vnd Guaymira.

die Königreicher Naco vnd Honduras oder Guaymira/ so gegen dem Meer nach Nord gelegen/ einzunemmen/ Vnd gräntzen solche mit einander dreyhundert Meyl von Mexico. Einer zog zu Land/ der ander zu Wasser auß/ vnd führet ein jeder viel zu Rossz vnd zu Fuß mit sich.

Eigentlich Lob der Spanischen tyrannischen Hauptleut.

Spanischer Hauptmann im Königreich Guattimala/ ein Ertztyrann vber alle.

Ich kan es mit Warheit sagen/ was diese zween für vbels gestifftet/ vnd sonderlich der in das Königreich Guattimala gerathen/ (Denn der ander starb bald eines schmählichen Tods) davon könte ein groß Buch geschrieben werden/ darinnen nur jhre Boßheit/ jhr morden/ Verherung Lands vnd Leut/ vnd jhre Viehische Gewalt/ erzehlt würde/ dafür sich auch die jetzt leben vnd die Nachkommen billich entsetzen solten. Dann dieser Tyrañ die andern alle/ so in grosser Anzahl für jhm gewesen/ vnd neben jhm noch sind/ weit vbertroffen hat/ nicht allein in den abschewlichen Thaten/ von jhm begangen/ sondern auch in Verwüstung der Leut vnd Länder/ so er verherget vnd eröset hat/ vnd sind solche seine Thaten vnzehlich.

Indianer thun den Spaniern groß Ehr an.

Spanier bringen die Indianer vmb.

Spanische straiff gegen Guattimala.

Spanisch *Stratagema.*

Spanischer meuterischer Hauptmann vmgebracht.

Der auff dem Meer außgezogen/ hat auff dieser Seiten viel raubens getrieben/ vnd grawsame Thaten gestifftet. Es zogen jhm etliche auß dem Königreich Jucatan/ so auff dem Weg ist nach dē Königreich Naco vnd Guaymira/ dahin er wolte/ mit Geschenck vnd Verehrung entgegen. Als er an sie kommē/ hat er seine Hauptleute vnd viel Volck in dieselbige gantze Gegend geschickt/ welche raubeten/ würgeten vnd vmbbrachten/ alles was sie nur ankamen. Sonderlich aber einer/ welcher sich wider diesen seinen Obristen Hauptmañ empörete/ derselbe zog mit dreyhundert Mañ in das Land/ gegen Guattimala/ zuverheren vnd verbrennen alle Stätte/ die er antraff/ vnd brachte die Leut vmb/ vnd plünderte was er konte. Solches thete er aber fürsetzlich/ wol auff hundert vnd zwantzig Meyl Landes/ auff daß die/ so man jhm nachschickete/ das Land wüst vnd eröset fünden/ vnd daß sie durch die Indianer/ so entrunnen/ wegen deß Schadens/ so er jhnen zugefügt/ erwürgt würden. Vnd wurde auch also wenig Tag hernach von seinem

nem Obristen Hauptmann / wider welchen er sich entpöret / vmbgebracht.

Solchem seynd viel andere grawsame Tyrannen in der Regierung gefolgt / die vnerhörte / erschröckliche / abschewliche Thaten begangen / vnd die armen Indianer dadurch in die eusserste Dienstbarkeit gebracht / welche sie hernach denen verkaufft haben / die jhnen Wein / Kleyder vnd andere Notturfft zugeführt. Spanier verkauffen die Indianer für Proviat.

Durch diese gewöhnliche Dienstbarkeit / haben sie vom Jahr 1524. biß auff das Jahr 1535. die Länder vnd Königreicher Naco vnd Honduras gar wüst vnd öde gemacht / Welche Länder zuvor eim jrrdischen Paradys zuvergleichen / vnd volckreicher waren / als etwan ein Land in der Welt seyn mag / Aber wer jetzt da reiset / sihet / wie wir es gesehen / alles verwüst vnd verderbt / daß er / sey so verstockt als er wolle / jhm dennoch das Hertz für Mitleiden weynen muß. Sie haben diese eylff Jahr vber / mehr als zwo Million Seelen außgerottet / vnd haben auff zwey hundert Meyl in die Vierung / vber tausend Menschen kaum leben lassen / welche doch in der gewöhnlichen Dienstbarkeit täglich vmbkommen vnd sterben. Zwey Königreich Naco vnd Honduras / von Spaniern jämmerlich verwüstet. Zwantzig tausendmal tausend Indianer in 11. Jahren von Spaniern vmbbracht.

Aber wir müssen von dem grossen Tyrannen vnd Hauptmañ / der nach Guattimala gezogen / weiter melden.

Dieser / wie gesagt / hat alle die für jhm gewesen / vbertroffen / vnd ist allen denen gleich / die da jetziger Zeit herrschen / von den Ländern / so Mexico nahe gelegen / welche dem Wege nach / den dieser Tyrañ jhnen gehalten / wie er selbst an den Obristen Hauptmañ / der jhn außgeschickt hatte / schreibt von dem Königreich Guattimala vierhundert Meyl sind. Solcher ist vnter dem Titel vnd Schein / wie oben gemeldt / fortgezogen / vnd alles geplündert / verhergt / verbrennt vnd ermordt / was er angetroffen / vnd ließ außschreyen / man solte sich jhnen / so vnbillichen / vnbarmhertzigen vnd grawsamen Leuten ergeben / wegen deß Königs in Hispanien / welcher jhnen doch vnbekant / vnd von welchem sie niemals gehört hatten / welchen auch diese Leut für ein grawsamen Tyra[nn]en hielten / Spanischer Hauptmann ein Ertzwüterich / vnd desselben tyrannischer Proceß im Königreich Guattimala. Spanier bringen jhren König bey den Indianern in Verdacht / daß er ein grawsamer Tyrann sey.

als die Hispanier selbst/ weil solche seine Diener vnd von jhm außgeschickt weren. Es verstatteten auch diese Tyrannen keinen Raum noch Zeit sich zu bedencken/ sondern so bald sie solche Bottschafft an sie geworben/ keiner Antwort wartende/ fielen sie diese arme Leut an/ vnd verhergten alles mit Fewer vnd Schwertdt.

Von dem Land vnd Königreich Guattimala.

Spanischer Wüterich vom König in Guattimala herrlich empfangen.

Als obgemeldter Tyrann in die Königreich kommen/ hat er flugs angefangen zu wüten vnd zu würgen/ Aber doch solches vngeschewet/ hat jhn der Herr im Land empfangen/ vnd ist solcher in einer Sänffte/ mit grossen Frewden vnd Ehren getragen worden/ für jhm allerley Saitenspiel hergehende/ vnd haben jhn viel Herrn auß deß Königreichs Hauptstatt/ welche Vltlatan heisset/ beleitet/ haben auch/ was die Hispanier begert/ vnd was sie gehabt/ jhnen mitgetheilt/ Sonderlich aber zuessen gnug geben. Die Hispanier habē die erste Nacht ausserhalb der Statt jhr Läger genommen/ dann sie solche für sehr fest ansahen/ vnd besorgten sich/ es möchte jhnen nicht/ wie sie fürhatten/ gelingen. Deß andern Tags berufft der Hauptmañ den König oder fürnembsten Herrn sampt andern Herrn zu sich. Wie nun solche/ als die gedultige Schäflein sich gar nichts befahrende/ kommen/ lässet er sie alle gefänglich annemmen/ vnd fordert eine grosse Summa Golds von jhnen. Aber sie gaben zur Antwort/ daß sie keines hetten/ denn jhr Land truge keines. Darauff befihlt er/ man solte sie alsbald ohn alles ander Vrtheil oder Aufflag etwan einer Mißhandlung/ also lebendig verbrennen.

Spanier wollen dem Indianischen Lufft nicht trawen.

König vnd fürnembste Landherrn betrüglicher Weise von Spaniern gefangē vnd verbrennt.

Indianische Landherrn fliehen ins Gebirg für den Spaniern.

Wie nun die andern Herrn im Land erfahren/ vnd gesehen/ dz man jhre fürnemste Häupter/ nur daß sie kein Gold gaben/ verbrennet/ sind sie alle in die Gebirg geflohen/ vnd haben jhren Vnterthanen befohlen/ sie solten sich den Hispaniern ergeben/ vnd jhnen als jhren Herrn dienen/ allein daß sie sie nicht verrathen/ noch wo sie hinkommen weren/ anzeigen theten.

Darauff sich das Landvolck gegen den Hispaniern alsbald erzeiget / vnd sich angaben. Sie wolten jhnen als jhren Herꝛn dienen. Aber der Hauptmann gab jhnen zur Antwort / er wolt jhrer nicht / vnd sie alle lassen ermorden / wo sie nicht anzeigten / wo jhre Herꝛn wären. Die armen Indianer sagten / Sie wüsten es nicht / Aber was sie anlangte / wären sie zufrieden / daß man sie / jhre Weiber vnd Kinder / vnd was sie in jhren Häusern fünden / wie Knecht vnd Vnterthane gebrauche / oder möchten sie vmbbringen / vnd es mit jhnen machen / wie sie wolten. Solches haben sie offt begehret.

Indianer vntergeben sich den Spaniern gutwillig auf Gnad vñ Vngnad.

Spanische Bedräwung gegen den Indianern.

Es war aber zuerbarmen / daß die Hispanier in jhre Dörffer vnd Flecken herumb zogen / vnd wenn sie die arme Leut an jhrer Arbeit mit jhren Weibern vnd Kindern funden / stachen sie solche / ehe sie es befahreten / zu Tod. Sie kamen in einen grossen schönen Flecken / darinnen die Leut / wegen daß sie sich durchauß nicht schuldig wusten / sicherer als andere wohneten: Dieselbige haben die Hispanier in zweyen Stunden gar verwüst / vnd darinnen durch das Schwerdt alt vnd jung / Mann vnd Weib / vnd was nicht fliehen konte / vmbgebracht.

Spanier stechen die Indianer vber jhrer Arbeyt mit Weib vnd Kindern tod.

Wie nun die Indianer gesehen / daß sie weder durch jhre Demuth / noch durch jhre Gedult vnd Verehrung / dieser vnleutseliger / rasender / wütender Leut Hertz erweichen noch stillen möchten / vnd daß sie ohne einige Vrsach also vmbgebracht wurden / vnd sahen / daß sie doch sterben müsten / haben sie beschlossen / sie wolten sich zusammen halten / vnd lieber auff einmal in dem Krieg vmbkommen / vnd sich / so viel jhnen müglich / an diesen Teufflischen Feinden rächen. Weil sie auch betrachteten / daß sie gar vnbewehrt / auch gar bloß vnd nackend / dazu schwach zu Fuß / daß sie nicht allein jhrem Feind kein Widerstand thun oder jhnen abbrechẽ möchten / sondern mustẽ doch entlich herhalten / vñ vnten ligen: Solches zuverhütẽ haben sie mittẽ in den Strassen Grubẽ gemacht / darein die Hispanier mit jhren Pferdẽ fallen / vnd sich in den spitzigen Pfälen / so sie hierzu gemacht / in die Gruben gesetzt / vñ mit Erdschollen

Erschröckliche Mordthat der Spanier.

Indianische Fallgruben darinnen die Spanier sampt den Pferden gespiesset werden.

also



Spanier spiessen schwanger Weiber vnd Kindbetterin sampt den Kinder in den Indianischen Greben.

also verdeckt / daß man es nicht mercken mögen/ spiessen solten. In solche Gruben/ sind zwar einmal oder zwey die Pferd gefallen/ aber es als die Hispanier jnnen worden / haben sie sich hernach wol dafür gewust zuhüten. Sich aber zurächen/ liessen sie außrüffen/ daß alle Indianer / die man lebendig betretten vnd fangen konte/ sie wären alt oder jung/ in solche Gruben geworffen würden. Sie worffen auch die schwangern Weiber vnd Kindbetterin darein/ auch alle alte verlebte Leut/ biß sie solche Gruben gar voll fülleten / vnd ware sehr erbärmlich / die Weiber sampt jhren Kindern / in solchen Pfälen

gespiest

gespiest zusehen. Die andern brachten sie durch das Schwerdt vmb. Sie wurffen sie auch jhren Hunden für/daß sie sie zurreissen vnd fressen solten.

Spanier werffen die Indianer den Hunden für.

Sie verbrenneten einmal einen Herꝛn in einem grossen hellen Fewer/ vnd sagten/Es geschehe jhm zu Ehren.

Vnd in solchem vnmenschlichen schlachten/sind sie sieben gantze Jahr verharret/vom Jahr 1524. biß auff das 1531. Nun mag man rechnen/was für ein Anzahl Volcks darauff gangen vnd vmbkommen seyn möge.

Spanier verbrennen einen Indianischen Herꝛn Ehren halben.

Vnter andern abschewlichen Thaten/die dieser verfluchte Tyrann mit seinem Volck in diesem Königreich begangen (dann seine Hauptleut vnd Soldaten so vnter jhm/wie auch die andern Gehülffen/nicht besser als er waren) ist auch diese/ so er in dem Land Cuzcaton begangen/an welchem Ort/oder vmb dieselbigen Gegend jetziger zeit die Statt S. Salvator genennet/erbawet/in einem gar fruchtbarn Lande/wie dann dieselbige gantze Seiten an dem Meer nach Mittag sehr fruchtbar ist/vnd begreifft viertzig oder fünfftzig Meyl. Wie nu in der Statt Cuzcaton so die Hauptstatt im Land/er sehr herꝛlich empfangen worden/dañ in die zwantzig oder dreyssig tausend Indianer allda sein warten/welche alle etwas von Indianischen Hünern/vnd anderem Proviant brachten: Wie nun/sage ich/dieser Hauptmann ankompt/vnd die von jhnen annimpt/hat er befohlen/daß die Hispanier auß diesem grossen Hauffen/jhnen nemmen vnd außlesen/welche jhnen nur gefielen/auff daß sie die Zeit vber/weil sie allda lägen/solche in jhren Diensten gebrauchten/Vnd gebot/daß man sie zwingen solt/alles was von nöthen/zutragē. Darauff jeder so viel er bedorfft genommen/einer fünfftzig/einander hundert/nach dem er wol hat wollen außgewart seyn. Diese arme Schäflein thäten nach allem vermögen/was sie nur vermöchten/vnd fehlete nichts/denn daß sie die Hispanier nicht gar angebetet haben.

Spanische Soldaten wie jhre Hauptleut.

Land Cuzcaton.

Spanischer Obrister zu Cutzcaton herꝛlich empfangen.

Spanischer Obrister gibt die Indianer seinen Soldaten preiß.

Indianer Demuth gegen den Spaniern.

Einmal forderte der Hauptmañ von den fürnemsten Herꝛn viel Golds/dann darumb waren sie fürnemlich in diese Länder kom-

Spanier suchen fürnemlich Gold in Indien.

kommen: Die Indianer antworteten / Sie wolten jhnen gern alles Gold / daß sie hetten / vbergeben / vnd versamleten eine grosse Anzahl Beyel auß Kupffer gemacht / deren sie sich gebrauchten / welche vergüld sind / daß sie wie lauter Gold scheinen / wiewol solch Kupffer auch Gold an jhm selbst helt.

Indianische Kupfferne vergüldte Beyel.

Der Hauptmañ lässet solche bald streichen / Wie er nun am Strich befindet / daß es nur Kupffer ist / sagt er zu seinen Hispaniern / Ein solch Land seye für die Teuffel / lasset vns von hinnen ziehen / weil kein Gold gefundē würde. Ein jeder schlage seine Leibeigenen / die er jhm zu dienen genommen hat / in die Eysen / vnd lasse sie zeichnen vnd brennen zu eignen Knechten. Welches sie auch alsbald vollbrachten / vnd brenneten mit deß Königs Gemerck / alle die sie könten / vnter denen hab ich deß Königs Sohn gesehen / der auch gebreñt war. Die andern Indianer / die davon kommen waren / theten sich zu denen auff dem Land / vnd weil sie der Hispanier Boßheit nicht länger erdulden möchten / stelleten sie sich zur Wehr. Aber die Hispanier haben ein jämmerlich schlachten vnter jhnen gehalten / vnd sind wider nach Guattimala gezogen / do sie eine Statt gebawet / welche Gott durch drey Sündflut / die zugleich kommen / auß sonderlicher Schickung / vmbgekehrt hat. Die eine / war von Wasser / Die ander / von der Erde / Die dritte / von Felsen / die so groß als zehen Ochsen waren.

Spanier bleibē nicht / wo kein Gold ist.

Spanier brennen den Indianern Zeichen.

Königs Sohn wirt auch zum Sclaven gemacht vnd gebrennt.

Spanische Statt durch drey Sündflutten zugleich vmbgekehret.

Wie nu alle Herrn vnd Männer so sich wehren kunten vmbgebracht waren / sind die andern in die Teufflische Dienstbarkeit gerathen / vnd zinßbare Knechte wordē / vnd müssen also jhre Söhne vnd Töchter / dann sie sonsten keine Sclaven haben / hingeben. Vnd laden derer die Hispanier gantze Schiff voll / nach Peru / allda sie zuverkauffen.

Indianer zu Sclaven in Peru verkaufft.

Also haben sie diß Königreich / so in die hundert Meyl oder mehr in die Vierung hat / so ein gut Land / als in der Welt seyn mag / durch jhr morden vnd würgen / verwüst vnd gar eröset. Vnd schreibet dieser Tyrann selbst / daß es volckreicher als Mexico gewesen seye / daran sagt er auch die Warheit.

Königreich Guattimala sehr gut vnd volckreich / durch Spanier gar verwüstet.

Er

Er hat sampt seinen Gesellen in 16. Jahren von 1524. biß auff das 1540. mehr als vier oder fünff Million Seelen vmbgebracht/vnd bringen täglich die noch vbrig seynd vmb.

Fünff Million Indianer in 16. Jarē von Spaniern vmbgebracht.



Es hatte dieser Tyrann den Gebrauch/wenn er ein Land bekriegen vnd vberziehen wolt/führete er so viel Indianer/als er kont/ von denen so er bezwungen/ mit sich / die andern damit zubekriegen/ Vnd weil jhnen nichts zu essen wurde / gab er jhnen zu / daß sie die Indianer/die sie fiengen/fressen möchten.

Indianer auß Hungersnoth gezwungē einander selbst zu fressen.

Hielt also täglich in seinem Feldläger ein Fleischbanck/dar-

Menschenfleischbanck im Spanischen Läger.

innen man Menschenfleisch fail hatte. Man schlachte auch wol einem vor seinen Augen die Kinder / vnd briete sie. Sie brachten die Leut vmb/nur dz sie die Hände vnd Füsse / welche sie für die besten Bissen hielten/davon bekämen. Wenn nun die Leut in den andern Ländern solche Thaten höreten / wußten sie nicht für Forcht vnd Schrecken wo hinauß.

Indianer verschmachten vnd sterben von vberschwerer Arbeyt.

Es sturben vnzehliche Indianer durch schwere Arbeyt. Dann sie die Schiff / welche er von dem Meer gegen Nord / auff das Meer gegen Mittag/sich in die hundert vnd dreyssig Meyl erstreckend / führete / musten machen helffen / vnd die schweren Ancker/so offt drey oder vier Centner hatten/tragen. Er ließ auch auff diese Weiß viel Geschütz hinüber tragen / welches auff der armen Leut Rucken geladen wurde / vnd hab ich offt diese Leut auff dem Weg vnter der schweren Last sehen vmbfallen vnd verschmachten.

New Spanischer Proceß/die Indianer außzurotten.

Er rottet gantze Geschlechter auß/ denn er dem Mannsvolck jhre Weiber vnd Töchter name / welche er seinen Schiffleuten vnd Soldaten jhren Muthwillen zu sättigen gab / die sie hernach mit sich schleppeten. Er füllete alle Schiff mit Indianern/die darauff von Hunger vnd Durst sturben.

Abschewliche Thaten deß Spanischen Tyrannen/ vnbegreifflich.

Jämmerliche Klag vber die vnmenschliche Tyranney/vnd Vnthaten deß Spanischen Wüteriche.

Wenn ich alle seine abschewliche Thaten erzehlen wolte/ könte ich ein groß Buch / darüber sich jederman entsetzen wurde/ schreiben. Er rüstet zwey Heer auß mit vielen Schiffen / damit rottet er / wie Donner vnd Blitz / alle diese Völcker auß. O wie viel Waisen/O wie viel Witwer vnd Wittibin/denen er auch jhre Kinder geraubet/hat er gemacht? O wie viel Vnzucht/Ehebruch vnd Gewalt hat er verursacht? O wie viel hat er jhrer Freyheit beraubet? O wie viel Schmertzen/Angst vnd Noth (deren er Vrsach ist) haben viel Völcker außstehen müssen? O wie viel Weynens/ Heulens vnd Seufftzens hat er gestifftet? O wie viel Verderbens in diesem Leben/ vnd Verdamnüß im ewigen Leben / nicht allein den Indianern/ deren vnzehlich sind / sondern auch den verfluchten Hispaniern / derer Hülff er zu solchem grossen Gewalt/ vnd abschewlichen grewlichen Sünden vnd verfluchtem Vbel gebraucht/

braucht/hat er angerichtet. Ich bitt Gott/daß er sich seiner erbarmen/ vnd sich daran/ daß er in dieser Welt so ein böses Ende genommen/genügen lassen wolle.

Spanischer Obrister ein grosser Tyrann nimpt ein böses End.

Von der newen Hispania/ Panuco vnd Xalisco.

NAch solchem grossen tyrannisiren vnd morden/ dessen ich allein einen Theil erzehlt/ das meiste aber mit stillschweigen vbergangen/ vnd sich allzumal in den Ländern/ so die newe Hispania vnd Panuco genennet werden/verloffen/ist in Panuco ein anderer Tyrann/der gleich so wüst vnd rasend gewesen/wie der vorige/im Jahr 1525. ankommen/ Derselbige hat auch viel vbels gestifftet/vnd auff die Weise/ wie der vorige viel zu leibeigenen Knechten brennē vnd zeichnen lassen/welche doch alle freygeborne Leut warē. Solcher schickte er gantze Schiff voll in die Insel Cuba vnd Hispaniola/ da er sie auff das höchste verkauffte/ vnd auff diese Weiß eröset er vollend diß gantze Land. Vnd hat sich zugetragen/daß man für ein Mutterpferd achthundert Indianer geben/ welche doch Menschen mit Vernunfft geboren sind.

Newer Tyrann in Panuco verkaufft die Indianer.

Achthundert Indianer für ein Mutterpferd verkaufft.

Von diesem Ort ist er abgefordert worden/dagegen man jhm das Ampt eines Præsidenten der Statt Mexico/ auch vber gantz new Hispanien eingeräumet. Neben jhm sind andere Tyrannen/als Landverheerer geordnet worden. In welchen Emptern sie so viel Vbels/ Sünde/ Tyranney/ Raubens vnd Grewels begangen/daß so man allein ein Theil/ erzehlen solte/ es vnglaublich scheinen würde. Sie brachten auch dasselbige Land in das eusserste verderben/ vnd wenn es Gott nicht durch die Franciscaner oder Barfüsser Mönch/ die jhnen zum hefftigsten widerstunden/ verhütet/vnd der König nicht bald eine Regierung/ welche die Sache verhöret/ Gerechtigkeit vnd Tugend lieb hatten/ dahin verordnet hette/ So hetten sie in zweyen Jahren gantz new Hispanien gar verwüstet/ gleich wie die Insel Hispaniola verwüstet ist.

Spanische Tyrannen verderben Land vnd Leut.

Barfüsser Mönch widersetzen sich der Spanischen Tyranney.

Indianer müssen an der Fron zu gestorben.

Es war in obgemelter Gesellschafft einer/ welcher/ auff daß er umb seinen Garten eine Mawr führen möchte/ täglich acht tausend Indianer/ die daran arbeyten musten/ hielte. Er gab aber solchen gar nichts/ auch nicht ein Bissen Brot zuessen/ und fielen also diese arme Leut/ wie das Viehe umb/ und starben/ Aber er bekümmerte sich gar nichts drumb.

Spanischer Tyrann welcher für den Königlichen Rathen.

Wie nun der fürnembste Hauptmañ/ welcher Panuco verwüstet/ vernommen/ dz deß Königs Räthe kämen/ beschloß er weiter in das Land hineyn zuziehen/ ob er Länder/ darinnen er tyrannisiren möchte/ antreffen könte. Er führete auch auß dem Land Mexico mit Gewalt fünffzehen oder zwantzig tausend Menschen/ die der Hispanier/ so mit jhm zogen waren/ Plunder und Last tragen musten/ von welchen nicht mehr als zweyhundert widerkamen/ die andern sind alle auff dem Weg gestorben.

Zwantzig tausend Indianer verschmachten unter der Spanier Last.

Land Mechuacan.

Also ist er in das Land Mechuacan gerathen/ so von Mexico viertzig Meyl ligt/ ist ein gut voll Land/ wie Mexico.

König in Mechuacan thut den Spaniern groß Ehr an.

Der König und Herr im Land/ zoge jhm entgegen/ mit viel Volcks/ und erzeigte jhm alle Ehr und Dienst die er erdencken möchte. Aber er wurde alsbald von den Hispaniern gefänglich angenommen: Dañ das Geschrey war/ dieser König hette viel Golds und Silbers. Solches von jhm herauß zubringen/ ließ er jhn alsbald martern/ und mit den Beinen in ein Stock schlagen/ den Leib außgestreckt/ und mit den Händen an ein Pfal gebunden/ an die Fußsolen ließ er jhm glüende Kohlen schütten/ Ein Bub aber hatte ein Krug voll heisses Oels/ damit betreuffet er jhm die Haut fein gemachsam/ Auff der einen Seiten stund einer/ so ein gespannetes Armbrust hatte/ und zielet jhm gerad auff das Hertz/ auff der andern Seiten helt einer ein beissigen Hund/ als wolt er jhn flugs loß lassen/ daß er jhn zurreisse. Also marterten sie jhn/ seine Schätze herauß zubringen. Entlich hat jhn ein Barfüsser Mönch hinweg gerissen/ Aber er muste von dieser Marter sterben. Auff diese Weiß haben sie viel Herrn und Caciques/ in diesem Land/ jhr Gold und Silber zu heben/ gemartert und hingericht.

Grewliche un erschreckliche Marter deß Königs zu Mechuacan.

König und Lan herrn zu tod gemartert.

Vmb



Vmb diese Zeit als ein Tyrann herumb zog/ so ein Visitator seyn / ja mehr auff die Beutel / vnd den armen Indianern das jhre zunemmen/dann dz er für jhre Seel sorgen solte / erfähret solcher/ daß etliche Indianer jhre Götzen versteckt hielten / dann sie waren von den verfluchten Hispaniern nie keines bessern Gottesdiensts vnterwiesen worden. Auff solches hielte er die Herrn gefangen/ biß so lang sie jhre Götzen herfür gaben. Er hoffte aber vnd vermeyn- te/sie wurden von Gold oder Silber seyn/wie er es aber anderst be- fande / straffte er solche Herrn grewlich. Vnd damit sein Fürsatz jhm

Spanischer Visitator nö- thiget den Indianern jhre Götzen ab.

Indianer müssen jhre Götzen mit Silber vnd Gold lösen.

jhm nicht fählete / welches war nur zu rauben / zwang er die Caciques / daß sie jhre Götzen wider lösen / vnd jhm Gold vnd Silber / so viel sie zusammen bringen konten / dafür geben musten. Also ließ er jhnen jhre Götzen / solche wie zuvor anzubetten. Das sind die guten Werck vnd Exempel / so die verfluchten Hispanier trieben / vnd das ist die Ehre Gottes / die sie in Indien pflantzen vñ fördern.

Spanischer Eyfer in Bekehrung der Indianer.



Land Xalisco Volckreich vnd fruchtbar.

Der grosse Tyrann vnd Hauptmann / zoge auß dem Land Mechuacan fort / in das Land Xalisco / welches ein volckreich voll Land war / dann diß Land der fruchtbarsten eines vnd darob sich zu verwun-

verwundern/ in Indien ist/ weil darinnen Flecken seynd/ so bey siben Meyl wegs halten. Wie er in das Land kompt/ empfahen jhn die Indianer/ wie sie zu thun pflegen/ mit Frewden vnd grosser Verehrung. Aber er fieng seine Tyranney/ wie er gewohnt vnd gelernt hat/ flugs an/ wie dann alle andere auch oben/ ja viel gestrenger/ auff daß er bald/ dahin er allein trachtete (welches ist viel Gold zusamlen / dann solches allein jhr Gott ist) kommen möchte/ er verbrennete die Stätt/ fienge die Caciques vnd martert sie/ machet alle die er bekam zu Leibeignen Knechten/ deren er vnzehlich in Ketten geschmiedet mit sich führete. Die armen Kindbetterin musten dieser bösen Vnchristen Plunder tragen/ solche/ weil sie von Hunger vnd schwerer Last gepeiniget/ jhre Kindlein nicht tragen könten/ worffen sie solche auff den Weg/ vnd sturben derer also vnzehlich.

Spanischer von den Indianern hertzlich empfangen.

Gold der Spanier Gott vnd einig Intent.

Erschröckliche Tyranney der Spanier in Xalisco.

Kindbetterin gedrungen jhre Kinder wegzuwerffen.

Ein vermeynter Christ wolte mit Gewalt eine Jungfraw zu Vnzucht zwingen/ derer Mutter sich darwider setzte/ vnd wolte sie den Hispaniern wider nemmen/ aber der Hispanier hieb der Mutter die Hände ab/ vnd weil die Tochter nicht in die Vnzucht bewilligen wolte/ stach er sie mit einem Dolchen zu tod.

Spanischen Nothzwingers grewliche Mordthat.

Es ließ dieser Tyrañ/ vnter andern vnbillichen Thaten/ vier oder in fünfftausend Seelen/ Männer/ Weiber vñ säugende Kinder/ von anderhalben/ einem/ vnd dreyen/ auch von vier Jahren/ so doch so frey als er war/ vnd die jhn im Friede zuempfahen entgegen kommen waren/ als Sclaven zeichnen vnd brennen. Ohne was er sonsten begieng/ daß man nicht in Achtung name.

Fünfftausend Indianer sampt Weib vnd Kindern zu Sclaven gebrennt.

Als er seine vnzehliche Teufflische Krieg vollführet/ vnd in demselbigen viel vmbgebracht/ hatte er das Land vnter jhre gewöhnliche Dienstbarkeit/ als vnter welches tyrannisches Joch alle Hispanische Tyrannen/ so in Indien kommen/ pflegen/ vnd sich bemühen diese arme Leut zubringen/ gezwungen.

Spanier zwingen die Indianer vnter jhre tyrannische Dienstbarkeit.

Er erlaubet auch in diesem Land seinem Hoffmeister vnd den andern/ daß sie den Leuten vnerhörte Marter anlegen dörfften/ dadurch Gold vnd ander Tribut von den Indianern zuzwingen.

Sein Hofmeister brachte jhrer viel vmb/ ließ lebendig hencken vnd verbrennen / warff jhrer etliche den Hunden für / hieb jhnen die Händ/Füsse vnd Köpff gar ab/riß jhnen die Zungen auß dem Rachen/da sie doch friedl[illegible] lebten/nur einen Schrecken in die andern zubringen/daß sie jhm flugs Gold vnd anders brächten. Vnd solches geschahe mit Wissen/vnd für dieses Tyrannen Augen. Die Backen: vnd Rutenstreich / Steckenschläg / Bastonaten vnd andere Wüterey/waren täglich gar gemein/dadurch diß arme Volck geplagt vnd bedrangt wurde.

Achthundert Flecken in Xalisco verwüstet.

Man sagt von jhm / daß er in diesem Königreich Xalisco achthundert Flecken verherget vnd verbrent habe/ dadurch die Indianer zu Verzweifflung getrieben / vnd weil sie sahen/ daß sie alle so erbärmlich hingerichtet wurden / sind jhrer ein Theil auff das Gebirg geflohen / vnd haben etliche Hispanier erdapt vnd vmbgebracht/ dazu sie dann Vrsach genug gehabt. Hernach wegen deß Zwangs vnd Lasts / so die andern Tyrannen / so auch andere Länder zuverhergen/ hineyn kommen/ vnd dadurch gezogen seynd/ welches sie newe Länder finden heissen/ jhnen angethan/ haben sich viel Indianer zusammen geschlagen / vnd sich auff etlichen Felsen verschantzt vnd befestiget/An welchen Felsen die Hispanier grosse Tyranney geübt/ vnd haben fast diß groß Land gar verödet/ in dem sie vnzehliches Volck vmbgebracht.

Indianer zur Gegenwehr verursacht.

Newe Länder finden auff Spanisch heisse dieselben verhergen.

Spanier von Gott verblendt.

Vnd können gleichwol die elende/ blinde/von Gott verlassene / vnd von demselbigen in einen verkehrten Sinn dahin gegebene Hispanier / die billichen Vrsachen die die Indianer in allen Rechten haben / sich / wenn jhnen nur die Stärck vnd Rüstung nicht manglen thäte/ zu wehren/ vnd sie auß jhrem Land zu jagen / nicht finden noch erkennen/viel weniger sehen/ wie gar sie doch keine gute oder gerechte Sach haben: Sondern vnd vber das/die sie so grossen Gewalt vnd Tyranney geübet/ heben sie noch ein newen Krieg wider sie an/Sie bilden jhnen ein/sagen vnd schreiben/daß die Siege/so sie wider die vnschuldigen Indianer gehabt/die sie vertrieben/ von GOTT kommen. Dann sie zu jhrem vnbillichen Krieg

Spanier haben jhres Kriegs in Indien weder Fug noch Vrsach.

gut

gut Fug vnd Recht hetten. Also frewen / frolocken vnd rühmen sie sich / vnd dancken Gott für jhre Tyranney / Gleich wie jene Tyrannen vnd Rauber / von welchen der HERR sagt / am eylfften Cap. Zachariæ deß Propheten: Hüte der Schlachtschafe / dann jhre Herrn schlachten sie / vnd haltens für keine Sünd / verkauffen sie / vnd sprechen / Gelobet sey der HERR / Ich bin nun reich / vnd jhre Hirten schonen jhrer nicht. Spanier frolocken vñ dancken Gott vber jhrer Tyranney.

Von dem Königreich Yucatan.

IM Jahr 1526. wurde ein ander verfluchter Gubernator in das Königreich Yucatan gesetzt / vnd solches durch liegen vnd falsches fürtragen / so er bey dem König gethan: Wie dann alle Tyrannen / biß auff diese Zeit zuthun pflegen / auff daß sie Empter bekommen / in welchen sie flugs rauben vnd stelen mögen. Diß Königreich Yucatan / ist voller Leut gewesen / dann es durchauß ein gesund Land / vnd viel reicher an Proviant vnd Früchten als Mexico / sonderlich hat es viel Honig vnd Wachs darinnen / als sonst an einem Ort gesehen ist worden. Es hat auff dreyhundert Meyl im Vmbfang. Die Inwohner dieses Lands vbertreffen alle andere Indianer / was verstand vnd Tugend / auch eingezogenes Leben anlangen thut: Vnd derhalben weren sie wol werth / daß sie zum Erkantnüß Gottes geführt weren worden. Dazu hette man grosse Stätte bawen mögen / darinnen die Hispanier / wie in einem jrrdischen Paradyß hetten wohnen können / aber solches sind sie / wegen jhres grossen Geitzs / verstockten Hertzens / vnd grewlichen Sünden nicht werth. Wie sie dann auch anderer viel Gutthaten / die jhnen Gott in India gezeiget / nicht werth worden sind. Newer Spanischer Gubernator durch Lügen in Yucatan gesetzt. Königreichs Yucatan Lob vnd Beschreibung. Indianer in Yucatan Lob. Spanier sind Indien nicht werth.

Dieser Tyrañ hat mit dreyhundert Mann den Krieg wider diese vnschuldige Leut angefanden / welche in jhren Häusern waren / vnd niemand kein Leyd zufügten / Vnd erwürgete also vnd verderbte vnzehlich Leute. Weil aber in diesem Land kein Gold gefunden wurd (dann so es Godreich gewesen / hette er diese arme Spanischer Tyrañ vberfält die vnschuldigen Indianer.

Indianer werden zu Sclaven gemacht/verkaufft vnd vertauschet.

Indianer in den Goldgruben abgemartert) darumb auß jhren Leibern vnd Seelen/ für welche Christus gleich so wol gestorben/ Gold zumachen/machte er alle die/ so er nicht vmbbracht zu Sclaven/ vnd schickt die Schiff/ so da ankommen waren/ voller Sclaven geladen/wider weg/gab die armen Leut für Wein/Oel/Essig/ gesaltzen Schweinenfleisch/ Kleyder/ Pferd/ vnd was ein jeder bedurfft/nach dem es dem Hauptmañ gefiele vnd eben war. Es ließ vnter fünfftzig oder hundert junge Jungfrawen eine außlesen / so am schönsten war / solche gab er für ein Lagel mit Wein oder Oel/ Weinessig/ oder er auch wol für ein gantzes eingesaltzenes Schwein. Deßgleichen ließ er vnter zwey oder dreyhundert Knaben / einen außlesen / den er für obgemeldte Wahren / die er bedurfft / hingab. Vnter andern ist ein schöner junger Knab/den man für eines Herren Sohn angesehen/für ein Käß vertauscht worden/ vnd hundert Personen für ein Pferd.

Die schönste Indianische Jungfraw wirt für ein Lagel Wein oder Essig vertauschet.

Eines Indianischen Herrn Sohn wirt für einen Käß vertauschet.

In solchem Wesen ist er fortgefahren/ vom Jahr 1526. an/ biß auff das 1533. welches sieben Jahr sind / Dadurch er das Land verwüst vnd eröset hat. Die andern hat er ohne Mitleyden vmbgebracht/biß daß die Zeitung von dem Reichthumb in Peru kommen/dahin alle Hispanier geloffen. Also hat diese Teufflische Tyranney auffbehöret. Hernach aber sind sie wider in diß Land gerathen/vnd vbel ärger gemacht/mit rauben/plündern/vnd fangen der Leut/auch andern groben Lastern vnd Sünden/damit sie Gott erzörnet haben/vnd hören auch noch nicht auff/dadurch sie gleich alles wüst vnd öde gemacht haben / auff dreyhundert Meyl/ do es doch zuvor so volckreich vnd lustig gewesen/ wie gemelt worden.

Spanier ziehen auß Jucatan nach Peru.

Spanier in in jhrer Wiederkunfft ärger denn zuvor.

Es ist kein Mensch der alle grawsame Thaten/die sie begangen haben/glauben oder erzehlen könt/ich wil einer/zwey oder drey/ die mir einfallen / gedencken. Als die verfluchten Hispanier / mit beissigen Hunden der Spur nachsucheten / vnd etliche Indianer Mann vnd Weibsvolck jagten / War vnter solchen ein krancks Weib / welches als sie sahe / daß sie den andern nicht folgen / noch den Hunden entgehen konte (dann solche/wen sie antraffen/ zurrissen)

Spanische Vnthaten vnzehlich.

Spanier hetzen die Indianer mit Hunden.

Ein Indianisch Weib erhänckt sich sampt jhrem Kind.



sen) hat sie einen Strick genommen/ vnd sich an einen Balcken erhänckt/vnd an jhre Füß hat sie jhr Kind eines Jahrs alt/ gehangen vñ gebunden/ so bald sie solches verbracht/ kamẽ die Hund vñ fielen das Kind erstlich an / solches zu zerreissen/ aber ehe es gar den Geist auffgeben/ist es noch zuvor von einem Mönch getaufft worden.

Wie nun die Hispanier auß diesem Königreich weggezogen/ hat einer zu eines grossen Herrn Sohn gesagt/ er solte mit jhm ziehen / das Kind sagt / er woll sein Vatterland nicht verlassen / darauff sagt der Hispanier: Ziehe mit mir/ oder ich wil dir die Ohren abschnei-

Spanier schneidet einem Jndianischen Knaben die Ohren/ Nase vnd Läffzen ab.

abschneiden / der jung Indianer bleib auff seiner Meynung / er wolte auß seinem Vatterland nicht : Der Hispanier zeucht alsbald seinen Dolchen auß / vnd schneidt jhm beyde Ohren ab / der junge Mensch schreyet jmmerzu / er wolle nicht auß seinem Vatterland / darauff schneidet er jhm die Nase vnd Lefftzen vnten vnd oben ab / Aber der Indianer bleibt auff seiner Rede / vnd lachet noch dazu / vnd entsetzt sich weniger darüber / als wenn er nur eine Hirnschnalle bekommen hätte. Dieser verfluchte Mensch / rühmet sich gegen einem Mönch seiner Vnfläterey / vnd saget / Er bemühe sich / so viel jhm möglich / Indianische Weiber zuschwängern / dann wenn er sie also trächtig verkauffe / bekomme er desto mehr Geld dafür.

Spanier rühmen sich jhrer Vnflåterey.

In diesem Königreich oder in einem andern Land der Newen Hispanien / ist ein Hispanier mit seinen Hunden hinauß gezogen / etwan von Wildpret was zufangen. Wie er aber nichts angetroffen / vnd gesehen / daß seine Hunde hungerig waren / hat er einer Indianerin jhr klein Kind auß der Schoß gerissen / vnd solchem Arm vnd Bein abgehawen / also zerstücket / davon seinen Hunden eim jedem ein Theil geben. Wie sie nun solches auffgefressen / hat er den Leib folgend den Hunden miteinander fürgeworffen.

Spanier zerhäwet ein Indianisch Kind vnd wirfft es den Hunden für.

Daran sihet man / wie verstockt die Hispanier in diesen Ländern sind / wie sie GOTT in einen verkehrten Sinn dahin gegeben hat / vnd was sie von diesen Leuten halten / die gleich so wol / als sie / zu Gottes Ebenbild erschaffen sind. Aber man kan noch grewlicher Ding von jhnen schreiben / wie jhr hören werdet.

Spanier in ein verkehrten Sinn gegeben.

Vnd wil ich also diese vnzehliche grawsame Thaten / dergleichen nie gehört worden sind / so die / welche sich Christen nenneten / in diesem Königreich begangen haben / vnd welche keines Menschen Verstand genugsam einbilden noch begreiffen mag / weiter zuerzehlen bleiben lassen / allein muß ich das melden.

Barfüser Mönch zieen in Yucatan sie zubekehren.

Nach dem auß diesem Königreich diese Teufflische blinde Tyrannen nach Peru auß vnersätlichem Geitz / allda reich zuwerden /

den gezogen/ist der Bruder Jacob mit andern vier Brüdern Barfüsser Ordens bewegt worden / in solches Konigreich zureysen / es zustillen / darinnen zupredigen / vnd zu JEsu Christo / die/ so von der Hispanier Tyranney vnd Morden / so sie sieben gantze Jahr darinnen getrieben / vberblieben waren / zubringen. Vnd ich glaub / daß diß die Mönch sind gewesen / welche im Jahr 1534. von etlichen Indianern deß Landes Mexico sind ersucht worden/ daß sie in jhr Land kommen / vnd sie den einigen GOTT / der da GOTT vnd der rechte HERR der gantzen Welt wäre / solten erkennen lernen / derwegen sich auch die Indianer offt versamlet haben/ vnd zusammen kommen sind/ do sie dann berathschlagt/ was diß für Leut seyn müsten / die sich Vätter vnd Brüder nenneten/ vnd was sie doch fürgeben / vnd ob sie auch andere Leut als die Hispanier weren/ von welchen sie so viel Vberlast vnd Jammer erlidten hatten. Letztlich haben sie beschlossen / daß sie allein kommen solten/ vnd keine Hispanier mit sich nemmen. Welches dann diese Mönch jhnen zugesagt haben/ dann es jhnen von deß Königs Statthalter zugelassen vnd gebotten war / sie solten es also willigen/ vnd wurde jhnen daneben zugesaget/ daß jhnen von den Hispaniern gar kein Leyd widerfahren solte. Diese Mönch huben an/ wie jhr Gebrauch/ das Euangelium zu predigen / vnd wie die Könige auß Castilien ein heilige Neygung hetten sie zubekehren / Davon die sieben Jahr / die Hispanier jhnen kein Verwehnung gethan hatten/ auch nicht daß ein ander König were/ als der so jhnen tyrannischer Weiß grewlich mitführe. Wie also diese Mönche viertzig Tage bey jhnen geprediget hetten / kamen die fürnembsten Herrn/ vnd brachten jhn jhre Götzen/ daß sie solche verbrennen solten/ hernach führeten sie auch jhre Kinder / welche sie so lieb / als jhre Augen haben/ zu jhnen/ daß sie solche vnterweisen vnd lehren solten/ sie baweten jhnen auch Kirchen vnd Wohnungen.

Indianer verwundern sich vber der Mönche Titel.

Predigt der Mönchen in India.

Indianer geben jhre Götzen zu verbrennen.

Es forderten sie auch andere Länder / daß sie jhnen predigen / anzeigen vnd Vnterweisung geben solten / von dem einigen Gott / vnd von dem so sie den grossen König in Castilien nennen.

Indianer lassen sich vnd jhre Kinder im Glauben vnterrichten.

Wie

Wie sie nun von diesem Mönchen gelehrt waren/ haben sie das gethan/ so zuvor in India nie geschehen/ Dann was die Tyrannen/ so diese grosse Königreicher vnd Länder verwüstet/ sagen vnd fürgeben/ die armen Indianer zubeschweren/ seynd Lügen vnd erdichte Fabeln.

Spanische Tyrannen Lügner.

Indianer ergeben sich mit Land vnd Leuten dem König in Castilien.

Zwölff oder fünfftzehen grosse Herrn/ welche viel Vnterthanen vnd Land hetten/ versamleten sich/ ein jeder mit den seinen für sich/ vnd beratschlagten sich/ hernach ergaben sie sich vngezwungen/ frey vnd gutwillig von sich selbst dem König in Castilien/ vnd erkenneten den Kayser/ als den König für jhren Oberherrn/ welches sie auch in Schrifft habē verfassen lassen/ vnd hab ich solches Zeugnüß sampt der Mönche Bekantnüß in meiner Gewalt gehabt.

Wie also diese Indianer den Glauben begerten anzunemmen/ mit grosser Frewd vnd Hoffnung der Mönche/ daß das vbrig Volck/ so von dem vnbillichen kriegen vnd würgen noch in geringer Anzahl vbrig geblieben/ zur Erkantnüß Jesu Christi/ gar möchte gebracht werden/ Fallen ein achtzehen Tyrannen Hispanier zu Fuß vnd zwölff zu Rossz/ vnd führeten mit sich grosse Last Götzen/ die sie in andern Ländern geraubet hatten.

Spanier bringen den Indianern andere gestohlene Götzen auff.

Dieser dreyssig Hispanier Hauptmann/ berufft zu sich den Herrn deß Orts/ do er in das Land kommen war/ vnd befahle/ er solte die Götzen nemmen/ vnd in seinem gantzen Land außtheilen/ Er solte jhm aber für einen jeden Götzen ein Indianer oder Indianerin geben/ daß er solche als Sclaven möchte mit sich wegführen: Wo er solches nicht thun wolt/ drohet er jhm/ daß er jhn mit Krieg vberziehen wolt. Dieser Herr muste solches auß Forcht gezwungen vollbringen/ vnd theilete diese Götzen im gantzen Land auß/ vnd befahl/ man solte sie anbeten/ vnd dafür Sclaven geben/ dadurch wurden die Indianer erschreckt/ vnd muste also/ der zwey Kinder hat/ eines/ der drey zwey geben. Also wurden sie jhrer verfluchte Wahr an/ vnd vernüget dieser Herr die Hispanier/ aber ich sage nicht Christen.

Indianer werden vmb Götzen verkaufft.

Einer auß diesen Teufflischen Räubern/ mit Namen Johann

hann Garcia/ wie er kranck ward/ vnd nun sahe/ daß er sterben solt/ hatte er vnter seinem Beth zwo Last Götzen/ Als er nu sahe/ daß es auß mit jhm ware/ ruffte er seiner Indianerin eine/ die seiner wartet/ vnd sagte zu jhr/ sie solte diese Götzen ja nicht vergebens weggeben/ dann sie sehr gut weren/ vnd solte nicht weniger als ein Sclaven für ein Stück nemmen. Mit diesen Gedancken vnd Testament/ fuhr diesem verfluchten Menschen die Seel auß/ vnd wer zweiffelt daran/ daß er nicht zum Teuffel in die vnterste Höll gefahren sey. Spanischen Raubers Befehl am Todbeth/ von wegen der gestohlenen Götzen.

Man betrachte nun vnd sehe/ was für eine Fortpflantzung der Religion/ vnd was für gute Exempel deß Christlichen Glaubens/ die Hispanier/ so in Indien ziehen/ von sich gaben/ Auch was sie Gott für Ehr anthun/ vnd wie sehr sie sich bemühen/ oder was für Sorg vnd Fleiß sie anwenden/ daß Gott von diesen Leuten erkandt vnd angebettet/ vnd daß durch diese Creaturen der heilige Glaub gepflantzt werde vnd zunemme. Man betrachte auch/ ob dieser Leut Sünde geringer sey/ als deß Jeroboams/ der Israel sündigē machet/ in dem er zwey güldene Kälber hat auffgestellt/ die das Volck anbetten solten. Oder ob diese Sünde nicht so groß sey/ als deß Judas: Vñ wer mehr Vrsach zu Ergernüß gebē habe. Diß sind der Hispanier/ so in India ziehen/ gute Werck/ welche in der Warheit gar offt/ ja vnzehlich offt/ auß Geitz vnd Begierd zu Gold/ verkauffen/ vñ haben verkaufft: Verlaugnen vnd habē verläugnet/ vnd treibē es noch täglich/ Jesum Christū vnsern Herrn. Spanier geben den Indianern mehr Ergernüß vnd sind ärger denn Judas vnd Jeroboam. Spanier verkauffen vnd verläugnen Christum.

Wie nu die Indianer gesehen/ daß/ was jhnen die Mönch zugesagt/ nichts ware/ nemlich/ dz die Hispanier nicht in jhr Land kommen solten/ vnd sahen/ dz jhnen die Hispanier selbst Götzen zuführeten/ die sie von jhnen kauffen musten/ sie aber hetten all jhr Götzen den Mönchen geben/ solche zuverbrennen/ daß also der wahre Gott von jhnen angebettet wurde. Hat sich das gantze Land wider die Mönch empöret/ sie geschendet vnd gescholten. Vnd dieselbe also angeredt: Warumb habt jhr vns gelogen/ do jhr vns durch Betrug zugesagt/ als solten keine Hispanier in vnser Land kommen: Vnd warumb habt jhr vns vnser Götter verbrennt/ so doch ewre Indianer durch die Mönch betrogen. Indianer Beschweren den wider die Mönch.

Spanier von den Mönchen gebetten/ wollen nicht auß dem Land ziehen.

Hispanier vns andere auß den Ländern bringen? Waren vnsere Götzen nicht so gut als die frembde Götter? Die armen Mönche stilleten sie auff das beste/ so sie konten/ dann sie wusten nicht/ was sie darauff antworten solten/vnd suchten darauff die dreyssig Hispanier/ vntersagten jhnen/ was sie angerichtet/ vnd baten sie/ daß sie wolten auß dem Land ziehen. Aber das war den Hispaniern vngelegen/ vnd sagten zu den Indianern/ daß sie die Mönch in das Land nicht gefordert hetten/ welches dann ein Boßheit vber Boßheit war.

Mönch fliehen auß Indien.

Letztlich beschlossen die Indianer/ sie wolten die Mönch erwürgen/ derhalben als sie durch etliche Indianer gewarnet wurden/ zogen sie heimlich bey der Nacht davon. Nach dem sie nun weg waren/ vnd die Indianer jhre Vnschuld/ vnd der Hispanier Boßheit gründlichen Bericht bekommen haten/ haben sie jhnen auff fünfftzig Meyl nachgeschickt/ vnd sie gebetten/ daß sie wider vmbkehreten/ vnd jhnen/ was sie auß Vnwissenheit an jhnen begangen hetten/ verzeihen wolten. Die Mönche/als Knecht Gottes/vnd die für die Seel sorgen/haben jhnen geglaubt/ vnd sind wider vmbgekehrt/ auch von jhnen als Engel angenommen worden/ worinnen auch die Indianer jhnen haben dienen können/ ist aller Fleiß angewendet worden. Vnd also sind sie vier oder fünff Monat allda geblieben. Demnach aber die Hispanier auß diesem Land/ vnangesehen deß Königs Statthalter jhnẽ zum ernstlichen gebot/ auch sie als abtrünnige Verräther außschreyẽ ließ/ jedoch die newe Hispanier zu weit davon gelegen/ nicht zubringen/ vnd weil sie die Indianer zuplagen/zudrucken nicht nachliessen/ sahen die Mönch wol/ daß entlich keinen guten Außgang gewinnen würde/ vnd fürchten sich/es möchte das Vnglück alles auff sie gerahten/ Weil sie auch mit Ruhe vnd ohne Hindernüß den Indianern nicht predigen konten/darzu dann die Hispanier/welche die Indianer vnablässig bedrängten/ Vrsach gaben/ haben sie beschlossen/ von dannen zuziehen. Vnd also ist in diesem Königreich das Liecht vnd gute Vnterweisung entzogen worden/ vnd sind die Seelen der Inn-

Mönche wider in Indien erfordert.

Indianer thun den Mönchen alle Ehr an.

Spanische Freybeuter wollen auß Yucatan nicht ziehen.

Mönche müssen den Spaniern auß Yucatan weichen.

Indianer durch die Spanier an dem Erkantnuß Christi gehindert.

Innwohner in der Finsternüß der Vnwissenheit/vnd im Jammer vnd Ellend geblieben : Sonderlich weil jhnen alle Artzeney vnd Erquickung/der Erkantnüß Gottes/in der besten Zeit/da sie schon mit grosser Begierde vnd Lust/solches zufassen anfiengen/ Gleich als wann man das Wasser / jungen/ zarten Gartengewächsen/da sie am besten wachsen vnd zunemmen sollen/entzeuhet / benommen worden. Vnd solches alles sind diese verfluchte Hispanier Vrsach gewesen.

Von dem Land S. Martha.

DAS Land S. Martha ist sehr Goldreich gewesen/ darinnen die Indianer Gold gnug sambleten. Dann solches/ wie die nach gelegenen/ sehr reich/vnd die Leut das Gold rein zumachen geschickt sind. S. Martha sehr Goldreich.

Auß diesen Vrsachen haben von eintausend vierhundert acht vnd neuntzig/ biß auff das eintausend fünffhundert zwey vnd viertzig fast vnzehliche Tyrannen nacheinander darein geschifft / vnd das Land durchstreiffet / die Leut beraubet vnd vmbgebracht / vnd alles Gold/das sie gefunden/genommẽ/ vnd sich flugs wider in jhr Schiff / die stetigs ab vnd zugefahren/gemachet. Also haben sie in diesem Land sehr vbel haußgehalten / sonderlich auff gegen dem Meer / auch auff etliche Meyl in das Land hinein / biß auff das Jahr eintausend fünffhundert drey vnd zwantzig in welchem Jahr etliche Hispanische Tyrannen allda zuwohnen angefangen. Vnd weil das Land/wie sagt/reich war/ ist jmmer einer nach dem andern drein gesetzt worden/darunter einer Tyrannischer/als der ander gewesen/daß es sich gleich ansehen ließ / als wolte je einer mit Wüten seinen Vorfahren vbertreffen / vnd damit ein Ruhm erjagen / vnd bleibt also die Regel/so oben gesetzt war. Spanier plündern das Land S. Martha. Spanier befleissen sich tyrannisch zuseyn.

Im Jahr 1529. ist ein Blutgieriger Tyrann / mit bösem Fürsatz in diß Land kommen / welcher viel Volcks mit sich geführt hat / ein Gottloser Mensch / vnd der kein Mitleyden gegen den Leuten im Hertzen hett/auch die sieben Jar vber/die er gelebt/ grossen Schatz geraubet. Wie er nu ohne Beicht zum Teuffel gefah- Spanischer Tyrann im Land S. Martha.

ren / vnd von dem Ort/ so er jhm zur Wohnung außgesehen/weg-gerissen worden / sind andere / so gleichwol ärgere Räuber vnd Mörder / als dieser gewesen/ gefolgt. Solche haben mit den vbrigen Leuten / welche die Blutdürstigen Hund mit schneidenden Wehren der vorigen Tyrannen nicht haben können außtilgen/das garauß gemacht. Sie streiffeten weit in das Land hinein/verwüsteten vnd raubeten viel Länder / würgeten vnd namen die Leut jhrem Gebrauch nach gefangen/marterte͂ die Herrn vnd Vnterthanen auff das grewlichst / daß sie anzeigen solten / wo sie jhr Gold hetten/vnd wo die Goldgruben anzutreffen wären. Vbertraffen also in jhrer Boßheit vnd wüsten tyrannischem Leben alle die für jhnen gewesen waren. Dadurch haben sie von 1529. Jahr biß auff das Jahr 1542. diese Länder / so mehr als vierhundert Meyl Landes begriffen / die doch zuvor so volckreich / als andere Länder/ davon geredt/gewesen sind/ gar wüst vnd öde gemacht.

Newe/ hefftige Tyrannen im Land S. Martha.

Spanische Tyrannen verwüsten die Länder.

Wen̄ ich nach Warheit alle Boßheit/ alles Würgen/ Verwüsten/ schändliches Wesen / Gewalt / Mord / vnd andere grosse Sünde / so die Hispanier in diesen Ländern S. Martha / wider Gott vnd den König / vnd wider diese vnschuldige Völcker begangen haben / erzehlen solte / wolte ich ein sehr grosse Histori davon schreiben / Aber solches kan wol zu seiner Zeit / so mir Gott das Leben gönnet/geschehen.

Spanische Vnthaten zuerzehlen vnmöglich.

Jetzt wil ich nur ein wenig vermelden/ was der Bischoff in diesem Land an vnsern König schreibet: Vnd ist solches Schreiben datirt/ den 21. Maji deß 1541. Jahrs. Derselbig schreibet nun vnter anderm also:

Klagschreiben deß Bischoffs im Land S. Martha/ an Kayser Carol. V. vber der Spanier Tyranney.

Ich sage noch / allergnädigster Kayser / daß der Weg dieser Gegend zurathen sey/ daß E. Majestät solche den Stieffvättern auß den Händen reisse / vnd gebe jhr einen ehelichen Mann / der sie nicht/vnd also wie sie werth ist/zu halten wisse. Vnd solches ist hoch von nöten/daß es so bald es möglich geschehe / sonsten bin ich dessen gewiß / wie sie die Tyrannen/ so Statthalter seyn sollen/plagen/ peinigen vnd martern / werde es alsbald ein End mit jhr nemmen.

Vnd weitter hernach ſagt er: Dadurch E. Majeſtät klärlich erkennen / wie die / ſo in dieſer Gegend guberniren ſollen / verdient haben / daß man ſie jhres Ampts entſetze / auff daß die Gemein getröſtet werde / welches / ſo es nicht geſchicht / kan dieſer Kranckheit meinem Verſtand vnd Rath nach / nicht geholffen werden. E. Maj. ſol auch wiſſen / daß in dieſen Ländern / die ſich Chriſten nennen / nicht Chriſten ſondern Teuffel ſind / es ſind nicht weder Gottes / noch E. Maj. Diener / ſondern Verräther vnd meyneydige / an Gottes Geſetz / vnd an E. Majeſt. Vnd die Warheit zuſagen / die gröſte Hindernüß / ſo ich befinde die Indianer / die ſich mit gewehrter Hand widerſetzen / friedlich zuleben / zubereden / vnd die friedlich ſich hielten / zu vnſers Glaubens Bekantnüß zubringen / iſt dieſe / daß die ſo friedlich leben / ſo vnbarmhertzig vnd Tyranniſch von den Hiſpaniern gehalten werden / vnd alſo dadurch widerſpenſtig vnd abwendig gemacht werden / daß ſie nichts abſchewlichers halten als Chriſten / welche ſie in jhrer Sprach Yras / das heiſſet Teuffel / nennen. Vnd deſſen haben ſie Vrſach gnug. Dann die allhie ſind / halten ſich nicht wie Chriſten / noch wie Menſchen die Vernunfft vnd Verſtand haben / ſondern wie die Teuffel. Daher kompt es / wann die Indianer ſehen / dz jhr Leben vnd Weſen in Gemein aller Barmhertzigkeit vnd Mitleyden entgegen iſt / ſo wol die Häupter als die Glieder anlangende / halten ſie es dafür vnd meynen gewiß / daß Chriſten ſolch vnordentlich Leben für ein Geſetz vnd Regel halten / vnd daß jhr Gott vnd König deß Vrſach ſey. Sich nun bemühen wollen / ſie anders zubereden / iſt vergeben Mühe vnd vmb ſonſt / vnd gibt man jhnen nur mehr Vrſach zulachen vnd Jeſu Chriſti zuſpotten. Die Indianer / ſo noch wider vns Krieg führen / wenn ſie ſehen / daß man die / ſo im Fried leben ſollen / ſo vbel helt / geben ſie ſich auß Verzweifflung darein / viel lieber ein mal zuſterben / dann ſo mancherley Tode / wenn ſie den Hiſpaniern in die Hände gerathen / zudulden. Solches könte ich vnvberwindlichſter Kayſer mit viel Exempeln beweiſen / ꝛc. Er ſagt auch beſſer hernach: E. Majeſtät hat mehr Diener als ſie vermeynen /

Spanier nicht Chriſten ſondern Teuffel.

Spanier verhindern mit jhrer Tyranney den Chriſtlichen Glauben in Indien.

Indianer nennen die Spanier Teuffel.

Spanier ſetzen Gott die Religion vnd jhren König zu Spott.

Spanier verVrſachen die Indianer zur Widerſpenſtigkeit.

Spanier bemänteln jhre Raubereyen mit jhrer Königs interesse.

dann es ist kein Soldat/ so nicht offentlich vnverholen sagen dürfft/ So er raube/ stehle/ morde/ verderbe vnd brenne E. Maj. Vnterthanen/ nur daß er Gold herauß bringe/ so diene er damit E. Maj. vnter dem Schein/ daß E. Majest. jhren Theil davon bekomme. Derwegen aller Christlichster Kayser/ were es sehr von nöthen vnd gut/ daß E. Maj. zuerkennen gebe/ damit daß sie etliche ernstlich straffen ließ/ daß E. Majest. in dem so wider Gottes Ehr vnd Gebott/ gar kein Dienst noch Gefallen geschehe.

Diese so jetzt erzehlet/ sind deß Bischoffs in dem Land/ S. Martha genannt/ Wort selbst. Darauß ja klar genug erscheint/ was in diesen Landen wider die armen vnschuldigen Leut fürgenommen wurd. Er nennet Indianer so Krieg führen/ die/ so in das Gebirg entfliehen/ auff daß sie den verfluchten Hispaniern entgehen mögen. Die Indianer so im Fried leben/ nennet er die/ welche nach dem sie viel der jhren verlohren/ Letztlich vnter das Joch der Tyrannischen vnd grewlichen Dienstbarkeit der Hispanier kommen sind/ dadurch abgemat/ verderbt vnd erwürgt werden. Wie dann auß dem/ so der Bischoff schreibt wol abzunemmen/ welcher doch das wenigst/ was die vnschuldigen Leut leyden/ vnd außstehen müssen/ erzehlet.

Vnmenschliche Tractation der Indianer.

Die Indianer in diesen Ländern/ wenn man sie also plaget vnd vber die Berge hart vberladen schleppet/ daß sie für Mattigkeit vnd schwerer Arbeyt vmbfallen/ Alda es dann an ein Schlagen geht mit Prügeln/ da stöst man sie mit Füssen/ oder mit den Knoffen an den Wehren/ die Zähn auß/ dz sie weder auffstehn noch fortgehn sollen/ lässet man sie gar nicht ruhen/ noch ein wenig verschnauben/ da fehret man sie mit den Worten an/ (O wie stellestu dich/ du Bößwicht) alsdann pflegen sie zusagen/ ich kan nicht weiter/ schlage mich nur zu Tod/ O wie begehr ich hie zusterben. Vnd solchs sagen sie mit jämmerlichen Seufftzen/ vnd daß sie für Mattigkeit kaum die Wort herauß bringen.

Spanische Tyranney vnzehlich.

Aber wer kan das hundertste/ so die vnschuldige Leut von den verfluchten Hispaniern außstehen müssen/ erzehlen. Gott wolle es

denen

denen zuerkennen geben / die da können / sollen / vnd denen es gebührt darein zusehen / vnd zustewren.

Von dem Land Carthagena.



DAS Land Carthagena / ist auff fünfftzig Meyl vnter dem Land S. Martha / gegen Nidergang gelegen / vnd grentzt mit dem Land Cöna / biß an den Golff von Vraba / welches 100. Meyl am Meer her sind. Es ist aber ein sehr groß Land / auff dem Fußfesten Land hinein gegen Mittag. Diese Gegend / ist von dem Jahr 1498. oder 99. biß auff diese Zeit sehr vbel geplagt / bedrängt / verhergt vnd verwüst worden / wie das Land S. Martha. Dann in diesen Ländern von den Hispaniern sehr groß Blutvergiessens / Plünderns vnd Raubens ist getrieben worden. Welche / auff daß ich es desto kürtzer mache / ich in die Länge zuerzehlen bleiben wil lassen / auff daß ich / was sich in andern Ländern zugetragen / anzeigen möge.

Spanische Tyranney in Carthagena.

Von der Seiten / die von den Perlen den Namen hat / auch von Paria / vnd der Insel von der H. Dreyfaltigkeit.

VOn der Seite Paria an / biß an das Golff Venecuela / welches 200. Meyl sind / haben die Hispanier hin vnd wider grossen Schaden gethan / mit Rauben vnd Plündern / haben auch lebendig gefangen / wenn sie gekönnt / solche hernach zuverkauffen / ja sie haben offt wider alle Zusag / Trawen vnd Glauben / wenn die armen Leut meynten sie weren am besten mit jhnen dran / vnd sich jhrer Freundschafft am meisten trösteten / dieselbigen gefangen / vnd zu Sclaven gemacht / vnd hierunter wenig betracht / die Gut: vnd Wolthaten / so sie von diesen Leuten empfangen. Dann sie in jhren Häusern die Hispanier wie Vätter vnd Kinder gehalten / jhnen allen Gehorsam vnd Gutthat / die sie nur erdencken mögen / mit frölichem Gemüt erzeiget.

Spanier helt nicht Trawen vnd Glauben.

Spanier Vntrew für empfangene Gutthaten.

Es können noch mögen die Vnbilligkeit / Zwang vnd Drang / damit die Hispanier die Leut belegt vnd gepeinigt nicht wol außgesprochen

Spanische Tyranney vnaußsprechlich.

chen werden / Ich wil jhrer Thaten / allein zwo oder drey erzehlen/ darauß man andere jhre einzehliche böse freventliche vnd aller Straff vnd Marter würdige Stück/ erkennen mag.

Insel der H. Dreyfaltigkeit.

In der Insel der H. Dreyfaltigkeit genannt/ (welche viel grösser vnd fruchtbarer ist/ als die Insel Sicilia / vnd stösset an das Fußfeste Land / an der Seyte Paria / in welcher Gegend auch die Leut jhrer Art nach / die frömbsten vnd tugentreichsten / vnter allen Indianern sind) Als jhn dieselbe im Jahr eintausend fünffhundert vnd zehen ein grosser Rauber neben sechtzig oder siebentzig andern/ die diß Handwerck wol gelernet hatten/ vnd er mit sich führete/ kommen / hat er offentlich lassen außschreyen / daß die Indianer vnbedrangt vnd friedlich bey jhnen bleiben solten. Darauff sie die Indianer/ als jhre leibliche Kinder angenommen/ vnd haben jhnen die Herrn vnd Vnterthanen in der Insel mit grosser Lust gedienet/ haben jhnen alle Tag so viel Proviant vnd Essen gebracht/ daran jhrer noch so viel hätten mögen genug haben: Dann diß aller Indianer in dieser newen Welt Gebrauch vnd Freygebigkeit/ daß sie den Hispaniern von allem dem/ so sie haben/ sonderlich was sie sehen/ das jhnen vonnöten thut/ vberflüssig mittheilen. Was haben die Hispanier zuthun? Sie lassen ein groß Hauß von Holtz auffbawen/ darinnen die Indianer alle beysammen wohnen sollen/ dann die Hispanier hatten es also bedacht/ vnd wolten / daß nur ein Hauß darzu gebawet würde/ damit sie das jenige/ was sie schon beschlossen/ desto besser zuvollbringen. Sie bedeckten solches mit Stroh/ vnd hatten es schon zweyer Mann hoch auffgeführt / daß also die drinnen nicht sehen konten / was aussen geschahe/ vnter solchem Schein/ auff daß es bald verfertigt wurde/ brachten sie viel Volck hinein. Die Hispanier theilten sich/ ein Theil vmbgaben das Hauß mit jhren Wehren/ wegen deren so etwa herauß wolten/ die andern Hispanier giengen hienein vnd griffen zur Wehr / bedroheten auch die nackenden Leut / so sie sich widersetzten / sie alle vmbzubringen: Vnd bunden sie also/ etliche die davon wolten/ stachen sie zu tod/ jedoch kamen etliche vnbeschädigt/ etliche verwundt davon.

Indianer thun den Spaniern alles guts.

Arglistiger Anschlag vñ Mordthat der Spanier.

davon. Solche sampt denen so noch nicht in diß Hauß gangen waren/ versambleten sich mit jhren Bogen vnd Pfeilen in einem andern Hauß/ vnd waren deren bey zweyhundert. Wie sie nun den Eingang für den Hispaniern vertheidigen/ werffen die Hispanier Fewer drein/ vnd verbrennen die darinnen lebendig/ mit dem andern Raub deren in die zweyhundert waren/ sampt denen/ die sich binden lassen/ fuhren sie davon/ vnd verkaufften solche halb in der Insel S. Johann/ vnd die andern in der Insel Hispaniola.

Als ich wegen dieser schädlichen Verrähterey vnd Missehat/ diesen Hauptmañ hart anredete vnd straffte/ dañ ich zu der Zeit/ do er mit dem Raub ankam/ in der Insel S. Johañ war/ Antwort er mir: Herr/ last es bleiben/ vnd last mich zufrieden: Es ist mir also zuhandeln befohlen worden/ vnd haben mir/ die mich dahin geschickt/ solchen Befehl geben/ wenn ich sie nicht durch Krieg bezwingen könte/ daß ich sie vnter dem Schein deß Friedens betriege. Vnd sagte dieser Hauptmann/ er hätte die Zeit seines Lebens/ nirgend weder Vatter noch Mutter gefunden/ als in dieser Insel der H. Dreyfaltigkeit/ die jhm solche grosse Wolthaten erzeigt vnd bewiesen hatten/ daran sagte er seine grosse Schand vnd Vndanckbarkeit/ vnd machte dadurch seine Sünde grösser.

Spanischer Hauptmann wil gestrafft seyn.

Instruction der Spanischen Hauptleute.

Spanier bekennen jhre eigene Vndanckbarkeit.

Deßgleichen haben sie in dieser Gegend viel begangen/ vnd haben die armen Leut wider alle Zusag gefangen genommen. Man betrachte doch/ was das für Thaten sind: Vnd ob die Indianer also hinderschlichen vnd gefangen/ mit Recht mögen zu Sclaven gemacht vnd für solche gehalten werden?

Spanier handlen mit den Indianern wider Zusage.

Auff ein Zeit/ als die Mönch Prediger Ordens beschlossen/ diesen Leuten zupredigen/ vnd sie zubekehren/ welche sonsten kein Liecht noch Artzney/ wie jetzt noch die Indianer sind/ für sich hatten noch wusten/ haben sie einen auß jhnen/ so Licentiat in der heiligen Schrifft war/ eines heiligen guten Lebens/ sampt einem andern Bruder/ so noch ein Lay/ geschickt/ auff daß sie sich in dem Land erkündigen/ vnd mit den Leuten handelten/ auch ein bequem Ort/ ein Kloster dahin zubawen/ außsehen.

Prediger Mönch von den Indianern wol empfangen vnd fleissig gehöret.

Spanier führen einen Indianischen Herrn gar betrieglich hinweg/ vnd verkauffen denselben sampt seinem Weib/ꝛc. zu Sclaven.

Wie nun solche Mönche zu jhnen kommen/ werden sie wie Engel von Himmel angenommen/ vnd höreten jhnen mit grosser Frewd/ Begier vñ Lust zu/ wiewol die Mönche so jhre Sprach/ noch nicht recht verstunden/ mehr durch deuten/ als reden/ mit jhnen handlen musten. Nach dem nun das Schiff/ so diese Mönche außgesetzt/ wider abgefahren/ kompt ein ander Schiff mit Hispaniern/ dahin/ welche bald jhrem Teufflischen Gebrauch nach/ durch Hinderlist ohne der Mönche Vorwissen/ den Herrn im Land sampt den seinen wegführeten. Man nennet aber solchen Don Alonso. Ob solchen Namen jhm die Mönche oder andere Hispanier geben haben/ ist mir vnwissend. Dann die Indianer der Christen Namen gerne haben/ vnd derselbigen flugs begeren/ ehe sie etwas davon wissen/ auff dz sie mögen getaufft werden. Sie vberredten gar listiger Weiß diesen Don Alonso/ daß er sampt seinem Weib vnd andern in jhr Schiff gieng/ gaben für/ sie wolten frölich mit jhm seyn. Also giengen entlich jhrer siebenzehen mit jhrem Herrn vnd seinem Weib in das Schiff/ vnd verließ sich dieser arme Herr auff die Mönche/ so in seinem Lande waren. Dann solche verhoffet er/ würden wol dafür seyn/ daß jhnen von den Hispaniern kein Gewalt widerfuhre/ sonst würde er sich wol besser bedacht haben/ jhnen zutrawen. Wie nun die Indianer in dem Schiff waren/ fuhren diese verrätherische Hispanier mit vollem Segel davon/ vnd kamen in die Insel Hispaniola/ do sie solche als Sclaven verkaufften. Wie das Landvolck sahe/ daß jhr Herr vnd Erbfraw so weggeführet wurden/ lieffen sie die Mönche an/ vnd wolten sie todschlagen. Wie solche diese grosse Boßheit vernamen/ weren sie für Leyd schier gestorben/ vnd ist gar wol zuglauben/ daß sie lieber das Leben gelassen hetten/ als zuverwilligen/ daß solche Bubenstück begangen wurden. Dieses war ein grosse Hindernüß/ daß solche Leut nicht Gottes Wort hören noch glauben möchten. Sie stilleten die Indianer/ auff das beste als sie nur konten/ vnd versprachen jhnen/ sie wolten in die Insel Hispaniola/ so bald nur ein Schiff ankäme/ schreiben vnd zuwegen bringen/

Indianer auß der Spanier verursachen wollen die Mönche todschlagen. Spanier hindern den Christlichen Glauben in Indien.

bringen / daß jhnen jhr Herr vnd die andern / wider zugeführt wurden. Es kam auß Gottes Versehung bald ein Schiff an / (welches die / so herrschen solten / desto mehr verdammet) dabey schrieben sie / an die andern Mönch in der Insel Hispaniola. Solche schryen vñ protestirten etlich mal. Aber die gesatzten Verhörer / wolten nicht hören / noch der Mönche Begehren verstehen / dann sie hatten auch Theil an der Beut von den Indianern / so die Tyrannen so vnbillicher Weiß gefangen hatten. Die zween Mönche / so den Indianern im Land zugesagt hatten / Sie solten jhren Herrn Don Alonso / vnd die andern in vier Monat wider haben / Als sie sahen / daß er weder in vier oder noch in acht Monaten kamen / schickten sie sich zusterben / vnd jhr Leben dem wider zuverantworten / dem sie solches / ehe sie auß Hispania gezogen / gelobet. Vnd also rächen sich die Indianer an jhnen billich / wiewol die armen Mönch vnschuldig darzu kamen: Aber sie hielten es dafür / diese Mönch hetten die Verrätherey gewust vnd angestellt. Vnd weil sie sahen / daß was jhnen die Mönch für gewiß zugesagt hetten / gar nicht geschehen wolt / nemblich / daß in vier Monat jhr Herr wider solt bey jhnen seyn. Es wusten auch die armen Leut nicht / vnd wissen es in diesem Land noch nicht / was für ein Vnterscheid vnter den Mönchen / vnd den andern Hispaniern so Tyrannen / Mörder vnd Rauber seyn / zuhalten.

Mönche Vertröstung vnd Widerlieferung der entführten Indianer.

Partheische Richter.

Prediger Mönch von den Indianern / wegen der Spanier Tyraney getödet.

Also musten diese arme Mönche vnschuldiger Weiß bezahlen / was andere verdient hatten.

Auff ein ander Zeit / wegen der grossen Tyranney vnd abschewlichen Thaten / dieser bösen Christen / brachten die Indianer zween andere Mönch Dominici Ordens / vnd einen Barfüsser Mönch vmb / Dessen ich gute Zeugnüß geben kan / Dann ich dasselbig mal wunderbarlich dem Tod entgangen. Von welchem Handel schwer zureden / vnd würden sich / die es hörten / von wegen deß erschröcklichen Thuns / zusehr darüber entsetzen. Derhalben ich auff dißmal davon zureden / dann ich es zulang machen würde / biß zu seiner Zeit / vnd an den Tag / da es offenbar wer-

Drey Mönch von der Spanier Tyranney wegen vmgebracht.

den wirt / wenn Gott von dieser so grawsamen Rauberey / welche diese so den Christlichen Namen führen / wider die Indianer vngeschewet begehen vnd treiben / Rechenschafft fordern wirt / wil beruhen lassen.

Higueroto mit den seinen sehr diensthafft vnd getrew gegen den Spaniern.

Auff ein andere Zeit / hat er sich in diesen Ländern / an dem Cap. de la codera / wie sie es nennen zugetragen. Allda ligt eine Statt / darinnen herrschet ein Herr / hieß Higueroto / welches entweder ein Tauffname ist / oder werden alle Herrn deß Orts sonst also geheissen: Dieser Herr war so ehrerbietig sampt seinen Leuten gegen den Hispaniern / so diensthafftig / daß alle Hispanier / die zu Schiff diß Orts kamen / gute Wartung vnd Außrichtung funden / daß sie sich mit Proviant vnd anderm allda erquicken / darzu sicher außruhen kunten. Es hatte auch dieser Herr jhrer viel bey dem Leben erhalten / von denen / so auß andern Ländern / ein Theil kranck vnd von Hunger verschmacht / kommen waren / solcher hat er wol außgewartet / vnd hernach in die Insel von den Perlen genant / do die Hispanier sich hielten / geschickt / vngeacht / daß er dieselben vnvermerckt / vnd gantz wol verschwiegen / gar wol hette tödten vnd vmbbringen mögen / vnd kurtz zusagen / alle Hispanier nenneten deß Higueroto Leut jhr Haimath vnd gemeine Herbrig.

Spanischer Tyrann entführet ein gantz Schiff voll Indianer betrüglicher Weiß.

Ein verfluchter Tyrann vnterstunde sich auch diese Leut / vnd do sie sich solches am wenigsten befahreten / zuverderben. Wie er nun mit seinem Schiff dahin kompt / reitzet er viel an / daß sie zu jhm in sein Schiff kamen / welches dann zuvor auch offt geschehen / dann sie hatten keinen Mißtrawen in die Hispanier. Wie nun viel Leut in dem Schiff von Mannen / Weibern vnd Kindern waren / stosset er von Land / vnd fehret in die Insel S. Johann / do er sie alle für Sclaven verkaufft hat. Ich bin gleich in die Insel kommen / vnd hab den Tyrannen gesehen / vnd vernommen / was er begangen hat. Hat also diese gantze Statt verderbt / welche den andern Hispanischen Tyrannen zu grossen vnstatten gereicht. Dann sie auff dieser Seiten viel vnd offt zuplündern vnd zu rauben gepflegt / wie sie dann selbst ein Abschew vber dieser That / darumb daß sie also jhr

Ein Spanischer Tyrann verderbt dem andern den Handel.

gewisse

gewisse Herberg / als wenn sie in jhren eygenen Häusern gewesen / dadurch verlohren hatten.

Ich kan vnd mag nicht alle vnzehliche vnd böse Thaten / so in diesem Land geschehen / vnd noch täglich verbracht werden / erzehlen / Sie haben auß dieser Gegend / welche sehr volckreich gewesen / in die Insel S. Johann vnd Hispaniola vber zwo Million Seelen verführt / die sie alle geraubet vnd gestohlen haben / welche alle in obgemelten Inseln / in dem Bergwerck vnd von anderer schwerer Arbeyt vmbkommen / vnd gestorben sind / Ohne was zuvor für Volck / wie obengemelt / die schon in diesen Inseln gewesen / abgemartert worden.

Zwo Million Indianer auß einem Land entführet vnd vmbs Leben gebracht.

Vnd stehet es gewiß erbärmlich / vnd darüber einem das Hertz zerspringen möchte / wenn gleich einer ein stähelern Hertz hette / in dieser gantzen Gegend / so zuvor sehr fruchtbar vnd volckreich gewesen / jetzt aber ist es alles verwüst vnd vnbewohnt.

Spanier verwüsten gute Länder.

Das ist gewiß vnd kundbar / wenn sie also gantze Schiffvoll geraubter Indianer wegführen / worffen sie allwege wol den dritten Theil ins Meer / außgenommen die / so auff dem Platz blieben / wenn man sie also mit Gewalt wegführen wil. Vrsach ist / weil sie allzeit / was sie jhnen fürsetzten / zum End hinauß führen wolten / Derwegen viel Gelds zu lösen / müssen sie auch viel Volck zuverkauffen haben. Sie führen aber wenig Proviant zu Wasser für wenig Leut mit sich / dann die Tyrannen / so solche Schiff außrüsten / nicht gern viel drauff wagen. Vnd haben selten die Hispanier selbst / so auff den Schiffen zu rauben außziehen / für sich Proviant gnug / derhalben die armen Indianer Mangel leyden müssen / vnd sterben sie also vor Hunger vnd Durst dahin / dazu ist kein andere Hülff / dann daß man sie ins Meer werffe.

Spanier werffen die Indianer ins Meer.

Vrsach Spanischer Tyranney vnd Rauberey.

Es hat mir einer auß diesen Hispaniern für warhafftig gesagt / daß von den Inseln de Lucayos auß / do dann grosse vnd böse Thaten von den Hispaniern geübt sind worden / biß in die Insel Hispaniola / welches in die sibentzig Meyl sind / ein Schiff ohne Compaß oder Meermappa geschiffet sey / vnd habe solchs nur sei-

Spanier brauchen die ersäufften Indianer an Compassen statt zur Schiffahrt.

nen Lauff nach der todten Indianer Cörper / so in das Meer geworffen waren / vnd darauff hin vnd wider getrieben wurden / gerichtet.

Spanische Abtheilung der entführten Indianer sehr erbärmlich.

Wenn sie nun in eine Insel / oder an das Ort / da sie solche zuverkauffen hinführen / kommen / do möchte erst einem der kein steinern Hertz hette / vnd nur ein Tröpfflein Mitleydens darin stecket / solches zerbrechen / wenn er sihet die armen nackende Leut jung vnd alt / Manns vnd Weibsbild / von Hunger vnd Durst außgemärgelt / für Mattigkeit dahin fallen. Alsdañ scheidet man sie von einander / wie die Schafe / die Eltern von den Kindern / vnd die Weiber von jhren Männern / vnd macht man Hauffen / von zehen oder zwantzig Personen. Darüber würfft man das Loß / auff daß die verfluchten Böswichter / so die Schiff außgerüstet / auch jhren Theil davon neñen / vnd solche rüsten zwey oder drey Schiff auß / für die Tyrannische Meerrauber / welche diese arme Leut also in jhren Häusern vnd Wohnungen vberfallen vnd listig wegführen.

Spanier Meerrauber vnd Menschendieb.

Wenn nun das Loß auff einen Hauffen fällt / darin etwan ein Alter oder ein Krancker ist / sagt der Tyrann / dem solcher Alter ist zugetheilt worden: Daß diesen Alten der Teuffel weg hole. Warumb gibt man mir jhn / nur daß ich jhn solle begraben lassen / vnd dieser Krancker / was soll er mir / sol ich jhn heylen lassen? Darauß sehe man / wie die Hispanier die Indianer halten / vnd ob sie auch / Gottes Gebot anlangende / die Lieb gegen dem Nechsten erfüllen / an welchen das Gesetz vnd die Propheten hangen.

In Spaniern keine Lieb deß Nechsten.

Die Tyranney / welche die Hispanier gegen den Indianern gebrauchen / so die Perlen fischen müssen / ist allererst der grewlichsten vnd verfluchsten eine / die man erdencken mag. Es ist kein schwerere noch verfluchtere Arbeyt auff Erden / dann diese / wiewol die Arbeyt in den Goldgruben sehr schwer / sawer vnd böß ist. Sie müssen sich vnter das Meer tauchen / von Morgen an / biß die Sonne zu rast gehet / drey / vier oder fünff Klaffter tieff / darunter sie ohne Ruhe vnd fast ohne verschnauben schwimmen müssen / vnd die Muscheln / darinnen die Perlen gefunden werden / suchen vnd

Perlen fischē ein vberauß schwere Arbeyt.

abreissen /

abreissen/wenn sie herfür schiessen/ müssen sie jhre Netzlein voll solcher Meerschnecken oder Muscheln haben/ daß sie ein wenig Athem holen. Bey jhnen helt ein Hispanischer Hencker in einem kleinen Schifflein/ vnd so diese arme Leut ein wenig zulang auß dem Wasser bleiben zu ruhen/ ist er bald da/ vnd stösset sie/ vnd zeuhet sie mit den Haaren wider vnter das Wasser/ weiter zufischen. Jhr Speiß ist Fisch/ vnd gemeinglich diese Meerschnecken/ so die Perlen haben/ vnd ein wenig Brot von Cacabi vnd Maltis/ davon man in diesem Land Brot macht/ das eine gibt gar geringe Nahrung/ das ander ist sehr schwer zumachen/ vnd gibt man jhnen dessen nicht so viel als sie gern essen. Die Beth/ darauff sie ligen/ sind/ daß man jhnen die Bein in ein Stock schleusset/ auff daß sie nicht davon lauffen. Es kompt offt/ daß sie ersauffen/ vber der schweren Arbeyt/ wenn sie matloß werden/ oder erschnappen sie die Tuberones vnd die Maroxos/ welches zwo Art von Meerwunder oder Fischen sind/ welche einen gantzen Menschen zerreissen vnd fressen können.

Spanische Tyranney gegen den Perlensuchern.

Narung der Perlensuchern.

Indianer von Meerwundern vmbgebracht vñ gefressen.

Man betrachte/ ob in diesem Perlenfang die Gebot Gottes gehalten werden/ anlangende die Liebe gegen GOTT vnd dem Menschen. Dann diese arme Leut in Gefahr deß Leibs vnd der Seelen Verderbnüß gestossen werden. Dann sie bringen durch jhren Geitz den Nechsten vmb/ do sie weder im Glauben zuvor vnterricht sind/ noch der Sacrament theilhafftig werden/ oder martern einem also sein Leben ab/ daß er es nicht lang außtawren noch ertragen kan. Dann es ist vnmüglich/ daß ein Mensch lang vnter dem Wasser ohne Athem leben möge. Die stäte Kälte dringt zu sehr durch/ vnd sie sterben gemeinglich/ daß sie Blut außspeyen: welches kompt von der enge vmb die Brust/ wenn sie so lang den Athem an sich halten/ vñ solchen vnter dem Wasser nicht holen dörffen/ vnd kompt der Blutgang von der Kälte. Jhre Haar/ so auff dem Kopff von Natur schwartz seynd/ ändern sich/ vñ sehen/ als weren sie Fewerrot vnd verbreñt/ wie die Haar an den Meerwölffen. Auff den Achseln wächst jhnen Salpeter/ vnd sehen wie die Meer-

Spanier bringen die Indianer vmb Leib vnd Seel.

wunder / oder gar eine andere Art von Menschen. Sie haben in dieser vnträglichen Arbeyt / oder rechter zusagen / Teufflischer Vbung / fast alle Indianer / der Insel Lucayos / so sie darinnen gefunden / nach dem sie diesen Genieß geschmeckt / hingerichtet / vnd kauften sie einen solchen Indianer vmb dreyssig oder hundert Castilianer. Sie verkaufften solche offentlich / wiewol es durch die Regierung / welche sonst vnbillich ist / verbotten worden / dann die auß der Insel Lucayos seynd gute Schwimmer. Sie haben vnzehlich auß andern Inseln also hingericht.

> Perlensucher werden thewer erkaufft.

Von dem Wasser Yuia Pari.

> Yuia Pari ein Wasser.

> Spanischer Tyrann auff dem Wasser Yuia Pari.

ES laufft durch das Land Paria ein Wasser / mit Namen Yuia Pari / wol auff zweyhundert Meyl in das Land hinein. Auff diesem Wasser ist ein verfluchter Tyrann im Jahr 1529. mit vierhundert Mann oder mehr / sehr weit hinein gefahren. Solcher hat groß vnglück gestifftet / sonderlich viel lebendig verbrennt / vnd vnzehliche Indianer durch die Schärffe deß Schwerds hingerichtet / vnd fand er solche in jhrem Land vnd Häusern in guter Ruhe / befahreten sich für nichts / vnd begerten auch niemand etwas zuthun. Letztlich ist er eines bösen Tods gestorben / vnd ist also sein Heer zerstrewet worden.

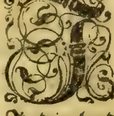
> Tyrañ stirbt eins bösen Tods.

> Spanische Tyrannen bringen die Leut vm̃ Leib vnd Seel.

Nach jhm sind andere kommen / die alles verhergen / vnd werffen also die Seelen / welche der Sohn Gottes durch sein Blut erlöset / in Abgrund der Höllen.

Von dem Königreich Venecuela.

> Spanier handlen betrieglich mit jhrem König.



IM Jahr 1526. hat vnser Herr König / dazu durch listige Ränck vberredet (Wie dann die Hispanier sich jederzeit befleissigt haben / Jhrer Majestät den Schaden vnd Verderben / so Gott vnd die armen Seelen in India leyden müssen / zuvermänteln vnd zuverhelen) das grosse Königreich Venecuela / welches grösser als gantz Hispania ist / sampt der Herrschung vnd gantzem Gebiet / etlichen Teutschen Kauff-

> Venecuela den Teutschē Kauffleuten eingereumbt.

Kauff-

Kauffleuten eingeraumbt vnd eingeben/wie dann gewisse Capitulationen vnd Verträg mit jhnen sind auffgerichtet worden. Wie solche in diß Land mit dreyhundert Hispanischem Kriegsvolck oder mehr kommen / haben sie die Jnnwohner schlecht vnd einfältig gefunden / wie sie dann in andern Orten Jndien gleich/ auch also genaturt sind / ehe jhnen die Hispanier Vberlast zufügen. Es haben sich aber diese Teutschen ärger als alle vorige Tyrannen erzeigt/ vnd haben sich vnmitleydlicher vnd grawsamer gehalten/ als die wilden Tigerthier/ oder reissende Löwen vnd Wölffe/ dann sie hatten vber das gantze Land zugebieten / drumb sie auch freyer drinnen waren/ vnd trachteten mit grossem Fleiß auff nichts anders / als auff Weg vnd Weiß (dann sie der Geitz gar besessen/ blind vnd thöricht gemacht hatte) daß sie/ wie gemeldt/ all jhr Sinn vnd Gedancken / all jhr Anschläg / Mühe vnd Arbeyt / nur allein dahin richten/ wie sie Gold vnd Silber samlen / vnd zuwegen bringen möchten / derwegen hatten sie alle Gottesforcht weit hindan von sich geworffen/ geben auch auff den König nichts/ vnd also zusagen/ halten sie sich selbst gar vergessen / daß sie Menschen weren.

Indianer von Natur fromb.

Teutsche ärger denn die Spanier.

Diese Teuffel in Menschen Gestallt/ haben mehr als vierhundert Meyl / eines fruchtbarn Bodens verderbt / vnd darinnen grosse vnd wunderbare Länder / weite lustige Thäler / da offt eins viertzig Meyl begriffen / schöne grosse Flecken / so voller Leut vnd Gold waren. Sie haben vmbgebracht vnd außgerottet mancherley Völcker/ auch also/ daß derselbigen Sprach verlohrn vnd außgeloschen ist / weil keiner solcher Reden vbergeblieben ist / es were dann / daß sich etliche in den Hölen vnd vnter der Erden verhalten/ vnd jhrem schneidenden Schwerdt/ entgangen wären. Sie haben/ wie gesagt/ vmgebracht/ vnd in die Höll gestürtzt/ durch wunderliche vnd newe Marter vnd Gottloß Wesen / mehr / wie ich glaub/ denn vier oder fünff Million Seelen/ vnd hören noch nicht auff/ in jhrer Tyranney fort fahrend. Jch wil nur drey oder vier jhrer Thaten erzehlen/ darauß man abnemmen kan/ wie die andern müssen seyn geschaffen gewesen.

Venezuela zu Grund verwüstet vnd eröstget.

Spanier fangen den Oberherrn in Venecueta/ vnd bringen die Indianer jämmerlich vmb.

Sie haben den Oberherrn im Land/ ohne einige Vrsach/ gefangen/ nur daß sie sein Gold bekommen möchten / haben auch solchen gemartert / Aber er brachte sich auß / vnd entflohe in das Gebirg. Derhalben empöreten sich die Vnterthanen auch / vnd verbargen sich in das Gebirg vnd Höltzer. Die Hispanier ziehen jhnen nach/ solche zusuchen / vnd treffen sie an/ vnd verbringen ein groß Blutvergiessen / die sie lebendig bekommen vnd fangen/ verkauffen sie hernach öffentlich denen / so am meisten dafür gaben / für Sclaven.

Böser Danck für Gutthaten.

In allen Landen/ in welchen sie die Oberherrn gefangen/ sind jhnen die Indianer mit Gesang vnd allen Frewden entgegen kommen / vnd sie also empfangen / jhnen auch grosse Verehrung von Gold gebracht. Den Danck / so sie davon gehabt / ist gewesen/ daß sie sind auff Stücken gehawen worden.

Erschröckliche tyrannische That.

Wie sie auff eine Zeit die Hispanier jhrem Gebrauch nach haben empfangen wollen / hat jhr Hauptmann der Teutsche Tyrañ jhrer eine grosse Anzahl/ in ein Hauß mit Stroh gedeckt/ sperren vnd sie darinnen alle erwürgen lassen. Weil aber jhrer viel auff die Balcken geklettert / dem Schwerdt zuentgehen / hat dieser Teufflische Mensch / das Fewer in das Hauß werffen lassen/ vnd also die noch darinnen/ lebendig verbrennt. Dadurch ist das Land gar eröst worden / allein etliche sind in das Gebirg/ jhr Leben zuerretten/ geflohen.

Spanier fressen auff was die Indianer erspartet.

Eytlich sind sie in ein anders groß Land / so mit dem Königreich vnd Land S. Martha genannt/ grentzet/ kommen/ da sie die Indianer in jhren Flecken vnd Häusern an der Arbeyt angetroffen/ im Fried also lebende. Bey solchen haben sie sich lang auffgehalten vnd jhr Gut verzehren helffen / dann die Indianer also auff sie wartende / vnd jhnen dieneten / als wann sie Leib vnd Leben von jhnen hetten/ vnd liedten mit Gedult die täglich Vberlast vnd Gewalt/ so doch fast vnverträglich waren. Dann ein fressender Hispanier mehr einen Tag frist vnd verzehret / dann davon sich ein gantzes Monat zehen Indianer erhalten können. Sie

gaben

gaben jhnen die Zeit vber gar gutwillig viel Golds / ohn was sie sonsten jhnen für Freundschafft vnd Dienst erzeigten. Letztlich / wie dieser Tyrann hat wollen wegziehen / haben sie jhre Herberg auff nachfolgende Weiß bezahlt / vnd dem Wirth gelohnt. Der Gubernator vnd Teutsche Tyrann befahl / daß man alle Indianer / so viel man derer bekommen könte / mit Weib vnd Kind fangen solt / vnd solte solche in grosse Geschrenck / so dazu zugerichtet wurden / einsperren / vnd jhnen ankündigen / welches frey herauß wolte / solte sich vmb so viel oder so viel Golds für sich oder sein Weib oder Kind / nach deß Gubernatoris Gefallen lösen. Vnd daß er sie desto besser zwingen möchte / gebot er / man solte jhnen nichts zuessen geben / biß daß sie das Gold für jhre Rantzon erlegt hetten. Viel schickten in jhre Häuser nach Gold / so sie noch hatten / sich zulösen / wie sie konten. Die nun loß wurden / zogen wider heimb an jhre Arbeyt jhr Leben zuerhalten. Es schicket aber dieser Tyrann etliche Hispanische abgerichte verschmitzte Buben auß / daß sie die also loß waren wider fiengen / sich zum andernmal zulösen / solche wurden wider in das Geschrenck geführt / vnd mit Hunger vnd Durst so lang gepeiniget / biß sie sich noch ein Mal löseten. Also wurden jhrer viel zwey oder dreymal gefangen / vnd wider gelöset. Die andern so nichts zugeben / oder die alles was sie gehabt / schon dargeben hatten / musten also in diesem Geschrenck Hungers sterben.

Vndanck der Spanier gegen den Indianern.

Tückische vnd tyrannische Schatzung der Indianer.

Indianer zum andernmal gefangen vnd geschätzet.

Arme Indianer erhungert.

Auff diese Weise ist ein sehr reich Land von Leuten vnd Gold verderbt worden / in welchem Land ein Thal viertzig Meyl lang ist / darinnen Flecken verbrennt worden sind / von tausend Fewerstetten.

Venecuela wirt zu Grund verderbt.

Dieser Tyrann wurde Raths / weiter in das Land hinein zuziehen / mit grossem Verlangen / auff dieser Seite die Hall in Peru zufinden. Wegen dieser verfluchten Raiß / hat er vnd andere vnzehliche Indianer mit sich geführt / welche vier auch wol fünff Centner schwer / dazu angeschmidet / tragen musten.

Vnträgliche Last den Indianern auffgeladen.

So einer für Mattigkeit / Hunger oder Durst vnter dieser Last

Matte Indianer werden in Halseysen geköpfft.

vmbfiel/oder nicht fort könte/hieb man jhnen alsbald den Kopff vber dem Halseysen ab/auff daß man die andern/so auch an Ketten geschmidet in Halseysen giengen/nicht dürffte außschliessen/ vnd fiel also der Kopff auff die eine/vnd der Leib auff die andere Seiten. Deß Last so also dahin war/theilete man vnter die andern auß/welche also schwer tragen musten.

Vnsägliche Tyranney der Spaniern vnd Teutschen.

Die Länder/so sie verwüstet/zuerzehlen/vnd die Stätte vnd Wohnung/so er mit Fewer angesteckt vnd verbrennt (dann alle Häuser von Stroh sind) auch die Anzahl Leut/so er erwürget hat/ vnd andere tyrannische Thaten/so er auff dieser Reiß begangen/ würde schwer zu glauben fürfallen/wiewol es mit der Warheit erzehlet vnd dargethan werden könte/würde aber erschrölich zuvernemmen seyn.

Diesen Weg sind hernach andere Tyrannen mehr/die auß diesem Königreich Venecuela kommen/vnd andere auß dem Land S. Martha/gezogen/welcher Fürsatz aller gewesen/das liebe heilige Hauß von Gold in Peru zusuchen. Vnd haben solche diese gantze Gegend auff zweyhundert Meyl verbrennt/verhergt/vnd ohnbewohnt gefunden/so es doch vberall sehr fruchtbar vnd volckreich gewesen ist. Solche/wiewol sie selbst grawsame vnbarmhertzige Tyrannen waren/haben sich verwundert/vnd vber solchem verwüsten entsetzet.

Ein Tyrann entsetzt sich vber deß andern Tyranney.

Diese Sachen vnd Thaten alle/sind mit viel Zeugen durch den Fiscal deß Indianischen Rahts vberwiesen worden/vnd wirt solches Zeugnüß von dem Raht auffgehoben/Aber man hat derwegen noch keinen dieser verfluchten Tyrannen lebendig verbreñt. Vnd ist also vergebens/was man von solchem verwüsten vnd vbel/ die/so solches gestifftet vnd vollbracht haben/vberwiesen vnd vberzeugt hat. Vrsach/daß alle so die Justitia in India administriren sollen/biß auff diese Zeit/wegen jhrer Blindheit/darein sie der Geitz führet/jhnen noch nicht Weil vnd Zeit nemmen wollen/solche Mißhandlung/Vbertrettung/Vbelthaten/Morden vñ Verderben/so die Tyrannen in India begangen haben/vnd noch täglich

Kein Straff noch Execution wider die Spanische Tyrannen.

Geitz hindert die Justitiam.

lich begehen/ zu vberlesen vnd zuerwegen/ vnd sagen nur allein/ von deß oder deßwegen/ so den Indianern so vbel mitgefahren/ kommen vnserm König so viel tausend Castilianer weniger ein. Vnd bey solchem geringen schlechten Verweise/ so vieler Mißhandlungen/ lassen sie es bleiben.

Aber gleichwol so geringschätzig sie es machen/ haben sie doch dieses keinen Grund/ rechnen es auch nicht/ wie sie billich thun solten/ dann so sie jhr Ampt gegen Gott vnd jhrem Könige recht betrachten/ So würden sie fünden/ daß nur alleine diese Teutsche Tyrannen dem König mehr als vmb drey Million Castilianer betrogen haben. Dann die Länder Venecuela sampt den andern Länder/ so sie verherget/ vnd die Völcker darinnen außgerottet haben/ wol in die vierhundert Meyl in die Läng/ sind sehr lange vnd Goldreiche Länder gewesen/ vnd so gut als kaum ein Land in der Welt zufinden/ also/ daß sie die sibenzehen Jahr vber/ do sie als Feind Gottes vnd deß Königs/ diese Länder zuverwüsten angefangen/ dem König in Hispanien an seinem Einkommen/ nur in diesem Königreich vber die zwo Million Golds haben Schaden gethan. Vnd ist keine Hoffnung/ daß dieser Schad möchte oder könte erstattet vnd widergebracht werden/ so lang die Welt stehet/ Es were dann/ daß Gott durch sonderlich Wunderwerck/ so viel Million Seelen/ als vmbgebracht sind worden/ wider erwecken wolt.

Venecuela ein herrlich Land.

Vnwiderbringlicher Schade vnd Verderben im Venecuela.

Das ist nur ein weltlicher Schad dem König zugefügt. Nun were wol gut/ daß man auch betrachten thet/ was vnd wie groß der Schad/ Schmach/ Lästern vnd Vnehr sey/ so Gott vnd seinem Gesetz widerfahren/ vnd durch was Mittel so viel Seelen erlöst vnd widerbracht könten werden/ so wegen dieser Teutschen Tyrannen Geitz vnd Tyranney in Abgrund der Höllen brennen.

Weltlicher vnd Seelen Schad durch die Teutsche in Venecuela begangen.

Ich wil nun von der verfluchten Tyranney zuschreiben auffhören/ Allein das muß ich noch melden/ nemlich/ daß sie die sibenzehen Jahr/ do sie in diesem Land sind/ viel Schiff voll Indianer für Sclaven zuverkauffen gen S. Martha/ in die Insel Hispaniola/ Jamayca vnd in die Insel S. Johann geschickt haben/ wol mehr

Vnzehliche Indianer zu Sclaven verkaufft.

als ein Million Seelen / vnd schicken deren noch täglich in diesem eintausend fünffhundert zwey vnd viertzigsten Jahr dahin. Solches sihet die Königliche verordnete Regierung in dieser Insel Hispaniola / vnd stellen sich doch / als sehen sie nichts / vertuschen es also / ja schützen vnd stärcken sie wol darauff / wie dann jhnen die Augen zu sind / gegen alle andere Tyranney vnd rauben ohn Zahl / so auff dem Fußfesten Land an dieser Seite geschehen sind / vnd noch täglich geschehen / als im Königreich Venecuela vnd S. Martha / so vnter einem Gebiet ist. Vñ hette solches die verordnete Königliche Regierung wol wehren können. Es ist kein andere Vrsach / warumb sie die armen Indianer also vntertrucken / dann der verkehrte / boßhafftige Sinn / vnd verfluchte Begierde dieser geitzigen Tyrannen / so nicht voll noch ersättigt werden mögen. Wie dann alle andere Tyrannen jederzeit vberal an allen Orten gethan haben / nemmen diese arme Leut in jhren Häusern / wie die Schaf auß den Herden gefangen / vnd führen jhre Weiber vnd Kinder hinweg / vnd brennen solche mit deß Königs Gemerck / daß man sie für Sclaven halten sol.

Nachlässigkeit der Spanischen Regierung in Venecuela.

Geitz die einige Vrsach der Spanischen Tyranney.

Indianier werden mit Brandmalen gemerckt.

Von den Ländern deß Fußfesten Landes / in der Gegend / so man Florida nennet.



IN diese Länder sind zu vnterschiedlichen Zeiten / vom 1510. vnd 1511. an / drey Tyrannen gezogen / in solchen / wie in andern Ländern Indiæ zween auß jhnen schon zuhandlen gewohnet / jhre Thaten zuhäuffen / vnd dadurch höher zusteigen / als jhr Stand werth ist / vnd noch höher / als sie es durch jhre Thaten verdient / dann sie nur jhren Nechsten beleydiget vnd vmbgebracht haben. Sie sind auch alle drey eines bösen Tods gestorben / vnd dahin gangen / vnd mit jhnen jhre Häuser / die sie mit Menschenblut erbawet / auch hingerissen worden. Vnd ich kan diß von den dreyen zeugen / daß jhr Gedächtnüß nun von dem Erdboden hingerissen ist / als weñ sie nie werē geborn gewesen. Sie haben diese Länder verwirret vnd verjrret gelassen / vnd

Die newe Spanische Tyrannen.

Tyrannen sterben eines bösen Tods.

vnd jhre Namen / bey jederman verflucht vnd abschewlich wegen etlicher Blutbad / die sie gestifftet haben. Wiewol jhnen bald ist gestewret worden / dann sie Gott dem Tod dahin gegeben hat / ehe sie mehr Vbels anrichteten / vnd hat jhnen die Straff in diesen Ländern zugeschickt / wegen der begangenen bösen Thaten / die ich weiß / vnd sie in andern Orten Indiæ habe begehen gesehen.

Tyrannen Gedächtnuß verflucht.

Gott stewret den Tyrannen.

Der vierdte Tyrann / ist letztlich im Jahr eintausend fünffhundert acht vnd dreyssig in diese Länder kommen / wol außgerüst / vnd mit einem bösen Fürsatz. Von solchem hat man in dreyen Jaren keine Zeitung / wo hin er kommen.

Der vierdte Tyrann in Florida wire verlohren.

Das weiß man gewiß / daß er in seiner Ankunfft sich Tyrannisch gnug angelassen hat / darauff ist er gleich verschwunden. So er noch im Leben / so haben gewiß er vnd die seinen diese drey Jahr vber grosse Völcker außgerottet / so er anders Leut auff dieser seiner Raiß angetroffen. Dann er ist wol bekañt / vnd der fürnembsten einer auß denen / die am meisten Vnglücks / Schadens / Boßheit vnd Verderbnüß in vielen Königreichen vnd Ländern mit jhren Gesellen gestifftet / angericht vnd verbracht habē. Derhalben glaube ich / daß jhm Gott ein solches Ende wie den andern zugeschickt hab.

Drey oder vier Jahr nach dem diß / so jetzt gemeld / geschrieben ist worden / sind auß dem Land Florida die andern Tyrannen / so mit diesem gezogen / zum Theil widerkommen / vnd sagen / daß der Teuffel Major tod sey / melden darneben von dem grossen Vbel vnd Wüten / so fürnemblich bey seinem Leben / vnd hernach von den seinen ist gestifftet worden / vnd was diese vnbarmhertzige Leut / wider die vnschuldigen Indianer / die niemand jemals schädlich gewesen sind / begangen haben. Ist also / was ich besorget hab / wahr worden / vnd solche Boßheit so groß gewesen / daß dadurch die Regel / so ich im Anfang gesetzt / bekräfftigt worden: Nemblich / daß je weiter sie hinein kommen Länder zusuchen / solche zuverderben / vnd die Leut zuerwürgen : Je grösser auch jhr Wüten vnd Tyranney zunimpt / vnd je mehr sie auch gewachsen vnd gestiegen / wider Gott vnd jhren Nechsten.

Spanisches Tyrannens Teuffel Majors / Tod.

Regel von d Spanischen Tyrannen zunemmenden Wüterey.

Es

Es verdreust mich solche abschewliche / grewliche Thaten / nicht von vernünfftigen Menschen / sondern von wilden Thieren begangen / zuerzehlen / derhalben ich sie nicht erholen mag. Sie haben viel grösser Völcker / deren Policey wol bestellt vnd angeordnet gewesen / angetroffen / Sie haben auch viel Blutvergiessens getrieben / dadurch in der armen Leut Hertzen ein Forcht zubringen. Sie bedrangten / tödteten vnd beschwehreten sie mit grosser Last / wie die vnvernünfftigen Thier. Vnd wenn einer mattloß wurd oder fiel / auff daß man nicht dörffte die gantze Ketten auffmachen / vnd die andern wider einschlessen / (dann die Halseysen / darinnen sie gehen musten / an Ketten angeschmidet waren) hieben sie nur den Kopff an dem Halseysen weg / daß also derselbige auff eine / vnd der Leib auff die ander Seiten fielen / In massen wir dann oben erzehlet / daß sie es in andern Ländern auch getrieben haben.

Grewliche Tyranney der Spanier.

Spanier hawen den Indianern die Köpffe vber den Halseysen ab.

Als sie auff eine Zeit in einem Flecken von den Indianern mit Frewden empfangen waren worden / die jhnen die Bäuch voll zuessen gaben / dazu mehr als sechshundert Indianer / die jhnen den Plunder tragen solten / welche als die Thier arbeyteten vnd jhnē jhrer Pferd warteten. Als nu / sag ich / die Tyrannen hinweg gezogen waren / kehrete ein Hauptmann wider vmb / diß Völcklein / das sich nichts wenigers befahrte / sich auch nichts förchtete / zuberauben / renneten auch den Herrn im Lande mit einem Speer zu tod / vnd vbeten sonst viel Tyranney mehr.

Indianer erweisen den Spaniern alles guts.

Spanischer Hauptmann vberfällt die Indianer vnversehens.

In einem andern Flecken / weil sie merckten / daß die Iñwohner darinnen jhnen zu nahe auff dem Hals waren / vnd auff jhr Thun zu gnaw Achtung gaben / weil jhnen / was sie anderswo für abschewliche Thaten gestifftet / vnverborgen war / machten sie sich an solche / vnd brachten durch die Schärffe deß Schwerds alles vmb / vnd verschoneten gar niemands / Wolten auch niemand zu Gnaden annemmen / es were gleich jung oder alt / groß oder klein / Herr oder Vnterthan / sondern es muste alles vmbgebracht seyn.

Erschröckliche Tyranney der Spanier.

Der Tyrann Major ließ einer grossen Anzahl Indianer vber zweyhundert die man auß einem Flecken gefordert hat / oder für sich

Spanischer Tyrann läst den India-

sich selbst kommen waren / die Nasen vnd Lefftzen / biß auff das Kien abschneiden / vnd also jåmmerlich gestůmmelt vnd in diesem bittern Schmertzen / daß jhnen jmmer das Blut herab ran / schicket er sie wider von sich / daß sie den jhren anzeigten vnd newe Zeitung brächten / von den schönen Wercken vnd Wunderthaten / so diese getauffte Prediger deß H. Catholischen Glaubens thäten.

nem Läfftzen vnd Nasen abschneiden.

Man betrachte nun / was das für Leute můssen gewesen seyn / Was für Lieb sie zu den Christen getragen haben / vnd wie sie geglaubt haben / daß ein Gott sey / welcher / sagen sie / ist gůtig vnd gerecht / vnd daß sein Gesetz vnd Religion / deß sie sich růhmen vnd dazu bekennen / ohne Mackel sey. Die Thaten sind vber böß vnd groß / so diese verfluchte Leut begangen haben / welche rechte Kinder der Verderbnůß können genennt werden. Es ist auch dieser verfluchte Gottlose Hauptmann ohne Beicht gestorben: Vnd wir zweiffeln gar nicht dran / daß er in der Höll begraben sey / es were dann / daß jhn Gott auff ein verborgene Weiß / nach seiner Göttlichen Barmhertzigkeit vnd nit nach seinem Verdienst oder Werck / vnd den grewlichen bösen Thaten / von jhm begangen / mit Gnaden angesehen vnd angenommen habe.

Schöne Frůchtlein der Spanischen Christen.

Spanier Kinder der Verderbnůß.

Spanischer Tyrañ stirbt sine crux & lux.

Von dem Wasser de la Plata / das ist / Silber Wasser.

JNmittels deß eintausend fůnffhundert zwey vnd zwånstigsten vnd eintausend fůnffhundert drey vnd zwåntzigsten Jahr / haben etliche Hauptleute / drey oder vier Raysen an das Wasser Plata gethan / daran grosse Länder vnd Königreicher gelegen sind / vnd wohnen verständige vnd vernůnfftige Leut darinnen. Man weiß wol in Gemein / daß sie grossen Jammer vñ Blutvergiessen gestifftet haben. Weil aber solches Land den Indien / davon man am meisten redet / etwas sehr weit entlegen ist / kan man alles / wie es sich verloffen hat / nicht wol wissen / noch erzehlen. Aber daran ist kein Zweiffel / daß sie wie in andern Ländern haußgehalten haben / vnd noch alles

Wasser de la Plata.

O Vbels

Spanier werden nicht frömmer.

Vbels stifften. Dann es sind gleich die Hispanier/ die sie zuvor gewesen sind/ vnd sind vnter jhnen solche/ die zuvor bey solchen Thaten gewesen. Sie ziehen auch nur an solche Ende/ daß sie reich vnd zu grossen Herrn/ wie die andern/ mögen werden/ welches nicht geschehen mag noch kan/ ohn Würgen/ Morden/ Stehlen/ Rauben vnd Vntergang der armen Indianer/ aller massen sie es auch an andern Orten getrieben haben.

Spanier Vorhaben nur reich zu werden.

Als ich diß geschrieben/ hab ich wol erfahren/ daß sie in dieser Refier so grosser Länder vnd Königreich/ grossen Jammer/ Blutvergiessen vnd Tyranney geübt haben. Dieses aber in das Werck zurichten/ vnd jhnen dadurch einen Namen zumachen/ haben sie mehr Gelegenheit/ als andere gehabt/ weil jhnen Hispania so weit entlegen gewesen. Derhalben sie ohne einige Justitia vnd Ordnung gelebt/ wiewol in gantzen Indien nirgend keine Ordnung noch Justitia gehalten wirt/ wie dann auß dem/ was bißher erzehlt ist/ wol erscheinet.

Keine Ordnung noch Justitia vnder den Spaniern.

Vnter andern vnzehlichen Thaten/ seynd in dem Indianischen Rath oder Regierung auch nachfolgende gelesen worden: Ein tyrannischer Gubernator hat etlichen der seinen befohlen/ sie solten in etliche Flecken der Indianer ziehen/ vnd so man jhnen nicht voll auff zu essen gebe/ solten sie alles todtschlagen. Mit solchem Befehl zogen sie hin/ vnd weil sich die Indianer nicht flugs nach jhnen richten wolten/ dann sie wol wusten/ daß sie jhre Feinde waren/ mehr auß Forcht vnd Schrecken/ daß sie in jhren Wohnungen solche dulden musten/ denn auß Kargheit/ haben sie mehr als fünfftausend Seelen vmbgebracht. Ein gute Anzahl Indianer gaben sich gutwillig vnter jhr Joch/ vnd botten jhnen jhre Dienste an. Vnd weil die Hispanier gleich nach diesen außgeschickt hetten/ vnd sie nicht alsbald kommen waren/ oder/ wie jhr Gebrauch vnd Gewonheit/ an solchen jhre abschewliche grawsame Forcht vnd Schrecken zubeweisen/ hat der Gubernator befohlen/ man solte sie den andern Indianern/ so derer Todsfeind waren/ vbergeben. Darauff sie mit Heulen vnd Weinen gebetten/ sie solten

Tyrannischer Befehl deß Spanischen Gubernators.

Mehr dann fünfftausend Indianer erwürget.

Erschröckliche Tyranney gegen den demüthigen Indianern.

ten sie selbst vmbbringen/ vnd wolten nicht auß dem Hause/ darein sie getrieben worden. Wurden also/ in dem sie klagten vnd schryen: Wir sind kommen euch zu dienen / vnd jhr bringt vns vmb / das Blut an den Wänden dieses Hauses / sol vnser Vnschuld vnd ewers Gewalts vnd Tyranney Zeugnüß seyn / alle auff Stücken gehawen. Warlich solt diese That billich bedacht / vnd noch viel billicher beklagt werden.

Klag vnd Zettergeschrey der Indianer vber die Spanische Bluthunde.

Von den grossen Königreichen vnd weiten Ländern in Peru.

IM Jahr fünzehenhundert vnd ein vnd dreissig ist ein ander grosser Tyrann mit etlichem Volck in das Königreich Peru kommen / vnter dem Schein / Titel vnd Fürsatz / wie die andern / vnd hat den Anfang wie die andern alle/ so für jhm in diese Gegend kommen sind / gemacht. Dann er einer auß denen war/ so sich in aller Tyranney/ Morden/ Würgen vnd Rauben/ von 1510. Jahr auff dem Fußfesten Land begangen / wol geübt hat / vnd nam täglich in solcher Boßheit zu. Ein Mensch darinnen weder Warheit noch Trew zufinden / der nur Lust hat / Stätt vnd Flecken zuverderben/ vnd die Innwohner zuerwürgen: Ist auch alles Vbels so in diesem Land gefolgt / ein Vrsach gewesen. Darumb bin ich gewiß/ daß kein Mensch ist/ der solches alles erzehlen / vnd dem Leser für die Augen stellen möge/ wie es sich gebühret/ biß wir es einmal am jüngsten Gericht klar sehen vnd erkennen werden. Mich belangend/ weñ ich etlicher Vmbstände Gelegenheit vnd Abschewlichkeit solte erzehlen/ muß ich bekennē/ dz es mir der Gebür nach zuthun nicht möglich seyn würde.

Grewlicher Tyrann im Königreich Peru.

Spanische Tyranney vnzehlich.

Dieser Tyrann verwüstete alsbald er in diß Land ankommen/ etliche Flecken/ bracht alles darinnen vmb / vnd raubete eine grosse Summa Golds. In einer Insel / nahe an diesen Ländern gelegen / mit Namen Pugna / welche sehr lustig vnd Volckreich war / empfiengen jhn vnd sein Kriegsvolck der Herr darinnen vnd die Innwohner/ als wenn Engel vom Himmel kommen weren.

Spanischer Tyrañ plündert vnd raubet.

Indianer erzeigen den Spaniern alles guts.

Sechs Monat hernach / wie die Hispanier allen Vorrath auffgezehret / offenbarten sie jhnen jhr Getrayd / so sie für sich vnd jhre Weiber vnd Kinder vnter der Erden vergraben hetten / so dürre oder vnfruchtbare Jahr einfielen / sich davon zuerhalten vnd gaben jhnen auch solchen Vorrath nicht ohne Weynen / daß sie auch mit solchem nach jhrem Willen handlen möchten. Der Danck vnd Lohn ware / daß sie jhrer viel durchs Schwerdt vmbbrachten / vnd die sie lebendig erdappen konten / machten sie zu Sclaven / begiengen auch andere grosse Tyranney / dadurch sie fast die gantze Insel verderbten.

Spanischer Vndanck.

Von dannen sind sie in das Land Tumbala / auff dem Fußfesten Land gelegen / gezogen. Do sie denn auch alles verwüstet / vnd so viel sie gekönt / vmbgebracht haben. Vnd weil jederman durch jhre abschewliche Thaten erschreckt / für jhnen flohe / gaben sie auß / Sie entpöreten sich wider den König in Hispanien.

Spanier beschuldigen die Indianer der Auffruhr vnschuldig.

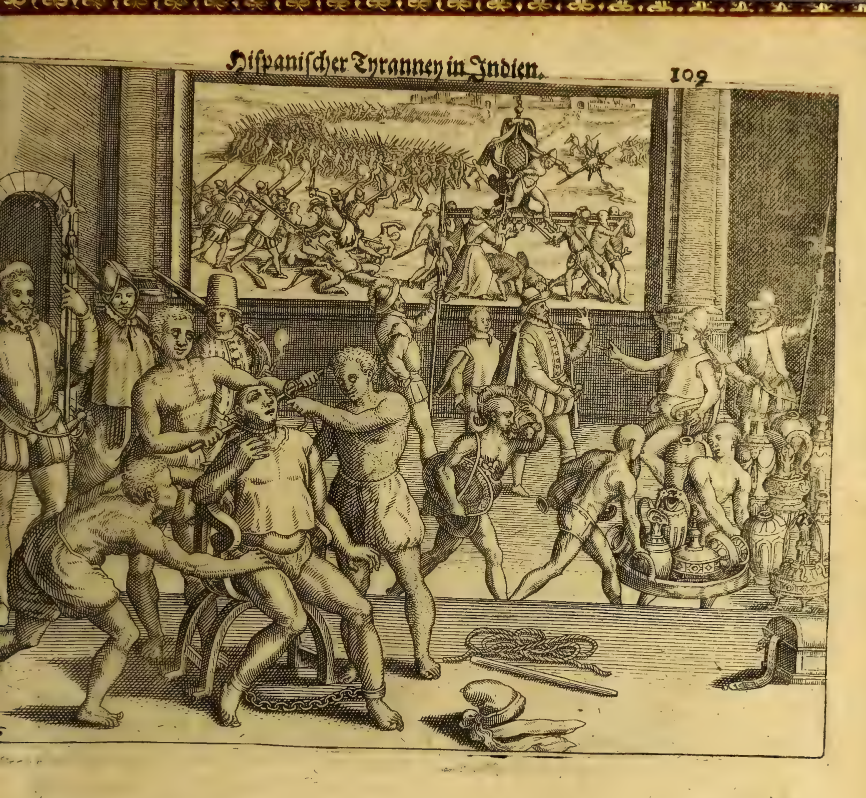
Dieser Tyrann war so verschlagen vnd listig / vnd hielte allzeit diese Weiß / daß alle die er fieng oder auch andere die jhm von Gold / Silber oder andern Thun / Verehrung brachten / solchen befahl er allzeit / sie solten mehr bringen / biß so lang er sahe / daß sie nichts mehr zubringen hatten / oder mehr bringen konten / alsdann sagt er zu jhnen: Nun nemme ich euch für deß Königs in Hispanien Lehenleut vnd Vnterthanen an / vnd stellete sich gegen jhnen gar freundlich / vnd ließ mit zweyen Trommeten außruffen / daß er jhnen forthin kein Leyd mehr zufügen / noch sie fangen wolt. Hielte also für billich vnd recht / was er jhnen name / vnd daß er sie zuvor erschreckt hette / ehe er sie vnter den Schutz deß Königs angenommen hatte / er sie nicht mehr bedrangen / berauben / verhergen vnd verwüsten wolte / vnd gleich als wann er es nicht schon grob genug gemacht hette.

Spanischer Tyrañ handelt betrieglich mit den Indianern.

Wenig Tag hernach / macht sich der König vnd Oberherr dieser Länder aller / mit Namen Athaliba auff / mit einer grossen Anzahl seiner nackenden Leute / mit jhren lächerlichen Waffen / auff das best außgerüst / wuste aber nicht wie scharpff der Hispanier

Indianer nackende vnd elende Kriegsleut.

Schwerdt



Schwerdt schneiden thät/noch wie schwer jhre Spieß niderfielen/ auch nicht wie hurtig jhre Pferd lieffen / oder was für Leut die Hispanier waren/welche/ wann sie wusten / dz die Teuffel selbst Gold hetten / sich solches jhnen zuentführen / allen Fleiß fürwenden thäten. Mit solcher Rüstung zog er fort/biß an das Ort do die Hispanier sich gelagert hatten/ vnd schrye jhnen zu: Wo sind die Hispanier / daß sie herkommen / ich wil von hinnen nicht weichen / biß sie sich mit mir wegen meiner Vnterthanen/ die sie mir erschlagen haben / vnd meiner Flecken / die sie mir verwüstet / vnd mein Reich-

Spanier können den Teuffel außpochen.

Spanier fangen vnd schätzen den König Atabaliba.

thumb gestohlen / vertragen haben. Die Hispanier ziehen gegen jhm auß / vnd bringen jhm viel Volcks vmb / nemmen jhn auch selbst gefangen / dann jhn die seinen auff einer Sänfften daher trugen. Sie begerten flugs von jhm / er solte sich wider lösen / darauff sagt er jhnen vier Million Gold zu / gibt jhnen aber wol fünffzehen. (Benzo schreibt / daß er den Spaniern für sein Erledigung das Gemach / darinnen er gefangen gewesen / voll Gold / so hoch ein Mann reichen kan / versprochen vnd gelifert habe.) Wie sie solch Gold empfangen / geben sie für / sie wollen jhn loß lassen / Aber sie hielten jhm weder Träw noch Glauben / Wie sie dann niemals den Jndianern in India / was sie zugesagt / gehalten haben / vnd klagten jhn fälschlich an / daß sich auff sein Befehl viel Volcks samble. Der König antwort darauff / Daß sich ohne sein Bewust im gantzen Land kein Blätlein am Baum rühren dörffe. Derhalben so es wahr sey / daß sie sagten / möchten sie es wol glauben / daß es nicht auß seinem Befehl geschehen. Jhn anlangend / were er in jhrer Gewalt vnd gefangener / derwegen sie jhn wol tödten dörfften / so sie Vrsach hetten. Aber diß halff nichts / sondern wurd von jhnen lebendig verbrennt zu werden verurtheilt. Aber weil etliche für jhn baten / wurd er erstlich ersteckt / hernach verbrennt. Wie er das Vrtheil hörete / sagt er / warumb wolt jhr mich doch verbrennen? Was hab ich euch gethan? Habt jhr mir nicht zugesagt / wenn ich euch Gold gebe / wolt jhr mich loß lassen? Hab ich euch nicht mehr geben / als ich zugesagt habe? Wenn jhr es dann ja also haben wolt / so schickt mich ewrem König in Hispanien. Solches vnd vielmehr sagt er den Hispaniern zu grossem Schaden vnd Vnehr / aber es halff nichts / er must verbrennen.

Spanier hatten nicht Trawen vn Glauben.

Deß gefangnen König demüthige gentschuldigung.

König Ataliba verbrennt.

König Ataliba appellirt an den König in Spanien vergeblich.

Spanier haben keine Vrsach wider die Jndianer.

Man betrachte nur / was für billiche Vrsach die Hispanier zu diesem Krieg gehabt haben / man bedencke die Gefängnüß dieses Herrn / Jtem / das Vrtheil vnd seinen Tod / auch das Gewissen / damit diese Tyrannen so grosse Schätze samblen vnd besitzen / vnd wie sie solches in diesen Königreichen / diesem König vnd viel andern Herrn vnd jhren Vnterthanen geraubet / vnd an sich gebracht haben.

Anlan-

Ein Spanier vbertrifft den andern in Tyranney.

Anlangende die vnzehliche grawsame Thaten / damit sie sich in aller Boßheit vnd Tyranney selbst vbertreffen / in Außtilgung dieser Leut / durch die begangen / so sich Christen nennen / wil ich nur etliche erzehlen / welche ein Barfüsser Mönch im Anfang dieser Tyranney selbst gesehen / vnd solche vnter seinem Namen vnd Petschafft für Warheit von sich geschrieben / vnd solche in dem Königreich Castilia hin vnd widergeschickt hat. Davon ich dann auch ein Copey habe / mit seiner eignen Hand vnterschrieben / vnd schreibt also:

Schreiben eines Barfüsser Mönches von der Spanier Tyranney in Indien.

Ich Bruder Marcus von Nice / Franciscaner oder Barfüsser Ordens / Commissarius vber die Brüder dieses Ordens in Ländern Peru / der ich einer von den ersten Mönchē bin / so mit den Hispaniern in diese Länder kommen sind / Ich / sage ich / kan warhafftig Zeugnüß geben / von etlichen Sachen / welche ich in diesem Land mit meinen Augen gesehen hab / sonderlich anlangend / wie dieses Lands Innwohner gehalten vnd vberwunden sind worden. Erstlich hab ich gesehen / vnd offtmahls erfahren / daß die angeregte Indianer in Peru ein willfertig Volck ist / als eines seyn mag / freundlich vnd gegen den Hispaniern holdselig vnd dienstlich. Denn sie den Hispaniern vberflüssig Gold / Silber vnd Edelgestein / vnd alles was sie nur gefordert vnd begehret haben / mitgetheilet / dazu jhnen auff das fleissigste gedienet. Sie haben auch nichts feindlichs fürgenommen / biß so lang sie durch der Hispanier Boßheit / Tyranney vnd Betrohung zu der Gegenwehr auffgebracht / vnd genötigt worden sind. Anfänglich haben sie die Hispanier mit aller Ehrerzeigung vnd Freundschafft in jhren Flecken angenommen / jhnen so viel sie nur gewolt / zuessen geben / dazu Weibs vnd Mannsvölck zu Sclaven / so viel sie zu jhren Diensten gefordert vnd begert haben. Item / ich kan bezeugen / daß die Indaner den Hispaniern gar kein Vrsach geben haben / sondern / so bald sie in jhr Land kommen / nach dem der grosse Cacique Ataliba den Hispaniern mehr als zwo Million Golds gegeben / auch das gantze Land ohne Widerstand in jhren Gewalt vberliefert /

Indianer sehr freundlich vnd gutthätig gegen den Spaniern.

Spanier verbrennen den König Ataliba / sampt vielen seinen fürnembsten Befelchsleuten.

lifert / haben sie jhn / der doch vber das gantze Land Herr war / verbrennt.

Also haben sie seinen fürnembsten Hauptmañ Cochilimata hingericht / welcher doch in Frieden neben andern Herrn / zu den Hispanischen Gubernatorn kommen war. Deßgleichen haben sie etliche Tag hernach einen andern fürnemmen Landherrn mit Namen Chamba auß dem Land Quito / ohne einige Mißhandlung / oder daß er jhnen die wenigste Vrsach darzu gegeben hette / verbrennt. Sie haben auch vnbillicher Weiß / Schapera / Herrn der Canarien verbrennt. Auff diese Weise haben sie dem Aluis / so der gröste Herr in Quito war / die Füß verbrennt / vnd sonst grawsame Marter angelegt / daß er deß Athaliba Gold vnd Schatz / davon er / wie hernach kuntbar worden / doch gar nichts gewust / offenbahren solte. Sie haben auch zu Quito den Cosopanga / der vber alle Länder Quito Gubernator war / verbrennt. Dieser war auff anhalten Sebastians von Bernalcasar deß Gubernators Hauptmañ / in Frieden zu jhnen kommen / vnd weil er nicht soviel Golds / als sie von jhm begerten / geben könte / haben sie jhn mit vielen andern Caciques oder fürnemmen Herrn verbrennt. Vnd so viel ich mercken vnd vernemmen können / ist der Hispanier Anschlag gewesen / alle Herrn im Land außzurotten / daß nicht einer vberbleiben solte. Item / Ich kan beweisen / daß die Hispanier ein grosse Mänge zusammen gefordert / vnd solche haben sie in drey grosse Häuser eingesperrt / so viel sie deren darein haben stecken mögen / hernach das Fewer drein gestossen / vnd sie alle verbrennt. Dazu sie doch nicht die geringste Vrsach gehabt / oder daß jhnen die Indianer mit dem wenigsten weren zuwider gewesen.

Spanier Vorhaben die Landherrn in India außzurotten.

Spanier sperren die [illegible] vere brennen sie darinnen.

Dazumal hat es sich zugetragen / daß ein Priester mit Namen Ocanna / einen jungen Knaben auß dem Fewer herauß zoge / Welches als es ein Hispanier gesehen / hat er jhm solchen auß den Händen gerissen / vnd wider mitten in das Fewer geworffen / do er mit den andern zu Aschen ist wordẽ. Dieser Hispanier / als er desselben Tags wider in das Läger gehen wollen / ist er gleich Tod auff dem

Vnmenschliche That eines Spaniers.

Spanischer Tyrañ stirbt deß gehen Tods.

dem Weg niderfallen. Vnd meine Meynung war/man solte jhn nicht begraben. Item/ich kan bezeugen/ daß ich mit meinen Augen gesehen hab/daß die Hispanier Hände/Nasen vnd Ohren/den Indianern/Männern vnd Weibern/ohn einige Vrsach/abgeschnidten haben / nur daß jhnen auß schändlichem Lust eingefallen / vnd solches ist an so viel Orten vnd Enden geschehen / daß es alles zuerzehlen zu lang würde. Ich hab auch gesehen/ daß die Hispanier die Hunde an die Indianer gehetzt haben/solche zuzerreissen. Dergleichen hab ich gesehen / daß sie so viel Häuser vnd Flecken verbrennt/ daß ich solche nicht alle weiß zuerzehlen. So ist es auch wahr / daß sie die jungen Kinder / den Müttern von den Brüsten weggerissen haben / vnd solche so weit / als sie vermöcht / weggeworffen. Dergleichen grawsame abschewliche Thaten haben sie viel getrieben / welche mir ein grosser abschewlicher Schrecken zu sehen gewesen sind/vnd würde es gar zu lang alles zuerzehlen.

Spanier schneiden den Indianern Hände/Nasen vnd Ohren ab.

Spanier hetzen die Indianer mit Hunden.

Spanier Mordbrenner.

Vnmenschliche That der Spanier an saugenden Kindern.

Item/ich hab gesehen/daß sie an die Caciques oder fürnembsten Indianer gesonnen haben/sie solten sicher Gelayd haben. So bald sie aber sich vberreden lassen/vnd zu jhnen kommen sind/haben sie solche verbrennt. Sie haben in meinem beysein / zween / einem zu Andon/ den andern zu Tumbala verbrennt / daß ich nicht fürkommen hab mögen/wiewol ich jhnen hefftig geprediget habe. Vnd so viel ich habe erfahren können/vnd für Gott vnd bey meinem Gewissen bezeugen kan/sind die Indianer in Peru/keiner andern Vrsach halben auffrührig vnd widersetzig worden / dann daß sie so gar vbel gehalten worden/wie dann solches jederman wol bewust ist.

Spanier handlē fäschlich vnd betrieglich mit den Indianern.

Spanische Tyranney Vrsach der Empörung in Peru.

Es haben jhnen die Hispanier niemal weder Trawen noch Glauben gehalten / sondern sie wider alle Recht vnd Billigkeit geplagt/ihr Land verwüst/vnd jhnen so vbel mitgefahren / daß sie jhnen fürgesetzt / lieber noch einmal zusterben / dann solchen Zwang von den Hispaniern länger zuleyden.

Spanier halten nicht Trawen vnd Glauben.

Item / Ich kan sagen / welches ich selbst von den Indianern gehört/daß noch vielmehr Golds verborgen ligt/ als in diesen Ländern jemals ist gesehen worden / welches die Indianer wegen der Hispa-

Indianer verhaltē den Spanischen Tyrannen ihr Gold.

Hispanier Tyranney vnd Vnbillichkeit nicht haben offenbahren wollen / werden es auch nimmermehr offenbahren / so lang sie vbel gehalten werden / leyden viel ehe den Tod drüber / wie dann auch die andern gethan. In solchem wirt vnser HERR GOTT hefftig beleydiget / Jhrer Majestät vbel gedienet / in dem sie betrogen wirt / vnd jhr ein solch Land verwüstet / welches gar leichtlich gantz Castilien erhalten vnd Proviantiren hett können / vnd solches Land wider zuerobern / würd viel Mühe / Sorg / Arbeyt vnd Vnkosten darzu gehören.

Spanier beleidigen Gott vnd betriegen ihren König.

Diß sind obgenantes Mönchs Wort / welche durch deß Bischoffs zu Mexicon Zeugnüß bekräfftigt worden / daß / was Bruder Marcus gezeuget / durchauß wahr sey / vnd sich also verhalte.

Allhie ist zubedencken / daß dieser Mönch sagt / daß er es gesehen hab / dann er ist wol fünfftzig oder hundert Meyl in das Land hinein kommen / vnd solches in neun oder zehen Jahren / Nemlich im Anfang / do noch wenig Hispanier in diesem Land gewesen sind / aber als sie das Gold hören klingen / sind sie hauffenweiß / vber die vier oder fünff tausend zugelauffen / vnd haben sich in viel grosser Königreicher vnd Länder außgetheilt / auff die fünff oder sechshundert Meyl / welche Länder sie alle verwüstet / vnd darinnen vbel vnd noch ärger vnd grewlicher / als die ersten darinnen haußgehalten haben.

Spanier vertilgen vm̃ deß Golds willen Land vnd Leute.

Es sind von derselbigen Zeit an / biß auff diese Zeit / in der Warheit zusagen / tausendmal mehr Seelen / als gerechnet sind worden / verdorben vnd vmbkommen. Vnd solches ist von jhnen mit geringer Forcht Gottes vnd deß Königs / vnd mit weniger Barmhertzigkeit geschehen / als von den ersten / dz also durch sie ein grosses Theil Menschliches Geschlechts ist außgerottet worden. Sie haben biß auff die Zeit in diesen Königreichen vmbgebracht / vnd bringen noch täglich vmb / mehr als vier Million Seelen.

Bey den Spaniern weder Gottsforcht noch Barmhertzigkeit.

Für wenig Tagen haben sie mit Spießlein auß Rohr gemacht / eine fürnemme Königin erschossen vnd ermordt / welches deß Königs Elingue Gemahl war / vnd der noch in diesen Ländern ist.

Spanier erschiessen eine Königin mit schwangerm Leibe.

ist. Diesen haben die Hispanier/ in dem sie die Händ an jhn gelegt/ zur Auffruhr vnd Empörung verursacht/ vnd bleibt er noch auffrührisch. Sie fiengen die Königin/ sein Gemahel/ vnd brachten sie wider alles Recht vnd alle Billichkeit vmb das Leben / do sie doch schwangers Leibs war / vnd nur darumb/ wie sie sagten/ daß sie jhrem Herrn zuwider vnd Verdruß etwas thun möchten.

Spanier verursachen den König in Peru zur Auffruhr.

So man alles Morden vnd alle Tyranney der Hispanier/ so sie begangen haben / vnd noch täglich in Peru begehen/ erzehlen wolte/ würde solches so abschewlich vnd in so grosser Zahl seyn/ daß alles was in andern India geschehen/ gesagt ist worden/ für diesem gar nichts vnd gering scheinen wurde.

Spanisch Morden vnd Tyranney in Peru gar vbermässig.

Von dem newen Königreich Granata.

VMb das Jahr 1539. sind viel Tyrannen/ so alle einen Fürsatz gehabt/ zugleich in Peru zukommen/ auß Venecuela / S. Martha vnd Carthagena außgezogen. Es haben sich auch andere/ so schon in Peru gewesen/ vnterfangen/ durch das gantze Land Peru einen richtigen Weg zu finden / vnd befunden vber S. Martha vnd Carthagena hinauß dreyhundert Meyl / so sehr fruchtbare vnd wunderliche Länder begrieffen/ voller Leut so gar gütig/ wie die andern/ aber sehr reich waren von Gold vnd Edelgesteinen / sonderlich von Smaragden. Solche nenneten sie das newe Königreich Granata/ darumb/ weil der Tyrann / so erstlich in diese Länder kommen / auß dem Königreich Granata hieraussen gelegen/ bürtig war. Vnd weil die meisten vnter jhnen vnbilliche wüste Leut waren / die da nur gewohnt hatten zurauben/ vnd Menschenblut zuvergiessen/ derwegen jhnen die grossen Sünden gemein vnd läuffig / derer sie auch in andern Orten Indiæ gewohnt waren / ist sichs gar nicht zuverwundern/ daß jhre Teuffliche Werck / so abschewlich vnd in grosser Mänge seynd / welcher Vmbstände dermassen grewlich vnd erschröcklich sind / daß sie viel andere / so sie anderswo begangen vnd geübt/ weit vbertreffen.

New Granata reich an Gold vnd Edelgestein.

Spanier sind tyrannisirens vnd blutvergiessens wolgewohnet.

Ich wil nur diß auß vnzehlichen Vnthaten/ die sie diese drey Jahr vber begangen/ vnd noch täglich begehen/ erzehlen/ welches ein Gubernator/ dann der/ so in diesem newen Granata raubet/ mordert vnd tyrannisirt/ zu einem Gesellen nicht zulassen hat wollen/ selbst solchen zu Schanden zumachen/ mit vielen Zeugen vberwiesen hat/ nemlich/ was für Vbels vnd Morden derselbe getrieben habe/ vnd noch treibe. Vnd ist solche Klage vnd Beweiß in dem Indianischen Rath gelesen worden/ allda sie noch registrirt vnd verwaret ligen.

Ein Spanischer Tyrann kan den andern nicht dulden.

Zeugen sage/ wider den Spanischen Tyrannen in new Granata.

Die Zeugen sagen in solcher Klag auß/ wie daß diß Königreich im gutem Fried vnd Ruhe gewesen/ die Indianer nach jhrem Vermögen den Hispaniern gedient/ jhnen durch jhre sawre Arbeyt zuessen verschafft/ ohne vnterlaß vnd stets gearbeyt/ vnd das Feld beschickt/ jhnen viel Golds vnd Edelgesteine/ vñ sonderlich Smaragden zugetragen/ vnd alles das gethan/ was sie nur vermöcht haben/ do die Stätte vnd Herrschafften/ sampt dem Volck vnter den Hispaniern außgetheilet waren. Welches dann der rechte Weg ist dahin/ was sie sich befleissigen/ vnd nach dem sie trachten/ zukommen/ nemlich/ Gold zuerlangen. Wie also alles vnter deß Tyrannen/ so der fürnembste Hauptmañ/ Gewalt vnd Dienstbarkeit gebracht worden/ welcher dann in diesem Land zugebieten sich vnterfangen hatte/ hat er den König oder Herrn dieses gantzen Lands/ ohne einige Vrsach oder Schuld gefangē/ solchen sechs oder sieben Monat gefänglich gehalten/ nur viel Golds vnd Smaragden von jhm herauß zubringen. Dieser König/ dessen Namen war Bogata/ durch Schrecken vnd Forcht/ dadurch sie jhm bang machten/ sagt jhnen zu/ er wolt jhnen ein Hauß voll Gold geben/ hoffte dadurch auß den Händen deß/ der jhn peniget/ zukommen. Er schicket auch alsbald seine Indianer auß/ sie solten Gold holen/ wo sie konten. Solche bringen etliche Mal/ dessen grosse Anzahl/ deßgleichen auch Edelgestein/ aber weil dieser König nicht das Hauß voll Golds füllete/ sagten die Hispanier/ man solt jhn tödten/ dann er hielt nicht/ was er jhnen zugesagt vnd versprochen hette.

1. Indianer gegen den Spaniern dienstafftig.

Spanier trachten nur nach Gold.

2. Spanier fangen den König in new Granata.

König in Granata verspricht den Spaniern ein Hauß mit Gold.

Der



Der Tyrañ befihlet/daß man jhn für sich für Gericht bringe/ Sie klagen also diesen grossen König dieser Länder an/vnd wollen/ er solle seyn Zusag erfüllen. Darauff fället der Tyrann das Vrtheil / vnd verdampt jhn / daß er sol gepeinigt / vnd so lang gemartert werden/biß er das Hauß voll Golds fülle. Sie ziehen jhn an/ vnd geben jhm eine Strapada / werffen jhm brennend Vnschlit auff den Leib / legen jhm Eysen an die Füß / so an ein Stock angeschmidet / vnd schliessen den Hals in Eysen / so an einem andern Pfal angeschmidet war/ vnd zween starcke Schelmen musten jhm

Grewliche Marter deß Königs in new Granada.

die Hände halten/vnd also schüreten sie jhm das Fewer an die Füß. Der Tyrann gieng jmmer ab vnd zu/vnd bedrohete den armen Herrn/daß er jhn also in der Marter tödten wolt/so er nicht Gold herauß gebe/vnd es geschahe auch/ Dann er also in dieser Marter sterben muste.

Spanier martern den König in new Granata zu tod.

Weil solche Marter werete/gab Gott durch ein sichtig Zeichen zuverstehen/wie ein grossen Vngefallen er an solcher Tyranney hette/dann die gantze Statt darinnen solches geschahe/durch ein Fewer vnversehens verbrennete.

Exempel Göttlicher Raach wider die Spanische Tyranney.

3. Spanier martern die Indianer vmb Gold vnd Edelgesteine.

Die andern Hispanier/in dem jhrem Hauptmann folgende/vnd weil sie sonsten nichts gelernet hatten/dann die armen Leut vmbbringen/vollbrachten gleiche Tyranney/vnd marterten auff mancherley grewliche Weiß die Caciques oder Herrn/sampt den Vnterthanen/so jhnen in jhr Befehl gegeben waren/do jhnen doch solche Herrn sampt den jhrigen/so viel müglich/dieneten/auch Gold vnd Smaragden brachten/so viel sie kunten. Sie marterten sie aber nur darumb/daß sie jhnen mehr Gold vnd Edelgestein geben solten. Vnd auff diese Weiß verbrenneten sie/vnd rotteten alle Herrn auß.

4. Daytama fleucht für den Spaniern ins Gebirge.

Auß grosser Forcht für solcher Marter/die einer auß diesen Tyrannen den Indianern anlegte/machte sich ein grosser Herr mit Namen Daytama mit viel Volck auff/vnd zog in das Gebirg solcher Tyranney zuentfliehen. Dann die arme Leut wissen sonst keine Rettnng/wenn sie solches nur helffen wolte.

Die Hispanier heissen solches sich empören vnd auffrührisch werden. Welches als es der Hauptmann/oder der fürnemste Tyrañ erfahren/hat er diesem Wüterich mehr Volck geschickt/von dessen wegen/vnd seiner Tyranney/die arme Indianer so sich in das Gebirg gesteckt hetten/zusuchen. Vnd weil sich solche nicht alle in die Hölen hetten verstecken mögen/traff er jhrer viel an/vnd brachte mehr als fünhundert Seelen vmb/von Männern/Weibern vnd Kindern/dann sie niemand zu Gnaden annamen. Es sagen auch die Zeugen/daß dieser Herr Daytama ehe jhn die

Indianer im Gebirg jämmerlich vmgebracht.

Hispanier getödet / selbst zu dem Wüterich kommen sey / vnd hab jhm vier oder fünfftausend Castilianer werth Golds gebracht / aber er hat damit sein Leben nicht kauffen / noch die seinen erretten mögen.

Dantama getödet.

Auff eine Zeit / als viel Indianer den Hispaniern zu dienen sich angebotten hatten / jhnen auch aller in Einfalt vnd Demut dieneten / wie sie dann pflegten / vnd hofften dadurch sicher zuseyn / kompt in der Nacht der Hauptmann in die Statt / do solche dieneten / vnd befihlt / man solte solche Indianer alle nach dem Abendessen / vnd wenn solche von jhrer Arbeyt schlaffen / ermorden vnd vmbbringen / vnd solches nur darumb / daß jhn dauchte / es were so recht vnd gut / auff daß dadurch den andern allen im Land eine Forcht eingejagt wurde.

5. Indianer fromb vnd dienstahafftig.

Indianer im Schlaff erbärmlich ermordet.

Auff ein andere Zeit befahl der Hauptmann / daß man einen jeden Hispanier bey seinem Eyd fragen solt / Wieviel er Caciques oder Herrn / vnd hernach von den gemeinen Indianern hett / vnd daß man sie alle herauß auff den Platz führete / da befahl er / man solte jhnen allen die Köpff abschlagen / vnd wurden also vier oder fünffhundert Seelen vmbgebracht.

Fünffhundert gefangene Indianer vmgebracht.

Insonderheit sagen die Zeugen von einem Tyrannen / welcher groß Vbel gestifftet / sonderlich hat er die Hände vnd Nasen vielen Männern vnd Weibern abgeschnidten / vnd sehr viel Volcks verderbt.

6. Spanischer Tyrann schneidet den Indianern Hände vnd Nasen ab.

Auff ein ander Zeit / schicket der Oberste Hauptmann den obgemelten Wüterich mit etlichen andern Hispaniern in deß Bogata Land / zuerfahren / was sie für einen Herrn auffgeworffen hetten / nach dem er jhren Herrn durch sonderliche Marter getödtet hat. Solcher zoge ins Land manche Meyl / vnd fienge so viel Indianer als er konte. Weil jhm aber keiner sagen wolte / wer Herr im Land were / hat er vielen die Händ abgeschnidten / die andern Mann vnd Weib den beissigen Hunden fürgeworffen / die sie zurrissen / vnd auff diese Weiß hat er viel Indianer von Weib vnd Mannsvolck außgerottet.

7. Spanischer Wüterich wirfft die Indianer den Hunden für.

Auff



Auff einen Tag in der vierdten Wache in der Nacht/ nam er jhm für / die Caciques oder fürnembsten Herrn/ vnd viel Indianer bey jhnen zuůberfallen / dieselben besorgten sich solches gar nicht / Dann er jhnen auff seinen Namen sicher Gelayd zugesagt
8. hatte/ es solte jhnen kein Leyd noch einiger Schaden widerfahren. Auff solche Zusag vnd Gelayd theten sie sich auß dem Gebirg/ darinnen sie verborgen waren / herfür / das Feld zubawen / do sie dann jhre Statt hatten. Wie sie nun also ohne allen Verdacht/ sich auff sein Glayd verliessen / fieng er deren ein grosse Anzahl/ Männer

Spanischer Tyrann wider zugesagt Glayd hawet den Leuten die Hände ab.

Männer vnd Weiber / vnd befahl / sie solten alle die Händ gegen der Erden halten / vnd hieb er selbst mit einem Säbel jhnen die Hände ab/vnd sagte: Er straffte sie darumb/ daß sie jhm nicht vermelden wolten / wo oder wer jhr newer Herr were / so den andern in der Regierung gefolget.

Vrsach Spanischer Tyranney.

Auff ein andere Zeit/ von deßwegen/ daß sie jhm nicht Truhen voll Golds/wie dieser grawsame Tyrann begeret hatte/gaben/ schickt er sein Volck auß/ sie zubekriegen / in welchem Krieg sie sehr viel vmbgebracht haben/ hieben jhnen die Hände ab/ vnd schnidten jhnen die Nasen ab / Männern vnd Weibern / in so grosser Zahl/ das nicht zusagen ist/ die andern wurffen sie jhren Hunden für/ solche zu zerreissen vnd zu fressen.

9. Spanier hawen den Indianern Hände vnd Nasen ab/ vnd werffens für die Hunde.

Auff ein andere Zeit / als die Indianer in einem Land dieses Königreichs sahen/ wie jhnen die Hispanier drey oder vier fürnemme Herrn verbrant hatten / flohen sie auff einen hohen Berg/ sich wider solche Feind/ bey denen kein Mitleyden zufinden war/ zu wehren vnd zuvertheidigen / vñ derer Indinaner waren vier oder fünfftausend gewesen. Der vorgemeldte Hauptmann schickte den grossen vnd vberal wolbekannten Wüterich auß / welcher die andern so gleichē Befehl zurauben vnd zuverderben hatten/ weit vbertroffen. Diesem gab er ein gewisse Anzahl Hispanier zu/ dz sie die Indianer so sich empöret hatten / straffen vnd züchtigen solten / nur deßhalben / weil sie der Hispanier Wüten vnd Toben entgangen waren. Gleich als wenn sie daran eine grosse Vbelthat gethan hetten/ vnd als wenn sie die Leut weren / die solches zustraffen / so sie doch selbest aller Marter vnd Straff würdig / vnd mit denen man kein Mitleyden haben / oder Barmhertzigkeit widerfahren lassen solte/ weil sie mit diesen vnschuldigen Leuten / so vnbillich vnd jämmerlich vmbgehen. Die Hispanier kommen mit Gewalt auff diesen Berg/ dann die Indianer gar nacket vnd wehrloß waren. Sie schryen den Indianern sicher Glayd zu / sie begerten jhnen nichts zuthun/allein solten sie sich auch nicht zur Wehr stellen. Wie solches nun die Indianer glauben / befihlt dieser Wüterich seinen

10. Fünfftausend Indianer wider zugesagt Glaid jämmerlich erschlagen.

Spanier selbst aller Straff/ vnd keiner Barmhertzigkeit würdig.

Spanisch Blutbad.
11. Indianer vber die Berg abgestürtzt.

Hispaniern / sie solten flugs den Vortheil auff dem Berg einnemmen / vnd alsdann getrost in die Indianer setzen. Welches sie auch geschwind außgericht / vnd haben diese Tigerthier vnd grimmige Löwen diese arme Schäflein angefallen / vnd ein solches Metzeln gehalten / daß sie nimmer gekönnt / vnd für Mattigkeit haben ruhen müssen. Wie sie sich nun ein wenig gekühlt / hat jhnen der Hauptmann befohlen / sie solten folgend alle die noch im Leben / erwürgen vnd den Berg herab stürtzen. Welches sie dann willig vollbracht haben. Vnd sagen die Zeugen / daß sie wie ein Wolcken oder Nebel gesehen haben die Indianer herab fallen / offt siebenhundert miteinander / welche alle auff Drümmer vnd Stücken zerschmettert sind. Vnd damit dieser Tyrañ seinẽ grossen Wüten noch ferner ein Gnügen thun möchte / hat er befohlen / daß man alle Indianer / die sich in Büschen vnd Gehöltz versteckt hatten / erstechen solt / vnd vber den Felsen

12. Indianer werden in einem Hauß verbrennt.

abstürtzen. Daran er noch nicht ersättigt / wolte jhm noch ein grössern Namen machen / vnd dadurch seine grewliche Sünde häuffen / derhalben befahl er / daß man alle Indianer / von Manns: vnd Weibsbildern / so etwan einer gefangen vnd für sich zubehalten gedachte (dann in solchem Morden pflegen die Hispanier offt die jüngsten vnd stärckſten Männer vnd Weiber / auch junge Knaben für sich zubehalten) in ein Hauß von Schilff erbawet / sperrete / allein solt man die außlesen / so er zu seinem Dienst gebrauchen könte / vnd das Hauß solt man mit dem Fewer anstecken / vnd also wurden jhrer noch bey viertzig oder fünfftzig lebendig verbreñt.

13. Indianer den Hunden fürg worffen.

Die andern liesse er den Hunden fürwerffen / die sie zerrissen vnd auffrassen.

14. Indianische Herrn von Hunden zerrissen.

Auff ein andere Zeit zog gleich dieser Tyrann in eine Statt / mit Namen Cota / allda er eine grosse Anzahl Indianer gefangen / vnd jhrer fürnembster Herrn fünfftzehen oder zwantzig seine Hund hat zurreissen lassen.

15. Indianern werden die Hände abgehawen.

Den andern / welcher sehr viel waren / von Männern vnd Weibern / hat er die Hände lassen abhawen vnd solche an ein lange Stangen hengen / auff daß die andern Indianer sehen

sehen solten/wie er mit diesen were vmbgangen. Vnd hiengen also an der Stangen siebentzig par Hände. Vielen Weibern vnd Kinder ließ er auch die Nasen abschneiden. 16. Indianern die Nasen abgeschnitten.

Es ist nicht möglich/ daß ein Mensch alle Schelmstück vnd Boßheit von diesem Gottesfeind begangen / erzehlen möge/ dann solche sind vnzehlich / vnd dergleichen man nie gehört noch gesehen hat. Aber doch sind solche von diesen in den Ländern Guatimala/ vnd wo er nur gewesen / begangen worden / dann er hat diß Handwerck / brennen vnd die Länder verwüsten / vnd die Leut zwingen/ viel Jahr getrieben. 17. Spanische Mord vnd Schelmstück vnzehlich.

Es sagen auch diese Zeugen zum Vberfluß / daß solches Wüten vnd Würgen nicht auffhöre / sondern in dem newen Königreich Granata / noch täglich gleich von denen Hauptleuten begangen werden / die andern solche Tyranney vbergeben / dadurch das gantze Land wüst vnd öde gemacht wirt. 18. Spanischen Wütens vñ Würgens kein Ende.

Vnd ist solches wüsten vnd verderben so groß/ daß so Ihre Majestät nicht in der Zeit drein sehen würde/ dann solches Würgen vnd vmbbringen nur allein darumb geschicht / von den armen Indianern/Gold zuwegen zubringen / dessen sie doch wenig mehr haben/weil alles/ was sie gehabt/jhnen genommen worden) werden sie in kurtzer Zeit mit den Indianern das Ende machen / daß man letztlich auch keinen Indianer mehr/ die Länder zubewohnen/würde finden können / welche also wüst vnd verbrennt werden müssen ligen bleiben. 19. Vrsach Spanischer Wüterey in Indien. Spanier erösen gantz Indien.

Hie ist zubedencken /wie dieser verfluchten Tyrannen Wesen/ Leben vnd Thun Teufflisch muß gewesen seyn / deßgleichen kein Pestilentz nimmermehr seyn kan. Dann sie in zweyen oder dreyen Jahren / nach dem diß Königreich kundbar vnd bekannt worden/ welches wie alle sagen / die darinnen gewesen / vnd als Zeugen solches betewren/Volckreicher/als etwan ein Land in der Welt gewesen seye / solches alles verwüst vnd eröst haben / darinnen alle Gottesforcht vnd Mitleyden auch jhre Pflicht gegen jhrem König hindangesetzt vnd vergessen. Spanier schädlicher dann die Pestilentz.

Vnd helt man es gewiß darfür / so seine Majestät solchem Teufflischen Tyrannischen Wesen nicht stewren vnd wehren werde/möge die läng kein lebendig Mensch darinnen von den eingebornen Indianern zufinden seyn / welches ich dann gar wol glaube. Dann ich mit meinen Augen gesehen/ daß sie in dieser Gegend sehr grosse Länder in wenig Tagen verwüst vnd die Leut darinnen erwürgt haben.

20. Spanier erwürgen di Leute vnd verwüsten gute Lände Indien gar verwüstet v verbrennet.

Es sind andere grosse Länder / welche mit diesem newen Königreich Granata grentzen vnd heissen Popayan / Cali / vnd drey oder vier andere / so in die fünffhundert Meyl Landes begriffen vnd jnne haben. Solche haben sie / wie die andern / gleicherweiß verherget / verderbt / vnd rauben/ was sie können / vnd bringen die Leut durch grewliche vnerhörte Marter vmb jhr Leben / welcher dañ sehr viel sind gewesen / dañ sie ein gut fruchtbar Land jnnen gehabt. Welche jetzt auß diesen Ländern kommen /sagen/ daß es jämmerlich vnd erbärmlich zusehen sey / daß so grosse Stätte verwüst vnd verbrennt haben seyn sollen / Wie sie dann in dem Widerzug befunden / daß darinnen zuvor eintausend oder zwey Fewerstätte gewesen / jetzt nicht fünfzig zufinden sind. Etliche aber ligen gar vmbgekehrt vnd verbrennt / ja in etlichen Gegenden weren sie wol zwey oder dreyhundert Meyl gezogen / alles verbrennt vnd vnbewohnet/auch darinnen grosse Stätte vmbgekehrt gefunden.

21. Spanische Tyrannen rotten sich zu hauff/die Indianer zuvertilgen.

Vnd letztlich / weil von den Königreichen Peru an / auff der Seite deß Lands Quito / viel grewlicher vnd mercklicher Tyrannen / biß in die newen Königreich Granata / wie auch auff der Seite Carthagena vnd Vraba gezogen seynd/ so sind auch andere verfluchte Tyrannen von Carthagena außgezogen / Quito zu vberfallen/vnd noch andere auff der Seite deß grossen Wassers S. Johannis/welches die Seite gegen Mittag ist. Solche haben sich hernach alle zu Hauff geschlagen / vnd haben mehr als sechshundert Meyl Landes / mit vnzehlicher Seelen Schaden verwüstet vnd verherget/ vnd hören noch auff diese Zeit nicht auff/ diese arme vnschuldige Leut zu plagen/ vnd folgend gar auffzuräumen.

Vnd

Vnd bleibt also die Regel/ so ich im Anfang gesetzt/ warhafftig/ nemlich/ daß die Tyranney/ Gewalt vnd Boßheit der Hispanier/ so jmmer in jhrer Boßheit/ vnmenschlichem Leben vnd Wüten gegen diesen armen Schäflein zugenommen/ gewachsen vnd grösser worden sey.

Regel von Spaniern bleibt war.

Was sie noch jetzt in diesen Ländern für ein wüst Leben führen/ welches Lohn were/ daß es mit Fewer vnd aller Marter gestrafft würde/ kan man auß dem/ so hernach folget/ erkennen vnd abnemmen. Nach verrichtem Blutbad/ stossen sie die vbergebliebenen/ in die erschröliche Dienstbarkeit/ befehlen vnd vntergeben solche den lebendigen Teuffeln/ den Hispaniern/ einem zwey/ dem andern dreyhundert Indianer. Der Teuffel/ der Commandator/ gebeut/ daß man für jhn hundert Indianer bringen solte/ Solche kommen flugs/ wie die gedultigen Schlachtschäflein: Alsbald lässet er auß jhnen dreissig oder viertzig die Köpff abreissen/ vnd sagt zu den andern. Gleich also wil ich mit euch auch vmbgehen/ so jhr mir nicht wolt dienen/ oder ohn mein Erlaubnüß von mir gehen werdet.

22. Andere Exempel Spanischer Tyranney.

Vmb Gottes Ehre willen/ wolle doch der/ so diß liset/ betrachten/ ob ein solch wüst/ abschewlich Thun/ nicht alle Boßheit vnd Tyranney vbertreffe/ vnd ob auch jemand jhm etwas ärgers könte einbilden/ oder ob man auch vnrecht daran thue/ wenn man solche Hispanier Teuffel nennet? Oder/ welchs besser sey/ die Indianer den Teuffeln in die Höll vbergeben/ oder den Hispaniern/ welche in India so wüst haußhalten.

Spanier ärger dann Teuffel.

Ich muß noch eine Teufflische That erzehlen/ welche ich nicht weiß/ ob es auch die wilden Thier wüster vnd ärger machen könten. Vnd ist solches diß: Die Hispanier so in India sind/ halten beissige Hund/ darzu abgericht vnd gewehnet/ daß sie/ wenn man sie nur anhetzt/ alsbald ein Indianer niderreissen vnd vmbbringen.

Spanier hetzen vnd zurreissen die Indianer mit Hunden.

Es wollen alle die/ so rechte Christen sind/ betrachten/ ob dergleichen auch jemals in der Welt zuvor sey gehört vnd erfahren worden.

Spanier stechen die Indianer wie Säw/ und verkauffen einander Menschenfleisch.

Solche Hunde zuspeisen / führen sie vberal/ dahin sie raisen/ einen Hauffen Indianer in Ketten eingeschidet mit sich / vnd stechen solche/wie die Säw nider/vnd verkauffen einander das Menschenfleisch / sprechen zusammen : Lieber leihe mir ein Viertel von einem Vellaco/ das ist / Schelmen / daß ich meinen Hunden mag zu fressen geben / biß daß sie auch einen Schlachte. Gleich als wann sie ein Viertel von einem Schöps oder Schwein einander liehen.

Es sind jhrer etliche / die früh mit jhren Hunden hinauß auff die Jagt ziehen. Wenn nun solche zur Malzeit wider heimkommen/vnd man sie fragt/wie hat es auff der Jagt gangen? Antworten sie : Wol gnug / denn meine Hunde haben fünffzehen oder zwantzig Vellacos (also nennen sie die armen Indianer) vmbgebracht vnd zerrissen. Solcher Teufflischer Thaten vnd anderer mehr sind sie vberwiesen in dem Proceß / so diese Tyrannen einer wider den andern geführet haben. Kan man aber auch etwas abschewlichers vnd vnmenschlichers sagen oder schreiben?

Spanische Tyranney vnd Vnthaten vnzelich vnd vnmeßlich.

Davon auff dißmal gnug / biß wir andere Zeitung bekommen / die obgemelte in Boßheit vbertreffen / so anders abschewlicher seyn mögen/ oder biß wir wider zu jhnen kommen/ wie wir dann zwey vnd viertzig Jahr bey jhnen gewesen/vnd das meiste/so wir gemeldet/mit vnsern augen gesehen haben. Kan auch mit gutem Gewissen gegen Gott bezeugen/daß ich es nicht allein glaube/ sondern gewiß weiß/dz der Schad vnd Verlust so groß sey/die Verwüstungen vnd Verstöhrungen der Stätt/ sampt dem Blutvergiessen vnd Würgen der Leut/so grewlich sampt dem wüsten tyrannischen Leben / Stelen / Rauben/ Vnzucht / so erschröcklich / welche doch alle zumal von den Hispaniern in diesen Ländern begangen worden/ja auch heutiges Tags von jhnen in vollem Schwang getrieben werden / daß auß allen denen / so gemeldt worden sind / vnd wie ich es auff das getrewlichste hab erzehlen mögen / dannoch nicht von tausenden eine / so von jhnen begangen worden / vnd noch begangen wirt / es sey gleich daß man es der Gelegenheit oder der

Grösse

Grösse nach rechnen wolte / von mir gemeld vnd beschrieben worden sey.

Vnd damit die Christen noch grösser Mitleyden mit diesen armen vnschuldigen Leuten haben mögen vnd jhren Vntergang vnd verderben beklagen / auch der Hispanier Geitz / Vbermuth vnd Wüterey desto mehr verfluchen / mögen sie das in der Warheit glauben / wie dañ alles / was von mir gemeldt / sich nicht anders helt: Daß von Anfang / do India ist gefunden vnd bekant gemacht worden / biß auff diese Zeit / die Indianer den Hispaniern niemals an keinem Ort vberlast gethan oder zugefügt haben / biß so lang sie von den Hispaniern erstlich sind beleidigt / beraubt / veruntrewt vnd verrahten worden. Ja sie hielten die Hispanier erstlich für vnsterblich / vnd meyneten nicht anders / sie kämen vom Himmel herab. Für solche hielten sie die Hispanier / biß sie sich zuerkennen gaben / wer sie weren / vnd warumb sie zu jhnen kämen / vnd was jhr Fürsatz were.

Indianer haben die Spanier nie beleydiget.

Indianer halten anfänglich die Spanier für Götter.

Ich muß auch noch diß melden / daß die Hispaner von Anfang biß hieher / sich gar nichts angenommen / noch bekümmert haben / daß diesen armen Leuten der Glaub an Jesum Christum fürgehalten vnd geprediget würde / gleich als wenn es nur Hund vnd vnvernünfftige Thier weren. Ja das noch mehr ist / haben sie solches den Geistlichen außtrücklich verbotten / vnd derwegen dieselben viel Trübsal vnd Elend außstehen müssen / daß sie jhnen nicht predigen dörffen: Dann sie sagten / solches verhinderte sie Gold vnd andere Reichthumb vnd Schätz / dazu sie jhr Geitz triebe / zusamblen vnd zubekommen. Vnd weiß man auff den heutigen Tag gleich so viel von Gottes Erkandnüß in India / ob er ein eysener / höltzener oder jrrdener Gott sey / als vor hundert Jahren darinn gewesen ist / außgenommen in der newen Hispanien / darein die Geistlichen kommen sind / welches doch ein kleiner Winckel in India ist. Vnd sind also vnzehliche Menschen vmbkommen / vnd sterben noch dahin / ohne Glauben / vnd ohne Sacrament.

Spaniern bekümmern sich vmb der Indianer Seligkeit nicht.

Spanier verbieten den Indianern den Christlichen Glauben zupredigen.

Keine Erkantnüß Gottes in India.

Ich Bruder Bartholomeus de las Casas oder Casaus/Prediger Ordens/der ich durch die Barmhertzigkeit Gottes an diesen Hispanischen Hof kommen bin/dahin arbeytend/daß die Höll auß India weggenommen/vnd vnzehliche Seelen durch Christi Blut erlöset möchten werden/vnd nicht hülffloß ewig verlohren würden/sondern daß sie zu Erkantnüß jhres Schöpffers kommen vnd selig werden möchten. Auch wegen meines Vatterlands/so Castilia ist/deß mich erbarmet/daß GOTT solches nicht vmbkehre/wegen der grossen Sünden/so viel auß jhnen wider seine Göttliche Ehr/Glauben vnd Lieb gegen dem Nechsten begehen/auch weil etliche namhaffte Personen an diesem Hof vmb Gottes Ehr/die der andern jammert/eyfern/wiewol ich mir es lang fürgesetzt habe/aber meiner vielfältigen Geschäffte halben/nicht vollbringen mögen. Hab diß Büchlein vollendet zu Vallence/den achten Decemb. im Jahr eintausend fünffhundert zwey vnd viertzig/als der Hispanier Tyranney/Verwüsten/Jammar vnd alles Vnglück/durch sie in India/wo sie nur hinkommen sind/auffs höchste kommen war.

Wenn vnd warumb diß Büchlein geschrieben.

Wiewol sie an einem Ort grawsamer/abschewlicher vnd Tyrannischer/als am andern vmbgangen sind: Dann die zu Mexico vnd daselbst herumb/werden nicht so vbel als die andern gehalten/weil man daselbst nicht Gewalt vben darff/deßwegen daß daselbst/vnd sonsten auch an keinem Ort/ein wenig eine Justitia/so gering sie auch ist/gehalten wirt. Wiewol man die armen Leut daselbst gleich so wol/als an andern Enden/durch die Teufflischen Schatzungen außsauget vnd vmbbringt.

Spanier an einem Ort Tyrannischer dann am andern.

Ich habe gute Hoffnung/vnser allergnädigster Kayser vnd König in Hispania Carolus der Fünffte dieses Namens/welcher die Boßheit vnd Verrätherey/so da begangen sind worden/vnd noch täglich gegen diesen armen Leuten wider den Willen Gottes/vnd auch jhrer Majestät wissen/(denn man bißhero allweg listig jhrer Majestät die Warheit verhalten hat) im Schwang gehen/anfängt jnnen zu werden/solch Vbel wol werde wissen außzurotten/vnd dieser newen Welt zuhülff kommen/als der da Gericht vnd Gerechtigkeit lieb hat/vnd auch

Erinnerung an Kayser Carln wider der Spanier Muthwillen vnd Tyranney.

drüber helt. Vnd wolle der allmächtige GOtt seine Majestät in glückseligem Leben lange Zeit/zu Nutz der allgemeine Christlichen Kirchen vnd seiner Majestät Seelen Seligkeit/erhalten/Amen.

Nach dem ich diß Schreiben so weit verfertigt gehabt/ sind von Jhrer Majestät Satzung vnd Ordnung/zu Barzelona / deß Jahr eintausend fünffhundert zwey vnd viertzig/im Monat Nov. gegeben / vnd in der Statt Madril / das Jahr hernach publicirt worden / welche dahin gerichtet sind / daß doch einmal der Boßheit vnd Sünden / so wider GOtt vnd den Nechsten begangen werden/ vnd zu entlichem Vntergang dieser newen Welt gereichen/gestewret vnd gewehret werden möchte. Satzungen Kayser Carls wegen der newen Welt.

Diese Gesetz sind von Jhrer Majestät gegeben worden nach dem sie viel anseliche Leut von Verstand vnd Gewissen / dazu offtmals erfordert/vnd jhre Meynung angehört/welche dann zu Valladolit die Sache wolbewogen / vnd gnugsam berahtschlaget haben/vnd letztlich/ als auch die andern/so jhre Meynung schrifftlich vbergeben/ dazu gestimmet/ sind diese Gesetz beschlossen worden/so den Gebotten Jesu Christi gleichförmig vnd gemäß sind/vnd sind solche von rechtē Christen/so da frey vñ von den Mackeln vnd Vnlust der geraubten Jndianischen Schätze vnbefleckt gewesen sind.

An welchen Schätzen jhrer viel nicht allein jhre Hände verunreinigt/sondern vielmehr jhre Seelen befleckt haben. Solche hat der Geitz bey diesen Schätzen in seiner Gewalt / darauß die Blindheit entspringt / daß sie alles ohn einiges Gewissen also verwüsten vnd verderben. Geitz macht blind vnd befleckt Leib vnd Seel.

Wie nun diese Gesetz offentlich kund worden sind / haben der Tyrannen Creaturen / so am Hof solche offt abgeschrieben (dann es verdroß sie vnd thet jhnen wehe / daß durch dieselbigen jhrer Tyranney / wie gemeldt / zurauben vnd zumorden / die Thür solt gesperrt werden) vnd in Jndia hin vnd wider geschickt vnd außgesprengt. Die nun Befehl hatten in Jndia zurauben/ vnd alles durch jhre Tyranney zuverderben/ wie sie dann niemals dariñ eine Maß gehalten / sondern solche grosse Vnordnung getriebē/ daß es

Spanier ärger dann Lucifer.

auch Lucifer selbst nicht wol ärger hette machen können. Wie/ sage ich/ dieselbe nun der Gesetze Abschrifft gesehen/ ehe dann sie solche zuvollziehen Befehl hatten bekommen/ weil sie wol erachten konten (wie man sagt/ vnd es auch glaublich ist/ daß jhnen forthin jhre Boßheit vnd Mutwille nicht solte gestattet werden) entpöreten sie sich dermassen/ daß als die Richter/ so geschickt wurden/ ankommen/ sie auch (als die schon zuvor alle Forcht vnd Lieb Gottes von sich gethan) alle Scham vnd Gehorsam jhrem König schuldig/ von sich wurffen/ vnd namen einen Namen an sich/ der da heist Verräther/ vnd wurden folgend zu grawsamen vnd abschewlichen Tyrannen gegen jederman. Sonderlich aber theten solches/ die im Königreich Peru waren/ do dann dieses eintausend fünhundert zwey vnd viertzig Jahr solcher Jammer vnd abschewlichs Thun fürlaufft/ deßgleichen zuvor weder in India/ noch in der gantzen Welt gehört worden. Dann sie nicht allein gegen den Indianern wüten vnd toben/ welche sie fast gar auffgeraumt vnd das Land verwüstet haben/ sondern sie fallen selbst ineinander/ vnd verhengt GOtt durch sein gerecht Vrtheil wunderlich/ daß einer an dem andern zu einem Hencker wirt.

Spanier empören sich wider gute Satzungen.

Spanier werden den Gesetzen zu wider nur tyrannischer.

Vnerhört Spanisch Wesen in Peru.

Spanier werden an sich selbst zu Henckern.

Durch dieser Auffrührer Hülff/ haben auch die andern in dieser newen Welt/ den wolbedachten Gesetzen keine Folge thun wollen/ vnd vnter dem Schein/ als wolten sie an Jhre Majestät vm̃ Abschaffung solcher supplicirẽ/ haben sie sich gleich/ wie die andern empöret. Dann es jhnen wehe thut/ daß sie die Güter vnd den Stand/ so sie bißhero vnbillich geführet vnd besessen haben/ lassen/ vnd die armen Indianer/ die sie gleich in ewiger Gefängnüß vnd Dienstbarkeit halten/ frey loß geben sollen. Dann wo sie nicht die armen Indianer alsbald mit dem Schwerdt hinrichten/ bringen sie doch dieselbige durch die vnerträgliche Dienstbarkeit vnd schwere Last/ jmmer gemachsam vmb. Welches dann seine Majestät bißher noch nicht hat wehren vnd abschaffen mögen/ dañ alle groß vnd klein nichts anders in diesen Ländern/ als rauben vnd stelen/ doch einer mehr als der ander/ einer offentlich/ der ander heim-

Spanier 2. Wege die Indianer vmbzubringen.

Ein Spanier diebischer vñ tyrannischer.

heimlicher treiben. Vnd solches alles vnter dem Schein/als geschehe es jhrem Herrn vnd König zu Dienst vnd besten/ do sie doch durch solches Wesen Gott vnehren/ vnd jhrem König das seine abstelen. als der ander.

Diß Büchlein ist erstlich in Hispanischer Sprach in der weitberümbten/ vnd jhrem König gehorsamen Statt Sevilia/ so Hispalis ist/ durch Sebastian Trugillo Buchdruckern zu vnser Frawen der Gnaden/ gedruckt worden/ im Jahr 1552.

Sendbrieff von eines Spanischen Hauptmans Tyranney.

Was hernach erzehlt wirt/ ist nur ein Stück von einem Sendbrieff/ welchen einer auß denen/ so auff dieser Raiß gewesen ist/ geschrieben hat/ vnd erzehlet die feinen Thaten/ so sein Hauptmann zum Theil selbst vollbracht/ zum Theil andern solche zuüben/ an allen Orten/ dadurch er gezogen/ zugesehen hat. Wie solcher Sendbrieff neben andern dem Buchbinder einzubinden gegeben worden/ hat derselbe davon etliche Blätter verloren/ oder zubinden vergessen. Dann darinnen erschröckliche Thaten erzehlt werden/ vnd hatte ich solche von derer einem/ die sie geschrieben bekommen/ vnd also gantz bey mir: Was ich davon mittheile/ hat weder Anfang noch Ende. Weil aber in dem so mir gebliben/ viel nützlich Thun erzehlet wirt/ hab ich es für gut angesehen/ dz es gedruckt würde/ der Zuversicht/ E. Hoheit werde daran so wol ein Abschew haben/ als was zuvor von mir erzehlt/ vnd auch ein Mitleyden tragen. Daneben aber eine Vrsach vnd Begierde bekommen/ mit Ernst dahin zutrachten/ wie solchem Vbel möge gestewert vnd den armen Leuten geholffen werden.

Der Sendbrieff.

1\. Spanischen Hauptmans Tyrannische Thaten.

ER erlaubete/ daß sie (die Indianer) in Ketten geschmidet/ vnd in die Dienstbarkeit gestossen wurden/ welches dann bald außgerichtet wurde/ vnd ließ jhm dieser Haupmann drey oder vier Herde solcher armen eingeschlossenen Leute nachführen. Aber vnter deß dacht er gar nichts darauff/ wie es billich hette seyn sollen/ daß das Feld gebawet vnd

2\. Indianer in Eysen eingeschlossen weggeführet.

besäet würde. Er raubete auch den Indianern allen jhren Vorrath vom Getrayd / dadurch die armen Leut vnd natürlichen Innwohner deß Lands in die äusserste Hungersnot kamen / daß man auch jhrer grosse Anzahl so für Hunger auff dem Wege gestorben ligen fand. Vnd musten die Indianer auff dieser Seite hin vnd wider der Hispanier Plunder tragen / vnd brachte er dadurch zehentausend Indianer vmb die Hälse vnd jhr Leben / dann keiner auß jhnen auff dieser Seite / mit dem Leben davon kam / sintemal das Land gar zu hitzig vnd warm ist.

3. Indianer sterben Hungers.

4. Indianer vnter der Last vmgebracht.

5. Indianer müssen einander selbst plündern vnd berauben.

Nach solchem ist er gleich den Weg gezogen / so Johann de Ambudia gezogen war / vnd schickte er die Indianer so er auß Quito genommen / eine Tagreiß für jhm her / auff daß durch sie der Indianer Flecken verkundschafft vnd geplündert würden / vnd er also die Beut / wenn er mit den seinen ankäme / bereit vnd beysammen fünde. Diese Indianer / so er für sich herschickte / waren sein vnd seiner Gesellen / vnd hatte einer dreyhundet / zweyhundert / oder ein hundert / nach dem einer viel Plunders zutragen hatte. Vnd solche Indianer kamen zu jhren Herrn wider / vnd brachten jhnen / was sie geraubet vnd geplündert hattē. Solches wurd jhnen nachgelassen / vnd giengen sie mit den Weibern vnd Kindern erschröcklich vmb.

6. Tyranney in Quito.

Gleich also hat er auch zu Quito haußgehalten / das gantze Land in Fewer vnd Blut gesetzt / auch der Getraydschewren / darinnen die Herrn jhr Maltis oder Getrayd behielten / nicht verschonet. Er ließ jhnen allen Muthwillen nach / schlachtet auch die Schafe / davon sich beyde das Landvolck vnd die Hispanier zuvor erhalten musten / vnd nur daß er das Hirn vnd das Feiste oder Vnschlit davon haben möchte / ließ er auff einem mal offt zwey in die dreyhundert Schaf niderschlagen / vnd wurde das Fleisch davon weggeworffen / vnd die Indianer der Hispanier Freund / zogen nur mit jhnen / daß sie die Hertzen der Schaf essen möchten / vnd schlugen derer eine grosse Anzahl / dann sie sonsten nichts davon essen / als das Hertz. Zween haben auff einmal in dem Land Purua fünff vnd zwäntzig Schaf nidergeschlagen / auß denen so man

7. Hundert tausend Hauptschaf in Indien nur wegē deß Vnschlits nidergestochen.

Indianer essen allein das Hertz von Schafen.

pflegt

pflegt/an stat der Esel Last zutragen / gebrauchen / solcher war allweg eines vnter den Hispaniern auff fünff vnd zwantzig Ducaten geschätzet/davon assen sie nur das Hirn vnd Vnschlit. Vnd sind also durch diese Vnordnung mehr als hundert tausend Stück Hauptviechs vmbkommen. Darauff in dem Land grosser Mangel fürgefallen / vnd sturben die Leut zu Quito jämmerlich auß Hungersnot dahin / so sie doch mit einem solchen vbermässigem Vorrath von Maltis versehen waren / daß es nicht wol zusagen ist. Vnd kam es durch diese Vnordnung dahin/ daß ein so grosser Hunger einfiel / daß ein klein Mäßlein Maltis vmb zehen Ducaten/vnd auch ein Schaf in gleichem Kauff gegeben wurde.

Hungersnot in Indien vnd zu Quito.

Tewrung in Quito.

Wie nun dieser Hauptmann von der Seite widerkommen war / beschloß er von Quito weg zuziehen / den Hauptmann Johann de Ampudia zusuchen / derhalben bracht er in die zweyhundert zu Roß vnd Fuß auff / drunter viel Innwohner der Statt Quito waren. Er erlaubte auch denen/so Innwohner der Statt Quito waren / daß sie jhre Caciques / so jhnen waren zu theil worden/vnd so viel Indianer als sie wolten / mochten mitführen / welches sie auch theten. Vnd führete Alonso Sonches Nuyta seinen Cacique/vnd mehr als hundert andere Indianer/samt jhren Weibern mit sich.

8.

Indianer mit Weib vnd Kindern weggeführet.

Deßgleichen Peter Cobo vnd sein Schwager / führeten mehr dann einhundert vnd fünfftzig/vnd jhre Weiber mitsich. Viel vnter jhnen führeten auch jhre Kinder mit/dann es starb sonsten alles Hungers. Moran zu Popayan wohnete/führet vber zweyhundert Personen mitsich. Deßgleichen theten auch die andern Innwohner vnd Bürger / ein jeder nach seinem Vermögen/vnd begerten die Soldaten / daß man jhnen wolte zugeben / jhre Indianer vnd Indianerin / als gefangene zuhalten / da wurde jhnen solches vergönnt / vnd wenn sie sturben / ersetzten sie solche mit andern. Dann sagten sie : So die Indianer Jhrer Majestät vnterthan sind/so sind sie der Hispanier gleich so wol/ welche so wol im Krieg/ als sie/ jhr Leben wagen müsten.

Indianer zu Sclaven gemacht.

9. Sechstausend Indianer betrieglich vnd jämmerlich vmbs Leben gebracht.

Auff solche Weiß zog gemelter Hauptmañ zu Quito weg/ vnd kamen in eine Statt Otaba genennet / welche er auff diese Stund noch für seinen Theil helt/vnd begeret an den Cacique/daß er jhm fünffhundert Mann mit in Krieg zuführen/gönnete/ Welches er jhn alsbald gewehret / vnd jhm gar fürnemme ansehliche Indianer geschickt: Diese theilet er vnter seine Soldatẽ/ein Theil behielt er für sich. An solchen musten etliche Last tragen/die andern schloß er in die Eysen / ein Theil ließ er frey gehen / daß sie jhnen Fütterung vnd Proviant zutrügen. Also führeten die Soldaten die jhrigen mitsich / in Ketten vnd mit Stricken gebunden. Wie sie zu Quito auffzogen / haben sie mehr als 6000. Indianer vnd Indianerin auff diese Weiß mitsich weggeführt / vnd vnter allen sind jhrer nicht zwantzig wider heim kommen / dann sie alle / vnter den schweren Bürden vnd Lästen/ so sie gezwungen wurden zu tragen/vnd in den heissen Landen / das alles wider jhr Natur war / gestorben sind.

10. Grewliche Ermordung etlicher Indianischen Weiber vnd Knaben.

Es begab sich vmb diese Zeit/daß der Hauptmann einen/mit Namen Alonso Sonches/mit etlichem Volck in ein Ländlein außschickete / der traff fast mitten auff dem Weg etliche Weiber vnd junge Knaben mit Proviant beladen an/die warteten allda jhrer in aller still/ vnd wolten jhnen / was sie hetten / mittheilen / Aber er befahl/daß sie alle durchs Schwerdt vmbkämen. Vnd trug sich ein wunderlich geschicht zu.

Verwunderliche Exempel Göttlicher Versehung.

Als ein Hispanier auff ein Indianisch Weib zuschlug / sprang jhm den ersten Streich sein Schwerdt entzwey/ den andern bleib jhm nur das Hefft/vñ wurde die Indianerin nicht verwundt. Ein ander Hispanier / als er auch mit einem viereckketen Dolchen eine Indianerin schlug/ sprang von solchem wol vier Finger breit ein Stück/ den andern schlag blieb jhm auch nur der Knopff in der Hand.

11. Spanischer Hauptmann verpartiret der Indianer

Gleich zu dieser Zeit zog der Oberhauptmann von Quito auß/vnd name/wie gemelt/viel der Landleut mitsich/ name solchen jhre jungen Weiber / vnd gabe sie seinen Indianern / die er mitsich

sich führete / die andern so alt waren / gabe er denen so in der Statt blieben.

Welbet vnder seine Soldaten.

Wie er von Quito außzoge / lieff jhm ein Fraw / so ein klein Kind auff dem Arm trug / nach / vnd schrye kläglich / er solte jhren Mañ nicht mit führen / dann sie hett drey kleine Kinder / die sie nicht ernehren könte / vnd müsten Hungers sterben : Vnd als jhr der Hauptmann in dem ersten Anlauffen ein böse Antwort gab / hielte sie mit Schreyen an / jhre Kinder stürben Hungers : Vnd wie sie der Hauptmann ließ von sich treiben / vnd jhren Mann nicht wolt widergeben / schlug sie auß Verzweifflung deß Kindleins Kopff das sie trug / wider einen Stein / daß es starb.

12. Erschröckliche Histori durch den Spanischen Hauptmann verursacht.

Hernach hat sich diß zugetragen: Als gemelter Hauptmañ / in das Land Lili / in eine Statt Palo genant / vnd nahe an dem grossen Wasser gelegen / kommen / do er den Hauptmañ Johan de Ampudia angetroffen / so zwar dahin gelangt / deß Lands Gelegenheit zuerforschen vnd zubefriedigen. Dieser Ampudia hielt die Statt mit Besatzung wegen Jhrer Maj. vnd deß Marggafen Fancisci Pizarri Solano von Quennones / dem er acht Rähte zugeben hatte / vnd war das Land in Frieden außgetheilt. Wie nun Johañ de Ampudia erfehret / daß der Hauptmañ auff dem grossen Wasser sey / zeuhet er jhm entgegen mit viel der Jnwohner vnd der Indianer / so sich friedlich hielten / vnd allerley Frucht vnd Proviant trugen. Es kamen auch alle andere Jndianer in der nähe jhn zuempfahen / vnd mit Proviant zuverehren / nemlich / die von Xamundi / die von Soliman vnd die von Bolo. Weil sie aber nicht so viel Maltis / das ist / Getrayd / mit sich brachten / als er haben wolt / schicket er eine grosse Anzahl Hispanier sampt jhren Jndianern auß / Maltis zu suchen / vnd wo sie solches fünden / es were wo es wolt / solten sie es zu jhm bringen. Darauff zogen sie auff Bolo vnd Palo / funden daselbst die Jndianer friedlich in jhren Häusern: Aber die Hispanier vnd die mit jhnen waren / fiengen solche / namen jhnen auch an jhr Maltis oder Getrayd / auch Gold vnd jhre Decken / vnd alles was sie funden / vnd führten jhrer viel gebundẽ hinweg. Die andern

Indianer tragen den Spaniern Proviant entgegen.

Spanier plündern die Indianer.

Indianer / als sie sahen / daß man so vbel mit jhnen vmbgienge / beklagten sich solchs bey dem Hauptmann / vnd baten / man wolte jhnen alles was jhnen die Hispanier genommen / wider zustellen. Aber es war deß Hauptmanns Gelegenheit gar nicht / sondern gab jhnen nur zur Antwort: Es solte forthin nicht mehr geschehen. Aber gleichwol nach vier oder fünff Tagen / kamen die Hispanier wider / vnd wolten deß Maltis mehr haben / vnd plünderten die Landleut wie zuvor.

Spanier plündern die Indianer wider Befehl / Trawen vnd Glauben.

Wie sie nun sahen / daß jhnen der Hauptmañ weder Trawen noch Glauben hielte / haben sie sich alle zugleich im Land wider die Hispanier empöret / darauß dann grosser Schade vnd Verlust gefolgt / auch darinnen wider Gott vnd die Königliche Majestät in Spanien vbel gehandelt worden. Bleibt also das Land verwüst. Denn die Olomas vnd Manipos so jhre Feind / vnd im Gebirg wohnen / auch deß Kriegs wol erfahren sind / kommen fast täglich sie zuvberfallen / zu plündern vnd zuberauben / vnd jetzt destomehr / so sie sehen / daß die Stätte vnd jhre Wohnungen eröset vnd verwüstet sind. Vnd vnter diesen frisset je / welcher der stärckst ist / den andern / dann sie sonst alle Hungers sterben.

Indianer getrungen sich zuempören.

Spanier ein Vrsach / daß Land vñ Leut in India verwüst werden.

Leutfresser.

Nach solchem ist der Hauptmann an deß Ampudia statt kommen / vnd allda für einen General Obristen angenommen worden. Von dannen ist er nach sieben Tagen gezogen nach Lili vnd Peti / mit sich vber zweyhundert Mann zu Fuß vnd zu Roß führende. Vnd hat solchem nach / dieser Obriste seine Hauptleute vberal hinauß geschickt / die Indianer mit Krieg zu vberziehen / vnd auff diese Weiß hat er viel Indianer vnd Indianerin vm̃gebracht / jhre Häuser verbrennt / vnd jhr Gut geraubet: Solches hat viel Tag gewehret. Wie nun die Landherrn sahen / daß man sie also verderbt vnd vmbbracht / schickten sie die Indianer mit Proviant friedlich zu jhm.

14. Indianer beraubt / vm̃gebracht vnd mit Brant verderbet.

In dem kompt obgemelter Hauptmann zu einer Statt mit Namen Yce / alle Indianer so die Hispanier zu Lili gefangen hatten / mit sich führend / dann er keinen loß gelassen hatte. Wie er nun

15. Spanier brennen / morden vnd rauben vmb Yce.

zu dieser Statt Ycc kompt/schickt er alsbald die Hispanier auß/daß sie brennen / morden vnd rauben solten/was sie antreffen/vnd so viel sie konten / von Mannen vnd Weibern zu jhm bringen / vnd solten jhre Häuser anstecken/dadurch vber hundert Häuser in Brand gesetzt wurden.

16. Spanischer Hauptmann nöthiget den Indianern Gold ab.

Von dannen zoge er zu einer andern Statt mit Namen Tulilicui/aber der Cacique zog jhm alsbald friedlich mit vielen andern Indianern entgegen: Der Hauptmann fordert alsbald von jhm vnd den Indianer/so mit jhm waren/sie solten jhm Gold gebē/darauff antwort der Cacique: Er hette dessen nicht viel/aber auch dasselbe solte jhm gelifert werden. Darauff brachten sie/so viel sie hatten vnd vermochten. Solchen gab der Hauptmañ einem jeglichen einen sonderlichen Zettel/darauff deß Indianers Namen geschrieben war/zum Zeugnüß/daß er Gold geben hette/ vnd bedrohete sie/ welcher keinen Zettel hette / den wolte er den Hunden fürwerffen/ daß sie jhn zerreissen solten/weil er jhm kein Gold geben hette. Also bracht er von den Indianern alles Gold / dz sie nur hatten herauß. Die aber so keines hatten/flohen davon auff das Gebirg vnd in andere Stätte / dann sie förchten sich / man möchte sie ermörden. Dardurch sehr viel Landvolcks vmbkommen ist.

17. Indianer werden hinderrückisch vberfallen vnd weggeführt.

Hernach befahl er dem Cacique er solte zween Indianer in eine Statt mit Namen Dagna schicken / vnd jhnen sagen lassen/ daß sie fridlich zu jhm kämen / vnd Gold mit macht brächten / vnd vnd wo sie in eine Statt kamen/ schickt er dieselbige Nacht viel Hispanier wider zurück/daß sie von den Indianern zu Tulilicui fiengen/ so viel sie konten Männer vnd Weiber. Also brachten sie jhm deß andern Tags vber hundert Personen/ darauß name er alle die/ so Last tragen konten/für sich vnd seine Soldaten/ vnd schloß sie in Ketten/darin sie dann alle gestorben sind. Vnd dieser Hauptmann gab die jungen Kinder dem Cacique zu Tulilicui / der sie fraß/ vnd sind noch die Häut davon mit Aschen außgefüllt / in deß Cacique Tulilicui Hauß auffgehenckt.

18. Spanier lassen der Indianer Kinder fressen.

Also zog er von diesem Ort ohne dolmetschen/ vnd kame in

19\. Spanier plagen die Leut an allen Orten.

das Land Calili / do er sich zu dem Hauptmann Johann de Ampudia thete / welchen er durch einen andern Weg diß Land zuerkündigen außgeschickt hatte. Es plagten aber solche alle beyde die Leut / wohin sie kamen / vber die Massen sehr / vnd trieben viel Mutwillens vnd Vbels.

20\. Spanier bringen eines Pferds halben mehr dann hundert Personē jämmerlich vmb.

Der Johann de Ampudia kam an eine Statt / dafür der Herr oder Cacique mit Namen Pitacon etliche blinde Gräben gemacht hatte / sich zuwehren / darein fielen zwey Pferd / eins deß Antonii Redondo / vnd das ander deß Marcos Marques / dieses blieb tod / das ander nicht / derwegen befihlet der Ampudia / daß man alle Indianer / von Mann vnd Weibsvolck / die man nur könte / fangen solte. Also brachten sie mehr als hundert Personen / die worffen sie lebendig in diese Gräben / darinnen sie jämmerlich gestorben / vnd flugs darauff verbrenneten sie mehr als hundert Häuser in der Statt.

21\. Spanier erstechen die vnschuldigen vnd vnverwarneten Indianer.

Also traffen sie zusammen in einer grossen Statt / aber sie forderten weder die Indianer so mit jhnen waren / noch keinen andern Dolmetschen / mit jhnen Sprach zuhalten / sondern erstachen mit jhren Spiessen derer sehr viel / führeten also jhren blutigen Krieg hinauß.

22\. Ein Spanischer Tyrann lobet deß andern Tyranney.

Alsbald sie / wie gesagt / zusam̃en kommen sind / erzehlet der Ampudia dem Hauptmañ / was er zu Pitaco außgerichtet / vnd wie er dz Volck in die Gräbē geworffen hette. Darauff sagte der Hauptmañ / daß er es sehr wol außgericht hette: Dann er an dem Wasser Bamba / so in dem Land Quito fleusset / deßgleichen gethan / vnd vber zweyhundert Personen in die Gräben geworffen. Allda blieben sie ein Weil beysammen / vnd bekriegten das gantze Land.

23\. Spanier verwüsten alles mit Fewer vnd Schwerdt.

Hernach kam er in das Land Pirum oder Anzerma / vnd verherget alles durch Fewer vnd Schwerdt / biß an die Saltzhütten.

24\. Indianer erbieten sich zum Frieden vnd all jhr Vermögen den Spaniern.

Von dannen auß schicket er Franciscum Garciam für jhm her zuplündern / welcher den Landleuten alle Plag / wie er gewohnt war / anlegte. Die Indianer kamen jhm entgegē / zween vnd zween / vnd winckten mit den Händen / daß sie wegen deß gantzen Landes Friede begerten / vnd sagten / sie wolten alles thun / was man an

sie

sie begerte/ vnd wolten alles geben/ was sie hetten / Gold / Weiber vnd Proviant/allein man solte sie bey dem Leben lassen. Vnd solches ist wahr / dann sie selbst haben es hernach außgesagt. Aber der Franciscus Garcia sagte / sie solten nur hingehen / es weren volle Zapffen/vnd er verstünde nicht / was sie sagten oder wolten. Also zoge er wider zuruck zu seinem Hauptmann/vnd theileten sich das gantze Land zu durchstreiffen / vnd verhergeten durch den Krieg alles / sie raubeten plünderten alles / vnd brachten jhrer viel vmb. Er führete auch mit seinen Soldaten mehr als zweytausend Seelen gefangen hinweg/welche alle in Eysen vnd Banden gestorben sind. Ehe er von diesem Ort/so er also verwüstet hatte/wegzoge / brachte er mehr als fünffhundert Personen vmb / Also kam er wider in das Land Calili.

Spanier verhergen vnd verwüsten die Länder.

Zweytausend Indianer gefangen weggeführt.

Auff dem Weg / so etwan für Müdigkeit ein Indianer oder Indianerin nicht fort konte/ stach man solche mit den Dolchen zu tod / vnd hieb jhnen die Köpffe an Halseysen ab / daß man nicht dürffte so viel Mühe haben solche auffzuschliessen/ vnd auff daß sich die andern daran stossen / vnd sich nicht auch kranck machen solten. Auff solche Weiß kamen sie alle vmb / vnd auff diesen Raisen giengē alle die zu Bodē/so er auß Quito/Pasto/ Quilla/Congua/Potra/ Popayans Lili / Cali vnd Anzerma mitgeführet hat. 25.

Gefangene Indianer in den Eysen jämmerlich vmgebracht.

Alsbald sie wider an die grosse Statt kamen/brachten/sie alle/ die sie nur konten/vmb. Vnd diesen Tag fiengen sie 300. Personē. 26.

Spanier fangen vnd bringen alles vmb.

Auß dem Land Lili schicket er den Hauptmañ Ampudia mit viel Volck in die Häuser vnd Oerter/do am meisten Volcks in Lili wohnete/daß er alle/die er konte/fangen solte/vnd solche wolte er jhren Plunder vnd Last zutragen gebrauchen. Dann die andern so er auß Anzerma vnd Cali geführet / waren alle vmbkommen derer doch ein grosse Anzahl/vnd mehr als 1000. Personē gewesen warē. Auß solchen nam der Hauptmañ für sich so viel er derer bedorfft/ die andern theilete er vnter seine Soldaten/die sie alsbald in die Eysen schlugen/in welchen sie alle sterben musten. Also führete er auß dieser grossen Statt alle Iñwohner von Indianern vñ Landvolck/ 27.

Spanier fangen die Indianer vñ bringen sie in Eysen vmb.

die doch in grosser Zahl waren / wie dann an dem geringen Häufflein / so vbrig geblieben ist / gnugsam zu sehen.

28. Spanier b[e]rauben vn[d] verwüsten das Land vm[b] Popayam.

Von dannen zog er auff Popayam. Auff dem Weg ließ er einē Hispanier / mit Namen Martin de Aguirre lebendig hindersich / dann er den andern nicht folgen konte. Wie er gen Popayam kommen / hat er darein eine Besatzung gelegt / vnd angefangē das Landvolck auff die Weiß / wie er vberal den Gebrauch gehabt / zu berauben / außzurotten vnd zuvertilgen.

Spanischer Hauptmann betreugt den König vnd die Soldaten.

Allda hat er ein Königliches Gebräg machen lassen / vnd alles Gold / so er gehabt / vnd auch daß Johann Ampudia ehe er zu jhm kommen / zuhauff gebracht hat / schmeltzen lassen. Darüber er aber gar keine Rechnung gehalten / hat auch keinem Soldaten etwas davon geben / sondern alles für sich behalten / außgenommen / daß er etlichen / so vmb jhre Pferd kommen waren / darfür / was jhm gefiel / gabe. Nach solchem hat er das fünffte jhrer Majestät abgesondert / vnd fürgeben / Er wolte nach Cuzco reisen / vnd seinem Obristen Rechnung thun. Aber er nam seinen Weg nach Quito. Auff der Reiß führete er viel Indianer von Mann vnd Weibern mit weg / welche alle auff dem Weg vnd zu Quito storben. Darauff hat er das Königliche Gebräg wider zerschlagen.

29. Spanier führet die Indianer mit sich / so alle sterben müssen.

Hiebey muß ich melden / was er selbst von sich außgeben: Daß jhm wol bewust / was für Vnglück vñ vbels er vberall gestifftet hatte: Wer nach fünffzig Jahren / pflegt er zusagen / hie fürüber wandern oder reysen / vnd von mir hören wirt / wie ich haußgehalten / wirt sagen / Allhie ist ein solcher Tyrann gewesen.

30. Spanier halten jederzeit vnd an einem Ort wie am andern hause.

Ewer Hochheit sol gewiß wissen vnd darfür halten / daß wie dieser in gemelten Königreichen haußgehalten / vnd was er für ein Weiß geführet / die Indianer in diesen Ländern / so friedlich lebeten / zubesuchen / vnd die Boßheit so er darinn geübt / sind gleich also auch von den andern Hispaniern getrieben worden / welche jederzeit diesen Gebrauch von Anfang / do sie erstlich diese Länder gefunden / gehalten haben / vnd noch in gantz India es nicht anders treiben noch halten.

Ende deß Sendbrieffs.

Der

Der Dolmetscher an den Leser.

MAn könte / guthertziger Leser / an dem / was bißher von der Hispanier Tyranney vnd grawsamen grewlichen Thaten ist erzehlt worden / sich wol benügen lassen / dabey ich es auch bleiben lassen wollen / wo nicht / als diß Büchlein (welches von dem Autore desselbigen außtrücklichen / vnd mit Fleiß deßwegen zusammen getragen worden ist / jhre Art darauß zuerkennen) auß der Hispanischen Sprach von mir verdolmetscht / numehr in den Druck gegeben werden sollen / wider alle meine Hoffnung eben solches Büchlein auch in der Brabändischen oder Flämischen Sprach / in meine Hände kommen were / darüber ich gleichwol sehr erfrewet / weil ich dadurch der Mühe solches in dieselbige Sprach zubringen / vberhoben worden / wiewol ich fast den dritten Theil allbereit verfertigt hatte. Denn ich damit auch meinem Vatterland gern hette gedienet / nach dem ich solches Büchlein / in die Sprach / so am gebräuchlichstẽ / vnd denen so gern lesen am bekantsten ist / nemlich / in die Frantzösische gebracht hette. Gegenwärtig Tractätlein Spanisch / Frantzösisch vnd Brabändisch hiebevor außgangen.

Ich hatte mir aber damals fürgesetzt / nichts weiters / als was in diesem Büchlein begriffen drucken zulassen / vnd wolte also die andern drey Bücher / so dieser Autor von eben diesen Sachen gefasset / vnd ich ein Buch beysammen hatte / vberhin gangen seyn. Dann es mich gar verdrossen machte / so trawrige abschewliche Sachen / so offt widerholt / zulesen. Dazu bringt er in den andern dreyen Büchern / die Zeit nur mit disputiren zu / darinnen er seine Beweiß fast Lateinisch / auß den geschriebenen Rechten / auch der H. Schrifft / auß dem alten vnd newen Testament / deßgleichen auß der heiligen Vätter Schrifften vnd den *Doctoribus Scholasticis* genommen / fürbringet / vnd demnach solche Sachen weiläufftig gehandelt werden / vnd nicht ein jeder zu seinem Nutz ziehen / noch gebrauchen kan. Andere Bücher von der Spanier Tyranney / vom Autore geschrieben / vnd derselben Innhalt.

Weil aber in dem Brabändischen Exemplar / auch sonsten andere nützliche Sachen auß den zweyen Theilen gezogen / vnd vnserm Fürnemmen wol dienende / getrewlichẽ vermeldet worden /

Vrsach warumb folgendes Tractätlein an vorgehende Histori gehencket.

damit ich mich nu nach demselbigen richtete/ vnd vnsere Arbeyt / so man solche zweyerley befünde / sonderlich / do ich in meiner ersten Meynung beharrete / vnd nicht weiter gienge/ nicht verdächtig machte/ als hab ich auß dē Hispanischen Original/ dieselbigen Extract/ so in den Brabändischen auch zufinden/ verdolmetschē wollen/ vnd die Zeit/ vmb welche solche geschrieben worden/ also in der Ordnung behalten. Zum Vberfluß aber etliche Vorrede/ wegen der gemelten Bücher / von dem Bischoff / als derselbigen Scribenten / vnd dann Doctor Gines von Sepulueda / Kayser Caroli V. Geschitchschreibern/ gethan/ hinzugesetzt. Dann Sepulueda der Hispanier Tyranney hat entschuldigen wollen / vnd wider solchen sind die zwey Bücher fürnemlich geschrieben worden.

Diese Bücher werden gnugsam / wiewol gar kurtz / den Jnhalt derselbigen Bücher / auch was sich damals in Hispanien verlauffen hat / zuverstehen geben. Darüber Kayser Carolus V. selbst gerathschlaget/ damit er die Jndianer/ so noch vbrig / in guter Ruhe vnd Friede erhalten möchte. Welches gewiß von einem so großmächtigen / hochverständigen/ gnädigen Kayser / in massen denn Carolus V. hochlöblichster Gedächtnuß/ bey männiglich in der gantzen Welt bekañt gewesen / hochlöblich zuloben/ vnd billich zupreisen vnd zurühmen ist.

Kayser Caroli deß Fünfften getrewe Fürsorge/ Berahtschlagung vnd Versamblung von Reformation vnd Befriedigung der Jndien.

Vnter andern/ so Don Frater Bartholomeus de las Casas/ Bischoff der Königl. Statt Chiapa/ auff Befehl deß Kaysers/ vnsers / Allergnädigsten Herrn / gerahten hat in der Versamblung/ so seine Majestät zu Valladolid / im Jahr eintausend fünffhundert zwey vnd viertzig / von Prelaten vnd andern verständigen gelehrten Personen zuhalten befohlen / daß sie nemlich auff Wege / wie die Reformation in Jndia fürzunemmen were / gedencken solten / ist diß / so hernach folget / das achte Mittel gewesen / so er durch zwäntzig Beweiß bekräfftigt/ vermittels welcher er schleust/ daß die Jndianer den Hispaniern weder zu Lehenleuten / noch zu Vnterthanen / noch jrgend auff ein andere Weiß/ sollen vntergeben noch befohlen werden / so anders seine Majestät / solche/ wie er

verhof-

verhoffet / von der Tyranney vnd Schaden / so sie erleyden / gleich als den Drachen auß dem Rachen reissen / vnd zuerledigen gedencke / sonsten werden sie folgend getödet / vnd von den Hispaniern auffgeräumt werden / vnd werde diese newe Welt / die gar volckreich gesehen / gar wüst vnd öde von seinen Innwohnern gelassen werden.

Das achte Mittel / so vnter den andern das fürnembste ist / vnd auch das kräfftigste / als ohne welches die andern wenig gelten vnd nutz seyn werden / als die sich alle auff diß / gleich wie ein Ziel ziehen / sonderlich was Ewer Majestät anlangt vnd betrifft / welches keiner wol außführen kan / sintemal es betrifft entweder den entlichen Vntergang der Indianer / oder daß solche entlich erhalten werden. Vnd ist diß das Mittel davon ich sage: Daß Ewer Majestät befehle / gebiete / vnd ordne in allen fürnemmen Gerichten / vnd Rechten / durch Königliche Gebot / Gesetz vnd Sanctiones Pragmaticas / mit herrlichster darzu gehörender Solennitet / daß alle Indianer / so wol die / so allbereit bezwungen / als die noch bezwungen werden / sollen der Königlichen Kron Castilien vnd Leon / vnter Ewer Majestät Lehen / als freye Lehenleut vnd Vnterthanen incorporirt / eingeleibet vnd gebracht / vnd daß solche den Hispaniern gar nicht vntergeben werden / sondern daß diß ein vnwiderkomliche Constitution vnd Beschluß / auch Königlich Gebott sey / daß sie nimmermehr / weder jetzt noch künfftig / von der Königlichen Kron mögen verwendet / getreñt / verschenckt / andern zu Lehen verliehen / versetzt / verkaufft / oder durch andere Weiß vnd Weg / wie die heissen oder Namen haben mögen / von der Königlichen Kron gerissen / weder durch Verdienst oder Ansehen einiger Person / wer die sey / weder durch Noth / oder Zwang / wie die seyn mag / weder durch Vrsach oder Schein / wie der fürgewend oder erdacht werden mag oder kan. Solches steht fest vnd steiff zuhalten / sol E. Maj. außtrücklichen / auff dero Namen / Glauben vnd Königliche Wort vnd Kron / mit einem würcklichem Eyd bekräfftigen / vnd

Hellsamer Vorschlag deß Bischoffs zu Chiapa wegen Indien.

durch

durch andere H. Gebräuche / die Christliche Potentaten zu jhrem Eyd zugebrauchen pflegen / beståttigen / daß zu keiner Zeit / weder durch E. Maj. Person / noch deren in jhrem Königreich / vnd den Indien nachkommen / so viel an jhnen ist / solches widerruffen / abschaffen / noch widerkommen wollē. Vnd sol auch in seinem Königlichen Testament E. Majest. außtrücklich befehlen vnd ordnen / daß dieses jederzeit beståttigt / gehalten vnd vertheydigt werde / vnd so viel an jhnen gelegen / sie solches bekräfftigen / vnd zuhalten Folg thun wollen. Vnd diß ist die hohe Notturfft / welche ich durch zwantzig Beweiß bekräfftigen wil.

Auß solchem Beweiß haben wir nun kürtzlich gezogen / was zu diesem vnserm Büchlein dienstlich vnd nützlich ist.

Auß dem andern Beweiß.

Spanier warum sie die Geistlichen neben sich in Indien nicht leyden wollē

DJe Hispanier durch jhren grossen Geitz vnd Begierde mehr zuhaben / gestehen nicht / lassen auch nicht zu / daß die Mönch vnd Geistlichen in die Stätte vnd Oerter so sie in Befehl haben / kommen / dann sie sorgen / daß jhnen darauß zweyerley Schaden entstehe. Der fürnembste ist / daß die Geistlichen die Indianer auffhalten / wenn sie dieselbigen zu den predigen verschicken / denn vnter deß werde jhr Arbeyt nicht versorgt / vnd werden die Indianer dadurch faul vnd von der Arbeyt abgehalten. Vnd hat es sich zugetragen / als die Indianer in der Kirchen Predig höreten / daß ein Hispanier / in aller Gegenwart hinein getretten / vnd fünfftzig oder hundert / so viel er benötiget / herauß genommen / die jhm seinen Plunder haben müssen forttragen / vnd weil sie nicht flugs fort wolten / schlug er mit Prügel vnter sie / vnd stieß sie mit den Füssen fort / vnd machet also einen Vnrath vnd Vnlust in der Kirchen / mit der Zuhörer / auch Geistlichen vnd der armen Indianer grossem Widerwillen / vnd wurden also samptlich / was zu jhrer Wolfahrt vnd Seligkeit zuhören dienstlich / gehindert.

1. Spanier nemmen die Indianer von Anhörūg der Predigt zu jhrer Arbeyt.

Der ander Schade / welchen sie sagen darauß folge / ist / daß

wenn die Indianer zu Christen werden / so wollen sie Herrn seyn/ vnd mehr wissen/als jhnen zu wissen gebühret/ vnd können hernach nicht mehr zu allen Diensten/wie zuvor/gezwungen werden.

Die Hispanier suchen nichts anders / als nur oben hinauß/ vnd wollen von den Indianern/als Herrn angebetten seyn.

Was die Spanier in Indien suchen.

Die Hispanier hindern fürsetzlich vnd offentlich / daß das Euangelium seinen Lauff nicht haben/ vnd daß die Indianer nicht Christen werden mögen.

1. Spanier Ehrgeitz.

2. Spanier hindern den Lauff deß Euangelii in Indien.

Es begibt sich gemeiniglich / daß eine Statt oder Flecken / zweyen/dreyen/oder vier Hispaniern eingeraumet wirt/einem mehr dem andern weniger / vnd bekompt offt einer zu seinem Theil die Fraw/der ander den Mann/ der dritt die Kinder/ gleich als wenn es Säw weren. Also hat ein jeder Indianer zu Leibeigenen / die sie gebrauchen / entweder das Feld zu bawen / vnd schicken sie wie die Thier zu arbeyten in die Bergwerck/ein Theil vermieten sie zween vnd zween die Last vber Land wie die Esel zutragen/ auff dreyssig/ viertzig/fünfftzig/ja hundert od' zweyhundert Meyl weit. Vnd solches trägt sich täglich zu/wie ich selbst gesehen hab. Dieses verhindert nun die Indianer sehr/Gottes Wort zuhören / vnd darinnen vnterweiset zuwerden. Sie machen auß gar freygebornen Leuten arme elende leibeigene Knechte. Sie verstören vnd verwüsten grosse Stätt / vnd zerstrewen die Leut von einander / daß sie auch kein Hauß an dem andern/noch die Eltern bey den Kindern lassen.

Spanier partiren die Indianer vnter sich wie Säw.

Mißbrauch der Indianer.

Die Hispanier halten gleich so wenig von den Indianern als von vnvernünfftigen Thieren / derwegen sie solche zubekehren gar nit begehren/gleich als wenn die Seelen mit dem Leib stürben/vnd als wenn nach diesem Leben kein ewiges Leben noch ewige Pein were.

Spanier halten die Indianer wie vnvernünfftige Thier.

Auß dem dritten Beweiß.


Je Hispanier haben Befehl / die Indianer in dem Christlichen Glauben zu vnterweisen. Solchem Befehl nach haben sie Johañ Colmenero von S. Martha welcher doch ein fantastischer vngelehrter Narr ist/

Spanier setzen Fantasten vñ Narren zu Seelsorgern.

eine grosse Statt eingeben / vnd haben jhm der Innwohner Seel zuversorgen befohlen. Solcher / als er von vns gefordert vnd gefragt wurde (dann er sich nicht segnen konte) was er seine Indianer lehrete / antwortet er: Ich gebe sie dem Teuffel / vnd ist genug / daß ich jhnen sage: Per signum sanctæ crucis. Wie ist es doch möglich / daß die Hispanier / so in Indien raysen / solten Sorg auch für jhre Seele haben / sie lassen sich gleich so edel vnd hoch bedüncken / wie sie wollen / dann viel vnter jhnen können vnd wissen nicht weder den Glauben / noch die zehen Gebott / vnd dem meisten Theil vnter jhnen ist vnbekannt / was zu jhrer Seligkeit von nöten ist. Ziehen also keiner andern Vrsach wegen in India / als jhren Begierden vnd bösen Lüsten ein Gnügen zuthun. Dann sie sind voller Laster / eines bösen Wandels vnd Lebens / bey welchen nichts erbars / redlichs noch trewes zusuchen / viel weniger zufinden ist / daß / wenn die Indianer jhnen vergleichet werden solten / dieselben viel eines erbaren / auffrichtigern / tugendhafftigern Lebens vnd Wandels in jhrer Art / als die Hispanier gefunden würden. Dann die Indianer / wiewol sie vnglaubige verstockte Heyden sind / lassen sie sich doch an einem Weib genügen / wie sie dann solches die Natur vnd Noht lehret / vnd müssen doch sehen / daß die Hispanier offt viertzehen oder noch mehr Weiber zur Vnzucht halten / welches ja wider die Gebott Gottes ist. Die Indianer nemmen niemand nichts mit Gewalt / verzehren auch niemand das seine / sie fluchen niemand / sie plagen noch drucken niemand / sie morden niemand: Vnd müssen doch sehen / daß die Hispanier alle Sünd / alles vbel / alle Boßheit vnd vnredliche Thaten / so nur ein Mensch wider alle Erbarkeit vnd Recht begehen vnd treiben mag / täglich vben. Daher kompt vnd wirt vervrsacht / daß in Summa / die Indianer alles das / was jhnen nur von Gott gesagt wirt / verlachen / etliche glauben auch gar nicht / spotten vnser / vnd haben diesen Wahn gefast / daß der Christen Gott der ärgste vnd vngerechste vnter allen Göttern sey / weil er so böse verruchte Leut / als die Hispanier sind / zu Dienern hat.

Spanier sorgen für jhre eigene Seelen nicht.

Spanier warumb sie in Indien ziehen.

Indianer frömmer vñ redlicher dañ die Spanier.

Indianer haben nicht viel Weiber.

Indianer thun niemand Gewalt.

Spanier treiben alle Sünd vnd Vbelthaten.

Spanier ein Vrsach daß die Indianer die Christliche Religion verlachen.

Ewer Majest. anlangend/ halten sie solche für den vnbillichsten vnd grawsamsten König/ so vnter allen Königen zufinden/ weil E. Maj. so boßhafftige Leut zu jhnen schicket/ vnd meynen E. Maj. haben dergleichen Diener allzeit vmb sich/ glauben also E. Majest. ernehre sich von Menschenfleisch vnd Blut. Wir wissen/ daß solches E. Majest. frembd vnd seltzam wirt fürkommen/ aber solche Reden sind in India alt vnd gebräuchlich. Dergleichen könten wir von andern Dingen sagen/ die wir mit vnsern Augen gesehen haben: Aber solche würden E. Majest. Königliche Ohren gar zerschellen vnd zuwider seyn/ vnd andere dermassen erschrecken/ daß sie drüber verstürtzt/ sich entsetzen würden/ daß Gott Hispania vmbzukehren/ so lang auffhalte vnd zusehe.

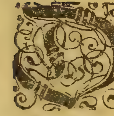
Spanier geben den Indianern Vrsach zu jhres Königs Verkleinerung.

Dieser Titel/ die Indianer den Hispaniern zuvntergeben/ vnd zubefehlen/ ist auß keiner andern Vrsach gefunden/ dann daß sie dadurch Gelegenheit bekämen/ solche in ewige Dienstbarkeit zustossen.

Ein Hispanier/ so also als ein Herr eine Statt/ Flecken/ oder Dorff im Befehl oder jnnen hat/ thut mehr Schaden durch sein böß Exempel/ als hundert heilige Ordensleut/ guts vnd nützlichs außrichten/ mit vermahnen vnd die Leut auff den Glauben zuweisen.

Spanier geben den Indianern sehr schädliche Exempel.

Auß dem vierdten Beweiß.



Die Hispanier/ so man jhnen zuläst in India vber die Leut als Sclaven zugebieten/ vnd jhren Theil daran zuhaben/ ist es jhnen/ wegen jhres grossen Geitzes vnd daß sie nicht ersättigt werden mögen/ vnmöglich zuvnterlassen die armen Indianer zuplagen/ zuquelen/ zudrucken/ zuschlagen vnd zuverderben. Dann sie jhnen jhre Güter/ Weiber/ Kinder vnd was sie nur haben/ nemmen/ vnd zu sich ziehen/ vnd brauchen auch sonsten auff andere Weiß jhren Mutwillen gegen jhnen/ also/ daß jhnen von der hohen Oberkeit Ewer Majestät nicht geholffen werden mag.

Geitz/ Mutwill vnd Gewalt der Spanier in Indien.

Deñ die Hispanier erschrecken vnd bedrohen die armen Leut/ ja so sie klagen wollen / schlagen sie solche gar zu tod / so sind sie für jhrer Klag sicher. Solches haben wir gut wissen. Darauß ist ja wol zu sehen/daß die armen Leut also gemartert vnd gequelet / weder Ruhe noch Friede haben mögen / Gottes Wort zu hören vnd zu lernen/ Sondern werden durch tausenderley Weise davon abgehalten. Leben also in Angst/ Qual/ Trawrigkeit vnd erbittertem Hertzen / sind Ewer Majestät deßwegen spinnenfeind/ vnd haben ein Abschew an dem Gesetz Gottes / welches sie für schwer / bitter vnd vnmüglich zuhalten achten.

Spanier verbittern die Indianer wider Gott/ sein Wort / vnd den Könige.

Deßgleichen halten sie E. Majestät Herrschafft vnd Joch vber sie vnträglich/ tyrannisch/ vnd dem man sich mit allen Kräfften entziehen sol: Lästern Gott vnd verzweiffeln an jhnen selbst/ vnd rechnen vnserm Gott alles solches vbel zu / weil vnter dem Schein seines Worts vnd Gesetzes Verkündigung / so grosses Vbel vnd Qual/ wie erzehlet / jhnen vber den Hals kompt/ sonderlich weil er solches sihet vnd geschehen läst / strafft auch vnd hindert die nicht/ so sich seine Diener rühmen vnd darfür außgeben/ vnd legen jhnen doch alles Hertzenleyd an. Sie klagen Tag vnd Nacht jhre Götter/ vnd halten es darfür/ daß sie besser gewesen sind/ als vnser Gott/ weil sie jhm alles das Vbel/ so sie leyden zurechnen/ dann sie von jhren Göttern/ sagen sie/ alles guts empfangen hettẽ/ vnd hette sie gar niemand geplagt noch betrübt/ wie sie von Christen leyden müssen.

Spanier verursachen die Indianer der Christen Gott zu lästern.

Indianer warumb sie jhre Götter besser achten denn der Christen Gott.

Auß dem fünfften Beweiß.

Wir wollen E. Majestät beweisen vnd darthun/ daß die Hispanier in acht vnd dreyssig oder viertzig Jahren/ vnbillicher Weiß vnd gewisser Rechnung nach mehr als zwölff Million Seelen / so E. Majestät Vnterthanen/ haben vmbgebracht vnd ermordet. Ich wil es nun andere bedencken lassen / wie sich diese grosse Welt diese Zeit vber von solchen hette mehren sollen. Dann das Land an jhm selbst fruchtbar ist/ es sey an Viehe oder Menschen / deßgleichen kaum eines in der

Spanier mehr deñ 12. Million Indianer ermordet.

Fruchtbarkeit der newen Welt.

Welt

Welt zufinden. Dann die Erde in diesem Land vnd die Lufft ist fast vberal besser als anderswo / fein temperirt / vnd zu Fortpflantzung der Menschen bequem.

Die Hispanier haben diese nützliche Leut vnd Völcker vmbgebracht vnd ermordet / nur daß sie / was noch vbrig / vnter sich zwingen / vnd ohne Forcht vber sie herrschen könten. Vnd was in jhren vnbillichen Kriegen vberbleibt / müssen jhnen solche / die sich doch billich wider jhre Tyranney gewehret haben / für Sclaven dienen / vnd in Gold vñ Silbergruben arbeiten / kuppeln also zween vnd zween / wie vnvernünfftige Thier zusammen / vnd müssen schwere Last tragen. Sie verleihen sie auch wie Mietrossz / vnd müssen was jhnen nur zu Gewiñ reichet außrichten. Gilt jhnen gleich / sie sterben oder genesen / wenn sie nur Nutz von jhnen haben mögen. Ich sage die lautere Warheit vnd vbergehe viel / das sonst jedermänniglich bekant ist.

Warumb die Spanier die Indianer außrotten.

Spanier brauchen die Indianer für Sclaven vnd Mietpferd.

Wer nun E. Majestät das Widerspiel einbilden / oder die grosse Boßheit von den Hispaniern begangen / gering machen wil / denselbigen wil ich durch Krafft der Warheit vberweisen / dz er gegen Ewer Majestät brüchig vnd crimen læsæ Majestatis begangen / vnd theil an alle dem Morden vnd Rauben so in India fürgangen / haben müsse / oder etwas davon zubekommen verhoffe.

Was für ein Pestilentz oder Sterben kan so gifftig vnd geschwind seyn / so fünff vnd zwantzig hundert Meyl Landes vergifften / vnd die vnzehlichen Innwohner darinnen / daß keiner vberbliebe / hinweg nemmen vnd reissen solte.

Spanier schädlicher denn die Pestilentz.

Auß dem sechsten Beweiß.



Die Hispanier / allein damit sie jhren zeitlichen Nutz vnd Gewiñ daran haben möchten / haben die Indianer mit einer so grewlichen Schmach / dergleichen man vnter den aller abschewlichsten vnd schmählichsten Schanden / den Menschen eine aufferlegen kan oder mag / beschweret vnd außgeschryen / vnd sie dadurch für solche außgeben / so nicht

Spanier bezüchtigen die Indianer der Sodomiterey fäschlich.

für Menschen solten gehalten werden. Vnd ist solche Schmach diese/daß sie alle mit der abschewlichen Sünd wider die Natur solten befleckt seyn. Welches ein grosse Boßheit vnd Lügen ist. Dann in allen den grossen Inseln/ Hispaniola / S. Johann / Cuba/ Jamayca/vnd in 60. Inseln Lucayos/in welchẽ allen vnzehlich Volck gewesen / hat man nie von solcher Sünde etwas gewust noch gehört/wie wir dañ solches zeugen konnen / dann wir fleissig von Anfang/darnach gefragt vnd geforschet habẽ. So weiß man in gantz Peru auch nichts davon. Im Königreich Yucatan ist nicht ein einiger Indianer dieser Sünde theilhafftig befunden worden : Wie sonsten auch nirgend in gantz India in gemein. Man sagt wol/daß solcher Leut etwan an einẽ Ort seyn sollen/ aber derselbigen halben solte nicht diese gantze newe Welt für solche außgeschryen werden.

Nicht alle Indianer Leutfresser.

Dergleichen können wir sagen / von dem/ daß sie nur Menschenfleisch fressen sollen/ solches geschicht in dieser Gegend/ do ich gewesen / nicht / wiewol es an etlichen andern weiter entlegenen Oertern geschicht.

Indianer werden der Abgötterey halben vnbillich von Spaniern betranget.

Sie klagen auch die arme Leut als abgöttische an. Wenn sie nun gleich solche sind/ sollen sie darumb von den Menschen vnd nicht von Gott/wider welchen sie sündigen/gestrafft werden? Sie haben ja jhre Länder vnd Königreicher für sich / vnd sind sonsten niemand als jhren angebornen Herrn gehorsam zuleysten schuldig : So sind ja vnsere Vorfahren / ehe jhnen das Euangelium ist gepredigt worden / auch solche gewesen/vnd die gantze Welt ist fast abgöttisch gewesen/do Christus auff Erden kommen ist.

Spanier halten die Indianer für Bestien.

Sie halten auch die armen Leut für Thier / weil sie solche so demütig / freundlich vnd gehorsam gefunden haben / vnd dörffen frey sagen / sie sind deß Glaubens an Jesum Christum nicht fähig/noch dazu geschickt oder tüchtig.

Spanier hindern das Euangelium in Indien fürsetzlich

Die Hispanier haben fürsetzlich verhindert/ daß die Lehr von Gott vnd Christo/ noch andere Tugenden/ den Indianern fürgetragen vnd gelehret würden / vnd haben die Geistlichen auß den Stätten vnd andern Orten verjagt / auff daß solche jhre Tyran-

ney nicht sehen / noch solche straffen könten. Ja das noch mehr ist/ haben sie durch jhr böses Leben vnd Exempel/die armen Indianer verderbt vnd verführt / haben sie viel Vntugend die sie zuvor nicht gewust / gelehret / als fluchen / den Namen Jesu Christi lästern / wuchern / liegen vnd viel andere Boßheit mehr / so doch jhr Natur an jhr selbst sonst auffrichtig vnd schlecht ist. Die Indianer auff das new den Hispaniern vntergeben/oder jhnen solche dienstbar zulassen/ist nichts anders/ als dieselbigen solchen Leuten zueignen/die sie ohne Zweiffel mit Leib vnd Seel auffreiben vnd zu nicht machen werden.

Spanier lehren die Indianer alles böses.

Spanier bringen die Indianer vmb Leib vnd Seel.

König Ferdinand / listiglich durch die Hispanier beredet/ hat zugeben / daß die Indianer auß den Inseln Lucayos in die Insel Hispaniola gebracht wurden / vnd wurden also wider alles Natürliches vnd Geistliches Recht jhres Vatterlands beraubet. Dadurch sind mehr als fünffhundert tausend Seelen vmbkommen/ daß also in fünfftzig Inseln / darunter viel grössere sind als die Insel Canaria/so voller Leut wie die Omeißhauffen gewesen/ letztlich nicht mehr / als eylff Personen / deß wir Zeugnüß geben können/ sind gefunden worden.

Fünffhundert tausend Indianer auß Lucayos durch die Spanier vmbs Leben gebracht

So Ewer Majestät / ich der Leute/so man Lucayos nennet/ Einfalt vnd Gütigkeit / vnd hingegen das Würgen vnd verwüsten / so in denselbigen Inseln die Hispanier / die heiligen Christen/ geübt vnd getrieben haben/erzehlen solte/hette ich Sorg/ich möchte Vrsach seyn/ daß E. Königliche Ohren sich dafür entsetzen/ vnd Ewer Königlicher Leib sich darvber erschütten würde.

Spanische Tyranney in Indien gar erschröcklich.

Wie die Hispanier wider die armen Indianer gekrieget/ wie viel sie jämmerlich vmbgebracht/ was für Weiber sie den jhren entführet haben / solches ist in vorgehendem klar gnug dargethan worden / vnd bezeuget solches das Land / so gar verwüst vnd verderbt ligt : Die Welt schreyet darüber / die Engel betrawren es/ vnd GOTT erjnnert es vns täglich/durch die grossen schweren Züchtigungen vnd Straffen / damit er vns heimsuchet.

Auß

Auß dem siebenden Beweiß.

Spanier thun den Indianer alle Plag/ Marter vnd Tod an.

DJe Hispanier saugen den armē Indianern vollend all jhre Krafft auß jhre Leibern/ dañ sie haben sonst nichts mehr in jhren Häusern vbrig/ sie plagen sie dz sie Blut speyen/ sie stossen sie in alle Gefahr/ sie legen jhnen vnerträgliche Last vnd Arbeit auff/ vnd vber alles solches schlagen sie dieselbe/ sie stossen sie/ sie martern sie/ vnd in Summa/ sie matten sie ab/ vnd bringen sie auff tausenderley Weiß vmb das Leben.

Gleichnuß von der Spanier Regiment vber die Indianer.

Die Indianer den Hispaniern in jhre Gewalt geben/ ist nichts anders/ dann eines Kinds Gurgel einem tollen vnsinnigen Menschen/ der ein Schermesser in der Hand hat/ fürhalten: Oder
1. einen seinem Todfeind/ der lang auff jhn gelauret/ wie er jhn
2. möchte vmbbringen/in die Hände vberliefern. Oder eine schöne
3. zarte Jungfraw einem jungen Menschen/ so für Lieb blind/ toll
4. vnd rasend ist/in seine Gewalt geben. Was kan darauß anders folgen/ als daß die arme Jungfraw/ sie werde dann wunderlicher Weiß erhalten/ geschändet werde vnd zu Fall komme? In
5. Summa/es ist/als wann man einem wilden vnd rasenden Ochsen in die Hörner lauffen: Oder wann man einen hungerigen erzorneneten Wolff/ Löwen vnd Tigerthieren fürwerffen wolte. Was würde es viel helffen/ wann man gleich solchen grawsamen Thieren Gesetze geben/ vnd jhnen zuschreyen vnd drohen wolte/ sie solten den jhnen fürgewoffenen Menschen nicht zerreissen? Gleich so viel helffen die Gebot vnd Gesetze/ Verbot vnd Drohen gegen den Hispaniern/ so die Indianer in jhrer Gewalt haben/ daß sie von denselben das Gold herauß zubringen sie nicht solten ermorden vnd vmbbringen.

Spanier geben weder auff Gebot noch Verbot jhrer Herrschafft.

Spaniern ist vnmüglich das morden zu vnterlassen.

Vnd durch die lange Erfahrung/ kan ich Ewer Majestät diß gründlich berichten/ daß wenn gleich Ewer Majestät geböte/ daß man für eines jeden Hispaniers Losament einen Galgen setzen solte/ vnd daß Ewer Majestät gleich bey seiner Königlichen Kron schwüre/ der erste Hispanier so erfahren würde/ daß er einen India-

ner

ner getödet hette / solte dran hangen / so liessen sie es doch nicht / solche zuermorden / wenn Ewer Majestät zugibt / daß sie volle Gewalt vber sie behalten / oder jhnen zugebieten / auff was für Weiß das seyn mag / gestattet wirt.

Auß dem achten Beweiß.

Aber das die Indianer den Hispaniern dienen / vnd sie versorgen müssen / müssen sie noch einen andern Auffseher oder vielmehr vnbarmhertzigen Hencker vber sich leyden. Solcher hat in einer jeden Statt oder Flecken achtung auff sie (man heist jhn Estanciero oder Calpisque) daß sie arbeyten / vnd alles das / was der Herr Commandor oder der Principal raubet / will vnd heisset / thun. Wenn sonst kein andere Pein vnd Marter in der Höll were / als diese / so were es doch gnug. Dieser Hencker streicht sie mit Ruten / schlägt sie mit Prügeln / betreifft sie mit heissem Speck / vñ peiniget sie mit steter Marter vnd vnnachlässiger Arbeyt / er schwächt jhre Weiber vnd Töchter / vnd thut jhnen alles / was er nur kan / zuwider / er frisset jhnen jhre Hüner / welche sie doch für jhren grösten Schatz achten / nicht daß sie solche selbst essen / sondern sie schencken solche jhren Herrn vnd Tyrannen Major / sich vmb jhn damit wol zuverdienen. Er legt jhnen auch andere Marter vnd Plag ohne Zahl an / vnd damit sie nicht vber jhn klagen / jagt jhnen dieser Teuffel eine Forcht ein / vnd bedrohet sie / er wolte sie verklagen / dann er hab sie sehen Abgötterey treiben.

Spanische Estanciero vnbarmhertzige Hencker vber die Indianischen Sclaven.

Grewliche Plagen so den Indianern von Spanischen Estanciero angethan werden.

In Summa / sie müssen mehr als zwantzig Personen / so nicht zuersättigen / vergnügen / vnd noch jhren Willen dazu thun. Dann sie haben vier Herrn / Ewer Majestät / jhren Cacique / dem sie vntergeben sind / vnd den Estanciero / von welchem jetzt gemelt worden / welcher Estanciero jhnen ein schwere Last ist / als ein Centner Bley. Wir können zu diesen auch rechnen alle Monachos vnd Moren / die jhren Herrn dienen / dann diese legen jhnen auch alle Plag an / bedrängē vnd berauben sie / wo sie nur können vnd mögē.

Indianer müssen vier Herrn auff einmal vnterworffen seyn.

Spanische Moren thun den Indianern alles Leyd an.

Auß dem zehenden Beweiß.



ES ist sehr zubesorgen / GOTT werde Hispania hefftig straffen / wegen der grossen Sünden / so diese Nation in Indien begehet. Vnd wir sehen solche Straffe schon für Augen / vnd muß es die gantze Welt bekennen / daß vns GOTT dadurch heimsuchet / vnd anzeiget / daß er von vns / wegen deß Verwüstens vnd Verderbens / dieser armen Leut / sehr beleydiget vnd erzörnet sey. Dann von allen denen Schätzen / so man auß Indien in Hispanien gebracht hat / daß auch weder der König Salomon / noch kein anderer König jemals in der Welt / so viel Silber vnd Gold gesehen / noch gehabt hat / ist gar nichts mehr vorhanden. Auch von dem wenigen so in diesen Ländern / ehe India gewesen ist / sihet man nichts mehr / es ist alles hinweg vnd verschwindet. Darauß folget / daß alle Ding dreymal thewerer sind / als zuvor / vnd das arme Volck muß viel Kummer vnd Not außstehen: Vnd auch E. Majestät wil nichts glücklich von statten gehen.

Schätze auß Indien ersprieſſen dem König in Spanien nicht.

Spanische Tyranney ein Vrsach alles Vnglücks.

Auß dem eylfften Beweiß.

DIe gantze Zeit vber / do Lares die Regierung gehabt / welches neun gantzer Jahr gewesen sind / hat man sich gar nichts bekümmert oder gedacht / die Indianer im Christliechem Glauben / vnd was zu jhrer Seligkeit von nöten / zuvnterweisen oder zulehren / vnd hat gar nichts darnach gefragt / noch sie geachtet / ob sie von Holtz oder Stein / ob es Hund oder Katzen weren. Er hat grosse Stätte vnd Oerter verwüstet vnd verstöret / vnd vntergab je einem Hispanier hundert Indianer / dem andern fünfftzig einem andern mehr oder weniger / nach dem es jhm gefiel / vnd einer bey jhm in Gnaden vnd Ansehen war. Also theilete er die Kinder / die altẽ Leut / die schwangern Weiber vnd die Kindbetterin / die Fürnemsten vnter der Gemein / auch die Herrn der Stätte vnd Länder selbst denen auß / welchen

Spanier bekümmern sich vmb der Indianer Bekehrung gar nicht.

Spanischen Gubernators Lares vnmenschliche Tyranney.

er mit Gnaden gewogen war / vnd ſatzte in den Brieff / ſo er jhnen darůber gab / folgende Wort: Dir ſey dieſer Cacique mit ſo viel Indianern geſchenckt / daß du ſolcher zu deinem Dienſt / vnd in Bergwercken gebraucheſt. Vnd muſten alſo groſſe vnd kleine / jung vnd alte / die nur auff den Fůſſen ſich behelffen konten / Månner vnd Weiber / ſo groß ſchwangers Leibes / vnd die jhrer Geburt newlich erledigt waren / arbeyten vnd dienen / ſo lang jhnen jhr Hertz im Leib lebete. Er ſahe vnd gab zu / daß man die Månner von jhren Weibern / Gold zugraben / auff zehen / zwantzig / dreyſſig / viertzig / ja achtzig Meylen vnd weiter wegfůhrete / die Weiber muſten auff dem Felde / bey den Schewren vnd Gårten bleiben / vnd groſſe Arbeyt thun / dañ ſie die Hauffen machē muſten / auff dz ſie Brot zueſſen bekåmen / das iſt / ſie muſten die Erde lucker machen / ſolche graben / vnd vier Spannen hoch / vnd zwölff Schuch in die Vierung / außſchůtten / welches eine Arbeyt iſt / daran ein Riß genug zuarbeyten hette / ſonderlich ſo harte / derbe Erde graben vnd auffhåuffen / nicht mit Schauffeln oder Grabſcheittern / ſondern nur mit hölzern Pfålen. An andern Orten muſten ſie Baumwolle ſpinnen / vnd andere Arbeyt verrichten / welche die Hiſpanier Geld dadurch zuerwerben / fůr die nötigſten anſahen.

Vntrågliche Arbeyt der Indianiſchē Weiber.

Daß alſo Mañ vnd Weib ſelten in acht oder zehen Monden / oder aber offt in einem Jahr kaum einander ſahen / vnd wenn ſie gleich nach ſolcher Zeit zuſammen kamen / waren ſie von Hunger vnd ſchwerer Arbeyt alſo abgemattet / daß jhnen der Luſt beyſammen zuwohnen wol vergieng. Alſo höret vnter jhnen das Fortpflantzen Menſchliches Geſchlechts auff. Auch die kleine Kinderlein verſchmachten / dann die Můtter wegen ſtetiger Arbeyt vnd Hunger keine Milch in Brůſten jhnen zugeben hatten. Durch ſolches Weſend ſind in der Inſel Cuba in drey Monaten / wie dañ ſolches einer der vnſern geſehen hat / vber ſieben tauſend Kinder Hungers geſtorben. Etliche Weiber auß Verzweifflung erſtecktē jhre Kinder / die andern / wenn ſie vermeynten ſchwanger zu ſeyn / aſſen ſie ein Kraut / ſo jhnen die vnzeitige Frucht abtriebe. Alſo kamen

Spanier verhindern die Fortpflantzung Menſchliches Geſchlechts in Indien.

Spanier bringen die kleinen Kinder vmbs leben.

Spanier erösen gantze Länder.

men die Männer im Bergwerck vmb jhr Leben / vnd die Weiber storben auff den Feldern / dadurch in kurtzer Zeit das Land erösiget vnd wüst wurde.

Der Oberste verschenckte sie darumb / daß sie stets ohne vnterlaß arbeyten solten / darzu gab er nach / daß sie gar hart gehalten wurden / dann die Hispanier denen sie also vntergeben waren / stelleten die Henckersbuben vber sie / einen in den Bergwercken / den sie Miniero nenneten / den andern auff dẽ Felde / der wurde Estanciero geheissen / solche Leute / die ohne Mitleyden vnd Barmhertzigkeit sind / die schlugen sie mit Brügeln vnd Ruten / gaben jhnen Maulschellen / stachen sie mit Stacheln / vnd nenneten sie nur Hunde. Vñ bey solchen Leuten hat man nie etwas Mitleydens gesehẽ noch erfahren / sondern was sie fürnammen / war herb / sawer vnd bitter.

Spanische Henckersbuben thun den Indianern grewliche Marter an.

So man auff diese Weiß die ärgsten Moren hielte / wegen alles Vbels / so sie den armen Christen anlegen / were es grawsam genug vnd zu viel / so doch die Indianer ein gar gütig / gehorsamb / freundliches vnd sanfftmütiges Volck ist / als eines vnter der Sonnen zufinden.

Indianer ein fromb vnd sanfftmütig Volck.

Vnd weil wegen dieser verfluchtẽ Estancieros vnd Minieros / bißweilen etliche / so die Last vnd Arbeyt die man jhnen aufflegte / nit ertragen möchten / davon lieffen / vnd auff das Gebirg geflohen / (dann sie jhre Rechnung gewiß machten / daß sie doch sterben müsten) ordneten die Hispanier einen sonderlichen Amptmann dazu / den sie Alguaziles del Campo nenneten / der solche außkundschaffte / vnd von dem Gebirg jagte.

Außkundschaffter der flüchtigen Indianer.

Der Oberste hatte in den Stätten vnd Flecken der Hispanier etliche Personen / die ansehlichsten vnter denen / so er bey jhm hatte / geordnet / die nennet er Visitatores, welchen er wegen jhres Ampts / ohne was er jhnen sonst zugetheilet hatte / einem jeden hundert Indianer / in seiner Arbeyt vnd Diensten zugebrauchen / vntergab. Diese mochten wol die ärgsten Hencker in der Statt geheissen werden / vnd waren grawsamer / als die andern alle. Für diese wurden die geführt / so die Alguaciles del Campo ergriffen vnd gefangen

Spanische Visitatores die ärgsten Hencker.



fangen hatten. Der/dem sie entworden waren/ fande sich auch dazu/vnd klagte sie an/ vnd sagte : Diese Indianer sind Hunde / vnd wollen nicht arbeyten noch dienen/ lauffen alle Tag auff das Gebirg müssig zugehen / vnd sind Vellacos / Bitte derwegen / daß man sie straffen vnd züchtigen wolle. Darauff bande sie der Visitator alsbald an einem Pfal / vnd name er mit seiner Hand einen Strick durch Bech gezogen/auff den Schiffen oder Galeen nennet man solche Arguta / ist wie ein eyserne Gerte/vnd damit schlug

Grewliche Züchtigung der flüchtigen Indianer.

er ſie ſo lang vnd vnbarmhertzig/ biß jhnen das Blut an vielen Orten herab rane/ vnd ließ ſie hernach für tod ligen.

Spaniſche Tyranney vnzehlich.

GOTT iſt mein Zeuge/ was für grawſame Tyranney/ ſie wider dieſe arme Schäflein geübt haben/ ich glaub nicht/ daß ich von tauſenden eine erzehlen könte/ es kan auch von niemand der Gebühr nach erzehlet werden.

Vnmenſchliche Arbeyt der Indianer in den Goldgruben.

Die Arbeyt ſo ſie am meiſten verrichten müſſen/ iſt/ daß ſie ſollen Gold graben/ darzu gehören eyſerne Menſchen/ dann ſie müſſen die Berge wol tauſendmal vmbkehren/ vnd die Felſen durchbrechen/ hernach müſſen ſie das Gold waſchen/ do ſie ſtetig im Waſſer ſtehen vnd ſich bücken müſſen/ daß ſie wol möchten davon krumb vnd lahm werden. Weñ nun die Goldgruben Waſſer nötig werden/ ſo müſſen ſie ſolches/ vber alle andere Arbeyt/ ohne Waſſerkunſt/ mit den Armen herauß ſchöpffen vnd tragen.

In Summa/ daß man leichter verſtehen möge/ was es für Arbeyt ſey in Ertzgruben zuarbeyten/ wolle Ewer Majeſtät betrachten/ daß auch die Heydniſchen Kayſer den Chriſten vnd Märterern kein gröſſere Marter/ auſſerhalb deß Tods angeleget haben/ dann daß ſie ſolche ad Metallum, oder in die Ertzgruben verdampt haben.

Erſtlich muſten ſie ein gantz Jahr in den Gruben bleiben. Wie man aber ſahe/ daß jhrer zuviel ſturben/ halten ſie jetzt etwas jnnen/ vnd arbeyten fünff Monat/ hernach wirt das Ertz in viertzig Tagen geſchmeltzt vnd zu Gut gemacht. Jnmittels mögen ſie außruhen. Jhre Ruhe iſt/ daß ſie die Erde auffhäuffeln/ damit ſie die viertzig Tag vber zueſſen haben/ vnd machen darauß Hauffen/ wie oben geſagt. Iſt warlich ſolches ein ſchwerere Arbeyt/ dann etwan in Weinbergen oder auff den Eckern arbeyten.

Ruhe der Indianer gering. Auffhäuffle/ was für ein ſchwere Arbeyt.

Spanier geben den Indignern nicht Brots genug in jhrer Arbeyt.

Sie wiſſen das gantze Jahr nicht/ wann Feyertag iſt/ dann ſie müſſen ſtets ohn vnterlaß arbeyten. Vnd dieſer zuſchweren groſſen vnd ſaweren Arbeyt/ gibt man jhnen nicht gnug zueſſen/ auch nicht deß Cacabi/ welches jhr Brot iſt/ auß Wurtzeln gemacht/ gibt wenig Nahrung/ ſo man nicht Fleiſch oder Fiſch dazu

zueſ-

zuessen hat. Zu solchem Brot gibt man jhnen etwan deß Landpfeffers / oder Oyes / welches Wurtzeln sind / wie Ruben / vnd solche kocht man oder brät sie.

Indianisch Brot.

Etliche Hispanier / die da wollen als freygebig gesehen seyn / lassen alle Wochen ein Saw schlachten / die theilen sie vnter fünfftzig Indianer. Der Miniero nimpt vnd frisset davon zwey Theil / die andern zwey theilet er vnter die Indianer auß / vnd gibt einem jeden alle Tag ein Stücklein so groß / als die Frawenbrüder Mönch in der Kirchen von dem geweyheten Brot pflegen außzutheilẽ. Man findet auch wol vnter den Hispaniern / die für Geitz den armen Indianern gar nichts zuessen geben / schicken solche zween oder drey Tag auff das Feld / oder auff die Berg / do mögen sie sich von den Früchten / die sie an den Bäumen finden / sat essen / vnd was sie also in jhrem Bauch mit heim tragen / mögen sie sich wider zween oder drey Tage bey jhrer schweren Arbeyt behelffen / dann da wirt jhnen kein Bissen mehr gegeben.

Fünfftzig Indianer werden wochentlich mit einem halben Schwein gespeiset.

Spanier geben den Indianern in zweyen oder dreyen Tagẽ nichts zuessen.

E. Majest. wolle vmb Gottes Ehre Willen betrachten / was für Narhung oder Stärcke diese zarte Leut von Natur haben mögen / so nunmehr durch tägliches stetiges arbeyten abgemattet sind / vnd wie lang solche tawren vnd in einem solchen betrübten / leydigen geängstigsten Stand / in stetiger Arbeyt ohn Essen leben mögẽ.

Der Gubernator befihlet / daß man jhnen nach dem Tag lohnen sol / für jhr Mühe / Arbeyt / vnd was sie den Hispaniern zudienen auffgewandt haben: Vnd ist jhr Lohn für zwo Tagryasen drey Blancas / welche ein Jahr ein halben Castilianer machen / solches machet zweyhundert fünff vnd zwantzig Maravadis / darumb können sie jhnen kaum ein Spiegel vnd Pater noster von grünen oder blawen Steinlein kauffen.

Spanischer Jahr: vnd Taglohn / so sie den Indianern gebẽ.

Man hat jhnen auch etliche Jahr gar nichts geben / aber jhr Angst / Kümmernüß vnd der Hunger machet / daß sie gar nach nichts frageten / vnd begereten nichts / dann sich einmal sat zuessen vnd zusterben / auff daß sie eines so verzweiffelichen Lebens loß würden.

Indianer mögen sich nicht einmal satt essen.

Spanier berauben die Indianer aller Freyheyten.

Er nam jhnen jhre Freyheit gantz vnd gar/ vnd gestattete den Hispaniern/ daß sie die arme Leut in solche Dienstbarkeit vnd Gefängnüß stiessen/ dergleichen kein Mensch/ so es nicht gesehen noch erfahren hat/ glauben kan. Haben also gar nichts in dieser Welt/ daß sie frey gebrauchen mögen. Vnd wiewol das vnvernünfftige Vieh bißweilen Raum hat/ sich zuerlustigen/ sonderlich weñ man solche auff die Wayde außlässet vnd treibet/ aber die Hispanier/ von welchen wir handeln/ lassen auch den armen Indianern nicht viel Zeit noch Weyl mit Frieden zuessen/ oder anders außzurichtẽ.

Spanier halten die Indianer ärger als das vnvernünfftige Viehe.

Vnmenschlicher Zwang der Indianer.

Dieser Gubernator hat jhnen ein ewige Gefängnüß vnd Dienstbarkeit/ wider jhren Willen vnd Verdienst/ zuerkännt vnd sie auch darein gestossen/ dañ sie von dem an auch nicht jhren Willen frey gehabt/ etwas für sich selbst zuthun/ oder außzurichtẽ/ sondern haben nur das fürnemmen vnd thun müssen/ darzu sie der Hispanier grawsame Tyranney vnd Geitz/ der nicht ersättigt werden mag/ getrieben vnd gezwungen hat/ nicht wie gefangene Leut/ sondern wie gebundene vnvernünfftige Thiere/ die man in Banden führet/ vnd thun müssen/ was man wil.

Spanier nemmen den Indianern jhre Speiß vnd alle Gelegenheit zuessen.

Wenn jhnen bißweilen vergönt wirt/ in jhre Häuser zuziehen/ so finden sie doch weder Weib noch Kinder darinnen/ auch nichts zuessen/ vnd wenn sie gleich etwas zuessen finden/ vergönnt man jhnen doch nicht so viel Zeit/ solches zuzurichten/ vnd finden keine andere Hülff dann den Tod.

Indianer von Natur zarte Leut.

Also fallen sie in geschwinde Kranckheiten/ wegen der steten Arbeyt/ vnd solches geschicht leichtlich. Dann wie zuvor gemelt/ sind es von Natur zarte weiche Leut/ vnd gehet jhnen sawer ein/ daß sie so geschwind/ wider jhre Natur vnd Gewonheit/ ohn Gnad/ Mitleyden vnd Barmhertzigkeit/ mit so schwerer Arbeyt beladen/ vnd darzu müssen geschlagen vnd mit Füssen gestossen werden/ müssen auch stets hören : Vellacos jhr stellet euch kranck/ daß jhr nicht arbeyten dörfft. Wenn aber die Hispanier sehen/ daß die Kranckheit vnd Seuch vnter jhnen jmmer je länger je mehr einreisset/ vnd daß sie weder zur Arbeyt noch zu andern jhnen nutz sind/

Spanier Vnbarmhertzigkeit gegen den krancken Indianern.

schi=

schicken sie solche wider heim / vnd geben jhn auff dreyssig/viertzig/ oder offt achtzig Meyl zu raysen / etwan ein sechs Wurtzeln / so wie Ruben sind/ vnd ein wenig Cacabi/ damit wandern die armen Leut nicht weit / sondern verschmachten vnd verzweiffeln/ ein Theil gehen zwo oder drey Meyl / auch wol auff zehen oder zwantzig Meyl mit grossem Verlangen jhre Wohnung zuerreichen/ vnd allda jhr Leben zuenden / vnd gehen so lang/ biß sie auff dem Weg tod niderfallen/ vnd haben wir sie offt also tod auff den Strassen ligen funden / auch wol etliche/ denen die Seel außgieng/ andere aber die sich noch queleten vnd für Schmertzen kaum konten herauß sagen: O Hunger/ Hunger.

Krancke Indianer müssen jämmerlich Hungers verschmachten.

Wenn gemelter Gubernator sahe / daß die Hispanier den halben Theil / oder zwey drittheil der Indianer so er jhnen vntergeben/ hingerichtet hetten / so warff er das Loß auff ein newes/ vnd theilete die Indianer auß / vnd erstattet damit die vorige Anzahl. Solches trieb er fast alle Jahr.

Petrarias ist auff das Fußfeste Land kommen/ wie ein hungeriger Wolff vnter ein Herde friedlicher vnschuldiger Schafe/ ja gleich wie der Zorn Gottes/ vnd hat solches Morden / Verwüsten/ Rauben/ Gewalt vnd Boßheit mit seinen Hispaniern / die er mit sich geführet / geübt vnd getrieben/ vnd dadurch so viel Stätte vnd Flecken / die wie Omeißhauffen voller Leut wibleten / verwüstet vnd verherget / daß deßgleichen nicht gehört / gesehen oder bey jrgend einem / so sich Historien zuschreiben vnterstanden / zufinden ist.

Petrarias ein Spanischer Tyrann vber alle Tyrannen.

Er hat mit seinen Gehülffen Ewer Majestät vnd dero Vnterthanen beraubet. Vnd wirt der Schad so er gethan auff vier oder sechs Million Golds geschätzt. Er hat mehr als vierhundert Meyl Lands verwüst/ von Darien an/ do er erstlich angelendet/ biß in das Land Nicaragua/ welches so ein volles/ reiches vnd volckreiches Land/ als eines vnter der Sonnen seyn mag/ gewesen ist.

Spanische Tyrannen berauben jhren eigenen König.

Von diesem verfluchten Menschen/ kompt erstlich der schädliche Gebrauch / so nicht besser als ein Pestilentz/ her/ die Indianer

Petrarias ein Vrsach der Verwüstūg in gantz Indien.

den Hispaniern zuvntergeben/welche Pestilentz sich hernach durch gantz India/ wo nur Hispanier gewesen sind / außgebreittet: Dadurch diese Völcker folgend gar außgerottet werden. Vnd ist er vnd seine vntergebene alles deß grossen Schadens/so Ewer Maj. vom Jahr eintausend fünffhundert vnd vier her / an so grossen Ländern vnd Königreichen erlidten/Vrsach.

Spanier haben die Volckreiche Indien an Leuten gar eröset.

Wenn wir sagen / daß die Hispanier Ewer Majestät sieben Königreicher / do ein jedes grösser ist / als Hispania / verwüst vnd verderbt haben/ so muß man verstehen / daß wir solche so volckreich wie die Omeißhauffen gesehen haben / vnd ist jetzt nicht eine lebendige Person darinnen von den eingebornen zufinden. Dann die Hispanier haben auff die Weiß / wie gemelt/solche alle hingerichtet vnd außgerottet. Sihet man also von den Stätten nichts/dann die blossen Mauren / gleich als wenn India eröset were/vnd weren nur die Mauren in Sätten / Dörffern vnd Flecken geblieben / die Innwohner aber weren alle tod.

Auß dem dreyzehenden Beweiß.

Spanier ein Vrsach daß der König kein gewiß Einkommen auß Indien haben mag.



Ewer Majest. haben in gantzen Indien nicht ein Maravadis oder Heller gewisses / stetiges vnd werendes Einkommens / sondern alles E. Majest. Einkommen ist wie Blätter oder Halm / so man auff der Erde auffliset / welche/so sie einmal weggeräumt werden / findet man hernach nichts davon: Also ist auch alles Einkommen/ so E. Majest. auß India zugewarten haben/vnbeständig vnd vngewiß/ vnd gleich wie ein Windbrauß / keiner andern Vrsach halb / dann daß die Hispanier die armen Indianer in jhre Gewalt habē / vnd gleich wie sie solche täglich würgen vnd vmbbringen / also muß auch E. Majest. Einkommen täglich abnemmen vnd schmähler werden.

Spanier mit jhrer Tyranney verursachen Gottes Zorn vnd Straff vber Spanien.

Es stehet Hispanien grosse Gefahr für / daß es nicht dermal eins auch zerscheittert / vnd durch andere frembde Nationen / sonderlich durch die Türcken vnd Moren / geplündert vnd verherget werde. Dann GOTT / so gerecht/warhafftig vnd König vber alle

König ist/gewiß hefftig erzörnet ist/durch die grossen Sünden vnd Boßheit von den Hispaniern in India hin vnd wider begangen/ welche ohne Vrsach vnd Recht so vnzehlich viel Leut ermordet/beraubet vnd verderbet/vnd in kurtzer Zeit so grosse Länder zerstöret vnd verwüstet haben/welches doch Leut gewesen/so vernünfftige Seelen gehabt/vnd zum Ebenbild Gottes gleich so wol als sie/erschaffen/vnd Gottes Lehenleut gewesen sind/durch seines Sohns tewres Blut erlöset. Er helt Rechnung vnd vergisset derer keines nicht. Er hatte Hispanier erkohren/daß durch dieselbe die Indianer zu seinem Erkantnüß gebracht werden solten/vnd gleich/ als wenn er vber den Lohn deß ewigen Lebens sie hette hie zeitlich belohnen wollen/hat er jhnen so vberschwenckliche grosse Schätze vnd Reichthumb geben/so viel Gold vnd Silber/Bergwerck/Edelgestein vnd Perlen neben andern grossen Gütern/deßgleichen man zuvor nie gehört/noch zufinden vermeynt hatt. Für solche grosse Wolthat alle haben sie sich vndanckbar genug erzeigt/vnd das gute mit bösem vergolten. Es hält aber GOTT allweg diese Regel/seine Straff vnd gerechtes Vrtheil sehen zulassen/daß er die Sünde mit gleicher Sünde/oder mit dem Widerspiel/damit man gesündiget hat/straffet.

Spanier vndanckbar gegen Gottes Wolthaten.
Gott straffet Sünde mit Sünden.

Das Verwüsten/der Gewalt/die Vberlast/die Vnbillichkeit/das Wüten/das Toben vnd das Morden an diesen armen Leuten begangen/ist so groß/so abschewlich/vnd auch jederman offenbar vnd bekant/daß das weynen vnd heulen/auch das vnschuldige vergossene Blut/biß in den höchsten Himmel hinauff gestiegen sind/von dannen es nicht kommet/biß es Gott in Ohren gelegen ist/zu richten vnd straffen/als dann steigt es wider herab auff die Erden/vnd zerstrewet sich in der gantzen Welt auß/vnd klinget allen frembden Nationē für den Ohren/es seyen gleich solche so vnfreundlich vnd grewlich/als sie jmmer wollen/Darauß folget/daß die es hören/ein groß Entsetzen vnd Abschew dafür haben/vnd dem König in Hispanien/sampt allen Hispaniern hässig/auffsetzig vnd feind werden/verfluchen vñ vermaledeyen auch solche auff das eusserste

Vnschuldig Blut der Indianer bringt Gottes Rach vber Spanien.

Spanier machen sich vnd jhren König bey männiglich veracht.

ferste verachten / darauß dann mit der Zeit grosser Schaden folgen kan.

Auß deß Bischoffs vnd dieser Schrifft Autorn / Protestation.

Protestation deß Authoris.

DEn Schaden vnd Verlust / so erzehlter Vrsach wegen die Kron Castilia vnd Leon erlidten hat / vnd das wüten / so gantz Hispanien noch aussen steht / wegen deß Mordens / so sie in India getrieben / werden die Blinden sehen / die Tauben hören / die Stummen drüber schreyen müssen / vnd die Weysen vnd Verständigen mögen davon vrtheilen / vnd weil meines Lebens die Läng nicht viel mehr seyn kan / ruffe ich GOTT zum Zeugen an / auch alle Chor der Engel / alle Heyligen im Himmel / vnd alle Menschen auff Erden / auch die / so lange Jahr nach mir noch sollen geboren werden / Solche ruffe ich vber dieser meiner Schrifft zu Zeugen an / daß ich mich verwahret / vnd mein Gewissen befreyet habe. Dann so Ihre Majestät der Hispaniern / das Teufflische vnd Tyrannische Einnemmen (man mache Gebott oder Gesetz wie man wolle / oder so scharpff vnd gut / als man vermag) gestatten vnd zugeben wirt / so wirt man in kurtzer Zeit alle Länder in India eröst vnd verwüst / verderbt vnd verherget sehen / gleich wie jetzt die Insel Hispaniola ist / welche doch eine fruchtbare volle Insel gewesen / vnd auch die andern Inseln vnd Länder / auff dreytausend Meyl Weges / darein die Insel Hispaniola nicht gerechnet / sampt den Ländern / so fern vnd nahe gelegen.

Spanier haben mehr dañ dreytausend Meyl Wegs verwüstet.

Von wegen solcher Sünden / wie ich dessen auß der heiligen Schrifft gewiß bin / wirt GOTT Hispanien grewlich heimsuchen vnd straffen / oder vieleicht gar vmbkehren.

Geschrieben im Jahr / 1542.

Vorrede

Vorrede Biſchoffs Barholomæi de las Caſas oder Caſaus/ An den Großmächtigen Herrn vnd Printzen in Hiſpanien/ Don Philippum/ vnſern Herrn.

DUrchleuchtigſter / Großmächtiger Herr / die vergangene Tage / bin ich von den Königlichen Indianiſchen Rähten / welche ein ſonderlichen Eyfer vnd Ehr gegen Gott vnſerm Hern/ vnd ſonderlich Trew/ gegen Ihrer Majeſtät / deren mit allem Fleiß zudienen / tragen / dohin vermocht worden/ daß ich jhnen ſchrifftlich / was zuvor von mir mündlich fürgebracht worden / vbergeben ſolte/ nemlich/ was meine Meynung were / anlangende den Titul vnd die Gerechtigkeit/ ſo die Könige auß Caſtilien an der gemeinen vollſtändigen Herrſchafft der Indien haben/ ſonderlich weil ſich etliche gefunden/ welchen es nicht gefallen hat / daß ich mit jhrer Majeſtät vnd Ewer Hoheit gehandelt habe/ damit doch einmal das Vbel/ das Verwüſten vnd Jammer / ſo gegen den armen Leuten in India/ getrieben worden iſt / auffhören möchte : Dann ſie ſagen / weil ich mit einem ſo hefftigen Sinne vnd Gemüthe wider ſie ſey / wie ich denn davon / weil ich lebe / nicht abzulaſſen gedencke / ſo ſetz ich dadurch gleich in Zweiffel / vnd geringere den Titul vnd Königliche Gerechtigkeit/ ſo ſie an dieſen Ländern haben. Solchen zubegegenen/ auff daß ich deſſen/ was meine Meynung iſt/ Zeugnüß gebe/ vnd auch was ich in der Watheit gegen Gott vnd ſeinem Geſetze davon halte/ hab ich dreyſſig Schlußrede / ohne andere Weiß / als ſie ſelbſt mit ſich bringen/ weil eine auß der andern fleuſt/ vbergeben/ vnd habe / damit ſolche Ihrer Majeſtät/ wegen der Conſulation, ſo damals gehalten wurde/ zuvberſchicken/ eylen müſſen.

Vrſach gegenwärtiger Schchrifft. 1.

Ferner der Begierde / ſo ich Gott zudienen habe / nachzuſetzen/ vnd auch dadurch etlicher Läſterung vnd falſcher Liſt zubegegnen/ welche entweder/ daß ſie die Warheit nicht faſſen noch begreiffen

2. Liebkoſet betriegen den König in Spanien vñ bringen denſelben mit Land vnd

Leuten in eusserften Schimpff vnd Gefahr.

fen mögen / oder das jhr Thun vnd Trachten der Warheit entgegen vñ nicht gewiß ist/sich gleichwol vnter einem erdichtẽ vnd wolgefärbten Schein vermercken lassen/ als ob sie dadurch jhrem König/ (sonderlich weil derselbe seiner angebornen Edlen Natur vnd Gütigkeit nach/ leichtlich glaubet / vnd schlecht vnd gerecht herdurch gehet/vnd dafür hältet/andere Leute sind auch also gesinnet vnd gemeynet (trewlich dienen / vnd reichen solchen an statt heylsamer Artzney/einen vergifften/bittern vnd tödlichen Trunck dafür/ dadurch nicht allein die Königreicher zerstöret werden/ vnd denselben aller Jammer vnd Ellend / auch entlichen ein schmertzlicher Vntergang vervrsachet wirt/ sondern bringen auch dadurch Ihre Königliche Person in die eusserste Not vnd Gefahr/auch vnwiderbringlichen Schaden vnd Nachtheil / vnd durch solche listige / betriegliche Rathschläge vergifften sie/ so viel jhnen möglich/die guten vnd heiligen Fürhaben vnd Gedancken der Konige / verderben auch jhre zu allen Tugenden geneigte Fürnemmen vnd Ordnungen. Darüber auch für der Zeit lang hievor/ der gewaltige König Artaxerxes Ahasverus genannt/wie auß dem Buch Ester zusehen/ hefftig geklagt hat.

Dieser Vrsachen halben/ Großmächtiger Herr/hab ich angeregte dreyssig Schlußreden vnd Beweiß/an Tag geben wollen/ sampt andern mehr / so alles kürtzlich auß einem andern Buch / darinnen ein jede Schlußrede außführlicher außgelegt / zusammen gezogen ist. Vnd vberreiche ich jetzt nur die siebenzehende vnd achtzehend. Denn der Innhalt deß gantzen Handels / in diesen zweyen Schlußreden/als an jhrem Anfang vnd Ende / hangen.

Der Titel dieses Buchs könte / meines Erachtens / also gemacht werden:

Beweiß

Beweiß der Obergewalt vnd allgemeinen Herrschafft/ so die Könige auß Castilien vnd Leon vber die Indien haben.

Denn ich als schon genug bewiesen vnd klar halte/ weil vom dem Apostolischen Stuel solche Obergewalt vbergeben ist/ daß nicht von nöthen sey/ auff andere Weiß/ warumb solches geschehen/ außführlicher zu erklären.

IN diesem Buch sehe ich fürnemlich dahin/ daß ich mein Gewissen befridige/ vñ brauch deß Diensts/ darein ich durch Göttliche Vorsehung gesetzt bin/ sonlich weil mir nun das Alter auff den Hals kompt/ denn ich vber fünfftzig Jahr bin/ vnd weil mir die Sachen in Indien fürgelauffen wol bekant sind/ auch solche selbst erfahren/ vnd zum Theil mit Augen gesehen hab/ derwegen billich/ daß ich/ was fürgelauffen/ vnd wie den Sachen noch zuhelffen/ gleich zur Warnung anzeige/ Vnd beruffe mich nur darauff/ daß dem Vbel vnd Vnordnungen/ so in India fürlauffen vnd im Schwang gehen/ möcht gewehret vnd hülff geschafft werden.

Do aber im gegentheil/ die so solche Hülff hindern/ vnd denselbigen Ländern am schädlichsten seyn/ ohne Zweiffel dermassen beschaffen/ daß jhnen weder Warheit noch Gericht oder Gerechtigkeit zu Hertzen gehen/ oder sich derer befleissigen/ vnd mit falscher angestrichener Farb vnd Vermischung eigens Gewalts/ sich dessen/ so falsch vnd vnrecht ist/ gleich als gereichete solches jhrer Majestät alles zu Dienst/ behelffen. Insonderheit aber schmücken sie das Recht/ so jhr Majestät zu dieser newen Welt hat. Dagegen in der Warheit jhr Thun vnd Fürnemmen (wie denn ein jeder Mensch/ so ein rechter Christ vnd ein wenig verständig ist/ selbst bekennen muß) wider alle rechte vnd schuldige Dienst/ auch wider zeitliche vnd geistliche Wolfahrt ist.

Schädliche vnd betriegliche Rathgeber deß Königs in Spanien

Das ander/ so ich verhoffe durch diß Buch zuerhalten/ ist/ den Irrthumb derer an den Tag vnd an das Liecht zubringen/ welche vnverschämt sagen vnd bethewren dörffen/ dz die Obergewalt vnd

Tyrannischer Rahtschlag der Spanier.

recht / so die König auß Castilien zu den Indien haben / gegründet seyn sollen auff jhre grosse Gewalt vnd Kriegsrüstung / vnd daß sie solche mit Gewalt einnemmen sollen / gleich wie Nimrod sein Reich durch Gewalt bestättiget vnd bekräfftiget hat : Derwegen er auch der erste starcke Jäger vnd Vnterdrucker der Leut / von der H. Schrifft genennet werde: Vnd gleich als Alexander der groß / vnd die Römer / auch alle andere / (welche aber alle der Hispanier Tyranney bey weitem nicht erreicht) so als sonderliche berüchtigte Tyrannen beruffen vnd bekannt sind / jhre Reich vnd Herrschafft bestätiget haben / vnd wie heutiges Tags der Türck die Christenheit plaget / bedränget vnd wegreisset.

Spanier dienen jhren König vngetrewlich.

Wie hefftig nun solche / so diese Meynung haben vnd außstreichen / der Konige in Castilien angeborne Gütigkeit vnd Recht beleydigen / vnd jhnen gar böse Dienst erzeigen / ist leichtlich abzunemmen vnd zusehen.

Aber diese jhre Meynung noch zuvertheidigen / begehen sie einen Irrthumb vber den andern / vnd bringen andere abschewliche Ding herfür / daß es Schande vnd Sünd ist / daß solches von denen so Christen vnd vernünfftige Leut seyn wollen / gehört vnd erfahren werden sol. Vnd ist das gewiß / das welche von der Tugend vnd Warheit abweichen / vnd jhre Fähl vnd Schulde noch vertheidigen / gemeiniglich es nur böser vnd ärger machen.

Spanische Räht häuffen Irrthum mit Irrthumb.

Es sind jhrer auch etliche / die einen etwas ehrlichern Tittel führen / sind aber gleichwol auch zuverwerffen vnd zutadeln / nemlich / die da sagen : Weil wir vernünfftiger vnd verständiger sind / oder weil wir in der Nähe wohnen / oder weil die Indianer mit solchen oder solchen Fählen vnd Mackel befleckt sind / können vnd dörffen wir sie billich vnd wol bezwingen. Vnd dergleichen Titel führen sie mehr: Dadurch sie das / was sie zubawen vnd außzuführen vermeynen / mehr einreissen vnd nichtig machen / denn daß sie solches erhalten solten.

Bawfälliger Tittel wider Indien.

Auff daß nun seine Majestät was obgemelt / erfahren möge / vnd darauff / als der Aller Christlichste vnd gerechtste Kayser erkennen

kennen / was rein oder vnrein / was recht oder vnrecht ſey / vnd Ihr Majeſtät die Warheit fürgeſtellet werd / vnd daß ſeine Majeſtät auch erfahren möge / wer Ihr von rechtem guten Willen diene / vnd auch die kennen lehrne / ſo nur jhre eigene Begierden vnd eigenen Nutz zuerſettigen / newe Titel / die Indianer zuplagen/erdencken vnd erfinden/welche doch den Stich gegen der Warheit nicht halten / noch bewieſen werden mögen: Der Hoffnung / Ihrer Majeſtät in aller Vnterthänigkeit / ehe/als ich vermeyne/die Hände ſelbſt zuküſſen: Vnter deß verhoff ich/in dem ich diß Büchlein Ewer Hoheit vberreiche / es ſolle Ihr Majeſtät auch dadurch gedienet ſeyn / ſonderlich weil ſie mit ſo wichtigen Händeln vberall/wo ſie nur hinreyſet / vberladen iſt. Derwegen bit ich E. Hoheit zum vnterthänigſten / dieſelbe wolte diß Büchlein / wegen Ihrer Majeſtät annemmen / ſolches examiniren / bewegen / vnd mit dero angeborner Güte/vnd hohem Verſtand / den ſie von Ihrer Majeſtät hat / durchleſen / nicht weniger als ſeine Majeſtät ſelbſt thun möchte / ſonderlich weil durch die Göttliche Verſehung Ewer Hoheit gleiches Recht vnd Reich von Ihrer Majeſtät/wie wir hoffen/ einmal ererben ſollen.

So nun E. Hoheit es erkennen vnd für Nutz anſehen werden/daß auch diß Büchlein auſſerhalb derer Gebiet geleſen werden ſol / wil ich ſolches auff dero Befehl gern in Lateiniſche Sprach bringen. So aber ſolches weder in dieſer/ noch in der Lateiniſchen Sprach außgehen zulaſſen/für nötig geachtet würde/hat es daran gar kein Mangel/ dann ich diß nur allein darumb hab drucken laſſen / auff daß es E. Hoheit deſto beſſer vnd ehe leſen möchte: Welches Königlicher würde/ der Allmächtige Gott in aller glückſeligen Wolfahrt lang im Leben erhalten wolle / Amen.

Kurtzer Außzug auß der Disputation/so zwischen dem Don Bartholomæo de las Casas oder Casaus / vnd dem Doct. Sepulvedæ gehalten worden.

Innhalt D. Sepulvede Buchs vnd Indien.

Es hat D. Sepulveda / deß Kaysers / vnsers allergnädigsten Herrn/ Geschichtschreiber/durch die Hispanier/ so am meisten an dem Verwüsten vnd Verderben der armen Leut in Indien Vrsach gewesen / dazu beredet vnd eingenommen/eim Buch in Form eines Gesprächs/darinnen er / was die Kunst deß Wolredens belanget / wie er denn in Lateinischer Sprach sehr gelehrt vnd geschickt gewesen / nichts vergessen hat/in ermelter Sprach geschrieben / darinnen er fürnemblich
1. zween Punct als recht vertheidigen hat wollen / nemlich daß die Krieg/so die Hispanier wider die Indianer geführet / nicht vnrecht weren/ wegen deß Rechts vnd Vrsach / die sie dazu gewogen hette/ vnd daß soche Krieg wol mögen vnd können fürgenommen wer-
2. den: Zum andern/daß die Indianer obligirt vnd verpflicht weren/ sich vnter der Hispanier Gewalt vnd Regierung / als die albern vnd vnverständigen den verständigern vnd klügern als sie / zubegeben vnd zu vnterwerffen (Auff die Weiß wie sie vberall / do sie die Oberhand behalten/zu regiren pflegen) Wo sie aber sich nicht gutwillig jhnen vntergebē wollen/ so hetten die Hispanier solche durch Krieg dazu zubringen gute Macht vnd Recht.

Mittel vnd Vrsachen Spanischer Tyranney in Indien.

Dieses sind zwo Vrsachen / derwegen so vnzehlich Volck vmbkommen ist / vnd daß mehr als zweytausend Meyl Landes in India/durch der Hispanier Boßheit vnd mancherley newe erdachte Marter vnd Pein sind verwüstet worden / nemlich / durch das Einnemmen vnd Vntergeben/oder Eroberung/wie sie es nennen.

Der Herr D. Sepulveda streiche diesem Buchlein eine feine Farb an: Dann er gab für/daß er den Titel/so die Könige auß Castilien vnd Leon der Obergewalt halb / zu dieser newen Welt oder Indien hetten/außführlich machē wolte/dadurch seine Meynung/ so er nicht allein in diesen Ländern / sondern auch in gantz Indien außsprengen wolte/ desto besser zuvermänteln.

Diß Buch hat er den Königlichen Indianischen Räthen vberreicht/mit vnnachlässigem Anhalten/daß man jhm solches drucken zulassen vergönnen vnd gestatten wolte: Aber solches ist jhm zum öffternmal abgeschlagen worden/dann sie die Gefahr/Schaden vnd Vbel/ so darauß/ do es gedruckt werden solt/ entstehen würde/wol bewogen vnd sahen.

Warumb D. Sepulveda Buch zudrucken verweigert worden.

Als nun Herr D. vermerckte/ daß er bey den Indianischen Räthen nichts außrichten mochte/daß seyn Buch in Druck gefertiget wurde/hat er durch seine gute Freunde/ die stets dem Kayserlichen Hof nachfolgeten/ so viel zuwegen gebracht/ daß sie jhm bey jhrer Majestät ein Patent außbrachten/ darinnen seine Sach deß Buchs halb/ an die Räthe in Castilien/ denen die Indianischen Händel nicht bekant waren/ verschoben wurde.

Kayserlich Patent Sepulvede Buches wegen.

Wie solcher Befehl außgehet/ vnd der Hof vnd die Räthe eben zu Aranda de Duero waren/ 1547. kompt gleich der Bischoff der Königlichen Statt Chiapa/ Don Bartholomæus de las Casas oder Casaus/ auß Indien/ welcher zugleich deß Doctoris Sepulvedæ Fürhaben/ vnd deß Buchs Innhalt vernimpt vnd erfehret. Vnd weil er deß Doctoris Blindheit/ neben dem vnwiderbringlichen Schaden/ der auß dieses Buchs Publication erfolgen möchte/ zu Hertzen fassete vnd betrachtet/ hat er sich mit grossem Ernst vnd Eyfer dawider gesetzt/ vnd zu verstehen geben/ was für Gifft in demselbigen Buch verborgen/vnd was deß Doctoris Intent vnd Fürhaben were. Darauff haben die Königlichen Räthe zu Castilien/als Hochverständige vnd weise Leut/ beschlossen/ das Buch den Vniversiteten Salamanca vnd Alcala zuvberschicken/ sonderlich weil das meiste darinnen Theologische Sachen weren/ mit dem Befehl/ solches fleissig zuvberlesen/ vnd so es zu drucken tüchtig/dasselbe anzuzeigen.

Schädlichkeit Sepulvede Buchs.

Sepulvede Buch den Vniversiteten vberschicket.

Die Vniversiteten/ nach dem sie viel darüber disputiret/ vnd alles fleissig bewogen hetten/ haben beschlossen/ daß sie solches Buch/ wegen verdächtiger Lehr/ so darinnen begriffen/ zu drucken nicht willigen könten. Daran aber Herr Doctor nicht zufrieden

Vniversiteten Vrtheil vber Sepulvede Buch.

Sepulveda schicket sein Buch nach Rom zudrucken.

gewesen/ sondern sich vber Vniversitäten Beschluß hart beklaget: Vnd weil jhm nun solches / von den zweyen Königlichen Räthen/ auch abgeschlagen worden/hat er solches seinen Freunden zu Rom vberschickt/daß es allda gedruckt würde/ vnd solches Buch in eine Apologia an den Bischoff von Segonia verändert. Dañ solcher Bischoff zuvor diß Buch gesehen hatte / jhn auch als einē Freund gar brüderlich vermahnet vnd gewarnet/davon abzulassen.

Kayser verbeut Sepulvede Buch.

Wie nun Kayserlicher Majestät kunt gethan wurde / daß obgemelt Buch gedruckt / hat er alsbald einen Befehl außgehen lassen/daß alle Exemplaria auffkaufft vnd vntergedruckt wurden/ darneben alle Exmplaria in gantz Castilia ernstlich verbotten. Dann offtgemelter Doctor einen kurtzen Außzug in Castilianischer Sprach darauß außgehen lassen/damit dasselbe desto ehe von dem gemeinen vnd der Lateinischen Sprach vnerfahrnen Mann gelesen würde. Dann dieses Büchleins Innhalt allen denen annemlich war/ so gern bald weren reich worden vñ zu hohem Stand ohne geringe Mühe vnd Arbeyt / so doch jhre Vorfahren viel gestanden/vnd auch viel darüber vmbkommen / gelanget weren.

Sepulvede Buch den Geitzhälsen vnd Ehrsüchtigen annemlich.

Welches/als es der Bischoff von Chiapa erwogen / hat er auch eine Apologia in der Castilianischen Sprach wider deß Doctoris Buch geschriebē/darinnen er die armen Indianer vertheidigt/ vnd deß Doctoris Beweiß vmstösset/darauff antwortet/vñ was er für vngewiß helt/verwirfft/ vnd zeiget mit an /die Gefahr / das Vbel/ vnd den Schaden so deß Doctoris Lehr mitbringet vñ in sich helt.

Bischoffs von Chiapa Apologi wider Sepulvede Buch.

Nach dem nun in solchem Handel allerley fürlauffen wolte/ hat seine Majestät Befehl gethan / daß man im Jahr eintausend fünffhundert vnd fünfftzig in die Statt Valladolid / etliche hochgelehrte Personen/von Theologen vnd Juristtn/beschreiben solte/ welche den Königlichen Räthen/so vber die Indianischen Sachen gesetzt/beywohnen/solten vnd die Sach entlich erörtern: Ob dañ/ der Justitia ohne Nachtheil / die Krieg / so sie Eroberung nennen/ wider die Indianer/so kein andere Vrsach dazu geben/denn daß sie Heyden vnd vnglaubig sind / mögen fürgenommen vnd geführet

Zusammenkunfft der Hochgelehrten zu Valladolid.

werden

werden. Darauff ist auch Doctor Sepulveda gefordert worden/ auff daß er/was dann seine Meynung were / fürbrächte / Welcher als er fürkommen/ hat er in der ersten Session/ was er gewolt/ fürgebracht. Hernach hat man auch den offtgenannten Bischoff gefordert/ welcher fünff Tage nacheinander seine Apologia fürgelesen/vnd weil sie etwas zulang seyn geachtet wurde / haben die versambleten Theologen vnd Juristen den Hochgelehrten vnd Ehrwürdigen Herrn Dominicum Soto / Ihrer Majestät Beichtvatter / so deß Ordens S. Dominici war / auch dazu defordert vnd gebetten / daß er einen kurtzen Außzug darauß verfassete / vnd so viel der Herrn weren/ so viel Abschrifft machte/(es waren aber jhrer viertzehen) auff daß so sie mit Fleiß die Sach bewogen/sie hernach mit Gottes Hülff / jhre Meynung darauff sagen möchten.

Sepulvedæ vñ Bischoffs Verhöre.

Dominicus Soto extract auß beyder Theil Büchern.

Obgemelter Herr Soto hat in solchen Außzug/deß Doctoris Beweiß/vnd was der Herr Bischoff dawider fürgewendet/ gebracht / vnd wurde dem Doctori auff sein Anhalten auch eine Abschrifft gegeben / daß er darauff antworten solte. Auß solchem Außzug hat er zwölff Gegenwürff genommen / vnd darauff zwölff Antwort gestellet / wider welche der Bischoff wider zwölff andere Gegenbeweiß fürgebracht hat.

Beweiß vnd Gegenbeweiß auff den Extract.

Doctoris Sepulvedæ Vorrede an die versamleten Herrn.

Durchleuchtige vnd Hochgelahrte/ Ansehliche Herrn/ Nach dem Ewere Herrschafften vnd Gnaden/als verordnete Richter/ den Herrn Bischoff von Chiapa fast fünff oder sechs Tage an einander sein Buch haben lesen gehört/daran er dann viel gearbeytet/vnd alle Beweiß/die er erdencken mögen / vnd auch von andern zuwegen bringen können/ darein zuhauff gerafft hat / dadurch er beweisen wil / daß die Einnemmung Indiæ vnrecht vñ vnbillig sey/ sonderlich so man solche wilde Leut / ehe man jhnen das Euangelium gepredigt / vnter das Joch der Dienstbarkeit bringen wolle/welchen wegen dann bißher vnsere König vnd vnsere Nation gehalten / vnd ist solcher auch der

Bulla vnd Zulassung vom Papst Alexander VI. gegeben / gemeßt: So ist es nun billich / vnd bitte ich demütiglich darumb / daß mir auch / der ich deß Apostolischen Stuels Autoritet vnd Indult / deßgleichen auch vnserer Könige vnd vnserer Nation Ehr vnd recht vertheidige / wilfährige Audientz vnd Verhöre / nur so lang biß ich kürtzlich vnd klar / auff die fürgebrachte Subtilität vnd Gegenwürff / Antwort geben werde. Denn ich verhoffe mit Gottes vnd der Warheit Hülff / die ich denn allein vertheidige / augenscheinlich darzu thun / daß alles / was dagegen auffgebracht vnd fürgewendet wirt / falsch sey / wenn gleich solches für so hohen vnd gelehrten Richtern / als jhr seyt / geschicht. Denn man von euch gar nicht argwohnen kan / daß jhr gedencket / dem Rechten vnd der Warheit etwas / es sey wie ansehnlich vnd groß es auch wolle / fürzuziehen. Derwegen ich zu der Sachen selbst greiffen / vnd mein Rede einstellen wil / denn es weder höfflich noch ehrlich / für solchen Personen / so mit schwehren wichtigen vnd vielfätigen Sachen beladen sind / Weitläfftigkeit zugebrauchen.

Deß Bischoffs von Chiapa Vorrede / an die versambleten Herrn.

DVrchleuchtige / Ansehliche / Ehrwürdige / Hochgelahrte Herrn / bißhieher / hab ich in dem was ich gelesen vnd dieser stattlichen Versamblung vbergeben / nur von vnserer Indianer Widersachern in gemein gehandelt / auch keinen namhafftig machen wollen / wiewol mir etliche wolbekannt gewesen sind / die offentliche Schrifften wider solche arme Leut außgesprenget haben / vnd nur dahin arbeyten / wie sie die Krieg / so wider dieser Leut fürgenommen worden / auch noch im Schwang gehen / oder noch fürgenommen werden mögen / entschuldigen vnd vertheidigen möchten: So doch durch solche Krieg so viel Schadens / Vnglücks / Verwüstens / Verhergens vnd Verlust sehr grosser Königreicher / vnzehlicher Stätte / vnd

Vnheil der Indianische Kriege.

vnd vielmehr vnzehlicher Seelen Vntergang erfolget ist. Solche Leut nun / ehe sie von vnserm Christlichen Glauben je etwas gehört/oder jhnen etwas davon geprediget worden/ als widerspenstige vnterzudrucken/sol vnserm Christlichen Glauben gemeß/vnd solche Krieg billich seyn.

Daß solches nun der Herr D. Sepulveda/als der Fürnemsten einer/vertheidigt vnd für recht zuseyn haben wil/hat er sich numehr gnug offenbahret vnd an Tag geben / sonderlich weil er auff alles / was dawider fürgebracht worden/geantwdortet/ solches widerlegt/vnd seine Sach erhalten zuhaben vermeynet. Sepulvede Intent vnd Vorhaben.

Das aber solche Krieg zuverfluchen/vnd außführlichen zubeweisen/daß solches Einnemmen / vnbillich vnd vnrecht / ja Tyrannisch sey / habe ich eine Apologia gemacht / so ich zum Theil E. Ehrwürden vnd Achtbarkeiten auch fürgelesen. Innhalt deß Bischoffs Apologi.

Weil aber der Herr Doctor sich nun zuerkennen geben hat/ vnd keine Schew trägt / daß er solcher grewlichen Lästerschrifften Tichter vnd Autor seye / so nicht allein zu Vnehren vnsers Glaubens vnd Christlichen Namens / vnd zu Geistlichen vnd Weltlichen Schaden deß meisten Theils Menschlichen Geschlechts gereichen/halt ich es numehr dafür/daß es billich vnd recht sey/jhm sich öffentlich zuwidersetzē/vnd diesem schädlichen gifftigen Krebs weiter vmbsich zufressen zustewrē/ welcher in diesen Königreichen/ solche zuverderben vnd zu nicht zumachen/ zu weit greiffen wil/wil ich auch/so viel mir möglich/ wehren / vnd mich jhm widersetzen. Warumb sich der Bischoff Sepulvede widersetzet.

Bitte derwegen/Ewer Herrschafften/Gnaden vnd Vätterliche Güte demütiglich / sie wollen diesen wichtigen vnd sorglichen Handel wol erwegen vnd bedencken / nicht / als ob er mich angehe/ dann ich solchen nicht weiter vertheidige / als einem Christen gebühret/vnd weil es Gottes Ehre betrifft/auch allgemeine Kirche/ vnd den geist: vnd weltlichen Stand der Könige in Castilien berühren vnd betreffen wil: Dañ solche schuldig sind/vnd gebühret jhnen für die Seelen/ so also jämmerlich vmbkom̃en sind vnd noch vmbkom̃en / rechenschafft zugeben/ wo fern nit den schädlichē Kriegen/

so der

so der Herr Doctor Sepulveda vertheidigen wil / die Thür geschlossen / vnd weiter verhütet werden.

Vnd wolle diese ehrliche Versamblung den Betrug vnd List nicht zugeben noch annemmen / welchen er fürwendet vnd fürgibt / die Apostolische Autoritet / vnd der Königreicher Castilien vnd Leon Hoheit vnd Obergewalt vber die Indien zuvertheidigen. Dann kein Christ kan mit Recht vnd Billichkeit die Apostolische Gewalt vñ Autoritet / wie man es nennet / noch eines Christlichen Königs Obergewalt / durch vnbillige Krieg vertheidigen oder bekräfftigen / so doch dadurch Berg vnd Thal mit vnschuldigem Blut besprenget werden / vnd wirt dadurch Christus vnd auch der Christliche Glaub vervnehret vnd gelästert / vnd wirt vielmehr auff diese Weiß der Apostolische Stul geschmächt / vnd verleuret dadurch sein Ansehen / ja GOTT wirt dadurch vervnehret vnd der rechte warhafftig Titel vnd Recht der König verleuret sich dadurch / vnd wirt zu nicht. Wie denn ein jeder verständiger vnd Christen Mensch auß dem selbst / so Doctor Sepulveda fürgebracht hat / erkennen vnd vrtheilen kan.

Daß Sepulveda weder der Christlichen Kirchen noch deß Königs in Spanien Authoritet vertheidige.

Der Titel vnd das Recht der Könige ist nicht auff dem gegründet / daß man in diß Land ziehen / vnd wider vnschuldige Leut kriegen / sie berauben / morden vnd vnter dem Schein den Christlichen Glauben zupredigen / auff das ärgste darinnen tyrannisiren sol / wie denn durch sie geschehen / vnd die Tyrannen / durch ein gemeines Blutbad / so grosse Mänge vnschuldiger Leut hingericht haben / sondern der Titel ist auff eine friedliche Ankündigung deß Euangelii gestellet / vnd nicht auff eine erdichte Einweisung eines falschen Glaubens vnd Beståttigung von der Lehr Christi. Vnd wer vnsern Königen einen andern Titel / die Obergewalt in India zuerhalten / als diesen geben wil / der ist stockblind vnd beleydiget Gott / ist auch seinem König vntrew vnd der Hispanischen Nation Todfeind / welche er verführt / vnd auffs ärgste betreugt / vnd suchet nur / wie er die Hölle mit Seelen füllen möge.

Titul vnd Recht der König in Spanien gegen Indien.

Auff daß nun nicht etliche auß euch / Gnädige vnd Günstige

ge Herrn / solchem schädlichen Gifft Beyfall geben / ist hoch von nöten / daß jhr / als Christliche Hochverständige Herrn / in massen auch solches der beste Weg ist / solcher schädlichen vnd abschewlichen Meynung ein ewiges Stillschweigen auffleget vnd gebietet. Vnd wiewol ich dafür achte vnd halte / daß in meiner Apologia alles / was solche zubekräfftigen von nöten / fürgebracht werden mag / gnugsam vnd außführlich dargethan worden sey / jedoch weil der Herr Doctor noch einmal seiner Sach Vertheidigung fürgebracht hat / vnd auff deß Herrn Soto Außzug / zwölff Gegenwürff vbergeben / wil mir gebühren / daß ich beweiß vnd anzeige / daß seine Vertheidigung gar nichtig / auch weder Krafft noch Macht habe / vnd derwegen billich zuverwerffen seye. Auß solchem Gegenbeweiß ist / was hernach gesetzt / zu vnserm Fürnemmen tüchtig / genommen worden.

Auß dem eylfften Gegenbeweiß.

ES ist nicht war / daß man sagt / wie die Indianer jährlich in der newen Hispanien zweyhundert tausend Personen zu opffern gepfleget haben / ja nicht hundert noch fünfftzig. Denn so dem also / würde man dieselbigen Länder nicht so volckreich gefunden haben. Vnd ist solches durch die Tyranney zuvertheidigen vnd zuentschuldigen / vnd die vbergebliebenen Indianer / so wenig als der sind / gleich wie nach dem Weinlesen / jedoch auff das eusserste bedrängt vnd gedruckt / in ewiger Dienstbarkeit vnd Tyranney folgend abzumatten / erdicht worden.

Spanische lügen von den Indianischen Menschen opffern.

Wir können vielmehr mit Warheit sagen / daß die Hispanier / die Zeit vber / die sie in Indien gewesen / alle Jahr mehr jhrer geliebten Göttin dem Geitz / dem sie so fleissig gedienet vnd angebetten / geopffert haben / als die Indianer in gantz India in hundert Jahren geopffert haben mögen. Solches bezeugen vnd schreyen drüber der Himmel die Erden / alle Element vnd die Stein / vnd die

Geitz der Spanier Abgott dē sie die Indianer opffern.

Zeugen Spanischer Tyranney.

die Tyrannen selbst/ vnd auch die/ so solches Vbel begangen haben/ können es nicht läugnen.

Mehr dann zwantzig Millionen Indianer vmgebracht.

Denn man wol weiß/ wie volckreich diese Länder gewesen sind/ do wir erstlich dorein kommen/ vnd wie elend vnd verwüst wir solche gelassen haben. Wir solten ja auff das wenigst schamroth werden/ nach dem wir alle Forcht Gottes verlohren/ noch dennoch jhre grawsame Thaten zubeschönen vnd zuvertheidigen/ in Betrachtung/ daß wir nur Gelt vnd Gut zubekommen/ in fünff vnd viertzig oder acht vnd viertzig Jahren mehr Landes verwüstet haben/ als gantz Europa/ vnd auch ein Theil Asiæ in die Läng vnd Breyte begreiffet/ vnd solche Güter besitzen vnd gebrauchen wir in aller Tyranney/ Vnbillichkeit vnd Boßheit/ do wir solche Länder voller Leut/ eines gar sittigen/ gütigen Lebens vnd Wandels gesehen haben/ vnd sind darinnen mehr als zwantzig Million Seelen vmbkommen/ vnd ermordet worden.

India ein gewaltig Land verwüstet.

Indianer fromme Leut.

In dem zwölfften vnd letzten Gegenbeweiß wirt also gesetzt.

DIE Hispanier ziehen nicht in India/ darzu durch Gottes Ehr vnd Liebe gegen dem Christlichen Glauben getrieben/ auch nicht daß sie jhres Nechsten Nutz oder Heyl suchen/ auch nicht jhrem König dadurch zudienen/ dessen sie sich doch stetig mit Vnwarheit rühmen vnd hören lassen: Sondern der leydige Geitz vnd Hochmut treibet sie dahin/ dz sie stätig vber die Indianer/ als Tyrannen vnd Teufel herrschen vnd regieren mögen/ vnd wünschen nichts anders/ dann daß man sie wie Viehe vnter sie außtheile. Welches nichts anders ist/ rund vnd klar zusagen/ als die Könige in Castilien auß dieser newen Welt jagen/ sie solcher berauben/ jhnen selbst die Gewalt vnd Herrschafft darüber zueignen/ vnd also die Königliche Obergewalt tyrannischer Weiß zu sich reissen/ gebrauchen vnd besitzen.

Vrsachen/ warumb die Spanier in Indien ziehen.

Spanier bringen jhren König vmb die newe Welt.

ENDE.

